

SonDS

Pretenders
Das Zweitbeste ist
nie gut genug

Dillinger
Geschäfte beim
Essen

Ian Hunter
Rock'n'Roll ist
ein langweiliger
Beruf

**Neil Young's
Maßnahmen gegen
Korrosion**

Keine schmeckt besser.



Nikotin 0,9 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH Steindamm 63 · 2 Hamburg 1 Telefon 040/24 15 51 - 58

HERAUSGEBER
Jürgen Legath
REDAKTION

Thomas Buttler · Diedrich Diederichsen

REDAKTIONSASSISTENT

Michael O.R. Kröher

BILDREDAKTION

Hilaneh von Kories

LAYOUT

Stephan T. Ohrt

MITARBEITER

Hans Willi Andresen · Alan Bangs

Manfred Gillig · Alfred Hilsberg

Klaus Humann · E. O. Jauch

Rainer B. Jogschies · Hans Keller

Reinhard Kunert · Bernd Matheja

Jürgen Ploog · Harry Rowohl

Ingeborg Schober · Michael Schlüter

Arne Schuhmacher · Peter Urban

ÜBERSETZUNGEN

Michael Ruff · Teja Schwaner

US OFFICE

Jörg Gulden · Los Angeles

LONDONER OFFICE

Lynne & Adrian Boot

MITARBEITER (Ausland)

Steve Strange · London

Bernd Gockel · Los Angeles

FOTOGRAFEN

M. Becker · R. Bayley

B. Schultz · LFI · A. Boot

VERLAGSLEITUNG

Claus Gröttschel

ANZEIGENLEITUNG

Werner Pannes

ANZEIGENVERKAUF

Jürgen Schwitzkowski

ANZEIGENVERWALTUNG

M + P Zeitschriftenverlag

Steindamm 63 · 2000 Hamburg 1

Telefon 040/24 15 51 - 58

Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste

Nr. 11 a gültig

DRUCK

D + V Paul Dierichs KG & Co., Kassel

REPRODUKTION

Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB

IPV Inland Presse Vertrieb GmbH

Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1

Telefon 040/24861 · Telex 2162401

ABONNEMENT

Inland DM 35,-, Ausland DM 42,-

Überweisung per Vorkasse auf

das P.Sch.K. HH Nr. 38941920

Kündigung 8 Wochen vor

Ablauf des Abos, andernfalls

verlängert sich der Bezug

automatisch um 1 Jahr

AUSLANDSPREISE

Italien L 1400 · Dänemark

drk 9,75 · Griechenland drs 65

Jugoslawien Din 48,00

COPYRIGHT

SOUNDS Verlag GmbH

Nachdruck nur mit Genehmigung

des Verlages

GERICHTSSTAND

Hamburg

Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die

Meinung der Redaktion wieder.

Für unaufgefordert eingesandte

Manuskripte und Fotos

wird keine Haftung übernommen



Seite 40
**Neil Young's
Maßnahmen gegen
Korrosion**
Mary Turner

Die große Überraschung im SOUNDS-Poll war das überdurchschnittlich gute Abschneiden Neil Youngs in allen nur möglichen Rubriken. Grund genug für uns, stante pede eine Geschichte über ihn aufzutreiben, was gar kein so leichtes Unterfangen war. Denn wie sich mittlerweile rumgesprochen haben dürfte, gibt Neil Young *eigentlich* keine Interviews. In SOUNDS wurde jedoch seit eh und je mehr das Uneigentliche gepflegt, diese Tradition wollen wir hiermit fortsetzen.



Neil umreißt kurz seine Stationen bei Buffalo Springfield, bei Crosby, Stills Nash &..., mit Nicolette Larson, und gibt erstaunliche Einblicke in seine Geschmacksvielfalt. Zwar behauptete er ja selbstkritisch, daß RUST

NEVER SLEEPS, nach dem Lesen dieses Interviews scheint jedoch die Zeit seines Abgangs noch lange nicht gekommen. Vielleicht ist es wirklich so wie einer unserer Rezensenten meinte, daß Neil (manchmal) der Größte ist!?

Seite 6
Dies,
**Joe Jackson, Jefferson
Starship, Wiener Blut-
rausch, Crazy Marching
Band,
& Das**

Seite 24
SOUNDS-Diskurs
**Apologie eines apoliti-
schen Stils**
Am Ende der Disco-Ära
Ewald Braunsteiner

Was schon seit Jahren fällig gewesen wäre: die differenzierende Analyse der Disco-Musik und die damit unweigerlich verbundene Rehabilitation des (nicht nur kommerziell) wohl erfolgreichsten Stils der Pop-Musik der 70er Jahre.

Seite 26
Ian Hunter
**„Rock'n'Roll ist ein ziem-
lich alberner Beruf...“**
Ingeborg Schober

Seite 32
Nick Lowe
**Happy-End eines Meister-
diebs (Teil 2)**
Steve Strange

Seite 36
The Pretenders
**Das Zweitbeste ist nie gut
genug**
Steve Strange

Die Pretenders zählten bereits 79 zu den Lieblingen des Londoner Clubpublikums und der engl. Musikpresse. Mittlerweile haben sie ihre Debütplatte fertig (siehe Plattenseiten) und sind damit auch auf dem Kontinent nachvollziehbar.

Chrissie Hynde, Lead-sängerin und Blickfang erzählt ihren langen Werdegang und von den Geburtswehen beim Erstellen der Formation. Zwar heißt die Band so, aber es sieht ganz danach aus, als ob sie nicht nur so täte als ob...

Seite 46
The Undertones
Zu Hause sitzt das Herz
Harry Doherty

Die Undertones waren auch eine der Bands des Jahres 79: plötzlich aufgetaucht, sofort ein paar schmissige Hits, ein gelungenes Debüt-Album – und einige Rock-Kritiker haben sofort die beste R'n'R-Band der Welt gesehen. Wie stehen die ansonsten eher be-

scheidenen Iren aus Derry-City zu solchen Ruhmesweihrauch?

Seite 48
Dillinger
Geschäfte beim Essen
Hermann Vaske

Seite 50
**„Hochsicherheitstrakt“ –
ein phänomenales Wort**
Fritz Teufel

Fritz Teufel, das erste (und wohl auch das letzte) „anti-autoritäre Fossil“ sitzt in der U-Haftanstalt Moabit. „Das ist doch dort, wo damals die BM-Miezen ausgebüxt sind“, meinte ein „Kollege“, als wir ihm von diesem Artikel erzählten. Und damit solches nicht mehr passiert, ganz sicher aber auch aus anderen Gründen, hat man dort den ersten „Hochsicherheitstrakt“ eröffnet. Fritz schreibt, wie er als Insasse dazu steht.

Seite 54
Bücher, Filme

Seite 60
Platten

LESERBRIEFE

Neues aus Bayrisch Kongo

Es ist unbegreiflich, daß ein sonst so informatives Blatt wie SOUNDS seinen Lesern hartnäckig die Existenz einer Bewegung verschweigt, die im politischen wie im künstlerischen Bereich immer mehr Bedeutung erlangt: Die Radibavarians.

Bis vor wenigen Monaten zu einem Schattendasein im bayrischen Untergrund verurteilt, treten die Radis (strictly roots) jetzt immer selbstbewußter im gesamten Bundesgebiet auf. Das Endziel der Radibavarians ist die Heimkehr ins großdeutsche Reich, angeführt von Kaiser, Gott und Black Messiah Heile Franz-Joe, dem Löwen von Sonthofen.

Äußerliche Kennzeichen der Radis sind lederne Dreadpants und das Schnupfen einer pulverisierten schwarzen Droge (it's legal!).

Eine blühende Musikerszene hat eine eigenständige Stilrichtung geschaffen, den Dreggae.

Herausragende Künstler sind u.a. I-Buhmann mit „Schwaby-lon by Tank“ und „No Buhmann no Kreuth“, die Gruppe The Wählers mit „Give I back Black Ruler“ und „Dem dreckede Red Race“ und Prince Fart-I mit dem legendären „Natty Wrznbrmft“.

Also, wie steht's mit einem ausführlichen Bericht, ihr Banau-sen?!

I-Annie vom Wählers-Fanclub

Cool Wo-mohn, soon come! – I and I.

WDR-Radiothek – Zensur?

Mir ist da heute was eingefallen, und zwar daß ihr euch mal zu den Vorfällen um die Radiothek äußern könntet. Da ja die Radiothek zweimal in eurem Poll plaziert ist, und das bestimmt nicht nur wegen der duften Musik. Vielleicht seid ihr auch schon dabei, euch was zu überlegen!?

Jedenfalls fände ich es gut, wenn ihr mal die faktischen Zensurbestimmungen (bisher Live-sendungen, jetzt Vorproduktion und Genehmigung durch die Sendeleitung) aufs Korn nehmt. Daß sich die Radiothek zweimal plazierte, zeigt doch, daß sich ganz schön viele Leser (mich eingeschlossen) für die Radiothek interessieren und sie auch gut finden. Wenn ich so Rubriken wie „Buch“, „Autor“, „Unbeliebteste Radio/TV/Presseperson“

ansehe, glaube ich schon, daß da ein Potential für Medienpolitische Sachen existiert. Die Saurei gegen die Radiothek (besonders gegen die Wortbeiträge) könnt ihr nicht einfach unerwähnt lassen. Ich weiß nicht, ob das für euch ein wenig überheblich klingt, jedenfalls kann man Musik und Medienpolitik nicht trennen, da wißt ihr sicher besser Bescheid als ich. Mit der Hoffnung auf die Umsetzung dieser Anregung.

*Hans-Peter Bürkner
Oberkassel*

Hitparade

Ihr werdet persönlich (völlig o.k.) bei Platten, also werde ich persönlich bei Kritikern. Hier ein Sounds-Formbarometer, das hoffentlich auf viel Widerspruch stößt:

1. I. Schober – God Save The Queen
2. A. Hilsberg – Watcher Of The Sky
3. H. Andresen – Country Boy, M.O.R. Kröher – A Well Respected Man, B. Matheja – London Calling, M. Schlüter – The Emperor Of Wyoming
7. H. Keller – Diamonds And Rust
8. E. Braunsteiner – Keep The Customer Satisfied
- R. Kunert – Brown Sugar
10. M. Gillig – I Stand Alone
11. T. Buttler – It Aint Necessarily So
12. D. Diederichsen – Poor Boy

Oldies:

- J. Gülden, B. Gockel, T. Schwaner – Still Crazy After All These Years

*Silke Schmidt
Reutlingen*

Kritik? Wir sind fasziniert von der scharfsinnigen Charakterstudie. – Red.

Selbstbeweihräucherung

Einige Redakteure von SOUNDS scheinen so nebenbei noch Platten zu verkaufen. Oder wie kann ich ich mir sonst die unverhohlene Werbung für Versandgeschäfte von New-Wave-Platten erklären? Anregung an den Verleger: Vielleicht verhilft eine Gehaltsaufbesserung den armen Hungerleidenden zu mehr Unabhängigkeit von der korumpierenden Plattenindustrie (nebst Handel).

Wo liegt eigentlich der Unterschied zwischen Fanzine und Mu-

sikzeitschrift? Anscheinend nur darin, daß letztere durch seitenweise kommerzielle Anzeigen wirtschaftlich abgesichert ist. Ich finde „No Fun“ aber ehrlicher, weil die dann konsequenterweise wirklich auf die Anzeigen scheißen, wenn sie schon von Revolution reden.

P.S. Warum beteiligt ihr nicht auch eure Leser am Diskurs, statt euch selbst zu beweihräuchern?

*Stefan Morawietz
4600 Dortmund 1*

Die Anregung an den Verleger geben wir herzlich gerne weiter, und am Diskurs, das ist per Definition so, sind die Leser selbstverständlich beteiligt, s.z.B. deinen Beitrag, mit dem du dich in den Diskurs einklinkst. – Red.

Fußnotentritte

Bitte bei Aufsätzen, z. B. M.O.R. Kröher's SOUNDS-Diskurs, zum besseren Verständnis der meist jungen nichtakademischen Leser Begriffe wie ‚Interaktion‘, ‚regressiv‘ etc. wenigstens per Fußnote erklären.

*Peter Bäh
8061 Unterhaid*

Wir glauben, daß unsere jungen, nichtakademischen Leser wenig mit Fußnoten zu ‚Interaktion‘ oder ‚regressiv‘ anfangen gekonnt hätten, weil beide Worte nicht im Diskurstext vorkommen. – Red.

Dennoch ist es nicht zu leugnen, daß Eure Texte nur so vor Fremdwörtern ersaufen, und für einen Laien schwer verständlich, ermüdend beim Lesen sind und zum Weglegen ermuntern anstatt zum interessierten Lesen. Es fehlen einfach klare Aussagen, mit denen jeder sofort etwas anfangen kann.

S. Siederer, SOUNDS-Satz

Die Sau losmachen

Ihr behauptet doch von Euch, eine anspruchsvolle Musikzeitschrift herauszugeben. So eine anspruchsvolle Zeitung zeichnet sich durch eine objektive Berichterstattung aus, die es dem Leser ermöglicht sich umfassend zu informieren. Das einzige anspruchsvolle an SOUNDS ist ein pseudo-intellektueller Schreibstil, in dem es dermaßen von Fremdwörtern und hochgeschraubten Kraftausdrücken wimmelt, daß dem normalgebildeten Leser die Ohren schlackern. Aber vom Inhalt her hat sich SOUNDS in der letzten Zeit zu einer ganz gewöhnlichen Fanzinezeitung zurückentwickelt. Doch damit nicht genug! Neben

einer total einseitigen Berichterstattung erlaubt ihr Euch auch noch die Frechheit, alles was Euch nicht in den Kram paßt, systematisch zur Sau zu machen.

*W. Altmann
8013 Haar/München*

Wohin kämen wir, wenn wir das nicht mehr könnten, oder gar wenn wir das zur Sau machen müßten, was uns in den Kram paßt? – Red.

Subtile Bauernfänger

Euer Artikel „Die Muse und die Bauernfänger“ unter „Dies & Das“ in der Jan. 80 Ausgabe hat mich animiert, auch mal meinen Senf dazuzugeben. Ich fand den Artikel ärgerlich, weil der Schreiber dieses Topconcert m. E. zu sehr durch seine politische Brille Sieht.

Es ist doch wohl durchaus erfreulich, daß Springsteen & Co. sich in der ihnen adäquarsten Form für eine gute Sache engagiert haben – nicht zuletzt, weil sie für lau gespielt haben.

Der Junge sollte die ganze Chose mal differenzierter betrachten. Und vor Allem ist Sounds immernoch und in erster Linie 'n Musikmagazin, oder?! Wenn der Schreiber sich also publiziert sollte er mit seinen Antidies-, Anti-das-Ambitionen mehr hinterm Berg halten.

Bin selbst beileibe kein Freund des Establishments und kein Fan unseres Rechtsstaates, aber so 'ne subtile Meinungsmache stinkt mir dann doch. Dem Missetäter sei zwecks geistigem Auslauf 'ne Nebentätigkeit bei 'ner strammen Alternativpresse empfohlen.

*Peter Mitic
5308 Rheinbach*

Nicht nur für „stramme Alternativpressen“, sondern auch für SOUNDS ist geistiger Auslauf wichtig, besonders, wenn's nicht um die Charakterisierung oder Kritik der im Madison Square Garden aufgeführten Musik, sondern um den politischen Aspekt der Sache geht.

So „subtil“ dürfte die „Meinungsmache“ des MUSE-Artikels nicht gewesen sein, denn kaum einem der Leser dürfte entgangen sein, woher der Wind zwischen dessen Zeilen weht. Viel subtiler ist die Meinungsmache der multinationalen Medienkonzerne. Der Film „Das China-Syndrom“ läuft z.B. erst jetzt, knapp ein Jahr nach der Katastrophe von Harrisburg an. Ein Sprecher des Warner-Columbia-Verleihs meinte dazu: „Wir wollten nicht, daß der Film in eine politische Auseinandersetzung gerät. Wir halten ihn für einen guten, spannenden Action-Film.“ – Der Missetäter.

Endlich auch im deutschsprachigen Raum : Ein Magazin mit fantastischen Comics für Erwachsene !



Jeden Monat neu ! Internationale Comic-Künstler
(z.B. Corben, Moebius, Caza, Druillet) auf 68 Seiten
– davon 20 in Farbe – für DM 5,—.

An jedem besseren Kiosk und in Buchhandlungen
erhältlich ! (Falls nicht schon wieder ausverkauft).

Ein Probe-Exemplar gibt's für DM 5,— (als Scheck,
Schein oder in Briefmarken) vom

Volksverlag, D-8531 Linden

DIES & DAS

Fühlkino



Wird Babylon fallen, Sid auferstehen?

„Eine Geschichte, die die Welt noch nie gesehen hat“ verspricht uns Nina Hagen von ihrer neuen Show, mit der sie ab März quer durch Europa tingelt. Am Anfang geisterten Gerüchte von einer LSD- und Anti-Atom-Revue durch die Hamburger Szene, dann schrieb unser Ruth Girl, wie sich die Hagen seit ihrem Zusammenprall mit den Rude Boys nennt, etwas von einer „Anarchie in Germany“-Geschichte, und nun soll der Zauber „Babylon Will Fall“ heißen. Aber mit einer Anleihe bei Rastas und Ausgerasteten ist's ja trotz hunderttausendfacher Plattenverkäufe nicht getan: „All the money we need, we have to borrow“ verriet sie SOUNDS frei nach David Bowie. „Babylon“ scheint ein Trip durch alle Fänomene aus dem Dies- und dem Jenseits zu werden, „eine Reise ins Karma, wo wir auch Sid Vicious treffen“. (Ob Sid sich auch schon darauf freut?) Ninas Part bei dem Punk/Reggae / Ska/Rock/Video/Dia/Film/Kostüm-Spektakel ist nicht nur ganz vorn auf der Bühne; viel Playback und Musik von O.U.T. und den Who Killed Rudi-Boys (Glückwunsch, Schäckli!) und Nina am Schlagzeug und Arri Up von den Slits und Salome aus Berlin und Manon Pepita vom (inzwischen geschlosse-

nen Punkclub) No Name aus Amsterdam dürften hoffentlich zumindest den linken Flügel des Publikums aufschreiben lassen. (Aber was das Dope angeht, da sind sich Stadtindianer und Stenze ja wohl einig ...) Wer immer noch nicht genug hat von Karma und Roots, von Punks und Rudis, kann je entweder dem Nina-Troß nachreisen oder/und sich hinterher den Film ansehen und/oder sich die Live-Platte kaufen. „Nur so kommt das Geld wieder rein“ sagt Nina, die keinen Manager braucht, weil sie noch eine Mutter hat. Mit Freundin Arri hat Nina noch mehr Pläne: „Wir diskutieren viel zusammen, über das New



Rude Boy und Ruth Girl

Age und Babylon und so, und Arri hat ja ganz tolle Bücher vollgeschrieben. Und im Sommer machen wir in Spanien einen Film mit dem Schweizer Regisseur Paul Grau. Und weil ich aus dem deutschen Saft raus muß, gehen wir dann alle nach New York und machen dort die Schau – weil im Westen die Sonne aufgeht.“ Sehr spacig. Na, auch wenn wir nicht alle auf den Space-Trip kommen, das Fahrgeld in die Staaten dürfte bei diesem „Fühlkino“ (ja, so hat Nina ihr Spektakel auch genannt) überbleiben. Adieu Nina, hello Space Girl! Und dabei sagt Nina, daß der Herman B. und der Ferdi immer so weit weg seien.

Hackbraten-Hick Hack

Wer hätte das geahnt? Dieser gargantuanische Körper beherbergt scheinbar ein ach so zartes Seelchen. Wir sprechen von Meat Loaf, auf dessen zweite LP zu warten viele schon aufgegeben haben. Und die, die noch warten, werden sich wohl oder übel noch ein weiteres Weilchen gedulden müssen, denn der Koloß leidet unter psychischen Blockaden. Das heißt aufgut Deutsch: kein Ton will sich seinem Halse – Kragenweite 49 1/2 – entringen. „Ich war bereits bei einem Hypnotiseur und einem Psychiater“, gestand er kürzlich einem Reporter, „aber ich krieg' diese verdammte Platte einfach nicht fertig. Da hat's z. B. einen Song namens „Stark Raving Love“, den werd' ich wohl nie singen können.

Und Freund Meat (oder Loaf), der sich die letzten Monate mit Filmschauspielen vertrieb, bestätigte überdies auch die Gerüchte, daß er mit den Songs und der Produktion der neuen LP so gar nicht einverstanden sei. „Ich war bei der Entstehung der Platte

nie dabei“, mäkelte er, „und plötzlich komm' ich ins Studio, und all die Typen von der Springsteen-Band wirbeln da rum. Ich frag' einen: „Was macht ihr da gerade?“ und er antwortet, „Stark Raving Love“, und ich sage: „hab' ich nie gehört.“

Wie's jetzt aussieht, wird das geplante Werk „Meat Loaf II“ nun wohl als Jim Steinman Solo-LP erscheinen. Der Titel steht mit BAD FOR GOOD bereits fest, und der Produzent wird wiederum Todd Rundgren heißen.

Meat Loaf hingegen wird in Bälde mit Produzent Jimmy Iovine ins Studio gehen und sich an einem weiteren Strauß Steinman'scher Melodien versuchen, die dann unter dem Titel DOWN IN THE DEEP END veröffentlicht werden sollen. Beide LP's sollen noch in diesem Sommer erscheinen.



Fett

Und Cleveland International, das Label der beiden, plant, die beiden Akteure noch im Herbst auf Tournee zu schicken. Die Show, die den Titel „Neverland Spectacular“ tragen wird und auf der Peter Pan-Story basiert, soll überdies für einen weiteren Meat Loaf-Film herhalten.

Preisausschreiben

Unter der Bezeichnung „New Wave“ und dem Slogan „Wer hat Angst vor den Achtzigern?“ hat Ariola einen Sampler kompiliert, der eine Einführung in die Musik unserer Zeit bieten kann und den wir deswegen verlosen. Avantgardistische (denn das suggeriert der Begriff ja) Sachen fehlen auf dem Sampler (mit Ausnahmen), und daher bieten wir hier unseren Lesern Alternativ-Kategorien zur Einführung in neue und nicht mehr ganz neue Musik sowie in den neuen und nicht mehr ganz neuen Journalismus an: The Members – New Vorstadt, The Skids – New Müll, Jane Aire – Zeitloser Fun, The Undertones – New und Alt-Beat, Interview – New Artschoolboredom, XTC – New Kunst, The Ruts – New Selassie Marx, 999 – Popopop, The B-52s – New Tanz, The Human League – New Nietzsche meets new Kraftwerk, Talking Heads – New

Genie, Magazine – New Kuhnscht, The Slits – New Selassie Zetkin, John Foxx – New Faustus, Cowboys International – Old, aber new, The Records – New, aber old, Devo – New Brechtensemble,

The Flying Lizards – New Bleicheimer.

Die besten Fünfzig, denen zu fünf der genannten (oder der anderen Bands des Samplers) eine gute Kategorie einfällt, kriegen das Nachschlagewerk frei Haus. Postkarte an uns. Einsendeschluß 31.3.80. Der Rechtsweg ist natürlich, wie immer ausgeschlossen.



X Manzarek

Nachdem die Sache mit Nite City außer in Deutschland nirgends so richtig laufen wollte, hat sich Alt-Doors Tastenspieler und Nite City Chef Ray Manzarek, erstmal hinter die Regler verkrochen und ist hauptberuflich Produzent und Firmenchef geworden. Zusammen mit einem Danny Sugarman hat er die New Way Productions aufgemacht und sich neuen Bands aus Kalifornien angenommen. Die erste sind The Zippers, die noch keinen Plattenvertrag haben. X, die auf Slash Records sind, werden momentan von Manzarek produziert.

Wie Ray verkünden ließ, wird er die Band X an den Keyboards unterstützen. Aber nicht an irgendwelchen, sondern an genau den alten Vox aus Doors Tagen. Außerdem ist demnächst ein Manzarek Solo-Album zu erwarten.

NEWS

Kaum zu glauben, aber wahr! Im kalifornischen Sonnenland tut sich was. Nicht nur, daß es wie aus Kübeln schiffet, wie Kollege Jörg erschüttert berichtet (also von wegen „It Never Rains In Southern California“), nein, auch die dort ansässige und ehemals respektable Sängerin **Linda Ronstadt** scheint sich wieder Gedanken (siehe auch Seite 9) über ihren musikalischen Werdegang zu machen. Ihre jüngst veröffentlichte Single „How Do I Make You“ ließ bereits einen schmalen Hoffnungsschimmer auf eventuell erstarktes Rock'n'Roll-Bewußtsein zu. Aber es kommt noch dicker. Auf der neuen LP sollen neben einer **Elvis Costello**-Nummer noch drei Titel der LA-Punk-Band **The Cretones** sein! Was da wohl hintersteckt?? ... wo wir gerade in **Kalifornien** sind (*schön wär's – Red!*), seien an dieser Stelle die Oberlangweiler **Eagles** genannt, die, ich kann nur noch mit dem Kopf schütteln, es immer noch fertig bringen, ganze Arenen zu füllen. So konnte die Band, sprich der Promoter, in sage und schreibe zwei Stunde ganze 34 tausend Tickets für drei LA-Konzerte der Eagles absetzen ... weitaus bedenkllicher als diese Massenverwirrung in den USA ist allerdings eine geradezu merkwürdige Anhäufung von Unfällen, von denen in letzter Zeit etliche unserer Lieblinge (????? – *Red.*) betroffen waren. Am ärgsten traf es vermutlich **Toto**-Drummer **Jeff Pocar**, der bei Dreharbeiten zu einem Promo-Film von einer Leiter stürzte und jetzt mit genähter Stirn trommelt ... vom Motorrad stürzte indes Blondschopf **Ellen Foley**, die nicht zu trommeln braucht und deshalb eine Armbinde tragen konnte. Ob **Jethro Tull**s **Ian Anderson** 'ne Augenbinde brauchte, war nicht festzustellen. Ihn traf in New York die liebevoll geworfene Rose eines Fans – platsch – mitten ins rechte Auge. Keine Angst, er sieht wieder. Wesentlich härter traf es wahrscheinlich Singer/Songwriter **John Cougar**, als er kürzlich mit seinem Gitarristen beim Rum-

springen auf der Bühne frontal zusammenklatschte. Den absolut obskursten Unfall erlitt ohne Zweifel **Mike Gallo** (ex **20/20**), der sich einen Fuß brach, als er eine Straße überquerte, um sich eine Musikzeitschrift zu kaufen. Sabotage???... (*da ist irgendwas im Gange – Red.*) ... sehr großmütterlich verhielt sich Mütterchen **EMI** im Falle ihres Sprößlings **Wire**, die jetzt von sich aus ihren Vertrag mit der Oma nicht verlängerten. Wie zu erfahren war, fanden keinerlei Absprachen mehr zwischen Band und Firma statt, zum anderen wurden die spektakulären Auftritte der Band (siehe **SOUNDS** 2/80) dem (Groß-)Mütterchen entweder zu teuer oder zu avantgardistisch ... Erfreuliches ist aus **New York** zu vermelden, wo **Ian Hunter** und **Mick Nowerwohl** in den letzten Zügen beim Fertigstellen ihrer neuen DoLP stehen. Der Titel soll **THE KNEES OF MY HEART** sein, und drei der vier Seiten sind live eingespielt... bevor uns noch mehr böse Leserbriefe die Morgenstimmung stören, hier endlich mal wieder 'ne Meldung zu **Carlos** und seinen Kumpanen. Die nächste **Santana**-Platte wird von **Keith Olsen** produziert – Päng! ... in der Kürze liegt die Würze, muß sich auch Ex-Friseur **Chuck Berry** gesagt haben, der, während er seine 100 Tage Knast auf der linken Backe absaß, die Zeit nutzte und seine Biografie schrieb. Auf die Frage, warum das Werk nur 328 Seiten umfaßt, meinte Knacki Chucki: „Ich wollte keine Symphonie schreiben. I'm a rocker“ ... wie tiefgreifend die Verwirrung in Fankreisen der USA wirklich ist, macht erst Folgendes klar: Bei der neuesten Umfrage in Teenagerkreisen, wer denn ihre Lieblinge seien, rutschten **Kiss** auf den unglaublichen vierten Platz. Platz eins bei den Jungs und Mädchen, ich kann es nicht glauben, sind **Styx**. Die **Bee Gees** sind auf dem zweiten, den dritten Platz halten **Led Zep**. Das wirklich letzte ist allerdings der Platz eins, Sänger männl. – **Barry Manilow** – Schluck ...

Meanwhile in New York...



Lou illustriert eine Queen-Nummer



The Man Who Could Afford To Orgy



Die Chauvnelles gegen Schrapinismen



F7

... verkaufte Lou Reed all seine sechs Konzerte im „Bottom-Line“ aus. Er hatte viel Erfolg – nicht nur, weil er seine baldige Heirat von der Bühne aus verkündete. ... gelang John Cale Ähnliches. Er spielte fünf Nächte hinter-

einander vor vollem Haus im CBGBs. Mit von der Partie war seine neue Sängerin Deerfrance, und was daran so toll ist, kann man im Plattenteil dieses Hefts nachlesen. ... konnten die Slits im „Hurrahs“ nur gemischte Publi-

kumsreaktionen entgegennehmen.

... brachte Sylvain Sylvain als dritter New York Doll nach David Johanson und Johnny Thunders eine Solo-LP heraus und trat deshalb in der Town Hall auf.

Radio-aktivitäten

Von Rainer B. Jogschies

Eine Sache – fast so groß wie Gorleben, befand Niedersachsens Ministerpräsident Albrecht. Es mache ihm ungeheuren Spaß. „Wir werden über den NDR das ganze Rundfunkwesen in Deutschland neu gestalten.“

Am 7. Februar 1980 unterschrieben die beiden Neugeborenen Albrecht und Stoltenberg einen „Staatsvertrag“ über eine Zweiländeranstalt. Verfrüht, meint der ausgebootete Klose, denn noch sei nicht einmal klar, ob Stoltenbergs Vertragskündigung ohne die Zustimmung des schleswig-holsteinischen Landtags überhaupt rechtswirksam ist. Selbst die Rechts-

wirksamkeit vorausgesetzt, ist zweifelhaft, ob die allein von Stoltenberg ausgesprochene Kündigung den NDR auflöst oder nur den Austritt Kiels aus der Dreiländeranstalt bedeutet.

Intendant Neuffer will dies vor dem Verwaltungsgericht feststellen lassen. „Dabei bin ich mir natürlich darüber im Klaren, daß wir ein nicht rechtskräftiges Urteil der ersten Instanz bekommen (das letzte Sagen bleibt bei Berufung dem Bundesverwaltungsgericht, d. Red.). Und es ist durchaus vorstellbar, daß wir auch Rechtshilfe im Wege der einstweiligen Anordnung beantragen und vielleicht auch bekommen werden. Es ist immerhin daran zu erinnern, daß Verwaltungsgerichte

schon große Projekte von Kernkraftwerken stillgelegt haben. Warum sollten sie nicht auch einmal einer Rundfunkanstalt dazu verhelfen, daß sie weiter Programm machen kann.“

In einem Wust von De-



Cuius regio, eius radio

tailbestimmungen möchten die christdemokratischen Rundfunkreformer jedwede Überraschung künftig abwenden. Über die „Freiheit und öffentliche Verantwortung des Rundfunks“ wird im neuen Staatsvertrag sinniert und sogleich ausführliche Paragraphen angeschlossen, die über die Art der Verantwortung keinen Zweifel lassen. Vom „Programmauftrag“ ist die Rede, ebenso vom „Programmauftrag für Landesprogramme“, von „allgemeinen Programmgrundsätzen“, der „Programmausgewogenheit“, der „Gestaltung der Sendungen“ und den „Programmrichtlinien“.

Sosehr die Kontrolle im neuen Sender auch bedacht ist, so wenig besteht realistische Aussicht, auf ein alle befriedigendes Programm. Das gesamte erste Hörfunkprogramm (Mittelwelle), das gemeinsam mit dem WDR gemacht wird, wird gestrichen werden müssen. Ministerpräsident Johannes Rau droht sogar mit dem Austritt des WDR aus der ARD – die damit unweigerlich ruiniert wäre. Aber auch das 3. Programm in seiner bisherigen Form als Minderheitenprogramm wird kaum noch zu finanzieren sein, denn Kiel und Hannover müssen ungeheure Investitionen tätigen, um ihr vielbeschworenes Regionalprogramm zu realisieren und die materiellen Verluste an den Sendeeinrichtungen durch den Wegfall der Hamburger Einrichtungen auszugleichen. Im Fernsehen das gleiche Bild: Das Dritte mit Bildungs- und Kursusprogrammen lebt vom Austausch mit anderen Ländern. Der Zweiländersender müßte sich ein eigenes Vollprogramm leisten können, um nicht von den verärgerten anderen Fernsehchefs abhängig zu sein.

Daß enorm eingespart werden muß, macht ein Halten der Programmqualität unmöglich. Für den NDR dürfen wir schon bald darauf gefaßt sein, daß wieder Tonkonserven aufgelegt werden, statt Liveaufnahmen oder eigenen Produktionen. Es werden noch mehr Billigserien aufgekauft werden müssen, und die Werbung wird dominanter sein. Wir Zuschauer sind Opfer dieser eitlen und dummen Aktivität.

Von Alfred Hilsberg

Der Wellenreiter aus Bonn, ganz gutes neues fanzine, hat ein schönes Motto für die 80er ausgegeben: No Eloy, Wallenstein or Scorpions in 1980! Versteht wohl jeder, aber die nächste Scorpions-Tour kommt bestimmt.

Zweigeteilt sei Bonns Szene, schreibt der Georgie. In der Innenstadt treiben's die New Waver und in Godesberg die Hardcore-Punks. Zu wem die Steam Pig gezählt werden ist mir trotz ihres von 200 Landleuten besuchten Dorfzigs nicht bekannt. Und ein Demoband von den legendären Lush Bros. ist bisher nicht auf meinem Schreibtisch gelandet



Frank von Abwärts

Interessantes aus Mainz: Messehalle (komischer Name) läßt hoffentlich noch mehr von sich hören. Und seit Strauß kommt, kommen auch die Punks aus dem Süden: aus

neuestes deutschland

Kempton hat Mike geschrieben, aber wir haben seine Adresse nicht. Er will dort demnächst u.a. mit Schweizer Gruppen ein Festival veranstalten. Vielleicht sollte er sich mit Ralph von der Ants-Zentrale in Augsburg zusammentun, die planen Ähnliches im Freistaat. Das Ants-Fanzine will demnächst einen Bayern-Bio veröffentlichen. Im bayerischen Heuhaufen fanden wir die Wankers 80: „Mit deutschen Texten, ungeschmückelt, aber intelligent und mit knallharter Aussage“ schreibt Ariel aus München über sie.

A Message to you, Rudis: in Küssberg haben sich die Original Ska Monkeys gegründet.

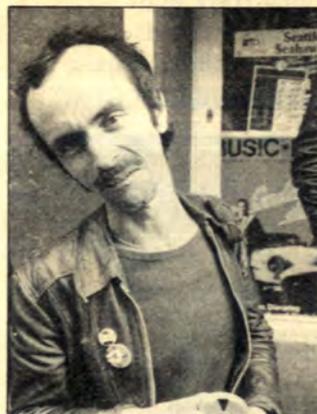
Ein einsamer Punk aus Plochingen will Adressen von Fanzines und so. Wenn der Platz das nächste Mal reicht, wird das „neueste deutschland“ eine Liste veröffentlichen.

In Göttingen, wo selbst nach Meinung des alten SOUNDS-BOF's Bernd M. die tote Hose erfunden wurde, deutet sich nach seinen Worten das Glucksen einer „Leinakanal-Welle“ an, benannt Thorax Watch.

Nordstadt-Nigger Hollow Skai hat nach Abschluß seiner Punk-Examensarbeit (der Plagiator dankt) eine Berufsperspektive gefunden: mit Hansa-plast hat er das No Fun-La-

bel gegründet. Nach Rip Off (wieder diese Schleichwerbun!) der zweite Punk-Konzern der BRD?

Ivan Rip Off, leicht zu verwechseln mit Klaus M. alias Max R. alias B.B. Lubber, hat vor zweimal ausverkauftem Laden seinen ersten Großhamburger Punkfilm vorgestellt. Titel: Amok. Heißt rückwärts:...



Hans the K.

Dementi aus Frankfurt: Die legendären Frogs heißen längst Wunder der Technik. Während Elbe-Graf Punkenstein mit seiner neuen Band bei Rock Gegen Rechts in Hamburg und die Buttocks im Jugendknast Neuengamme auftraten, führen Donald Fuck und Bordell-Anrainer Kid P. einen unerbitterlichen Kampf gegen die Verderbnis: „Aus eurer Mitte, Deutsche

Mädels, sucht Donald Fuck Int. Film-Nachwuchsdarstellerinnen für die nächsten Filmprojekte ... Unser Angebot: je nach Lust und Leistung bis zu DM 100,- pro Tag (und Nacht), denn immer wieder wird es Leute geben, die für Geld ALLES tun! Hinterlegt deshalb noch heute eure Bewerbung (mit Lichtbild, Telefon-Nr. und genauen Körperangaben) in unseren toten Briefkasten in der Punkkaufhauskettenfiliale Rip Off ... Kennwort: Mit Kid P. und Donald Fuck sicher in die 80er Jahre!“ (Na wie wär's, ChaCha?)

„Entgegen anderslautenden Gerüchten“ halten sich PI/E aus Berlin nicht aufgelöst. Im Gegenteil: mit einer Single und mit „unseren neuen Konzept wollen wir eine neue elektronische Tanzmusik schaffen, die vielleicht auch andere Käuferschichten als die übliche deutsche New Wave-Avantgarde ansprechen könnte.“

Ein Geisterfahrer kommt selten allein: für seine Frühjahrs-Offensive kündigt Geisterfahrer Hans K. eine Band an, die härter als Motörhead und schneller als Eater sein soll. Also gibt es nur einen Namen dafür: Stalin. „Die ham ja wie Wire geklungen“ – Abwärts (Hamburg) nehmen derweil ihre erste Platte auf.

Danke für diverse Morddrohungen, Liebesbriefe, Tapes... es könnten noch mehr kommen!

TV-Rock

1.3.	Randy Newman, Jethro Tull, Inga Rumpf Band, Fabulous Thunderbirds	Rockpop, ZDF, 19.30	13.3.	Charlie Mingus Memorial I	Berliner Jazztage 79, NDR III 22.45
2.3.	Eric Burdon	Rockpalast, WDR III 19.00	16.3.	Dylan Interpretationen	Rockpalast, WDR III 19.00
4.3.	Stevie Wonder	Wonder Love, WDR III 19.00	16.3.	REO Speedwagon	Rockpalast, HR III 17.30
4.3.	James Brown	Porträt eines Popmusikers, BR III 21.45	16.3.	Stevie Wonder	Wonder Love, HR III 22.30
4.3.	Triumvirat, Gianna Nanini, Boomtown Rats, Zeltinger Band	Plattenküche, ARD 20.15	20.3.	The Knack u.a.	Beat-Club, NDR III 22.00
5.3.	Michael Wynn Band	Rockpalast, SWF III 19.00	21.3.	Spektakuläre Soli mit Patti Smith, Ritchie Blackmore, Nils Lofgren, J. Pastorius u.a.	Rockpalast, NDR III 20.15
6.3.	Div. Interpreten	Beat-Club, NDR III 22.30	23.3.	Charlie Ainley & The Disdeminors (Rythm & Blues)	Rockpalast, WDR III 19.00
7.3.	The Regulars	Rockpalast, NDR III 20.15	23.3.	B.B. King	Nothing but the Blues, HR III 21.00
9.3.	James Brown	Porträt eines Popmusikers, HR III 21.00	25.3.	Roots, Rock, Reggae	Musikszene Jamaicas, WDR III 19.00
9.3.	Richard + Linda Thompson	Rockpalast, WDR III 19.00	26.3.	Ougenweide	BR III 19.00
12.3.	im Film: Joe Jackson, Status Quo, Boomtown Rats	Pop Stop, BR III 19.00	30.3.	Rockpile	Rockpalast, WDR III 19.00

Spizz Energi

Wo ist Käpt'n Kirk?

Graffitis von der Portobello Road bis ins Hamburger Karolinenviertel verkünden, daß Spizz Energi zumindest eine publicity-eifrige Gefolgschaft haben. Über den Status einer Kultgruppe sind Spizz & Co. allerdings erst mit ihrer neuen Single hinausgekommen:

„Where's Captain Kirk“ kletterte in die Top 50 der englischen Charts. Schließlich fragt sich ja jeder, wo unser Käpt'n geblieben ist, seit Raumschiff Enterprise von unseren Bildschirmen in der Unendlichkeit des Alls verschwunden ist . . .



Athletico Spizz Oil – Energi 80 ff.

Von Alfred Hilsberg

Die Geschichte von Spizz allerdings beginnt nicht im Weltraum, sondern im Birminghamer Barbarella-Club. Anlaß für die Namensgebung waren Schlagzeilen in den englischen Zeitungen über das schwarze Gold Englands, die Ölfunde in der Nordsee. Spizz Oil nannte sich daher die Gruppe, die dann Mitte 77 von Spizz und Pete Petrol gegründet, erst im Heimatort Birmingham und dann im Londoner Vortex-Club auf-

trat. Ein lokales Fanzine schrieb begeistert, daß nun der „ultraminimalisierte Star“ gekommen sei.

Elektrische Gitarre und Stimme waren tatsächlich die einzigen Ausdrucksmittel für die Themen der beiden Newcomer in der englischen New Wave-Szene. Von Punks akzeptiert zu werden, fiel Spizz Oil schwer, und so manches Bier landete bei ihren Auftritten mitten im Gesicht von Spizz. Der hütete sich, seinen Mund zuzumachen und hatte als Vorgruppe von Siouxsie

& The Banshees und bei John Peel tatsächlich die erste positive Resonanz.

Um sich den Erfolg nicht zu Kopf oder sonstwohin steigen zu lassen, beschloß Spizz, daß für Oil der Höhepunkt der Karriere überschritten sei. Er gründete Spizz Energi und beschließt außerdem, den Namen der Band jedes Jahr zu ändern. „... Das Wort Karriere bedeutet ihm nichts; eine Platte zu machen bedeutet nichts für ihn, und selbst wenn nicht ein einziger Ton zu hören wäre, würde er in jedem Fall sein Ding machen“, schrieb ein englischer Kritiker nach Erscheinen der ersten Single von Spizz Energi, ein halbes Jahr nachdem bereits Spizz Oil eine Single („6000 Crazy“) und eine EP („Cold City : 4“) auf Rough Trade herausgebracht hatten.

Richtig ernstgenommen habe ich Spizz zuerst, als ständig schief hängendes Barometer für die Stimmung mitten im Untergang der Großstädte Anno Ende der 70er. Gar lustig wurde es erst, als Spizz beim Science Fiction Festival in neuer Besetzung und erstmals mit Schlagzeug (Brain B. Benzine wurde allerdings – mangels Farblosigkeit? – inzwischen von Hero Shima abgelöst) das Publikum im Straßenbahndepot von Leeds auf ihre Seite zogen. Spizz schleuderte seine eindringliche Stimme grinsend und wunderbar monoton zu den vom Laser angeföhrten Punks. Und die fingen tatsächlich mit dem Pogo, na wie hieß es doch, ach ja, mit dem Pogoieren an. Es ist ja auch wirklich eine so schön einfache, baßgetragene Musik, daß dir Gedanken an Kunstrock, die Erwartung von Schrätümelei und Innovation schnell vergehen. Ähnlich erging es mir eigentlich auch bei den Swell Maps neulich in der scheußlichen Londoner Uni, wo sich Punks und Teds von Mittzwanzigern (einer davon gar in Heilsarmee-Uniform) elektrisieren ließen.

Klar haben Spizz Energi auch ihre ernstzunehmenden Themen, wie „Soldier Soldier“, und ich will sie deshalb nicht zur Fun-Truppe der 80er Jahre stempeln. Aber sie haben auch die Musik selbst, den Spaß am Rock, überhaupt die ganze Faszina-

tion eines Auftritts gebracht. Besonders Spizz himself. Früher soll er eher wie eine Mischung aus John Foxx und David Bowie gewirkt haben, aber jetzt ist der junge Mann im Rollkragen-Hemd er selbst: er ist der optische Mittelpunkt auf der Bühne, auch wenn er sich nicht viel bewegt. Sein schneidendes, näselndes, manchmal fast fistelndes Organ läßt dich nicht weggucken. Und wenn er Roxy's „Virginia Plain“ interpretiert, kannst du einen gewissen Bryan Ferry vergessen. Spizz Energi bringen das nicht in schwülstiger Perfektion sondern als eigenen Song, mit allen ungeschliffenen Haken und Ösen.

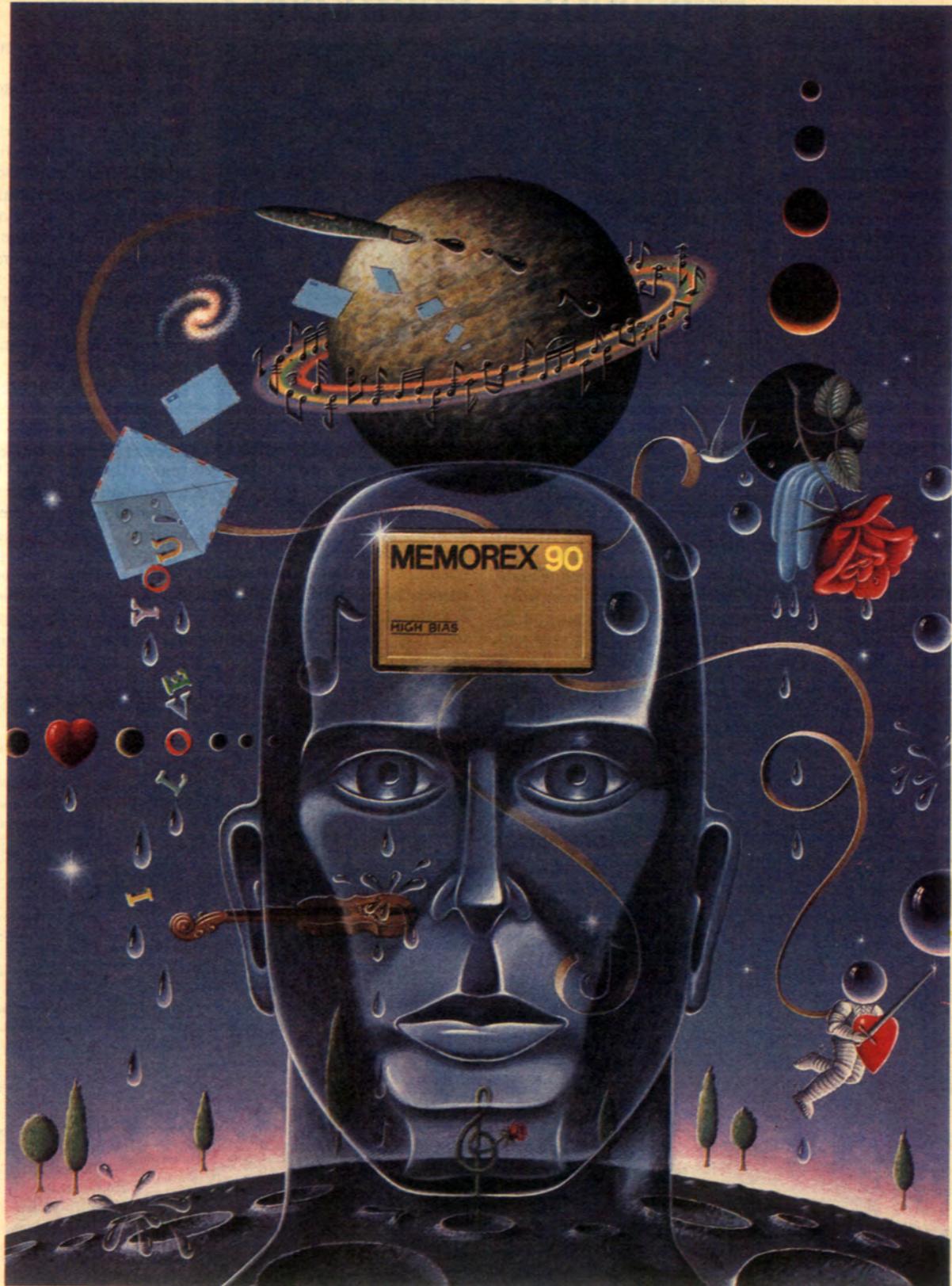
Die Oberschlaun in den Konzernetagen mögen ob solcher Unfertigkeit den Kopf schütteln und den Daumen nach unten zeigen. Aber wer zuletzt lacht, lacht am besten. Würde ich zumindest von einer Gruppe wie Spizz behaupten, wenn die auf der Bühne stehen. Und Songs drauf haben, die bei aller Witzigkeit auch etwas mit dem Heute und dem Morgen zu tun haben. Große Worte? Ich wette, daß „Soldier Soldier“ in nicht allzuferner Zeit zu einem Klassiker der neuen Musik geworden ist.

Spizz ist nicht der Missionar einer heilen neuen Welt und nicht der elektronikfaszinierte Warner vor dem Untergang. Aber auskennen tun sie sich, gerade weil sie aus der Provinz kommen, wie uns ein Ausschnitt aus einem im „Jamming“-Fanzine erschienenen Interview belegt. „Wieso haßt du London“, lautete die erste Frage. Und Pete Petrol, der Gitarrist, antwortet: „Ich hasse London wegen des beschissenen Verkehrssystems. Frag mich, wieso ich in Birmingham lebe.“ Frage: „Wieso lebst du in Birmingham?“ „Ein großartiges Verkehrssystem, deshalb!“

Relevant oder irrelevant, das ist hier nicht mehr die Frage. Und daher nennt sich Spizz Energi a.k.a. Spizz Oil nun Athletico Spizz 80.

P.S.: Bei ihrer BRD-Tour im März (der ersten einer Rough Trade Gruppe) zusammen mit den Mo-dettes heißen sie allerdings nochmal Spizz Energi.

MUSIK ERLEBEN. LIVE AUF MEMOREX.



Musik. Physikalisch eine Folge von Tönen. Für den Menschen aber ein ganzes Bündel von Empfindungen. Anregend, aufregend, romantisch, heroisch, tragisch, fröhlich.

Um Musik im vollsten Sinne zu erleben, brauchen Sie eine Cassette, deren Wiedergabe genauso klar und umfangreich ist, wie das Spektrum dieser Empfindungen.

Die neue Memorex High Bias. In der Schal-

terstellung Chrom/CrO₂ ermöglicht ihre Spezial-Ferrit-Kristall-Oxid-Beschichtung eine einzigartige Dynamik in den Höhen – bei niedrigem Rauschen und ausgeglichenem Frequenzgang über den gesamten Bereich.

Erleben Sie auf Memorex High Bias die Wiedergabe so traumhaft klar, daß Sie sich fragen: Ist es live oder ist es Memorex?

Memorex GmbH, Hahnstr. 41, 6000 Frankfurt/Main

Von Jörg Gülden

Sicher habt ihr ja schon mal von Linda Ronstadt Liaison mit dem Gouverneur von Kalifornien, Jerry Brown, gehört. Und Jerry Brown, müßt ihr wissen, ist so ein ambitionierter Irrer, der gerne der nächste Präsident der USA werden möchte. Nicht nur, daß der Mensch absolut fade aussieht, nein, wenn er eine seiner salbenderen Reden abzieht, dann hinterläßt das Gesagte längst nicht soviel Eindruck wie ein Trockeneis-Bombardement anlässlich eines Uriaheer-Konzertes. Gemessen an Jerry Brown, der sich die Askese auf die Fahne geschrieben hat, (besessen von dem Zwang, Vorbild sein zu müssen, chauffiert er ein Uralt-Auto und fliegt mit einer antiken DC-3 durch die Lande; angeblich spricht er so Benzin), ist sogar Helmut Schmidts Prinz-Herlich-Mütze noch radikal-politisch! Doch kommen wir zur Sache; Jerry kam unlängst auf die grandiose Idee, die Popularität seines „Herzchens auf Rädern“ für seine Sache zu nutzen. Linda ließ also ihre

Poppolitik? - Politikpop?



Frau Sassoon, Diana Ross, Herr Sassoon, Jerry Brown, Anonymus

Beziehungen spielen, telefonierte ein bißchen rum und hatte schon wenige Tage später eine Besetzung begnadeter Langweiler beisammen: die Eagles, Chicago, J.D. Souther und, nicht zu vergessen, natürlich ihre Wenigkeit plus Band. Der Austragungsort für Jerrys *Cash In*, die San Diego Sports Arena

mit ihren rund 15000 Sitzen, schien gerade groß genug für dieses epochemachende Ereignis, hatten doch die Eagles zu diesem Zeitpunkt bereits alle 52000 Tickets für ihre vier März-Konzerte unters Volk gebracht.

Und alle, alle kamen? – Vonwegen! – Als Jerrys Helfer nach Ende dieses Weich-

macher-Marathons Kassensturz machten, mußten sie feststellen, daß sie beinahe auf der Hälfte der Eintrittskarten sitzengelassen sind. Die besten Sitze in San Diego kosteten horrend 20 Dollar, die besten Eagles-Karten für die Forum-Konzerte hingegen nur 12,50 Dollar. – Oder hing dieser Beinahe-Reinfall damit zusammen, daß Popmusik und Politik so schräge Bettgenossen abgeben? Zumal dann, wenn es um so eine traurige Figur wie „Headliner“ Jerry geht, der dank seiner Sparprogramm-Pflichtübungen im eigenen Staate so beliebt ist, wie das berühmte Furunkel am Hintern.

Abgesehen davon, daß die Eagles wie die Eagles spielten, Chicago wie Chicago usw., wurde Brown nämlich jedesmal, daß er die Bühne betrat, mit frenetischen „Buh“-Rufen empfangen.

Oder sollte es vielleicht daran liegen, daß den Fans das folgende Geständnis von der „First Lady in spe“, Linda, zu Ohren gekommen war: „Jerrys Lieblingsmusik ist die, die in Hotelfahrstühlen spielt.“?

PLATTEN DES MONATS:

GODLEY/CREME – Freeze Frame

16,90 DM

FAR EAST FAMILY BAND – Tenkum

16,90 DM

SNAKE FINGER – Chewing Hides The Sound (Residents!) 16,90 DM

BEAL/BRUMMELS – Same (Winter 2042) 10,00 DM

KEVIN COYNE – Burst'n' Bubbles 16,90 DM

IAN MATTHEWS – Discreet Repeat (Live, 2 LPs) 22,90 DM

ROGER POWELL – Airpocket (from „UTOPIA“) 16,90 DM

SPYRO GYRA – Catching The Sun 16,90 DM

IAN HUNTER – From The Knees Of My Heart (2 LPs, Live!) 22,90 DM

JON ANDERSON & VAGELS – Short Stories 16,90 DM

BILL BRUFORD – The Bill Bruford Tapes (Live) and Gradually Going 16,90 DM

ROBERT FRIPP – Hod Save The Queens 16,90 DM

J-GELLS BAND – Love Stinks 16,90 DM

CHILLWACK – Breakdown In Paradise 16,90 DM

GENE PARSONS – Melodies (mit Albert Lee & Herb Pedersen) 18,90 DM

MC GUINN & HILLMAN BAND feat. GENE CLARK – City 16,90 DM

PETER GREEN – Little Dreamer (1962 CBS 65503, Klappcover!) 16,90 DM

TONIOK – America 16,90 DM

WEST COAST PLATTEN:

JEFFERSON AIRPLANE – Takes Off, Surrealistc Pillow, Crown Of Creation, Bless It's Pointed Little Head and Volunteers (alles US-Press.) jew. 16,90 DM

HOT TUNA – America's Choice, Hoptoppy, Hot Tuna and Record Live (jcw. US-Press.) jew. 16,90 DM

NEUHEITEN:

DR. FEELGOOD – Let It Be 14,90 DM

SOUTHWEST ROCK – Sampler mit raren Tracks von MICKY RIPP, THE BIKES, KURSNAAL, FLYERS, HOGSHEAD, etc. 16,90 DM

GRATEFUL DEAD – Go To Heaven 16,90 DM

UTOPIA (RUDGRNEN) – Adventures In Utopia 16,90 DM

THE KINKS – Live Double 22,90 DM

THROBING GRISTLE – 20 Jazz Funk Greats 15,90 DM

ANDY PARTRIDGE (from XTC) Takaway 16,90 DM

NINA HAGEN – Unbezagen 16,90 DM

WISHBONE ASH – Just Testing 16,90 DM

LINK WRAY – Live In Amsterdam 16,90 DM

KENNY & THE KASUALS – Garage Kings 16,90 DM

TERRY & THE PIRATES (mit JOHN CIPOLLINA) – Too Close For Comfort 16,90 DM

MITCH RYDER – The Legendary Full Moon Concert (ROCK-PALAST!) 16,90 DM

NO NUKES – Ser Live LP mit Jackson Browne, Bruce Springsteen, Tom Petty, etc. 29,90 DM

PINK FLOYD – The Wall (DOLP) 23,90 DM

LITTLE FEAT – Down On The Farm 16,90 DM

ATLANTA RHYTHM SECTION – Arc You Ready (Live, 2 LPs) 21,90 DM

IT'S A BEAUTIFUL DAY – At Carnegie Hall 16,90 DM

PERE UBU – New Picnic Time 16,90 DM

PETER HAMILL – PH 7 16,90 DM

JAPAN-Importe:

DELANEY & BONNIE – To Bonnie From Delaney 27,50 DM

DR. JOHN – Gumbo 27,50 DM

MCDONALD & GILES – Same 27,50 DM

RARITÄTEN:

GRYPHON – Treason 10,00 DM

FREDDIE KING – 1944-1976 (2. Seite live mit ERIC CLAPTON!) 16,90 DM

FOGHAT – Energized, Rock'n'Roll Outlaws and Foot For The City (US-Pressungen) jew. 16,90 DM

MURRAY HEAD – Nigel Live (1972 CBS 65503, Klappcover!) 16,90 DM

BEACH BOYS – 20/20 & Wild Honey and Friends & Smiley Smile jede Dolp. nur 12,90 DM

SILVER APPLES – Same 14,90 DM

BRINSLY SCHWARZ – DoLP mit same und Deane H. Alt 25,90 DM

SEATRAIN – Same (Capitol SMAS 659) 17,90 DM

MAN – Be Good To Yourself (mit Landakower!) 16,90 DM

ART – Supernatural Fatales (jcw. Spooky Tapes) 10,00 DM

B.B. BLUNDER – Workers Playtime (mit Julie Driscoll & Mick Taylor) 14,90 DM

KROKODIL – Sweat And Swim (DOLP) 16,90 DM

LOCOMOTIV GT – Kovacs Kat and Gene Parsons & Gb Gilbean) 12,90 DM

JOHN LORD – Windings 10,00 DM

SIRKEL & CO. – Same (mit MICK TAYLOR) 10,00 DM

FLAMING GROOVES – Sneakers 15,90 DM

DAVID BLUE – Comin' Back For More, Cap'd's Arrow and Stories jew. 17,90 DM

NRBQ – Kick me Hard 16,90 DM

MITCH RYDER – Rock'n Roll Soul Kitchen (Maxi Single vom Rock, Palast, 16 Minuten) 9,80 DM

MIKE ALLRIDGE – Blues And Blue Grass (mit Lowell George, Linda Ronstadt, V. Clements, D. Bromberg, etc.) 14,90 DM

MICHAEL BLOOMFIELD – Analine 14,90 DM

THE KINKS – Percy, Controversy and Face To Face jew. 10,00 DM

THE GREASEBAND – 1st. 15,90 DM

TIM BUCKLEY – Goodbye And Hello 17,90 DM

GRATEFUL DEAD – Same 17,90 DM

LINK WRAY – Rumble 16,90 DM

BOZO DOG BAND – Keynsham, 11,90 DM

ROY HARPER – Folklokeceus 11,90 DM

INCREDIBLE STRING BAND (2 LPs) 22,90 DM

PAUL KOSSOFF – Back Street Crawler 10,00 DM

FEVER TREE – Fever Tree 16,90 DM

LOTHAR & THE HAND PEOPLE – Same 10,00 DM

HOT TUNA – Phosphorescent Rat und Banzai jew. 17,90 DM

JORMA KAUKONEN – Quah 17,90 DM

JOHN MAYALL – Back To The Roots (das legendäre Doppel Album) 25,00 DM

JOHN MAYALL – Jazz Blues Fusion (Live 71) 17,90 DM

JOHN MAYALL – Live At Klooks kleck (Original DECCA MONO!) 16,90 DM

BUFFALO SPRINGFIELD – Same, Again and Last Time Around jew. 17,90 DM

IAN MATTHEWS – Valley Hi and Some Days You Eat The Bear jew. 17,90 DM

Z Z TOP – First Album and Rio 16,90 DM

INCREDIBLE STRING BAND – 1st. and Changing Horses (als US-Pressungen) jew. 17,90 DM

GRAND MUD – jew. 17,90 DM

THE DILLARDS – Black Patch Blue/Grace 'Live' Almost and Picken' and Fiddlin' jew. 17,90 DM

TRAPEZE – Medusa and You Are The Music jew. 17,90 DM

THE ROLLING STONES – No. 1 und No. 2 (als Original DECCA MONO!) jew. 16,90 DM

SAVOY BROWN – Shake Down, Getting To The Point und A Step Further jew. 17,90 DM

KEEF HARTLEY BAND – Halfbreed 17,90 DM

JIMI HENDRIX/OTIS REDDING – Monterey International Pop Festival 16,90 DM

ZABRISKIE POINT – Soundtrack mit raren Stücken von FINK, OYD, GRATEFUL DEAD, YOUNGBLOODS, etc. 19,90 DM

„BLOW UP“ – Original Soundtrack mit YARDBIRDS 19,90 DM

TIM BUCKLEY – Happy Sad 16,90 DM

BOB WEIR – Ace 17,90 DM

TEN YEARS AFTER – 1st. LP (Original mit FREDERAM) 16,90 DM

SMALL FACES – 1st. LP (Original, DECCA MONO) 16,90 DM

NASHVILLE WEST – (Clarence, White Gene Parsons & Gb Gilbean) 17,90 DM

THE KENTUCKY COLONELS – „Livin' In The Past“ 17,90 DM

AUDIENCE – House On The Hill 10,00 DM

THE YARDBIRDS – Five Live Yardbirds (Re-Release a Charly, Mono, Orig. Cover) 14,90 DM

PLAINSONG – In Search Of Amelia Earhart (w. IAN MATTHEWS!) 14,90 DM

ANSLEY DUNBAR – Blue Whale 14,90 DM

DAVE EDMLUNDS – Rockpile 14,90 DM

IAN MATTHEWS – Tigers Will Survive and If You Saw Thru My Eyes jew. 14,90 DM

MATTHEWS SOUTHERN COMFORT – Later That Same Year 14,90 DM

THE PRETTI THINGS – Same, Emotions and Get The Picture? jew. 14,90 DM

3110 Uelzen
Postfach 413
Tel. 0581/18404
von 10.00-18.00 Uhr

SUNDOWN

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,- DM Porto) oder Vorüberweisung (plus 3,- DM) auf Konto: Kreisparkasse Uelzen (BLZ 258 50110) Kto.-Nr. 13003 bzw. Postcheck Hannover (BLZ 250 10030) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 10,- DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!

ELIZABETH BARRACLOUGH – 1st. (w. Todd Rundgren) 16,90 DM

LINTON KWESEI JOHNSON – neue 4+Track 12" Single 9,80 DM

INNERCIRCLE – 12" Single 9,80 DM

Discipline Child-Live über 8 Min. 9,80 DM

JACOB MILLER – Jacob „Killer“ Miller und Tenement Yard jew. 9,80 DM

DILLINGER – Bionic Dread 9,80 DM

DILLINGER – Cocaine In My Brain (12" Single) 9,80 DM

AIVE KETA – Mit Stevie Winwood 9,80 DM

HEPTONES – In Love With You 9,80 DM

BUNNY WAILER – Black Hearted Man 9,80 DM

JIMMY CLIFF – Brave Warrior 9,80 DM

MAX ROMEO – Open The Iron Gate and Reconstruction jew. 9,80 DM

JAH LIEW – Columbia Gully 9,80 DM

DENNIS BROWN – Live In Montreal 14,90 DM

DENNIS BROWN – Wolf And Leopards 16,90 DM

GREGORY ISAACS – Sown 14,90 DM

MIGHTY DIAMONDS – Deeper Roots (Dolp.) 21,90 DM

JAH MAN – Arc We A Warrior 14,90 DM

I-ROY – The General 21,90 DM

CULTURE – International Herb 16,90 DM

U-ROY – With Words Of Wisdom 16,90 DM

ZAP POW – Now nur 10,00 DM

JIMMY CLIFF – Brave Warrior (mit PETER TOSHI) nur 10,00 DM

INNERCIRCLE – Ready For 10,00 DM

DIVERSE:

STARRY EYED AND LAUGHING – Tough Talk nur 10,00 DM

THE SECTION – Fork It Over 10,00 DM

DERRINGER – Live 10,00 DM

BONNIE RAITT – Sweet Forgiveness nur 10,00 DM

KILBURN & THE HIGH ROADS (IAN DURY) – Wozubunch! 10,00 DM

CARLENE CARTER – Same 10,00 DM

CHILLWACK – Same 9,80 DM

ELECTRONIC, OBSCURES, ETC.:

FRANK ZAPPA – Orchestral Vavourites 10,00 DM

HERE & NOW – Give And Take 14,90 DM

HENRY COW – Legend 16,90 DM

HENRY COW/SLAPP HAPPY – In Praise Of Learning 16,90 DM

SOFT HEAP – Same (Hopper, Dean, psyc. Gowen, ex-Soft Machine) 14,90 DM

SOFT MACHINE – 5-LPals 10,00 DM

Wiederverf. 10,00 DM

DAEVID ALLEN – Bananamoon 12,90 DM

TONY WILLIAMS LIFETIME – Emergency! 16,90 DM

THE RESIDENTS – Eskimo 17,90 DM

ART BEARS – Winter Songs (FRED FRITH, CHRIS CUTLER, DAGMAR KRAUSE) 17,90 DM

SUBTERRANEAN MODERN – mit CHROME, RESIDENTS, TUXEDOMOON und MX 80 SOUND auf RALPHI RECORDS 17,90 DM

KROQ-FM DEVOTES ALBUM – SAMPLER mit den besten DEVO Kopien!!! 17,90 DM

HUGH CORNWELL / ROBERT WILLIAMS – Nosleratu 16,90 DM

GONG – Carcass Electrice 16,90 DM

LOL COXHILL & STEPHEN MILLER – The Story So Far 9,80 DM

HERE AND NOW – All Over The Show 14,90 DM

ARTHUR BROWN & VINCENT CRANE – Faster Than The Speed Of Light 15,90 DM

CNO – Here Come The Warm Jets, Another Green World, Before And After Science and Music For Films 16,90 DM

PHIL MANZANERA & ENO – 801 Live 16,90 DM

ROXY MUSIC – First 16,90 DM

KING CRIMSON – In The Court Of Crimson King, In The Wake Of Pseisdon, Lizard Islands and Larks' Tongues In Aspic jew. 16,90 DM

KING CRIMSON – Farbound 14,90 DM

FM – Surveillance 16,90 DM

MICHAEL RUTHERFORD – Small Creeps 16,90 DM

HENRY WOLFF – Tibetanan Bells 9,80 DM

HAPPY MAN – Same 9,80 DM

RON GEESIN / ROGER WATERS – Music From The Body 10,00 DM

BENOIT WIDEMANN – Tome 1 Stress! (MAGMA!) 17,90 DM

HELDON – Stand By (Richard 17,90 DM)

KLAUS SCHULZE – Cyborg (DOLP) nur 17,90 DM

13TH FLOOR ELEVATORS – The Psychologic Season of Easter Jew. 16,90 DM

Everywhere jew. 16,90 DM

RED CROYALA – Parable Of The Arabic Land, Soldier Talk and God Bless The Red Croyala jew. 16,90 DM

JUKKA TOLONEN – Tolonen! 14,90 DM

GLENN PHILLIPS – Lost At Sea 10,00 DM

JOHN CALE – Fear and Slow Dazzle jew. 16,90 DM

NICO – Desertshore (w. JOHN CALE) 16,90 DM

TALISKER – Dreaming Of 9,80 DM

GIENGLIA 19,90 DM

ART ZOYD – Musique Pour L'Odysee (France) 19,90 DM

GLEN PHILLIPS – Lost At Sea 9,80 DM

COLIN TOWNS – Full Circle 9,80 DM

PERIGEO – The Valley Of The Temples 16,90 DM

WILD MAN FISHER – Wildmania 19,90 DM

DAEVID ALLEN – N'existe Pas (Neu!) 14,90 DM

PETER HAMILL – Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM

GONG – Est More Live Reunion 1977 (Italy) nur 15,90 DM

RON GEESIN – As He Stands, Patrons, Right Through jew. 14,90 DM

AQUA FRAGILE – Mass Media Straps (Italy) 14,90 DM

NATIONAL HEALTH – Of Cues And Cures 14,90 DM

GILLESMYTH – Mother (m. D. Allen, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM

BACHDENKI – Lemmings und Stalingrad jew. 17,90 DM

ZED – The Visions Of Dune 17,90 DM

IRVIN MOWREY – Continental Drift 17,90 DM

MICHAEL HOENIG – Departure from The Northern Wastland 10,00 DM

DEUTER – Exstasy jew. 16,90 DM

VELVET UNDERGROUND – White Light/White Heat, Same und Squares jew. 17,90 DM

MOTHERS OF INVENTION – Weasels Ripped My Flesh, Burn Weeny Sandwich Just Another Band from L.A. jew. 16,90 DM

VANGELIS – Beauborg and De Manteil D'Or jew. 9,80 DM

SUNREADER – Zin Zan (Feat. Morris Pert) jew. 9,80 DM

THE HARBIVYA – If Man But Knew 9,80 DM

EGG – Egg and The Polite Force 16,90 DM

PHILIP GLASS – Solo Music jew. 17,90 DM

MONA LISA – Grimaces (wie ANGE) 16,90 DM

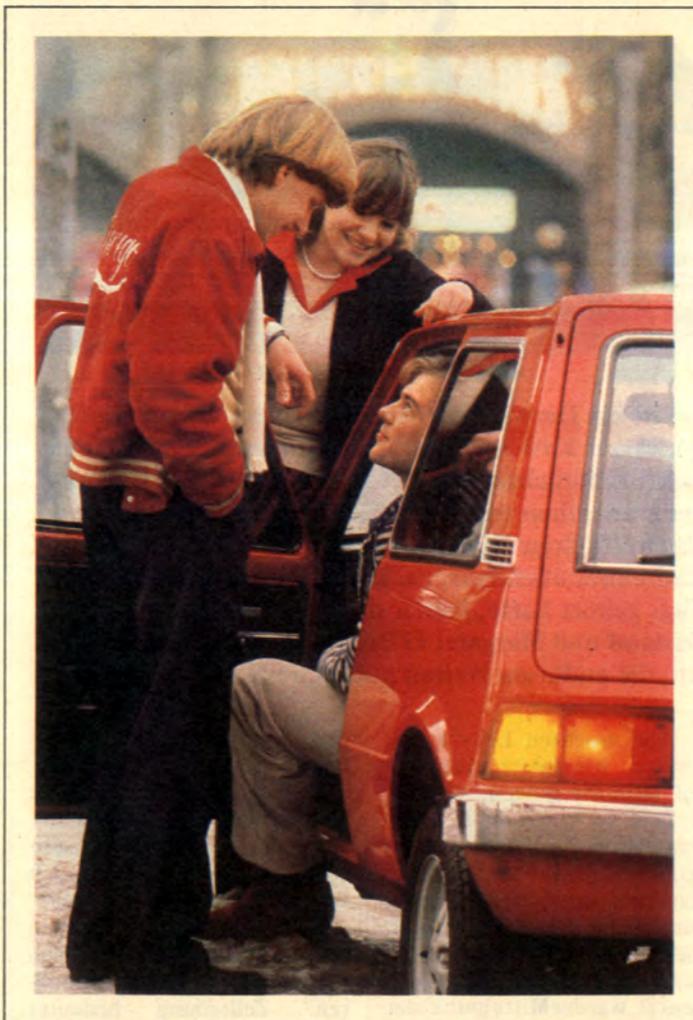
6 Geldfragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie Ihren Vater nicht mehr nach seinem Autoschlüssel fragen wollen.

Ein Führerschein ist eine feine Sache. Nicht ganz billig, aber schnell gemacht. Wenn man das begehrte Papier besitzt, fehlt oft noch der Wagen dazu.

Immer den Vater fragen, ob man seinen Wagen mal bekommen kann, ist auch nicht das Wahre. Schön, wenn man jetzt das eigene Auto hat.

Allerdings wirft der Kauf der eigenen vier Räder ein paar Fragen auf, die meisten davon sind Geldfragen. Und – jetzt kommen wir. Das heißt, besser Sie kommen zu uns und stellen uns Ihre Fragen, die sich ums Geld drehen. Sprechen Sie mit unseren Beratern, wenn Sie ungefähr wissen, was Ihr Gefährt kosten soll. Am besten Sie fragen etwa folgendes:

- 1 Wie kann ich zu dem Geld für ein verkehrstüchtiges Vehikel kommen?
- 2 Welche Möglichkeiten gibt es für mich, diesen Betrag zu sparen?
- 3 In welcher Höhe könnte ich bei meinem Einkommen einen Bankkredit bekommen?
- 4 Wie lange muß ich wieviel an Sie zurückzahlen?
- 5 Wie komme ich am besten mit der Zahlung von Steuer und Versicherung klar?
- 6 Warum hilft mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank in allen



meinen Geldangelegenheiten weiter?
Sie werden merken: In Gelddingen kommt man durch Fragen weiter, und über Geld kann man bekanntlich nicht genug

wissen. Fragen Sie deshalb unsere Berater, die haben immer genügend Zeit für Sie. Denn bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind.

Mitglied kann jeder werden und dadurch Mitspracherecht in verschiedenen Gremien bekommen. Nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann – eine Stimme“. Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat“. Kostenlos.

Speziell für junge Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen kostenlos die Broschüre „Geld & Rat“.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen darüber hinaus jederzeit zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Egal, um welches Geldproblem es geht, egal, wieviel Sie verdienen.

Kommen Sie in eine unserer 19.400 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Antwort auf alle Ihre Fragen. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.



**VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN**

Von Egbert Hörmann

Aber schließlich fand sie ihren Weg zurück ins gelobte Land des Dollars, um ihre Bestimmung in der Rock'n'-Roll-Arena zu finden. Mit Pearl Harbor, nee Pearl E. Gatès, von Freunden und Fans Pearly genannt, kannst du tatsächlich Deutsch sprechen. Sie kann sogar den teutonischen Text zu „I Want To Hold Your Hand“ von den Fab Four. Ihre Eltern lebten aus geschäftlichen Gründen lange in Deutschland, und Pearl, ganz treue Seele von Tochter, blieb bei ihnen, bis sie siebzehn war. Dann war es allerdings Zeit, sich abzunabeln, und sie siedelte nach San Francisco über. Warum die Westküste? „Hm, weiß ich nicht genau, wahrscheinlich, weil die nettesten amerikanischen Touristen in Deutschland aus San Francisco kamen.“ Der Erfolg klopfte allerdings nicht so schnell an Pearls Haight Ashbury-Türe. Sie hatte vor allem noch die schräge Vision, sich als Country and Western-Sängerin zu versuchen. Country & Western?! „Nun ja, die Leute in Deutschland haßten Country & Western, also dachte ich, das wäre hip und eine coole Sache.“ Aber Pearl... „Aber ich gab dann den Plan auf, weil ich keine geeigneten Musiker fand

Als die Tubes 1976 an einem Sonntagnachmittag einen „Talentwettbewerb“ im Boarding House veranstalteten, um ihren bevorstehenden Gigs ein paar Exzentriker beizumischen, war Pearl zwischen den singenden Schildkröten, kleptomantischen Zwergen und jodelnden Hula-Mädchen. Klar, daß sie mit ihrer trashigen Komiker-Stepp-Nummer und ihrem Preisboxer-Outfit wie das Transamerica-Building hervorstach! „Sie sind engagiert!“ Und sie trat dann auch während der drei Wochen mit den Tubes auf. Danach war sie allerdings ihren Bürojob los. Sie trat dafür mit zwei anderen Tänzerinnen abwechslungshalber in einem dieser Oben-Ohne-Touristenfallen am Broadway auf, bis sie der Ruf erteilte, bei Leila & the Snakes mitzumachen. Leila & the Snakes war eine lokale Attraktion, eine Art Maskottchen der Rock-Szene.

Pearl Harbor and the Explosions Drei Schritte hinter Judy Garland



Zunge-Steckdose-Knie-Koks-Chic

Sie ist ein Derwischstornado mit einem Schock tief-schwarzer Kaskadenhaare, ein Komet, der über einen elektrolitzlichterleuchteten Himmel brüllt. Und aus der Dunkelheit trat sie tatsächlich: sie steppte schon als zwölfjährige in einem unauffälligen deutschen Vorstadteinfamilienhaus, nachmittags, nachdem sie die Fugs gehört hatte, immer drei Schritte hinter Judy Garland und Margaret O'Brian. Abendessen um acht. Ah, die endlosen Weiten pubertärer Langeweile!

Alle mochten Leila & the Snakes, wie heute etwa alle die Mutants mögen; sie sind einfach zu komisch. L & TS war eine goodtime-Rockcombo, die Kabarett und Theater-elemente miteinbezog. Leila, bürgerlich Jane Dornacker, die jeder in San Francisco kennt, der ein Gramm Humor besitzt, war der Mittelpunkt der Schar und hatte bereits „Don't Touch Me There“ für die Tubes verfaßt. Pearl brachte ihre Stimme und ihre visuelle Präsenz mit, immer eine gute Kombination. Die beiden Frauen, in ihren Trödel-Punkklamotten, möglichst verboten zusammengewürfelt, waren wirklich ein wahnsinniges Paar. Leila hämmerte bedingungslos aufs Klavier und auf die Gehirne der Anwesenden, während sie sich beißend satirisch über Pyramidenpower, sexuelle Rollen und die Bedeutung des Papiertaschentuches ausließ. Pearl summte, sang, wenn nötig und angebracht, tanzte und illustrierte so die Texte humoristisch. Außerdem wechselte sie pausenlos die immer verbotener aussehenden

Kostüme. „Nach zwei Jahren hatte ich dann genug, irgendwie wurde es mir zu langweilig. Der Charakter der Gruppe war mir zu sehr comedy, zu theaterhaft, ich wollte mehr Rock'n'Roll.“

Wer die Snakes gesehen hat, versteht, daß sie sich irgendwann mal trennen mußten. Zellteilung bedeutet Wachstum. Leila ist zu sehr Zen-Clown, eine Bette Midler der Haight – wer sie einmal morgens um neun in das „Psalms“ laufen sah mit ihren Morgenmänteln und immer im Gefolge von Kindern, mit denen sie lautstark ihr Frühstück einnimmt – unglaublich! Eigentlich wäre eine One Woman-Show für sie genau das Ideale, in der sie innerhalb einer Stunde sich in die Herzen und Gehirne des Publikums lacht.

Als Pearl die Snakes verließ, nahm sie praktischerweise gleich die Gebrüder Stench für den Baß und das Schlagzeug mit, trieb noch einen Gitarristen auf und taufte das Ganze „Pearl Harbor & the Explosions“. Der Rest ist Historie. Innerhalb eines Jah-

res härtester Arbeit gelang es der Gruppe, einen Sound und ein Image aufzubauen, die es ihr erlaubte, nur durch Auftritte die Band über Wasser zu halten. Pearl, sowohl Leiterin als auch Managerin der Gruppe: „Ich hatte eine solche Entwicklung überhaupt nicht erwartet. Ich hatte mich psychologisch auf einen Reinfall vorbereitet, so a la Wärsdu-doch-bei-den-Snakes-geblieben.“

Die Band wird live ihrem Namen wirklich gerecht. Rock'n'Roll-Attacke! Hilary Stench ist die klassische jüngere Ausgabe von Townshend, Gitarrist Peter Bilt verbindet Zunge-an-der-Steckdose-Fee-ling mit sanft rotierenden Hüftschwüngen, während der andere Stench-Bruder die nötige Muskulatur am Schlagzeug besorgt. Die Männer, in de rigueur-Schwarz-Weiß gekleidet, bilden den visuellen Kontrapunkt zu Pearls trashigem Punk-Chic. Breitbeinig, pulsierende Knie, wild-vital, führt sie das auf, was sie selbst lachend als ihren „monkey dance“ bezeichnet.

„Die meisten Komplimente bekomme ich wegen der Energie. Die Leute halten mich an, fragen mich, wie ich das mache. Wollen wohl, daß ich „Koks“ sage, was aber nicht zutrifft.“

Auf Sex-Kätzchen-Image angesprochen, rollte Pearl nur gelangweilt die Augen. „Das irritiert mich, ich mag die Frage nicht. Ich bin zwar keine radikale Feministin, glaube aber, daß die Frauen im Rock-Business immer sexuell stereotypisiert werden. Männern fällt es sehr schwer, mich einfach ohne Sexismus, nur als Person zu sehen, unabhängig von meinem Geschlecht. Ich denke auf der Bühne nicht an mein Geschlecht, in diese Kategorie, in der mich viele gerne behalten würden.“

In einer Zeit, die von Etikettierungen lebt, sind Pearl und die Explosions natürlich gleich unter „Punk“ einsortiert worden. Als sie dann noch mit den Clash bei deren ersten US-Tournee auftraten, schien den Pavlov-Hündchen alles klar zu sein. Die Explosions haben aber überhaupt kein soziales Anliegen wie die Clash, außer wenn man Spaß und eine gute Zeit als subversives Element begreift.

Joe Jackson

Aberhundert Male Spaß



Sie hat einen Ex-Todeskandidaten gehehlicht

Nee, scharf sieht er nun weiß Gott nicht aus – mit seinem schütterten Haarschopf über dem blassen Mondgesicht, gewandet in ein dunkles Etwas, das man noch vor ein paar Jahren treffend als Konfirmandenanzug hätte bezeichnen können, ähnelt Joe Jackson eher einem spätberufenem Spar-kassenlehrling, und wenn er mit eckigen Bewegungen über die Bühne hüpfte, dann hat er etwa die Eleganz eines hüftlahmen Erpels. Doch Eleganz hin, Eleganz her, that boy IS sharp!

Von Jörg Gülden

Als im Februar '79 LOOK SHARP, seine erste LP erschien, da tönte es fast unisono „Costello-Surrogat“ und „Graham Parker für Arme“ aus dem Medienwald, doch dem 25jährigen Sänger aus Portsmouth scheinen solche Anwürfe nicht zu stören. Sein einziger Kommentar: „Mein Gott, wie mich diese Vergleiche langweilen, ich kann sie nicht mehr hören und habe keine Lust,darauf

auch nur zu antworten!“ Recht hat er, denn hört man sich seine beiden Platten an dann liegt die Antwort schnell auf der Hand: Joe Jackson ist weitaus kommerzieller als Parker und Costello zusammen, wofür auch sein Erfolg in den USA sprechen dürfte. LOOK SHARP verkaufte sich hier mehr als 500.000 Mal, I'M THE MAN dürfte noch besser laufen. Nein, Jacksons Geheimnis ist schlichtweg dies, daß er weder ein hundertprozentiger

New Wave-Act, noch ein was-weiß-ich-wieviel-prozentiger-Pop-Musiker ist. Er hat je einen Fuß in diesen beiden Territorien.

New Wave-Musik, so sagt man, sei mit ihrer Rauheit und Ungeschliffenheit die Antwort auf den kalkulierten Wohlklang der Pop-Musik, und beim Hinhören haben Jacksons Stücke diese Rauheit. Doch dann, beim zweiten Hinhören, entpuppt sich das nur als dünne Schale; darunter stößt man dann wieder auf schön glattpolierte Pop-Klänge.

Ist das ein Fehler? Nein, zumindest für Joe Jackson nicht. Er sammelte Fans aus beiden Lagern und hat es hier bereits innerhalb eines Jahres zur Konzert-Attraktion gebracht. Spielte er noch während seiner ersten US-Tournee im Frühjahr in kleinen und mittelgroßen Klubs, so schaffte er mit seiner Herbst-Tour den Sprung in die großen Hallen. Der letzte Gig am 9.11. brachte ihn nach Los Angeles ins ausverkaufte Santa Monica Civic Auditorium. Rund 5000 durchweg jüngere Kids lauschten zunächst eher reserviert den Klängen der lokalen Newcomer-Band The Beat, wohl nicht so ganz sicher, ob man das angesichts des Headliners goutieren durfte oder nicht. The Beat, spielen schließlich puren Pop. Mit Joe Jackson hingegen hatten sie weniger Schwierigkeiten; als der nach kurzer Umbaupause auf der Bühne erschien, da stand das Volk auch schon wie ein Mann auf den Stühlen. Die ganz Mutigen sicherten sich derweil die besten Tanzplätze vor der Bühne.

Was mich auf Anhub überraschte, war Jacksons totale Sicherheit und Kontrolle über sein Publikum. Hatte er noch zu Beginn des Jahres selbst in den kleinsten Klubs so gewirkt, als sei er nur aus Versehen auf die Bühne geraten und schiele ständig verängstigt nach dem nächsten Ausgang, so präsentierte er sich jetzt als der alte Trouper, dem die Bühnenbretter sein Leben lang die Welt bedeutet hatten. Joe Jackson gab sich scharf und war scharf.

Gleiches galt auch für seine Band, ein Trio mit mindestens soviel Kraft und Musi-

kalität wie The Police: Dave Houghton, ein Schlagzeuger der laut und schnell spielt und der obendrein ein begnadeter Techniker ist. Graham Maby, ein Bassist, der nicht nur erstaunliche Tricks in petto hat und rasend schnell spielen kann, sondern der mit seiner hellen Stimme Jacksons Organ oft volumiger klingen ließ als es in Wirklichkeit wohl ist. Und Gary Sanford, ein Gitarren-Wirbelwind, der zwar hauptsächlich Akkorde spielte, dies aber mit Lichtgeschwindigkeit.

Puh, das ging manchmal so rasant, daß man sich das eine oder andere Mal gern ein kleines Verschnaufspäuschen zwischen zwei Titeln gewünscht hätte.

Aber es machte Spaß. Spaß zu sehen, wie Jackson zum aberhundertsten Male zu „Sunday Papers“ eine Ausgabe der „New Of The World“ aus der Tasche zog (er muß wohl 'ne Waggonladung davon aus England mitgebracht haben), sie Stück für Stück zerfetzte und den armen amerikanischen Kindern was von den bösen englischen Zeitungsmachern vorsang. Oder wie sich bei „Geraldine And John“ gar zwanzig Mutige ungeachtet der muskulösen Rausschmeißer zu einem kleinen Tänzchen zu Jackson auf die Bühne gesellten. Doch das Schönste an der ganzen Sache war, daß mich während des Konzertes ein angenehmes Gefühl beschlich, hier endlich mal wieder eine kleine Dosis jener lang vermißten Aufmüpfigkeit der guten alten Rock'n'Roll-Zeit verpaßt bekommen zu haben. Daß ausgerechnet Joe Jackson das schaffte, wunderte mich umso mehr, denn als charismatisch kann man ihn nun beim besten Willen nicht bezeichnen. Aber, der Ausspruch fiel ja bereits schon, er ist scharf, seine Band ist scharf und seine Musik ist scharf, und wenn er „I'm The Man“ singt, dann trifft er – ungeachtet der inhaltlichen Bedeutung des Song-Textes – den Nagel voll auf den Kopf. Und so gesehen kann ich der Bemerkung eines begeisterten Teenagers eine Reihe vor mir – „Joe Jackson makes it easy to live in the eighties!“ – nur voll und ganz zustimmen.



Was macht a Nockada im Hawelka?

Wiener Blutrausch

27. Oktober 1979, Wien ist eine Stadt wie andere auch an der ehemals schönen, blauen Donau. Es ist kalt, und die ersten Menschen sind an diesem Wochenende zum Skifahren in die Berge gefahren. In den ehrwürdigen „Sophiensälen“ ist eine Monsterveranstaltung unter dem Titel „Wiener Szene Live“ angesagt.

Von Ernst Weiss

Die Bude ist um sieben Uhr abends gestopft voll, 2000 Leute sprengen den heiligen Rahmen. Punks, Althippies und Rocker gaffen zur Bühne. Die Sessel wurden weggeräumt, die Saalinhhaber fürchten die Jugend. Bei den Eingängen streunen milchbärtige Kiebergerlehrbuben, die neutralisiert aus ihrer grünen Wäsche gucken. Sie tragen nicht einmal einen Knüppel. Wien ist *noch* eine ruhige Stadt.

Auf der Bühne bei meinem Ankommen: „Chuzpe“, eine Punkgruppe mit Elan. Hunderte tanzen Pogo, ich bin als braver Österreicher über so viel Wildheit schockiert. Nacher kommen „Auflauf“, dann „Mini-Sex“, dann die „Schmetterlinge“, dann „Novaks Kapelle“, die das Publikum zum Schwitzen bringt. „Novaks“-Gitarrist Hary Stojka, Zigeuner, bremst sich bei den Soli, um nicht die Musik der Band zu verändern: ein kurzes Lied – ein lauter Schrei. Nach den „Novaks“: „Drahdwaberl“, die Leute rotieren; Stefan Weber, der Sänger, röhrt wie ein Elch.

Das Chaos platzt. Ich verlasse geschafften den Saal.

Eine halbe Stunde später im Beisl, Notiz: Das alles lief für ein Wiener „Rock-Haus“. Es wurde ein Verein gegründet, der unter anderem mit dem Kulturstadtrat von Wien, Zilk, verhandelt, ob er es denn nicht doch für sinnvoll halte, eine Örtlichkeit zur Verfügung zu stellen, wo Bands, Liedermacher etc. auftreten können. Zilk ist ein gepflegter Mann mit tiefer, kehliger Stimme, der zu Hause, vermute ich, Dean Martin Platten hörte.

16. November 1979. In Wien, einer Stadt mit einer der höchsten Selbstmordraten der Welt, einem Burgtheater und einer hell beleuchteten Oper.

Es ist nicht so kalt wie am 27. Oktober, die Verhandlungen um das „Rock-Haus“ laufen positiv voran. Wir haben Selbstvertrauen, vielleicht emigrieren doch nicht mehr so viele Musiker in die Staaten oder nach Germany.

Haus der Begegnung, VI. Bezirk, Drahdwaberl konzertieren. Vor dem Saaleinlaß drängen sich die Leute um die

Karten, Körper reiben aneinander, ein bemalter Hübscher stänkert intellektuell mit der biedereren Garderobenfrau. „Ist das dein Bewußtsein?“ Die „Gäste“ des Hauses dürfen tröpfchenweise in den Saal schlüpfen, werden gezwungen, ihre Jacken oder Mäntel abzugeben und sich sofort zu setzen. Ältere Herren mit verkniffenem Gesicht fühlen sich provoziert. Stickige Luft und Rauchverbot, wer hält das aus? 500 Rock-Interessierte drücken unter strengen Blicken der Grünen die Schulbank.

Drahdwaberl besteht neben den sechs Musikern aus weiteren 10-15 Akteuren und bietet die totale, chaotische, wahnsinnige Show. Am Anfang klopft „Homo Viennensis“, Franz Bilik, im Steireranzug seine Sprüche. Die Leute stellen die Ohren auf und warten auf Rock. Nach und nach kommen alle Musiker auf die Bühne.

Dann legen sie los – mit beinhartem Rockkabarett, Titel: Psychoterror. Die Sache handelt von der Intoleranz der Wiener, die ekelige Blüten treibt. Die Nummer dauert lange und ist unterhaltsam. In dem Zweistundenpro-

gramm ist alles dabei, was verrückt macht. Drahdwaberl ist gut in Form und macht bei den Kabaretteilen aus dem Durcheinander den Hauptdarsteller. In „Pink Punk Shirt“ singt Stefan gegen die faschistoiden Züge und und schon geschehene Kommerzialisierung der Punk-Bewegung. „Mit der Verherrlichung Eva Brauns und Hakenkreuzohrringerln hört sich der Spaß auf.“ Bei „Boring Old Fart“ imitiert Stefan den abgefuckten, mit Dollars und Heroin kastrierten Superstar. Er fummelt an einer schlaffen Schaumgummigitarre herum und gerät in Rage, wenn der Chor höhnt: „Boring Old Fart, Boring Old Fart!“ Bei „Law And Order Man“ massakriert Weber mit einem Hammer den Stahlhelm auf dem Schädel einer langhaarigen Puppe. In „Mad Cat Sadie“ schleift er eine auf „Kätzchen“ getrimmte Frau auf die Bühne und wirft ihr vor, daß sie zwar wisse, wie eine Hure sein muß, aber keine gute Hausfrau sei. In der Hand hält er ein Kreuz.

Die Gruppe, hauptsächlich Weber, verkleidet sich ununterbrochen, um einen Song in jeder Beziehung „zu spielen“.

Die Vorstellung endet mit Rock'n'Roll, das Publikum ist zufrieden.

Stefan Weber ist Drahdwaberl, er ist ein „Boring Old Fart“, der schon im 66iger Jahr mit „Wabbs Crew“ begann, die rotzige Musik der Pretty Things, Them und Animals nachzuspielen. Später war für ihn Edgar Broughton eine Leitfigur, man merkt das auch an seinem Gesangstil. Er war schon damals auf Extremes ausgeflippt und ist daher ein antiker Wiener Ur-Punk. Heute steht er nicht mehr auf die Pretty Things oder den guten Edgar, sondern auf die Tubes oder I. Allgemeine Verunsicherung, die ja auch Deutschland beglücken (siehe SOUNDS Juli 79). Nett fand Stefan auch Sid Vicious, dem er einen Teil der Drahdwaberl-Show widmet („I Am So Loneley“). 1969 entstanden aus der Wabbs Crew die Drahdwaberl, der neue Name zog unheimlich und schockierte die Presse.

Von dieser Ur-Besetzung gibt es nur mehr einen: Stefan. Heute geigen Drahd-



SAMSON & CO.

DER ECHTE. FRISCH AUS HOLLAND. CA. 50 ZIGARETTEN FÜR DM 3,-.



waberl in trauter Fünf-Sieben-samkeit. Davon sind drei Musiker Bläser, Bernhart Rabitsch, Staribacher (lustigerweise der Sohn des Ministers) und Andi Kolbe. Am Schlagzeug sitzt Christian Rabitsch, an den Keyboards Thomas Rabitsch, Gitarre spielt Fitschi, Baß Falco. Drahdwaberl kann als Monsterunternehmen von den ca. fünf Auftritten pro Jahr nicht leben, daher spielt die Band (ohne Weber) als „Spinning Wheel“ Disco in Skiorten (Lech, Saalbach), das Leben eines Profis ist schwer! Stefan ist Mittelschullehrer und zeichnet witzig-kritische Comix für Zeitungen (z.B. Extrablatt). Er schreibt außerdem Texte und läßt Drahdwaberl nicht im Stich, er macht auch unter den härtesten Bedingungen weiter, Drahdwaberl ist ein Bewußtsein. Im nächsten Jahr wird bei Extra-Platte (Label der Schmetterlinge) eine LP erscheinen; die Fans warten, obwohl ich vermute, daß Drahdwaberl 'nur' eine Live-Band ist, so wie „Alberto Y Lost Trios Paranoias“ oder „Cherry Vanilla“. Bis jetzt kann man die Gruppe einzig und allein auf einer Sammel-Platte, „Wiener Blutrasch“, mit zwei Cuts hören. Diese Scheibe ist übrigens Interesse wert („Wiener Blutrasch“, Austro Mechana (1979/0120 2880, Schnazz Produktion). Das tolle Cover stammt auch aus Stefans Feder.

Neben Weber und den Musikern gibt es noch einige Personen, die Drahdwaberl schon jahrelang die Treue halten. Etwa Marcel, der ausgeflippte, tcheschische Fotograf, der in London mit der Punk Band „General Guglhupf“ agierte. Oder Lotte, eine alte Strich-Dame, die nun in der „Legion Mariae“ über Gott und ihre Sünden nachdenkt. Oder Sylvia, die einige Nummer solo singt und seit 72 mitarbeitet. WIR WARTEN BITTERLICH AUF EIN ROCKHAUS, DENN DRAHDWABERL HAT FAST ÜBERALL, DANK IHRER KULTIVierten SHOW, AUFTRITTSVERBOT. WIEN IST EINE STADT AN DER DONAU UND HÄLT EINEN ZWÖLFMONATIGEN WINTERSCHLAF. P.S.: Weißt du nicht, was ein Drahdwaberl ist?

Jefferson Starship Abgestürzt!



Jefferson Star-Wrack

Schaut man sich die jüngsten Katastrophen der christlichen Raumfahrt an, dann muß man zu der Überzeugung kommen, daß da irgendetwas mächtig faul ist im Universum.

Von Jörg Gülden

Da hätten wir z. B. den zig Millionen Dollar teuren Nachrichtensatelliten der RCA, der (bislang) spurlos im All verschwand. Da hätten wir „Star Trek“, eine Kinoversion der bei uns so beliebten Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“, die so jenseits von langweilig ist, daß ein Besuch allenfalls hartgesotenen langjährigen Valiumschluckern empfohlen werden kann. Und da hätten wir noch – hier kommen wir zum eigentlichen Thema – die ehemals so berühmte und beliebte Westcoast-Gruppe namens Jefferson Starship, die sich mit ihrem neuesten Opus FREEDOM AT POINT ZERO anschickt, den gesamten kosmischen Kurieren der unseligen Rolf-Ullrich Kaiser-Ära den Rang ablaufen zu wollen.

Bei Gott, Kameraden Sternschiffer, das habt ihr fast geschafft, und meinestwegen darf Frau Slick noch heute zurückkommen, denn angesichts eures jüngsten Machwerks mußte ich ihr einfach verzeihen!

Paul Kantner, letztes menschliches Überbleibsel der alten Crew, ist mit seinen Texten nun wirklich *lost in space*.

Kostprobe gefällig? – „I'm a child of atomic war/You are the daughter of the overlord/

Let's get together on the killin' floor/ Give me – more more more more” – Puh, wer es heute noch wagt, solche Knittelverse zu schmieden, der muß es sich gefallen lassen, daß selbst Jane aus Hannover ihn auslachen dürfen. Und wenn man sich obendrein nicht entblödet, solche Stilblüten auch noch in derart fossile „Hau druff-Hardrock-Klänge“ zu gewandeln, dann hat man's wirklich nicht besser verdient, daß auch Eloy aus Hannover schadenfroh zu kichern wagen.

Gäbe es da nicht den neuen Sänger Mickey Thomas, so könnte man diese Aussage von Jefferson Starship mit samt ihrem FREEDOM AT POINT ZERO unter „absolut letzter und dementsprechend mißlungener Versuch, auch 1979 noch mit kosmischen Plattitüden 'ne Mark machen zu wollen.“ abheften und vergessen. Wie Thomas von Elvon Bishop zu Jefferson Starship derart die Treppe runterfallen konnte, ist mir schleierhaft, und ein wohlmeinender Kritiker schrieb dann auch: „Dieser Sänger braucht die übrigen Typen dieser Kapelle so nötig wie ein Pinguin einen Parka!“

Doch auch ein neuer und guter Sänger rettet diese Band nicht davor, überflüssig und vorgestrig zu sein, ein Liveauftritt im New

Yorker Palladium bewies das zu deutlich.

Das fing an damit, daß das Vorprogramm in Form von Rory Gallagher dem Headliner total die Show stahl (Wozu man wissen muß, daß Gallagher in den USA immer noch nahezu unbekannt ist!), und das endete damit, daß Jefferson Starship für ihre Bemühungen nicht mehr als ein müdes Gähnen vom Publikum ernteten.

Im Ernst, es war sehr anstrengend mitanzusehen zu müssen, wie sich diese Altherren-Combo durch ihr Programm quälte. Und wenn sich der Gruppen Benjamin Craig Chaquico vorn am Bühnrand in Macho-Posen schmiss, die selbst ein Robert Plant aus seinem Programm gestrichen hat, und dazu gequält guckend an den Saiten seiner Gitarre zupfte, dann war's nur noch peinlich. So peinlich wie sich restlos ausgelutschte Versionen von „Feel So Good“, „Somebody To Love“ oder „Ride The Tiger“ anhören zu müssen, und so traurig, wie einem abgeschlafften Aynsley Dunbar zugucken zu müssen, der bei schnelleren Nummern sichtlich Mühe hatte, überhaupt mithalten zu können.

Es ist das alte Lied mit solchen fossilen Gruppen: keiner traut sich ihnen zu sagen, was sie insgeheim sicher schon längst wissen, oder zumindest doch ahnen, daß ihre Zeit nämlich längst abgelaufen ist, daß sie sich verzweifelt an die großen Erfolge von gestern hängen und meinen, sie wieder heraufbeschwören zu können, und daß sie dabei nur traurig und lächerlich wirken.

Zugegeben, ein Typ wie Liberace z.B. hat es vorzüglich verstanden, sich selbst zum Arschloch zu machen und das dann alten Mütterchen in Las Vegas und Reno als Kunst zu verkaufen, doch bei dem Gedanken, diese selbsternannten Vorreiter der sechziger Jahre Jugendrevolten irgendwann in den achtziger Jahren mal ein „We Can Be Together“ in einem Kasino vortragen sehen, zu müssen, kann einem nur noch speübel werden.

Lieber Paul Kantner, wrack dein Starship endlich ab, denn die Zündstufen sind längst ausgebrannt!

DIE KANADIER KOMMEN!

APRIL WINE

"First Glance"
April Wine



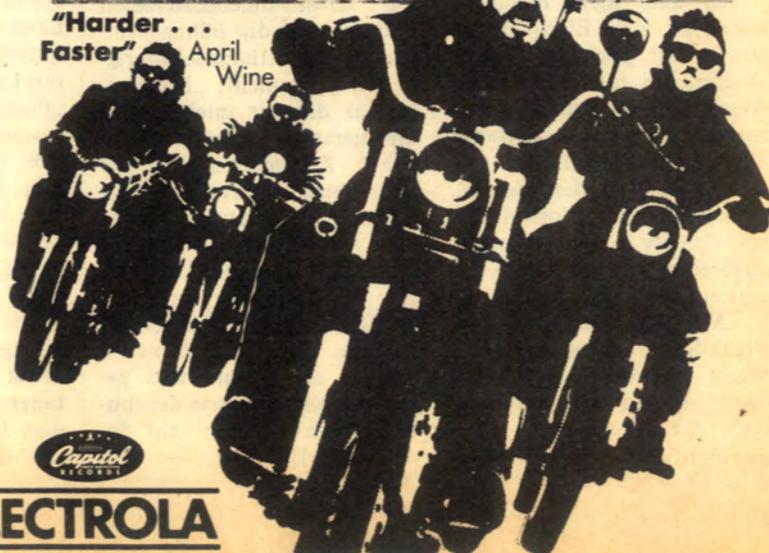
ON TOUR:

29.2. HAMBURG,
Markthalle

2.3. MÜNCHEN,
Schwabinger Bräu

4.3. NÜRNBERG
Hemmerleinhalle

5.3. WIESBADEN,
Wartburg



EMI ELECTROLA

Crazy Marching Band

Eine humane Show



CMB – Mit tiefem Herzen und dicken Fäusten

Harry Hippy nimmt das Leben leicht, er arbeitet nicht und swingt durch die Straßen. Der gemeine Karrieredealer will Harry auf den rechten Weg des Lebens führen und läßt ihn ein Universitätsdiplom rauchen. Inhalt einer neuen Ehrenberglues-Single aus Nürnberg? Mitnichten. Der Stoff kommt aus Lübeck, directe.

Von Rainer B. Jogschies

Die Crazy Marching Band versteht das Grundproblem unserer Gesellschaft als Mimi-kry (Biologiebuch, Seite 936). Durch das Programm führt der Prof., der in den einzelnen Szenen die interessanten, tragischen Fälle der Schleimhai-Krankheit an die Öffentlichkeit bringen will. Die Opfer leiden an einem Symptom: Mehr Schein als Sein.

Oder war das Grundübel Norbert Nörgelkowski, der Staatserhalter Nr. 1? Oder Opa Retzlaff, der auf sein Gobelin-Kissen gestützt, die Umwelt sorgsam observiert und im gegebenen Moment „Hilde, komm kucken!“ ruft?

Ich weiß nicht mehr. Es waren zu viele Eindrücke in einem fast perfekten Rocktheater, das auf faszinierende Weise mit dem Publikum umspringt. Sehnsüchte entfaltet und gleichzeitig karikiert.

Wer Ruhe finden möchte, ist in der falschen Vorstellung, wer sich als lachender Dritter ausbreiten möchte, kriegt böse eins auf die Nase.

„Mir ist klar, daß die Freak-Szene mehr mit dem Mund verändert als mit der Tat“, sinniert Alfred Groening, der Keyboardler. Zusammen mit Andreas Körner

(Gitarre) und Thilo Strauß (Reeds, Gesang) hat er zu „jener segensreichen Zeit der Selbsterfahrungsgruppen“ seine Bissigkeit gelernt. In einer selbsteröffneten Teestube mit open programm kamen nach und nach die anderen dazu, „wie man sich eben so kennenlernt“.

Ein halbes Jahr war der Crazy-Kern Backup-Gruppe für das 16-Leute-Theater „Wechselspiel“, dann trennte man sich und war unversehens eine theaterbeeinflusste Band, „die nicht so recht wußte, wo sie längs wollte“.

Das Konzept ergab sich. Das understatement der CMB ist bei ihren Auftritten zu spüren: „Wir brauchen nur in uns selbst hineinzuschauen und das auf die Bühne bringen.“ Vermittlungsschwierigkeiten gibts nicht. „Die Leute, für die wir spielen, sind uns garantiert ziemlich ähnlich.“ Zudem wissen CMB ihre Musik trefflich dramaturgisch einzusetzen, nichts ist klanglich überladen, das kollektive Komponieren glättet die Spannung zwischen Textentwurf und Bühnenrealisation. Die Gags/Pointen werden so langsam und genüsslich entfaltet wie die musikalischen Themen, auf denen die Soli tanzen.

Ich habe nie so ein tödlich bezaubernd festgefrorenes Ehegrinsen vor dem Fernseher gesehen – gedeckt von einem skurril betulichen Bläsersatz, der sich auf einem soliden Rythmsteppich flezt. Ein frenchhorn Solo stimmt in die Szenerie fast bis zu einer müden Identifizierung ein. Aber man wird geweckt! Das Ehepaar probiert nach den alltäglichen Quälereien (wie gegenseitig die Bierdosen vor dem Öffnen durchzuschütteln) noch einmal Sexualität. Traurig beklemmend unter schwülen Klängen bis zum befreienden Lachen über den unbeholfenen Selbstbefreiungsakt. Da spritzt etwas (ich muß die jüngeren Leser bitten, ihre BOFs um Einverständnis bei der weiteren Lektüre nachzusuchen) in „Penis Dimension“ derart urgewaltig supermännisch los, daß die durchnächsten ersten drei Publikumsreihen ernstlich die Geltendmachung von Schadensersatz erwägen.

Naja, dafür kommen sie dann wieder auf ihre Kosten, wenn das Bolshoi-Ballett in mäßiger Choreographie ein Stück aus der Peking-Oper tanzt. (Hört! Hört!) Die pruden Russen hantieren dabei mit allerlei schwarzen Bal-

ken vor sekundär und primärgeschlechtlichen Körperzonen herum, bis auf den Trampel, der ständig seine Balken verliert und in stürmischen Hin- und Her von den anderen mitgedeckt werden muß.

„Unser Anspruch besteht darin, eine 'humane Show' auf die Bühne zu bringen“, orakelt Alfred. „Wir wollen keine schiere Clownpower, oder Politrock oder sonstwas.“ Nach welchem Prinzip werden nun aber die Unbilden des menschlichen Daseins in welcher Form auf die Bühne gebracht?“ „Was witzig ist, wird witzig auf die Bühne gestellt, wer lacht begreift oft schnell, und was ernst ist, wird ernst genommen, aber es gibt nur ein Ziel: Mut machen, mit tiefem Herzen und dicken Fäusten und so auf unsere Weise zur Veränderung beitragen.“

Den ernsten Leuten im Publikum ist schon das Lächeln erstarrt, und ihnen fällt die Kippe aus dem Mund nachdem die internationale Kräuterszene und die Gesunden mit dem Bircher-Müsligemüt beobachtet wurden. Grinsen macht sich allmählich wieder bei der nachfolgenden Moderation breit, bei der sich viele aus dem Publikum unversehens auf der Bühne finden: „Ja, Freunde (...) das ist ein Begegnungsort, da gehen Dinge ab, hier wird nicht nur Bier getrunken, sondern geplant, gewirkt, gelebt, hier hat jeder sein Ding laufen. Es ist jetzt ein Uhr morgens, man hat den Friesennerz abgelegt und trägt jetzt männliches Leder, das macht schön lässig, die Frauen sehen alle aus wie Nina Hagen in Henna, Wouw! Jeder kennt jeden, jeder duzt jeden, weil jeder aussieht, als hätte jeder jeden schon mal gesehen.“

CMB haben gut lachen, sie sehen aus wie Typen von nebenan und sinds auch. Nur Abends auf der Bühne werden sie schillernde Normalbürger oder Freakmonster. Kritische Distanz mit Funkentrauer, daß es nur so stiebt.

Zur Jahrzehntwende haben die Crazies ihre „bürgerlichen“ hingeschmissen und sich allein ihrem Können überlassen: als Profis touren sie durch Deutschland und Dänemark. Hoffentlich zahlt sich dieser Mut aus.

GOVI - Haufenweise Platten!

DARÜBER SPRICHT MAN:

NINA HAGEN Unbehagen 21623 15,90
WISHBONE ASH Just Testing 14,90
MC GUINN, HILLMAN, CLARK City 24855 15,90
MARIUS MÜLLER WESTERHAGEN
 Sekt oder Selters 24510 15,90
THE BUGGLES The Age Of Plastic 22275 14,90
J. GEILS BAND Love Stinks 23851 15,90
MIKE RUTHERFORD
 Small Creep's Day 26256 15,90
LINDA RONSTADT Mad Love 23711 15,90
PINK FLOYD The Wall 2 LP's 51202 22,90

SAUBILLIG:

NILS LOFGREN .. & Grin (Best Of) 22962 7,90
ROLLING STONES Black And Blue 49840 7,90
PINK FLOYD Dark Side Of The Moon 13547 9,90
SGT. PEPPER (m. Bee Gees, Frampton uva.) 2 LP's 35490 5,90
MUSICASSETTEN:
FM (mit Steely Dan, L. Ronstadt, T. Petty uva.) DoMC 71948 5,90
ELO Out Of The Blue DoMC 70932 9,90

NEW WAVE:

ELVIS COSTELLO Get Happy 23980 15,90
SEX PISTOLS Floggin' A Dead Horse 67799 14,90
SID VICIOUS Sid Sings 19550 14,90
PRETENDERS First 22226 14,90
THE KNACK But The Little Girls Understand 23541 15,90
LENE LOVICH Flex 23164 15,90
THE RUTS The Crack 48835 11,90
PUBLIC IMAGE LTD. Second Edition (Metall Box jetzt als DoLP!) 2 LP's 19,90
FLYING LIZARDS First 22718 14,90
THE SKIDS Days In Europa 46851 11,90

RARITÄTEN:

KINKS Kink Kontroversy ('65) 53168 7,90
DONOVAN Fairytales ('65) 53260 7,90
RATTLES Live im Starclub Vol I ('64) 58488 7,90
LOVE Forever Changes ('68) 52000 11,90
PRETTY THINGS Get The Picture ('65) 38830 11,90
ROGER MC GUINN First (m. Dylan ('73) 25653 11,90
NUTTY-SOUND:
THE MADNESS One Step Beyond 56868 14,90
THE SPECIALS First 55890 14,90
THE SELECTER Too Much Pressure 22688 14,90

Versand erfolgt per Nachnahme zzgl. Porto. Über unser Gesamtangebot informiert auf 48 Seiten der monatlich erscheinende GOVI-LP-Express. Wichtig: Wir sind kein Schallplatten-Klub (also kein Kaufzwang!).

GOVI'S-Läden

BERLIN, Joachimstalerstr. 19 • **BRAUNSCHWEIG**, Damm 34 • **DÜSSELDORF**, Karlplatz 19 • **HAMBURG**, Wandsbeker Chaussee 56 • Wandsbeker Marktstr. 30 (im American Stock) • Heußweg 31 • Eppendorfer Baum 11 • **HANNOVER**, Kurt-Schumacher-Str. 15 • **NÜRNBERG**, Breite Gasse 18, Ladenpassage • **OFFENBACH**, Frankfurter Str. 15 • **OLDENBURG**, (Oldbg.), Lange Str. 44 • **REGENSBURG**, Maximilianstr. 6 • **STUTT GART**, Kronprinzstr. 6 (Brücke zur LaSpa)

Neuerscheinungen aus den USA:

Van Halen - Woman and Children First 19,90 DM
 Richie Havens - Connections 19,90 DM
 David Sanborn - Hideaway 19,90 DM
 Off Broadway - same 19,90 DM
 Rockets - No ballads 19,90 DM
 Chillwack - Breakdown in paradise 19,90 DM
 Linda Ronstadt - Mad Love 19,90 DM
 Max Webster - Live! Magnetic Air 19,90 DM
 J. Geils Band - Love Stinks 19,90 DM
 Danny Kortchmar - Innuendo 19,90 DM
 Spyro Gyra - Catching The Sun 19,90 DM
 McGuinn & Hillman Band with Gene Clark - City 19,90 DM
 Steve Walsh - Schemer Dreamer (von Kansas) 19,90 DM
 Duede, Finnegan, Krueger Band - Angels Fall (endlich) 19,90 DM
 Tomio K. - America 19,90 DM
 Breathless - Same (die Neue Gruppe von Jonah Kossien, ex-Michael Stanley-Git.) 19,90 DM
 War - The Music Band Vol. 2 19,90 DM
 Roger Woolf (Utopia) - Airpocket 19,90 DM



D.L. Byron - This Day And Age 14,90 DM
 Willie Nile - Same 14,90 DM
 Andrew Gold - Little Company 19,90 DM
 Jorge Santana - It's All About Love 19,90 DM
 Rush - Permanent Waves 14,90 DM
 Bob Welch - The Other One 19,90 DM
 FM - Surveillance 19,90 DM
 Johnny Winter - Raising Caine 19,90 DM
 Felix Cavaliere - Castles In The Air 19,90 DM
 Utopia - Adventures In Utopia 19,90 DM
 Doug Sahm - Hell of A Spell 19,90 DM
 New Morning Blues Festival - DoLP mit R. Havens, T. Mahal, A. Collins etc. 23,90 DM
 Grady Hatfield - Go To Heaven 19,90 DM
 No Nukes - Dreier Live LP mit Springsteen, J. Taylor, T. Petty, J. Brownie etc. 29,90 DM
 Augie Meyer and Doug Sahm - Finally In Lights 14,90 DM
 Little Feat - Down On The Farm 19,90 DM
 It's A Beautiful Day - Choice Quality Stuff 19,90 DM
 John Prine - Pink Cadillac 19,90 DM
 Earthquake - Two Years In A Padded Cell 19,90 DM
 Sir Doug - Wanted Very Much Alive 14,90 DM

Tom Petty and The Heartbreakers - Damn The Torpedos 19,90 DM
 Zappa - Joe's Garage Act II + III, DoLP 21,90 DM
 Michael Nesmith - Live At The Palais and Infinite Rider, jew. 19,90 DM
 Biff Rouse - The Messiah, feat. R. Greene u. John Horton
 Celebration - feat. Brian Wilson, Dean Torrance and Al Perkins 17,90 DM
 Michael Stanley Band - Greatest Hints, neue LP 19,90 DM
 Link Wray - Live In Amsterdam 19,90 DM
 Kenny and The Kasuals - Garage Kings 19,90 DM
 Moby Grape - Live Grape, endlich wieder lieferbar 19,90 DM
 Terry and The Pirates - To Close To Comfort, mit John Cippolina 19,90 DM
 N.R.B.C. - Kick Me Hard und All Hopped Up, jew. 19,90 DM
 Mitch Ryder - The Legendary Full Moon Concert (live) 19,90 DM
 Flamin Groovies - Sneakers, endlich wieder lieferbar 13,90 DM
 Crawdaddy's - Still Steamin' 19,90 DM

Neuerscheinungen aus Europa und BRD:

Marius Mueller Westernhagen - Sekt oder Selliers 19,90 DM
 Lucifers Friends - Sneak me in 19,90 DM
 Passport - Ocean Line 19,90 DM
 Jan Akkerman - "3" 19,90 DM
 Zeltinger - De Plaet 19,90 DM
 Krokus - Metal Rendez-Vous 19,90 DM
 Birth Control - Count On Dracula 19,90 DM
 Jerry - Tournee 17,90 DM
 Jerry Williams & Roadwork - I Can Live (la Thorgood!) 19,90 DM
 Muck Grobbian - Muckeluck 14,90 DM
 Ihre Kinder - Leere Hände (Wv.) 14,90 DM
 Vitasee - Rock Invader 19,90 DM
 Einstein - First Principles 19,90 DM
 Garrison & Van Dyke - same, Ex-Earring u. Alquin 19,90 DM
 Dutch Diesel - Whatts In A Tank 19,90 DM
 Nina Hagen - Unbehagen 19,90 DM
 Deuter - Ecstasy 19,90 DM
 Robert Schröder - Harmonic Ascendent 19,90 DM

Neuerscheinungen aus GB:

Peter Bardens - Heart To Heart 19,90 DM
 Blues Band - Official Live Bootleg, mit Tom McGuinness, Paul Jones, H. Flint etc., sehr stark 19,90 DM
 Lynron Kwesi Johnson - Independent Dub 19,90 DM
 Pink Floyd - The Wall, DoLP 23,90 DM



FLASH RECORDS

3104 Unterlüß
 Postfach 42

Jacob Miller - Jacob "Killer" Miller und Tenement Yard jew. 19,90 DM
 B.A. Robertson - Initial Succes 19,90 DM
 Bill Bruford - The Bill Bruford Tapes (Live) 14,90 DM
 Ian Hunter - From the Knees of my Klart (eine DoLP) 22,90 DM
 Jon Anderson & Vangelis - Short Stories 19,90 DM

Fairport Convention - Farewell (last Live-Gig) 19,90 DM
 Murray Head - Say It Ain't So (Live, von 1975!) 19,90 DM
 Magna Carta - No Truth In The Rumor 19,90 DM
 Kevin Coyne - Bursting Bubbles 19,90 DM
 Ian Matthews - Discreet Repeat (Live DoLP) 22,90 DM
 Phil May & The Fallen Angels - Same 17,90 DM
 Peter Green - Little Dreamer 19,90 DM
 Washbone Ash - Just Testing 19,90 DM
 UFO - No Place To Run 14,90 DM
 Nazareth - Malice In Wonderland 14,90 DM
 Michael Rutherford - Small Creeps 19,90 DM
 Duncan Browne - Streets of Fire 19,90 DM
 Carl Palmer - C.P. mit John Nitzinger 19,90 DM
 Kinks - Live, DoLP 22,90 DM
 Here and Now - All Over The Show 14,90 DM
 Ian Matthews - Journey From Gospel Oak, rerelease 9,95 DM
 Jess Rodden - Stone Chaser 19,90 DM
 Hostiles - Short Stories 19,90 DM
 Alexis Korner and Friends - The Party Album, DoLP 19,90 DM
 Arthur Brown u. Vincent Crane - Faster Than The Speed of Light 19,90 DM
 Annette Peacock - The Perfect Release 19,90 DM
 Roger Chapman - Live in Hamburg 19,90 DM
 Enid - Something Wicked 14,90 DM
 Ian McLagan - Troublemaker, mit Richard u. Wood 19,90 DM
 Southland Rock - feat. M. Jupp, Kursaal Flyers, etc. 14,90 DM
 Morgan Fisher - The Steeper Wakes 9,95 DM
 Peter Hamill - 7 14,90 DM
 UK - Night After Night 19,90 DM
 Boomtown Rats - The Fine Art of Surfacing 19,90 DM
 Skyhooks - Guilty Until Proven Insane 14,90 DM
 Steve Hillage - Open 19,90 DM
 Trapeze - Hold On 14,90 DM

Jazz/Rock Neuheiten:

Stuff - Live In Japan 19,90 DM
 Barbara Thompson's Paraphernalia - Wilde Tales 19,90 DM
 Giants - same, mit Santana, Hancock u. Corea, sehr stark 19,90 DM
 Al DiMeola - Live, DoLP 21,90 DM
 Ralph McDonald - Counterpoint 19,90 DM
 Corea-Hancock - Live DoLP 21,90 DM
 Larry Carlton - Live In Japan 19,90 DM
 Friendship - Friendship, mit Lee Ritenour 19,90 DM
 Jukka Tolonen Band - Montreux Boogie 14,90 DM
 Billy Cobham - Billy Cobham B. C. Charles Austin - Miami 19,90 DM

Southern Rock:

Z Z Top - Dequello, sehr stark 19,90 DM
 Atlanta Rhythm Section - Are You Ready, Live DoLP, super 21,90 DM
 Misoort - Welcome ... 19,90 DM
 Point Blank - Airplay 19,90 DM
 Allman Brothers - Enlightened 14,90 DM
 Allman Brothers - Beginnings, At Fillmore und Eat A Peach, DoLPs, je 21,90 DM
 Garfield - Out there tonight 9,95 DM
 Cooper Brothers - Pitfalls of the ballroom 9,95 DM
 Marshall Tucker band - Searchin' for a rainbow and Greatest Hits je 9,95 DM
 Atlanta Rhythm Section - Hog Heaven 9,95 DM
 Atlanta Rhythm Section - Champagne Janz 9,95 DM
 Volunteers - Volunteers 7,00 DM
 Winter Brothers Band - same, sehr gut 7,00 DM
 Grinderswitch - Redwing 7,00 DM
 Atlanta Rhythm Section - Underdog 7,00 DM
 Amazing Rhythm Aces - ARA 12,90 DM
 Gregg Allman - G. Allman Tour, DoLP 9,95 DM
 Toby Beau - More Than A Love Song 19,90 DM
 Potigour - same 19,90 DM

SCHALLPLATTEN-INNHENHOLLEN - aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert. 50 Stück kosten 10,00 DM

Supersister - To The Highest Bidder, Present From Nancy und Pudding, ex Gistern jewells 13,90 DM
 Southside Johnny & The Ashbury Jukes - Havin' a party (Best of ... bis auf das bisher unveröffentlichte Titelstück) 9,95 DM
 Gram Parsons - Early Years 63-65 16,90 DM
 Fever Tree - Fever Tree 9,95 DM

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,- DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten - bei Paketen die Zustelgebühren. Wir behalten uns vor, Sendungen zu teilen. Lieferungen ins Ausland: 1-3 LP's 4,50 DM / 4-6 LP's 7,- DM / ab 10 LP's 10,- DM Portokosten. Vorkasse Ausland Pak. 395569-303. Vorkasse BRD: Volksbank Hermannsburg 37250 und Postcheckkonto zuzügl. 3,- DM Kosten.
 Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über unsere Anrufbeantworter. Tel. 05827/7251.

Canned Heat - Historical Figures 9,95 DM

Dr. John - Hollywood by the name 9,95 DM
 Golden Earring - Grab it for a second 9,95 DM
 Eric Burdon - Declares War 9,95 DM
 Eric Clapton - No Reason To Cry 9,95 DM
 Caravan - New Symphonia, sehr stark 9,95 DM
 Steve Winwood - Steve Winwood 9,95 DM
 ELP - Works 1, DoLP 14,00 DM
 Crosby Nash - Whistling Down The Wire 9,95 DM
 Papa John Creach and Friends - mit Airplane u. Dead Musikers 9,95 DM
 Grass Roots - Move Along (m. Rob Grill) 9,95 DM
 Mike Piner - Isla 9,95 DM
 Roy Buchanan - Live in Japan (jap. Press.) 25,00 DM
 Golden Earring - Miracle Mirror 19,90 DM
 Chicago - Live in Concert (bisher unveröffentlichte Aufnahmen) 14,90 DM
 David Peel - An Evening with David Peel 12,90 DM
 David Bedford - Star's End 7,00 DM
 Graham Bell - Graham Bell 9,95 DM
 Man - Man 1970 9,95 DM
 Neutrons - Tales From The Blue Cocoon (ex-Man) 9,95 DM
 Strapps - Secret Damage 9,95 DM
 Strapps - Secret Damage 9,95 DM
 Unicorn - Blue Pine Trees (prod. by D. Gilmour) 9,95 DM
 Ron Wood & Ronnie Lane - Mahoneys Last Stand 9,95 DM
 Taj Mahal - Brothers 9,95 DM
 Andy Bon - Come Back Romance 9,95 DM
 Alan Clarke - My Real Name Is Harold 9,95 DM

Brownsville Station - Smokin In The Boys Room 9,95 DM
 Chambers Brothers - New Generation und Live Concert On Mars, jew. 9,95 DM
 Gene Clarke - Two Sides Of Every Story 9,95 DM
 Jack Bruce - How's Tricks 9,95 DM
 Lone Star - same 9,95 DM
 Deaf School - 2nd Honeymoon (DoLP) 9,95 DM
 Sampler of British Rock - DoLP, Sampler site IMMEDIATE-Tracks mit Nice, Mayall, Fleetwood Mac, Amen Corner, Clapton, Beck, Page, Jeremy Spencer (teilweise sehr rare Sachen!) 14,90 DM
 Phil Manzanera - 801 Live und K-Scope jewells 9,95 DM
 Jim Capaldi - Electric Nights 9,95 DM
 America - Live 9,95 DM
 Michael Hoenig - Departures from the northern wasteland 9,95 DM
 Steve Gibbons Band - Down in the bunker 9,95 DM
 Taj Mahal - Evolution 9,95 DM
 Airo - Virgin Land und I-m fine how are you jew. 9,95 DM
 George Benson - In Flight 9,95 DM
 Miroslav Vitous - Magical Sheppard 9,95 DM
 The Pines - Out of their skulls 9,95 DM
 Flamin Groovies - Now (US-Press. mit 2 anderen Stückchen!) 9,95 DM
 Animals & Sonnyboy Williamson - Newcastle-on-Tyne, December '63 9,95 DM

Steampacket - The First Supergroup

Rod Stewart, Long John Baldry, a.o. 9,95 DM
 Chris Farlowe & The Thunderbirds - feat. Albert Lee 9,95 DM
 The Yardbirds - Featuring Jeff Beck 9,95 DM
 Julie Driscoll & Brian Auger - London 64-67 9,95 DM
 Soft Machine - At The Beginning 9,95 DM
 The Nice - Ars Longa Vita Brevis und The Nice (3. LP) jewells 9,95 DM
 Small Faces - Autumn Stone (Re-Release, DoLP!) nur 14,90 DM
 Stillwater - I Reserve The Right 16,90 DM
 Mamas Pride - Mamas Pride 9,95 DM
 Heartsfield - The Wonder Of It All 16,90 DM
 Marshall Tucker Band - Where We All Belong (Live, DoLP) 22,90 DM
 Jackie Lomax - Is This What You Want 9,95 DM
 Climax - A Lot of Bottle 9,95 DM
 Bo Hansson - Actic Thoughts 9,95 DM
 Niemen - Mourners Rapsody 9,95 DM
 John Weider - John Weider 9,95 DM
 Bob Seger - Smokin Op's, sehr stark 9,95 DM
 Billy Preston - Live European Tour 9,95 DM
 Magna - Ineditis 9,95 DM
 Karthago - Live At The Roxy, DoLP 12,90 DM
 Gur - Neon Dream 9,95 DM
 Guru Guru - Mani und seine Freunde 9,95 DM
 Cherubin - Safety Match 9,95 DM
 Brimlie & Smilie A White 9,95 DM
 Cheap Trick - Cheap Trick und In Color, jew. 14,90 DM
 Byrds - Untitled, DoLP 16,90 DM
 Soft Machine - Third, DoLP 16,90 DM
 New Riders - N.R.P.S. 14,90 DM
 Johnny Winter - Captured Alive 14,90 DM
 Johnny Winter - And Live, DoLP 16,90 DM
 Peter Tosh - Equal Right 14,90 DM
 R.E.O. Speedwagon - R.E.O. Speedwagon 9,95 DM
 R.E.O. Speedwagon - R.E.O. Two, Ridin' The Storm Out, Lost In A Dream, This Time We Mean It R.E.O., sehr stark, jew. 14,90 DM
 Average White Band - Warmer-Communications 9,95 DM
 America - Harbor, Hideaway, Hearts and Hat Trick, jew. 9,95 DM
 Uriah Heep - Firefly und High and Mighty, jew. 7,95 DM
 Manfred Mann - Roaring Silence 9,95 DM
 Brian Auger and Julie Tippets - Encore 9,95 DM
 Sammy Walker - Blue Ridge Mountain Skyline 9,95 DM

Songbooks:

Cat Stevens - Complete 12,80 DM
 Jani Mitchell - Songbook Vol. 1 u. 2, jewells 12,80 DM
 Yes - Complete, Vol. 1 u. 2, jew. beide für 20,00 DM
 Seals and Crofts - Complete 9,80 DM
 Linda Ronstadt - Songbook Vol. 1, jewells 9,80 DM
 beide für 18,00 DM
 Loggins and Messina - Complete 14,80 DM
 Jewi Walsh - Songbook 9,80 DM
 Woodstock Two - Songbook 9,80 DM
 Sevie Wonder - Songbook 9,80 DM
 Donovan - Songbook 9,80 DM
 Genesis - Seconds Out-Songbook 9,80 DM
 Eric Clapton - Songbook 14,80 DM
 Cream - Complete 18,80 DM
 Rory Callagher - Songbook 14,80 DM
 Led Zeppelin - Complete 18,80 DM
 Stevie Wonder - Songbook 9,80 DM
 Melanie - Songbook 9,80 DM
 Hollies - Songbook 9,80 DM
 Fairport - Songbook 9,80 DM
 Pink Floyd - Animals, Songbook 9,80 DM
 Guitarists Picture Cord Book 14,80 DM
 Rock'n Roll Circus - von Mick, Fanny und The Animals 17,80 DM
 Bob Dylan - Writings and Drawings 9,80 DM



Rod Stewart - A Life On The Twon 9,80 DM
 Hunter Davies - The Beatles 4,80 DM
 All Together Now - Beatles Discographie 7,80 DM
 Byrds - Biografie von Budd Scoppa 9,80 DM
 Fleetwood Mac - Rumours In Fax 14,80 DM
 Genesis - Bio von A. Gallo 10,00 DM
 Rolling Stone - Illustrated History im Großformat 14,80 DM
 Bass Guitar - Lehrbuch mit Schallplatte 12,80 DM
 Hot Shots - Photobuch von Norman Seef 9,80 DM
 Beatles - An Illustrated Record 14,80 DM
 Gulcher - von Richard Meltzer 1,95 DM
 Record - von Jules Siegel 1,95 DM
 Encyclopedia of Rock Vol. 1 u. 2, jewells 6,00 DM
 beide für 8,00 DM
 Folk Music Encyclopedia 24,80 DM
 Pin Up - von Mick Gabor 12,80 DM
 Mystery Train - von Greil Marcus 8,80 DM

Jimi Hendrix - In The Beginning 9,95 DM

Taj Mahal - Ooh So Good N Blues und Happy Just To Be Like I Am jewells 9,95 DM
 Focus - III (DoLP) 14,90 DM
 Pete Dinklage & Piblokto - My Last Band 9,95 DM
 The Bee Gees - Odessa (DoLP) 19,80 DM
 Gasolin' - What A Lemon 9,95 DM
 Freddie Hubbard - Super Blue 9,95 DM
 Dillinger - Live At The Music Machine 12,90 DM
 Steeley Span - Storm Force Ten 9,95 DM
 Roy Harper - Flashes from The Archives 9,95 DM
 Of Oblivion. DoLP mit Jimmy Page 12,90 DM
 Illusion - Out of The Mist 9,95 DM
 Ron Carter - Anything Goes 9,95 DM
 Iron Butterfly - Scorching Beauty und Sun and Steel, jew. beide für 18,00 DM
 Jesse Colin Young - Love On The Wing 9,95 DM
 Buffalo Springfield - Again 9,95 DM
 Brian Auger - Reinforcements 9,95 DM
 O Band - Within Reach und The Knife, jewells 9,95 DM
 Flying Burrito Brothers - Again 9,95 DM
 Maggie Bell - Queen of The Night 9,95 DM
 Denny Laine - Holly Days 9,95 DM
 Mott - Shouting and Pointing 9,95 DM
 Chris Squire - Fish Out of Water 9,95 DM
 Spooky Tooth/Pierre Henry - Ceremony 9,95 DM
 Ashley Hutchings - Rattlebone 9,95 DM
 Hawkwind - Hawkwind 9,95 DM
 Jack Nitzsche - One Flew Over The Cuckoo's Nest 9,95 DM
 Southern Comfort - Distilled 9,95 DM
 Moon - To Close To Comfort 9,95 DM
 Nova - Vimana 9,95 DM
 Loudon Wainwright - Final Exam 9,95 DM
 Werewolves - Werewolves, prod. v. Andrew Oldham 9,95 DM
 Toby Beau - Toby Beau 9,95 DM
 Colin Blunstone - Never Even Thought 9,95 DM
 New Riders - Who Are Those Guys? 9,95 DM
 Guess Who - und Flavours 9,95 DM
 New Riders - Powerglide 9,95 DM
 New Riders - Home Home On The Road und Panama Red, jewells 14,90 DM
 John Cale - Vintage Violence 9,95 DM
 Grace Slick & Grate Society - Collectors Item, DoLP 14,90 DM
 Mountain - Avalanche 9,95 DM
 Santana - Miles - Live 9,95 DM
 Michael Stanley Band - Stage Pass, DoLP 22,90 DM
 Gallagher and Lyle - same 9,95 DM
 McGuinn, Clark & Hillman - same 9,95 DM

Eric Burdon and The Animals - winds of Change und The Twain Shall Meet, jewells 13,90 DM
 Cream - Disraeli Gears, Goodbye, and Fresh Cream, jewells 13,90 DM
 Golden Earring - 8 Miles High 13,90 DM
 Jimi Hendrix - Isle of Wight und Cry of Love, jew. 13,90 DM
 Achim Reichel - Die Grüne Reise 13,90 DM
 Taste - Taste und On The Boards, jewells 13,90 DM
 John Mayall - The Turning point 13,90 DM
 Velvet Underground - V.U. and Nico 13,90 DM

The Who - Sell Out 13,90 DM
 Cream - Wheels of Fire, DoLP 21,90 DM
 Deak und The Dominoes - Layla, DoLP 21,90 DM
 Jimi Hendrix - Electric Ladyland, DoLP 21,90 DM
 Julie Driscoll - Streetnoise, DoLP 21,90 DM

Chesapsot:

(bitte Ersatztitel angeben)
 Jo Mama - J Is For Jump 5,00 DM
 Bernie Leadon - Natural Progression 5,00 DM
 Ellie Greenwich - Let It Be Written 5,00 DM
 Silver - Silver 7,00 DM
 Funky Kings - Funky Kings 7,00 DM
 Hillman Hall - One Picture Is Worth 5,00 DM
 Arthur Brown - Dance 5,00 DM
 Alpha Band - Alpha Band 7,00 DM
 Southern Hillman Fury Band - SHF Band und Trouble In paradise, beide für 14,00 DM
 JoJo Gunne - So What's The Show u. Jumpin' The Gunne, Zusammen nur 14,00 DM
 Steve Hunter - Swept Away 5,00 DM
 Jade Warrior - Kites 5,00 DM
 Chris Jagger - The Adventures und Chris Jagger, beide für 12,00 DM
 Jim Webb - Lands End 7,00 DM
 Dr. John - Destively Bonnaroo 7,00 DM
 Gabriel - Sweet Release 5,00 DM
 Galaxy - Nature's Clear Well 5,00 DM
 John Miles - Zaragon 5,00 DM
 Mary McCreey - Jezebel 5,00 DM
 Mariah - Mariah 5,00 DM
 Mandrill - We Are One 5,00 DM
 Natural Gas - same 7,00 DM
 Jimmy Stevens - Paid My Dues 5,00 DM
 Highway Robbery - For Love Or Money 5,00 DM
 Heartsfield - Collectors Item 6,00 DM
 Group Therapy - People Get Ready 5,00 DM
 Black Oak - Street Party 7,00 DM
 Back Street Crawler - The Band Plays On 7,00 DM
 Mark Farrow - Mark Farrow 7,00 DM
 Beach Boys - Love You 5,00 DM
 Beckies - Beckies 5,00 DM
 James Gang - Jesse Come Home 7,00 DM
 Brownsville Station - Yeah 7,00 DM
 Bones - Bones 5,00 DM
 Brush Arbor - Straight Out 5,00 DM
 Dudes - We Are No Angels 6,00 DM
 Flaming Ember - Sunshine 6,00 DM
 Grand Funk - Good Singin' 7,00 DM

Picture-Discs:

Devo - Are we not men 16,90 DM
 Mike Oldfield - Tubular Bells 16,90 DM
 Sex Pistols - Never Mind The Bollocks 16,90 DM
 Beatles - Abbey Road 16,90 DM
 Wings - Band On The Run 16,90 DM
 Pink Floyd - Dark Side Of The Moon 16,90 DM
 Steve Miller Band - Book Of Dreams 16,90 DM
 Bob Seger - Stranger In Town 16,90 DM
 No Dice - Come Danin' 12inch Singl. 14,90 DM
 Rolling Stones - Best of ... (2 versch. Bilder) 29,90 DM
 Sky-Label - Picture Music Vol. 1 und Vol. 2 jewells 16,90 DM
 Procol Harum - 12inch Picture Disc, mit "Whiter Shade ..", "Homburg" und "Conquistador" nur 9,80 DM

Raritäten:

Spirit - The Family That Plays Together 9,95 DM
 Barry Goldberg - Blasts From My Past (feat. D. Allman, B. Bloomfield, Danny Whitten, H. Mandel, Eddie Hinton, etc.) 14,90 DM
 Siegel-Schwali Band, San Francisco Symphony Orchestra, Seiji Ozawa - Three Pieces For Blues Band O And Orchestra (Deutsche Grammophon Pressung) 22,00 DM
 Soft Machine - "5" (Wv.) 9,95 DM
 Charge - Same (feat. Chris Stainton, N. Hubbard, A. Spenner, Chris Mercer, etc.) 9,95 DM
 Gass - Same (feat. Bob Tench, pre-Hummingbird) 9,95 DM
 mama Lion - Preserve Wildlife 9,95 DM
 Stretch - You Can't Beat You 9,95 DM
 Brain - Stand Up And Be Counted 9,95 DM
 Tranquility - Silver 12,90 DM
 Tucky Buzzard - Buzzard 12,90 DM
 Richie Francis - Songbird 9,95 DM
 Dr. Demento's Delight - Sampler mit "They're Coming To Take Me Away, Ha-Haaa!" von Napoleon XIV, plus Holy Moeal Rounders, R. Crumb, Jim Kweskin, etc. rarif 19,90 DM
 Original Soundtrack "Banjoman" - mit Byrds, N.J., J.B., R.J. Elliott, Earl Scruggs etc. 9,95 DM
 Dust - Hard Attack, endlich wieder lieferbar 18,90 DM
 Crazy Horse - At Crooked Lake 9,95 DM
 Flock - Flock - Moby Grape 9,95 DM
 Johnny Winter - first auf Columbia 9,95 DM
 Randy California - Kapt. Kopter 9,95 DM
 Taj Mahal - Giant Step, DoLP 14,90 DM
 Aynsley Dunbar - Blue Whale 12,90 DM
 Annette and Victor Brox - Rollin' Back, Ex-A. Dunbar 14,90 DM
 The Seeds - Legendary Master Recordings 14,90 DM
 Spooky Tooth - The Mirror 12,90 DM



Paul Brett's Sage - Jubilation Foundry 9,95 DM
Blues Leftovers - Immediate LP mit Dave Kelly, Chris Farlowe, A. Lee, etc., sehr gesucht 9,95 DM
Liverpool Scene - Recollections, gesuchte LP 9,95 DM
Gun - Gun 9,95 DM
Gary Stewart - Out of Hand und Steppin' Out, jewels 9,95 DM
Jim Messina - J.M. and The Jesters 9,95 DM
Grease Band - Amazing Grease, endlich wieder lieferbar 15,90 DM
Sharks - First Water und Jab In Your Eye, jew. 12,90 DM
Juicy Lucy - Juicy Lucy, Lie Back And Enjoy It und Get A Whiff A This, jewels 12,90 DM
Vinegar Joe - Vinegar Joe, Rock'n Roll Gypsies und Six Star General, jewels 12,90 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain - same 9,80 DM
Beyond The Empty Dream - mit McLaughlin, Tom McGuinn, Capability Brown etc. kein Sampler 7,90 DM
Mae McKenna - Mae McKenna 12,90 DM
Sweetwater - Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
Sandy Bulb - Demolition Derby, E Pluribus Umi und Inventions jewels 9,95 DM
Tramp - Put A Record On, mit Danny Kirwan, M. Fleetwood, Dave Kelly, Jo Ann Kelly etc. 14,90 DM
Emitt Rhodes - Farewell To Paradise 9,95 DM
Rattles - Live Im Starclub u. Liverpool Beat Vol. 2, jewels 9,95 DM
King Size Taylor - Live Im Star Club u. Live Im Star Club Vol. 2, jew. 9,95 DM
Shamrocks - Shamrocks 9,95 DM
German Blue Flames - The Sixties Beat 9,95 DM
Donovan - Universal Soldier und Fairy Tale, jewels 9,95 DM
McKendree Spring - McKendree Spring und 3, jewels 9,95 DM
Glass Harp - Glass Harp 9,95 DM
Thunderclap Newman - Hollywood Dream 9,95 DM
Lost Gonzo Band - Lost Gonzo Band 9,95 DM
Michael Stanley - Friends and Legends, mit Joe Walsh 11,90 DM
Gene Vincent - The Bop That Won't Stop 9,95 DM
Beach Boys - Surfin' USA, Surfer Girl, Little Deuce Coupe und Concert, jewels 9,95 DM
Flash - In The Can 9,95 DM
John Stewart - California Bloodlines, Signals Through The Glass und Willard, gesuchte LP's, jew. 14,90 DM
Eric Clapton and The Yardbirds - Live with Sonny Boy Williamson, sehr gesuchte LP 14,90 DM
Youngbloods - Elephant Mountain, gesuchte LP 18,90 DM
Blue Cheer - Venebus Eruptum, US-Pressung 13,90 DM
Audience - Lunch 16,90 DM
Fleetwood Mac - In Chicago, die gesuchte DoLP 22,90 DM
Pentangle - Sweet Child, DoLP 22,90 DM
Velvet Underground - Live At Max Kansas City 9,95 DM
Glenn Shorrock - Beeb Birtles - Graham Goble - Beginnings (Before Little River Band) 14,90 DM
Jeff Beck - Truth 14,90 DM
Marcus Hook Rock Band - feat. H. Vanda u. G. Young, Ex-Easybeats 14,90 DM
Billy Walker - Daring Days/Portrait, DoLP 9,95 DM
U. K. U. K. 9,95 DM
Temptations - House Party und Wings of Love, beide fur 15,00 DM
Bobby Whitt - Rock Your Sox Out und One of A Kind, jewels 9,95 DM



Fred McDowell - And His Blues Boys 14,90 DM
Clifton Chenier - And His Red Hot Louisiana Band 14,90 DM
Bukka White - Sky Songs Vol. 2 14,90 DM
Charlie Musselwhite - Takin My Time 14,90 DM
Earl Hooker - 2 Bugs and a Roach und Hooker and Steve, jewels 14,90 DM
Doctor Ross - Jivin' The Blues 14,90 DM
Willie Mabon Taylor - Ready For Eddie 14,90 DM
Willie Maebon - I Don't Know 9,95 DM
Roosevelt Sykes - The Honeydripper 14,90 DM
Marion Brown - Duets, DoLP 9,95 DM
Billy Cobham - Inner Conflicts 9,95 DM
Don Ellis - Live At Montreux 9,95 DM
Albert Ayler u. Don Cherry - Vibrations 9,95 DM
Marion Brown - Porto Novo 9,95 DM
Joe Farrell - La Catedral Y El Toro 9,95 DM
Charles Tolliver - Paper Man u. Ringer, jew. 9,95 DM
Gato Barbieri - Confluence 9,95 DM
Cecil Taylor - Silent Tongues u. Ninerly ... jew. 9,95 DM
Danny Toan - First Serve 9,95 DM
Stanley Turrentine - In The Pocket, everybody Come On Out, The Man With The Sad Face und Nightwings, jew. 9,95 DM
Bill Evans - Since We Met and Alone, jew. 9,95 DM
Les McCann - Music Lets Me Be und Change, jewels 9,95 DM
Beide fur 18,00 DM
Ralph McDonald - Sound of A Drum und The Path, jewels 9,95 DM
Beide fur 18,00 DM

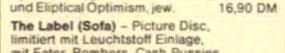
Blue Note - Live At The Roxy, DoLP 12,90 DM
Seawind - Seawind und Window of A Child, jew. 9,95 DM
Roland Kirk - Kirkatron 9,95 DM
Gabor Szabo - Mizrab 9,95 DM
Ron Carter - Anything Goes 9,95 DM
John Stevens - Chemistry 9,95 DM
El Skid - El Skid 9,95 DM

New Wave:

Beserker Chartbusters Vol. 1 - div. Interpreten 9,95 DM
Tuff Darts - Tuff Darts 9,95 DM
Suicide Commandos - Make A Record 9,95 DM
Lou Reed - Rock'n Roll Heart 9,95 DM
Dwight Twilley Band - Twilley Don't mind 9,95 DM
Velva - Dich/Banana Boat 5,90 DM
tagspause - Herrenreiter/Paff 5,90 DM
Welp - Clever & Smart/Casablanca 9,90 DM
Tip von Twinky/SOS 5,90 DM
Hans-A-Plast - Same 14,90 DM
E am Tchaikovsky - Girl of My Dreams, Doppel-Single, die zweite Single ist live 8,90 DM
Asphalt Jungle - Plante Comme un Privr Single 5,90 DM
1984 - Salted City, Single 5,90 DM
Kinks - You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
Searchers - Needles and Pins, 4 Track EP 6,90 DM
Whitesnake - Trouble EP, 11 Minuten live 5,90 DM
Malcolm McLaren - You Need My Hands 4,90 DM
Little Bob Story - Come See 16,90 DM
Chris Farlowe - After Midnight, Only Woman Bled 7,90 DM
The Heat - Instant Live, US-Single 5,90 DM
Dr. John Thompson - Driving Cars, US-Single 5,90 DM
MC 5 - Borderline, Single 5,90 DM
Skids - Doppelsingle (Working For the Yankee Doodle, All The Young Dudes, etc.) limitiert 12,90 DM

12 inches:

Brand X - Soho + 2 unrel. Tracks 9,80 DM
4*E 2* - One Of The Lads (John Lydon!) 9,80 DM
Killing Joke - Almost Red + 3 9,80 DM
Dave Bowie - I'm G'm Only Dancing (2 Singles Vers. 1972 & 1975, both prev. unrel.) 9,80 DM
Madness - My Girl + 2 unrel. Tracks 9,80 DM
Red Crayola - Microp-Chips & Fish 9,80 DM
Scritti Politti - 4 A-Sides 9,80 DM
90 Degrees - No Doctor (Reggae) 9,80 DM
Pink Military - Spellbound, 4 Tracks 9,80 DM
Eaters - Lock It Up 9,80 DM
Gary Numan - Bombers, 2 Tracks 9,80 DM
Sham 69 - I Don't Wanna auf Step Forward 9,80 DM
Mitch Ryder - Rock'n Roll/Soul Kitchen (Maxi-Single vom Rock-Palast, 16 Minuten) 9,80 DM
Crass - The Feeding of the five Thousand 9,80 DM
Bauhaus - Bela Lugosi's Dead 9,80 DM
Frank Zamatra - The Story So Far, 4 Tracks 9,80 DM
Pleasure Girls - Old Tart's Song, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Tommy Rock - Dancing The Night Away, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
John Cale - Animal Justice 9,80 DM
Brian James - Ain't That A Shame 9,80 DM
Members - Solitary Confinement 9,80 DM
Steve Hackett - Clocks + 2 Live Tracks 9,80 DM
Doggs - Go Where You Want To Go, 12 inch 9,80 DM
Romantics - Tell It To Carrie, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
The Poppes - If She Cries, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Tapper Zukie and Knowledge - What's Yours 9,80 DM
The Jags - Back of My Head, 4 Tracks 9,80 DM
Bram Tchaikovsky - Lullaby of Broadway, 3 Tracks 9,80 DM
Regulars - That Little Girl 9,80 DM
Quantum Jump - The Lone Ranger 9,80 DM
Street Band - Love Sign, long version 9,80 DM



Pyrotator - Inland-LP (Düsseldorf) 14,90 DM
DerPlan - Gerry Reig (LP) 14,90 DM
Alternative TV - The Image Has Cracked und Vibing Up The Senile Man jew. 14,90 DM
Bachstelze - Lemmings und Stalingrad, jewels 17,90 DM
Zed - Visions Of Dune 17,90 DM
Irvine Mowrey - Continental Drift 17,90 DM
HIFI - 16 Towns and bars, 16,90 DM
Feelies - 1st LP 16,90 DM
Psycedelic Furs - New Album 16,90 DM
Specials - Live EP, 5,90 DM
Herman Brood, Nina Hagen & Lene Lovich - Cha-Cha-Soundtrack (21 Songs) 17,90 DM
999 - The biggest Prize in Sport 16,90 DM
The Cortinas - True Romance 16,90 DM
Psycedelic Furs - The Next - Now 16,90 DM
Phoney & The Hardcore - Phoney Hits, jewels 16,90 DM
John Spencer's Louts - The Last LP 14,90 DM
The Carpettes - Frustration Paradise 14,90 DM
The Doll - Listen To Silence 14,90 DM
Tubeway Army - 1st. LP und Replicas, jewels 14,90 DM
Gary Numan - The Pleasure Principle 14,90 DM
Frankie Eldorado - Same 16,90 DM
Nits - Tent 16,90 DM
Squeeze - Archie Barchie 16,90 DM
Reg Webb Band - I Ain't Singin' Nothing 14,90 DM

Roy Loney & The Phantom Moozers

Out After Dark (ex-Flamin' Groovies) 16,90 DM
Mental As Anything - Same 16,90 DM
Motors - Motors III 16,90 DM
Sex Pistols - Flogging A Dead Horse 16,90 DM
Messerschmidt - Same (BRD) 16,90 DM
Reger - Seventeen 16,90 DM
Jimmy Albert - Heavy Duty (ex-Albertos?) 16,90 DM
Purple Hearts - Frustration 16,90 DM
Hermann's Orgie - E.P. (Hamburg) 6,00 DM
Der Plan - E.P. (Das Fleisch) 6,00 DM
The Beat - The Beat (Ska) 16,90 DM
The Outcasts - Self Conscious Over You 16,90 DM
The Outsiders - Close Up 16,90 DM
Stiff Little Fingers - Inflammable Material 16,90 DM
Swell Maps - Trip To Marineville (mit 4-Track E.P.) 19,90 DM
Chelsea - First LP 14,90 DM
The Holywood Brats - 1st LP 16,90 DM
Avon Calling - The Bristol-Compilation (m. Europeans, Glaxo Babies, Essential Box, X-Certs, etc. 15 Bands!) 16,90 DM
Business Unusual - The Other Record Compilation (m. U.K. Subs, Cabaret Voltaire, Throbbing Gristles, Tights, etc.) 16,90 DM
Labels Unlimited - The 2nd Record Compilation (m. Spizz Oil, Newtown Neurotics, Poison Girls, The Shapes, etc. 16 Bands!) 16,90 DM
Hybrid Kids - A Collection of Classic Mutants (Burtons, Jack Wurzel, Kapital Punishment, U.S. Nurds, Incesters, etc. 14 Bands) 16,90 DM
Hope and Anchor Blues - Live LP mit Lew Lewis, Bishops, Pirates, Wilko Johnson etc. 16,90 DM
Elvis Costello - Get Happy, mit 20 Tracks 16,90 DM
John Cale - Sabotage Live 16,90 DM
Pearls Harbor and The Explosions - same 15,90 DM
Richard Lloyd - Alchemy, Ex-Television 15,90 DM
Spiderz - Pressure 15,90 DM
Sports - Don't Throw Stones 15,90 DM
Pretenders - Pretenders 16,90 DM
Ramones - End of The Century 16,90 DM
Dr. Mix - Dr. Mix 16,90 DM
Raincoats - Raincoats 16,90 DM
Cramps - Cramps 16,90 DM
Wazmo Nariz - Things Aren't Right 16,90 DM
Trobbing Gristle - 20 Jazz-Funk Greats 14,90 DM
ATV - Live At Rat Club 9,95 DM
Comfotions - Buy, US-Pressung 17,90 DM
Selector - Too Much Pressure 16,90 DM
Rockpurzz - Gettin' Off 16,90 DM
Cure - Cure, erste LP mit zusätzlichen Tracks 16,90 DM
Romantics - Romantics 16,90 DM
John Fox - Metamatic 16,90 DM
Flying Lizards - Flying Lizards 16,90 DM
Martha and The Muffins - Martha and The Muffins 16,90 DM
Orchestral Manoeuvres in the Dark - same 16,90 DM
Andy Partridge - Takeaway 16,90 DM
Jags - Evening Standard 16,90 DM
Kim Fowley - Document Mescarade 16,90 DM
Iggy Pop - Soldier 16,90 DM
Bruce Woolley and the Camera Club - English Garden 16,90 DM
Moons - Beed Habits 16,90 DM
Mods Mayday - mit Secret Affair, Beggar, Mods etc. 16,90 DM
Johnny Moped - Cycleclad 14,90 DM
Joy Division - Unknown Pleasures 17,90 DM
Seiffa - Is Neither Use Nor Ornament 16,90 DM
Eater - The Album 14,90 DM
Spherical Objects - Past and Parcel und Elliptical Optimism, jew. 16,90 DM
The Label (Sofa) - Picture Disc, limitiert mit Leuchstoff Einlage, mit Eater, Bombers, Cash Pussies (Sid Vicious) etc. 33,00 DM
Cinceros - Sound of Sunbathing 16,90 DM
Glaxo Performance - Nice Mover 16,90 DM
Fast Product - The First Year Plan mit Gang of Four, Mekons, H. League etc. 16,90 DM
Clash - London Calling, DoLP 19,90 DM
Headboys - Headboys 16,90 DM
Angelic Upstarts - 2nd. Album 16,90 DM
Mekons - Quality of Mercy 12,90 DM
Dickies - Dawn of The Dickies 12,90 DM
Secret Affair - Glory Boys 14,90 DM
Simple Minds - Real To Real Capachony 16,90 DM
Sore Throat - Sooner Than You Think 16,90 DM
Madness - One Step Beyond 16,90 DM
Metors - Teenage Heart 14,90 DM
Clash - Clash, US-Pressung mit 17 Songs! 17,90 DM
Sid Vicious - Sid Vicious 16,90 DM
Grooks - Modern Boys 15,90 DM
Dr. Feelgood - Let It Roll 14,40 DM
Writz - Writz, Musik der 80iger Fall - Draghet 14,90 DM
Lene Lovich - Second Lovich 14,90 DM
Damned - Machine Gun Etiquette 17,90 DM
Merton Parkas - Face the Crowd 14,90 DM
Buzzcocks - Singles Going Steady 16,90 DM
Motorhead - On Parole 16,90 DM
Cabaret Voltaire - Mix Up 16,90 DM

Dazzlers - Feeling Free 14,90 DM
Flys - Own 16,90 DM
Tourists - Reality Effect 14,90 DM
Screen Idols - Premiere 16,90 DM
Little Bo Bitch - smae 16,90 DM
Buzzards - Jellied Eels 16,90 DM
The Fall - Live At Witch Trials 16,90 DM
Heartbreakers - Live At Max Kansas City 14,90 DM
Zones - Under Influence 16,90 DM
R. Stevie Moore - Photography 17,90 DM
Little Bob Story - Like Rock'n Roll und Livin In The Fast Lane, jew. 14,90 DM
The Count - I'm A Star, Band aus Boston 16,90 DM
Potemkine - Triton und Nicolas II, jew. 16,90 DM
Speed O Meters - Hit The Highway 14,90 DM
Pop - Go 16,90 DM
Pere Ubu - New Ponic Time 16,90 DM
J.J. Burnel - Euroman Cometh 14,90 DM

Specials - Specials, siehe SOUNDS-Kritik 16,90 DM

Singles je 4,90 DM

Simple Minds - Premonition (live) / Wild Hours (Brian Robertson) - Criminal Tendencies / **Siouxie & The Banshees** - Hong Kong Garden / **The Greedies** - 3 von Thin Lizzy & 2 von den Pistols) - A Merry Jingle / **Bardi Balise** - Trans Siberian Express / **Mental As Anything** - The Nips Are Getting Bigger / **Berlin Blondes** - Science / **The Revillos** (ex-Rezillos) - Motor Bike Beat / **Clive Pig & The Hopeful Chinamen** - Happy Birthday Sweet 16 / **Local Operator** - The Finances / **The Finances** - Space Invaders / **The Spinks** - The Spinks / **Sparks** - Tryouts For the human race (long version 6:05) / **Dickies** - Manly, Moe & Jack / **Police** - Visions of the night / **John Cooper Clarke** - Spliat / **twa / Cockney Rejects** - I'm not a fool / **Def Leppard** - Wasted / **Shrink** - I am a doll / **The Radio Actors** (Steve Hillage & Sting!) - Nuclear Waste / **Yachts** - Now I'm spoken for... / **Wire** - Go ahead / **Hugh Cornwell & Robert Williams** - Losers In A Lost Land (Instrumental!) / **The Inmates** - Takin' Women / **The Boomtown Rats** - Late Last Night / **The Skids** - Vanguard's Crusade / **The Favourites** - Angelina / **Gangsters** - Ruden The Red Nosed Reindeer / **Arthur Kay** - Ska Wars / **Orchestral Manoeuvres In The Dark** - Electricity (auf Factory!) / **The Wild Beasts** - Minimum Maximum / **A.D. 1984** - The Russians Are Coming! / **The Passions** - Body And Soul / **The Nips** - All The Time In The World / **Nipple Erectors** - King Of The Bop / **The Out** - Who Is Innocent / **Spherical Objects** - Seventies Romance / **The Bumpers** - George Taught / **The Jets** - The Gram / **Kleenex** - U/Y / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / **101ers** - Keys To Your Heart (m. J. Strummer) / **Motorhead** - City Kids / **The Table** - Sex Cells / **Johnny Moped** - Little Queenie / **X.S. Energy** - Use You / **The Dark** - My Friends / **The Art Attackers** - Punk Rock / **Gaffa** - Hearts of Stone / **Outcasts** - Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** - Radio / **Eater** - Outside View / **Eater** - Thinking of the USA / **The Bombers** - I'm A Lier Babe / **Does It Matter Irene** - / <

Musik, es gibt gute Disco-Musik. Einige besonders Schlaue rechtfertigen ihr Pauschalurteil, indem sie alles, was ihm widerspräche einfach ausklammern („Bee Gees? Das ist doch keine Discomusik. Das ist Pop!“). Und damit wären wir wieder bei dem Thema von dem ich vorhin so geschickt abgelenkt habe, nämlich einer Definition von Disco. Wie geht man so etwas an? Ich habe mir tausende von Stücken angehört, bei denen die Mehrzahl der Hörer „Disco!“ sagen würden und bin zu dem Schluß gekommen, daß ihre einzige Gemeinsamkeit der Rhythmus war. Demnach ist ein Stück ein Disco-Stück, in dem der Drummer alle Viertel des Viervierteltaktes mit der Baßdrum schlägt und zwei und vier noch auf den Toms oder sonstwie besonders heraushebt. Außerdem „swingt“ Disco-Musik nicht, das Metrum wird strikt eingehalten (Ausnahme: Amii Stewarts „Knock On Wood“ im 12/8-Takt). Das ist meine Definition.

Das hat aber nun Konsequenzen. Nach dieser Definition sind nämlich nicht nur Chic, Supermax, Lamont Dozier, Commodores und Konsorten Disco-Musikanten, sondern auch Talking Heads, XTC, Contortions, Cowboys International und sogar Little Feat, Garland Jeffreys, Quantum Jump, Grateful Dead, Nils Lofgren und hundert andere moderne Messias-Figuren aus dem konventionellen Rock-Lager. Warum auch nicht? Die Schubladisten unter euch können dann gleich damit beginnen, neue Kategorien zu schaffen: Folk-Disco für Garland Jeffrey, New Disco für die Talking Heads, Cubistic Disco für James Chance und Schweine-Disco für Boney M. oder anders.

Nun stand schon millionenmal in SOUNDS, wie toll James Chance, Talking Heads etc. sind. Drum möchte ich auf all die nicht nochmal näher eingehen, sondern auf die klassische, schwarze Disco-Musik, das was Hans und Franz mit dem Wort „Disco“ verbinden.

In zehn Jahren hören wir mit glänzenden Augen „Stayin' Alive“ und schimpfen auf die fade Musik der Neunziger.

Die Wurzeln der schwarzen Disco-Musik lagen im Philly-Sound, eine Art entschärfter Tamla Motown-Sound, und im frühen Funk, dessen hervorstechendste Vertreter James Brown und Sly Stone gewesen waren. Die ersten Disco-Produktionen, z.B. die von Van McCoy, waren nicht besonders berühmt, eine Fortsetzung des Philly-Sounds mit anderen Mitteln. Eine der ersten, die begriffen, daß in der Disco-Musik viele Möglichkeiten stecken (sowohl vom künstlerischen, als auch vom kommerziellen Standpunkt aus betrachtet), war ausgerechnet Johnny „Guitar“ Watson, ein Schüler Johnny Otis', schon zwanzig Jahre ohne besondere Erfolge im Geschäft, nichtsdestoweniger strotzend vor Selbstbewußtsein, Sexist par excellence (man betrachte seine Cover) und superclever, mit allen Wassern gewaschen, alle Tricks des Musikgeschäfts kennend. 1976 kam er mit der LP AIN'T THAT A BITCH, und die enthielt das mittlerweile zum Disco-Klassiker avancierte „I Need It“, unglaublich cool, Jazz-Harmonien im Disco-Arrangement, ein gewagtes Stück, fast schon zu ungewohnt für vom Philly-Sound abgestumpfte Hörer. Aber es war tanzbar und witzig, daher machte es seinen Weg. Cleverer Johnny „Guitar“ Watson: „I Need It“, war die einzige Idee auf AIN'T THAT A BITCH. Der Rest (insgesamt enthält die LP sowieso nur etwa eine halbe Stunde Musik) war durchschnittlicher Rhythm & Blues. Diesem Prinzip blieb er bis heute treu: Keine seiner LPs enthält mehr als ein bemerkenswertes Stück.

Auffallend war, daß sich im Zuge der Disco-Bewegung viele der altbekannten Soul-Songwriter und -Produzenten selbst als Sänger versuchten, etwa Johnny Bristol, Nickolas Ashford und Valerie Simpson oder Lamont Dozier.

Dozier begann seine Karriere im Team mit den Brüdern Eddie und Brian Holland als Hausautoren und -produzenten bei

Tamla Motown. Sie schrieben z. B. fast das gesamte Supremes-Repertoire und nebenher noch ein gutes Schock Rhythm & Blues-Klassiker. Ende der sechziger Jahre löste sich das Holland-Dozier-Holland Team auf. Die Holland-Brüder versuchten es einige Jahre später nochmal bei Motown, allerdings ohne nennenswerte Erfolge. Lamont Dozier fing es klüger an, er ließ nämlich erstmal eine gut fünfjährige schöpferische Pause folgen, bis er wieder ans Licht der Öffentlichkeit trat. 1973 kam seine erste Solo-LP heraus, OUT HERE ON MY OWN, es folgten in den nächsten Jahren vier weitere, auf denen er eine ungemein mitreißende und trotzdem sehr komplexe Disco-Musik präsentiert, begleitet selbstverständlich von den Edelsten der Edlen unter den Studiomusikern. Für mich seine beste Platte ist die vorletzte PEDDLIN' MUSIC ON THE SIDE von 1977, die auch den Klassiker „Going Back To My Roots“ enthält.

1974 erschien mit MACHINE GUN die erste Platte der Commodores, die der erste erfolgreiche neue Act von Tamla Motown in den Siebziger waren. Der Reiz der Commodores bestand zunächst einmal darin, daß sie tatsächlich alles selber machten (bis auf die Produktion, die sie sich stets mit James Carmichael teilten), ihre Stücke selber schrieben, die Instrumente selbst spielten, sogar live und auch ohne Orchesteruntermalung auskamen. Musikalisch brachten sie den ausgeklügeltsten, intelligentesten Funk, der je aufgenommen wurde, ständig passierte bei ihnen etwas, ihre Stücke waren von einer nie nachlassenden Spannung geprägt. Nach MACHINE GUN ging's leider langsam abwärts mit ihnen. Weiterentwicklung gab's nicht und der eine typische Commodores-Sound wurde langsam langweilig, Ideen wurden seltener, man schlaffte allgemein ab. Akzeptabel ist noch ihre LIVE-LP sowie die Platte ZOOM von 1977. Heutzutage haben sie sich darauf verlegt, mit ziemlich unerträglichen Schulzen die US-Hitparade zu stürmen („I'm Easy“, „Three Times A Lady“ oder die neueste und schlimmste, „Still“). Den Wert von MACHINE GUN mindert das indes nicht.

Chic war, genauso wie die Commodores, ein Selfmade-Konzept, allerdings nicht von einer ganzen Band, sondern von zwei Leuten, dem Bassisten Bernard Edwards und dem Gitarristen Nile Rodgers. Rodgers begann in den frühen Siebziger in einer Heavy Metal/Glitter-Band, zählte Hendrix, Jimmy Page und Mick Ronson zu seinen Vorbildern und verehrte David Bowie. Gerne hätte er eine Band wie Roxy Music damals aufgezogen, fühlte aber, daß die USA wohl nicht der richtige Markt dafür gewesen wären. Als er dann merkte, daß die Verkaufszahlen des Disco-Souls immer höher und höher stiegen, transferierte er seine alten Glamour- und Glitter-Pläne in diese Musikrichtung.

Ich habe von Chic deshalb immer besonders viel gehalten, da es ihnen wir niemand sonst gelang, das Lebensgefühl ihrer Fans zu artikulieren und somit auch textlich mehr zu bieten hatten als die meisten ihrer Disco-Konkurrenten. Musikalisch brachten sie eine ganze Menge Innovationen, stießen vor bis an die Grenzen der tonalen Gesetze und kreierten viele neue sounds. Ihre beste Platte ist die zweite, C'EST CHIC, beinahe noch besser ist die ebenfalls von Edwards und Rodgers geschriebene und produzierte LP WE ARE FAMILY von Sister Sledge.

Verwiesen sei jetzt noch auf Thelma Houston, Millie Jackson, Teddy Pendergrass, Michael Jackson, Earth, Wind & Fire, Donna Summer, die alle zum Teil ausgezeichnete Platten gemacht haben, auf die aus Platzmangel hier allerdings leider nicht näher eingegangen werden kann.

Wie's weitergehen wird mit der Soul-Musik, ob sie jetzt nach Disco in ein kreatives Tief gerät, ist noch schwer abzusehen. Immerhin gibt es jetzt schon einige recht ansprechende Post-Disco-Alben, zum Beispiel Smokey Robinsons WHERE THERE'S SMOKE und sowieso sämtliche Platten der P-Funk-Bands um George Clinton.

Und in zehn Jahren hören wir mit glänzenden Augen „Stayin' Alive“ und erinnern uns an die gute alte Disco-Musik, die herrlichen Zeiten damals, und schimpfen über die fade Musik der Neunziger...

IAN HUNTER

Von Ingeborg Schober

Rock'n'Roll ist ein ziemlich alberner Beruf...

„You gotta stay young, you can never grow/Be old, It's the Golden Age of Rock'n'Roll" (Mott The Hoople, 1974). Diese Song-Zeilen hat Ian Hunter Mott The Hoople und sich auf das letzte gemeinsame Album THE HOOPLE 1974 geschrieben und mußte fortan, mittlerweile sechs Jahre, danach leben.

Und welch perverse Opfer diese Lebensweisheit aus dem Rock'n'Roll-Poesiealbum mitunter von einem, der erwiesenermaßen nicht dumm ist, fordert, kann man in Ian Hunters Buch „Reflections Of A Rock Star" nachlesen, ein Tagebuch, das während einer Amerikatournee 1972 entstand, als Mott The Hoople ihren größten Erfolg mit der von Bowie produzierten LP ALL THE YOUNG DUDES feierte. Dies spontan und ehrlich niedergeschriebene Reisebüchlein sei all jenen zu empfehlen, die noch immer keine Ahnung haben, wie sehr die tagtäglichen Banalitäten Tournee-Streß erzeugen und Nerven aufreiben.

Ian Hunter, ein Hard-Rock-Musiker, dessen Herz und Verstand Bob Dylan und David Bowie gehören, der deshalb zum Zyniker seines Genres werden mußte. Drei Solo-Alben zwischen 75 und 77: IAN HUNTER, ALL AMERICAN ALIEN BOY, OVERNIGHT ANGELS, mehr und auch minder gelobt und schlecht verkauft – und dann, 1979 ein überraschender Neuanfang mit YOU'RE NEVER ALONE WITH A SCHIZOPHRENIC. Ein Engländer in Amerika, ein Hard-Rock-Musiker mit zu viel Verstand, eine gespaltene Persönlichkeit. Einer, der sich seit Jahren hinter einem perückenähnlichen Wuschelkopf und dunkler Sonnenbrille versteckt, in die selbe alte, harte, schwarze Lederkluft zwängt. Eine „Marionette", ein „All-American Alien Boy", ein „Bastard"? Songtitel dieser Art hat er genügend geliefert. Die europäische Rockbühne hat er jahrelang nicht mehr betreten. Und als er am 22.11.79 sein einziges Konzert im Londoner Hammersmith Odeon gab, schien der Machtkampf zwischen Old Wave, No Wave und New Wave vergessen, so zahlreich und gemischt war das lebhaftes Publikum, das Ian Hunter und seinen Partner Mick Ronson willkommen hieß.

London feierte die Rückkehr des verlorenen Sohnes. Dabei war das Auditorium strikt in zwei Parteien geteilt, die „Hunter"- und die „Ronson"-Rufer. Und auch der Name Bowie wurde hie und da zaghaft genannt. Der erste Teil der Show war enttäuschend. Die fünfköpfige Band hinter Hunter und Ronson machte auf gemütlich. Eine Shadows-Nummer als Instand, der ein Potpourri aus langsamen und stimmungstönenden Nummern folgte: „Once Bitten – Twice Shy", „One Of The Boys", „Angeline" und die Country & Western-Schulze „Sons & Daughters", worauf mein Sitznachbar meinte „Wohl zu viel amerikanische Nashville-Sendungen gehört."

Das Publikum murrte, Hunter erhob sich schließlich hinter seinem Piano, Ronson begann sich über die Bühne zu bewegen und wirkte wie Otto, der einen Supergitarristen mimt, Ellen Foley tauchte auf der Bühne auf, die erste Hysterie macht sich im Publikum breit. „Just Another Night" war die Einleitung zu Rock'n'Roll und Spaß und einer Menge unerwarteter Aktivitäten und Turbulenzen von Seiten des Publikums. Ellen Foley wollte ihre Rolle im Mittelpunkt nicht aufgeben, Hunter und Ronson wetteiferten darin, die Laufsteg von Bühne ins Publikum entlangzurennen und der dritte Gitarrist Tom Morrongiello wollte nicht zu kurz kommen, mußte aber sein Gitarren-Jogging ohne Spotlight absolvieren. „Standing In My Light" war bestes Keyboards-Drama, „Life After Death" zelebrierte Hunter wie den Hamlet-Monolog „Sein oder Nichtsein", „Bastard" kam böse wie bester New Wave der Edelklasse und dann wurde der Geist David Bowies gerufen mit „All The Young Dudes". Ich habe 1973 dazu die Massenhysterie der ersten Bowie-Jünglinge erlebt und ich muß sagen, 1979 hat diese Hymne nicht weniger eingeschlagen.

Ich bin halt die bessere Stimme und er der bessere Gitarrist, obwohl ich möchte, daß er ein paar Songs singt. Aber er verißt immer die Texte. Er ist einfach zu alt. Früher haben wir „White Light, White Heat“ gespielt. Alles, was Mick einfiel, waren die ersten vier Worte.“ Mick protestiert müde: „Das war mal, der Grund war, daß ich die Songs vergaß, weil ich sie nicht mochte.“ Du hast Mick gestern „Daylight“ singen lassen, warum? „Ich mag die Melodie nicht, also muß sie Mick selbst singen. Es ist ein Pop-Song, und ich mag keine Popsongs. Fühle mich immer komisch dabei. Bei mir muß ein bißchen Hitze vorhanden sein, was nicht heißt, daß ich damit unbedingt recht hätte.“ Warum habt ihr denn lauter langsame Nummern an den Anfang gesetzt? „Weil meine Stimme sonst in einem schlechten Zustand ist, wenn ich gleich total loslege. Durch die Rumschreierei wirst du heiser und kannst keine Ballade mehr sauber singen.“

Wir sprechen über Song-Titel: „Life After Death“: „Das sollte ein komischer Song werden. Geht über einen Typen, der zu viel geraucht hat und seine Visionen hat. So, wie wenn du betrunken bist und sagst: nie mehr! Gute Vorsätze. Sollte wirklich nicht ernst klingen. Aber ich habe den Punkt wohl nicht richtig getroffen, habe damit versagt.“ Und wie ist das dann mit dem GOLDEN AGE OF ROCK'N'ROLL? „Rock'n'Roll ist das Spiel der Verlierer. Es ist ein ziemlich aliberner Beruf für erwachsene Menschen.“

Herr Hunter hat seinen Humor also noch nicht verloren, sechs Jahre nach seinem Tagebuch. Wieso hat er es überhaupt geschrieben? „Ich hatte grade geheiratet und hing nicht mehr mit Mädchen rum. Da blieb plötzlich jede Menge Zeit übrig.“ Wir kommen auf die Produktionen zu sprechen, die Mick und er gemacht haben: Ellen Foley. „Na,

weil sie den gleichen Manager hat. Genya Raven kann man nicht produzieren, das ist eine energische Dame, die selbst produziert. Aber mitsingen durfte ich wenigstens auf ihrem Album.“ Wir kommen noch einmal auf ALL THE YOUNG DUDES zu sprechen. Wer singt da nun, Hunter oder Bowie? „Ich habe eigentlich immer wie Bowie geklungen. Erst seit kurzer Zeit klinge ich wie Hunter. Aber auf dem Song haben wir beide gesungen. Einfache Lösung des Rätsels, was?“

Gähnen

Mick produziert, wenn er Geld braucht: „Nur mit David Johansson war das anders.“ Warum haben sie beide England verlassen? „Nach der Auflösung von Mott The Hoople gab es eine Menge Rechtsstreitigkeiten. Wenn man eine Band verläßt, folgt erst mal eine Menge Scheiße. Wir sind davongelaufen. Man hat uns sogar ein paar Leute nach Amerika hinterhergeschickt, die behauptet haben, wir hätten die Band ruiniert. Und da saßen wir dann wie zwei Idioten in New York. Nach einiger Zeit fanden wir, es wäre das beste, selbst ein Album zu machen, bevor wir noch ein ganze Jahrhundert vergeuden würden. Ich war sehr deprimiert, daß kommt auch auf der Platte rüber. Aber nach einiger Zeit gefielen uns die Staaten wirklich.“

Eine Menge Kritiken haben damals behauptet, daß deine Texte an Schärfe und Biß verloren haben. „Stimmt, genau das wollte ich ja. Ich glaube, daß wir jetzt erst auf dem richtigen Weg sind und begreifen, was wir davor gemacht haben. Als ALIEN BOY fertig war, war es schon vergessen. Es war keine Richtung. Dasselbe gilt für OVERNIGHT ANGELS. Aber jetzt habe ich eine Richtung. Auf dem kommenden Live-

Album und dem darauffolgenden Studio-Album wird's weitergehen. Ich seh ein Zeichen, dem ich folgen kann. Das ist für mich als Schreiber sehr aufregend.“ Das Live-Album, im „Roxy“ von Los Angeles aufgenommen, hat übrigens nichts mit SHADES OF IAN HUNTER zu tun, ein Doppelalbum mit teils unveröffentlichten Live-Material der CBS.

Ich frage die beiden, ob sie nach ihrer langen Abwesenheit von England den Umschwung in der Musikbranche bemerkt hätten und bekomme die typische Antwort eines abgebrühten und doch etwas unsicheren Profis: „Hat sich hier was verändert? Bands kommen und gehen. Das war schon immer so. Ich mag die Ska-Sache. Aber hier geht man immer durch Phasen, Moden alle drei Monate, man weiß nie, was als nächste kommt. Also versuch ich es halt zu ignorieren. England ist England. In Amerika dauert alles viel länger, wegen der Größe. Eine Band wie Clash etwa könnte nie in Amerika entstehen, höchstens verfeinert, wie etwa The Cars. USA ist mehr Mittelklasse.“

Die Herren gähnen nun ungeniert und ausgiebig und mir bleibt nur noch Zeit für eine Frage, denn der nächste Interviewpartner wartet schon. Sein Lieblingsthema, über das er am liebsten schreibt, möchte ich gern wissen? „Ich mag Texte, die wirklich ganz einfach und schnell kommen, egal über was. Es sind jedenfalls die ehrlichsten. Die konstruierten sind schwieriger, z.B. „Just Another Night“ ist eine Art Semi-Manufaktur. Dagegen kam „Bastard“ wirklich schnell. Keine Ahnung, über was ich da eigentlich singe, es kam einfach so raus. Vielleicht hat es was mit Columbia, meiner alten Firma zu tun, aber wirklich keine Ahnung?“ Ob er dabei auch noch einen treuherzigen Augenaufschlag gemacht hat, blieb hinter der dunklen Sonnenbrille verborgen.

JAPAN

QUIET LIFE

Hansa International Sie zählen zu den ersten Gruppen der neuen Pop-Musik-Generation. Ihr drittes Album ist nicht nur ein echter Geheimtip, sondern auch eine erstklassige New-Rock-Scheibe.
QUIET LIFE
 LP 201 261-320
 MC 401 261-352



Im ARIOLA-Vertrieb

AGFA. DIE CASSETTE FÜR PROFIS.



kombiniert mit dem Ferro-Vorteil extrem guter Tiefenaussteuerung. Test „Stereo“ 7/79: Spitzenklasse. Bester Ruhegeräuschspannungsabstand des gesamten Testfelds.

Informieren Sie sich – bei Ihrem Fachhändler.

AGFA. PROFI-QUALITÄT IN BAND UND CASSETTE.



Doing". Er war sich dieser Kritik zwar bewußt, wollte sich aber nicht zur vor-schnellen Herausgabe eines Albums drängen lassen, denn dann wäre das Produkt eventuell mißraten. Von allen Außenstehenden fühlte er sich schlicht miß-verstanden.

Bitterkeit

Sein Manager Jake Riviera hatte die Verteidigung schnell zur Hand. „Das Problem mit Basher (Lowe's Spitzname) ist, daß er nichts fertigstellen kann. Er schreibt ein Stück, geht ins Studio und fängt an, es aufzunehmen. Am nächsten Tag geht er wieder hin, um die letzten Overdubs aufzunehmen. Bis dahin hat er aber schon neue Ideen für neue Songs und ist unglaublich ungeduldig, sie zu verwirklichen. Und so endet er mit tau-senden halbfertiger Stücke, die zwar besser sind als normale Demos, aber noch nicht gut genug für eine Platte. Ich wünschte, ich könnte ihn davon abhal-ten, neue Stücke zu schreiben; zumin-dest so lange, bis er die alten fertig hat. So, wie er momentan arbeitet, könnte das ewig so weiter gehen.“

Lowe lacht und gießt sich noch einen Wodka ein. „Traurig, dies alles ist wahr.“ Aussehen tut er dabei wie ein altkluger Schüler. „Ich finde es schon schwierig, Dinge fertigzukriegen. Der Haken ist, daß ich mehr an Ideen als an fertigen Produkten interessiert bin. Ich wünschte nur, ich könnte die Ideen etwas ökonomischer rausbringen. Bevor die LP fertig war, hatte ich so an die 70 Tracks aufgenommen, aber die Quali-tät war sehr unterschiedlich. Du hättest manches davon mal hören sollen. Manches war absoluter Mist. Auch ich kann tödlich langweilige Sachen schreiben.“

Aus irgendeinem Grund denken die Leute, daß ich Meisterwerk auf Meisterwerk horte. Total falsch. Da waren eini-ge superschlaue einmalige Ideen nur so zum Ausprobieren dabei. Kinderlieder, Discokram, Eurorock, Versuche zum Schlagerwettbewerb... Manches würdest du einfach nicht glauben, und ich hoffe, du wirst sie niemals hören. Du würdest deinen Ohren nicht trauen bei dem Müll.

Ich hatte keine fertigen Alben voller Pop-Klassiker. Ich hatte ein, zwei gute Stücke und einen Haufen Scheiße, der mir bis zum Hals ging.“

JESUS OF COOL, Nick Lowe's erste Solo-LP, kam im März 78 auf den Markt. Die Qualität und der Abwechslungsreich-tum der Musik verschlug all den Kriti-kern die Sprache, die ihn vor noch kurzer Zeit ausgetrocknet und ohne neue Ideen sahen. Gleichzeitig jedoch lieferte sie Munition für diejenigen, die ihn als hoffnungslosen Zyniker, musikalischen Opportunisten und Plagiator bezeichne-ten, der Ideen von Allen und Jeden abkuppert, die je seinen Weg kreuzen. Jeder erwarte! jetzt eine Tour zwecks



Der Künstler als Hippie

Promotion des Albums, aber Basher tat nichts dergleichen. Man sah ihn höch-stens mal in der Kneipe um die Ecke.

„Ich hatte absolut keine Lust, eine Band zusammenzustellen. Meckernde Trommler, mürrische Gitarristen, besof-fene Baßspieler, unangenehme Roadies, die sich laufend beschwerten, weil die Band immer zu spät zum Soundcheck kommt. Absolut die Hölle. Das ist nichts für mich, dazu bin ich zu alt.“

Aber dann fragte ihn Elvis Costello, ob er nicht Vorprogramm für ihn auf der 1978er US-Tour machen wolle.

„Das konnte ich mir noch als Spaß vorstellen, und einfach spontan aus dem Moment heraus sagte ich 'Ja'. Dann kam die Panik, denn ich hatte weder eine Band noch sonst irgendwas.“ Kurze Zeit erwog er, sich von den Rumour beglei-



Der Manager als Straight (Jake Riviera)

ten zu lassen, aber die hatten auch ande-re Dinge zu tun. Dann fiel ihm die Lö-sung ein.

„Edmunds und Rockpile mußten wie-der her. Ich war mir sicher, daß es eine absolute Killer-Tour werden würde, wenn ich die anderen davon überzeugen könnte. Und sie akzeptierten sofort. Nach drei Sekunden war die Tour losge-gangen. Rockpile hatten seit jener kata-strophalen US-Tour im Frühjahr 77 nicht mehr zusammen gespielt. Damals waren sie Vorgruppe von Bad Company gewesen und hatten jede Sekunde davon gehaßt. Vor allen Dingen Basher hielt Bad Co. für ziemlich widerlich. Es gab jene unvermeidliche Reibung zwischen den beiden Bands, auch deshalb begünstigt, weil Rockpile durchweg die bes-seren Kritiken bekam. Eines Abends dann kamen Rockpile zum Konzert um festzustellen, daß sie von den Outlaws ersetzt worden waren. Sie flogen aus der Tour. Ein angekotzter Lowe flog zurück nach London. Gewissen Gerüch-ten zufolge, war zwischen Lowe und Edmunds etwas Bitterkeit eingekehrt. Lowe wollte nie wieder mit der gesam-ten Rockpile zusammenarbeiten, wohl aber noch mit einzelnen Mitgliedern.“

„Rockpile war ein gutes Konzept. Eine tolle Rock'n'Roll-Band. Es gab kaum eine Bessere, Bad Company schon gar nicht. Aber wir waren sehr eindimensional, sehr auf Rock'n'Roll fixiert. Und es gibt so viel mehr, was ich machen möchte. Rockpile war echt gut, und Dave gehört zu den besten Rock'n'Rollern der Welt. Ich schulde ihm viel, habe viel von ihm gelernt, von seiner Arbeit. Ich wollte Rockpile nicht auflösen, wollte nur im Moment nichts damit zu tun haben...“

Eine halbe Idee

So sah er es im Oktober 77. Im nächsten Sommer hatte er seine Mei-nung geändert. Rockpile tourte in Ame-rika mit Elvis, halfen ihm auf dem Weg zum großen Geld und brachten einen großen Anteil der amerikanischen Rock-fans auf ihren Kurs. Ein paar Monate später waren sie wieder in den Staaten auf Tour, diesmal mit Van Morrison.

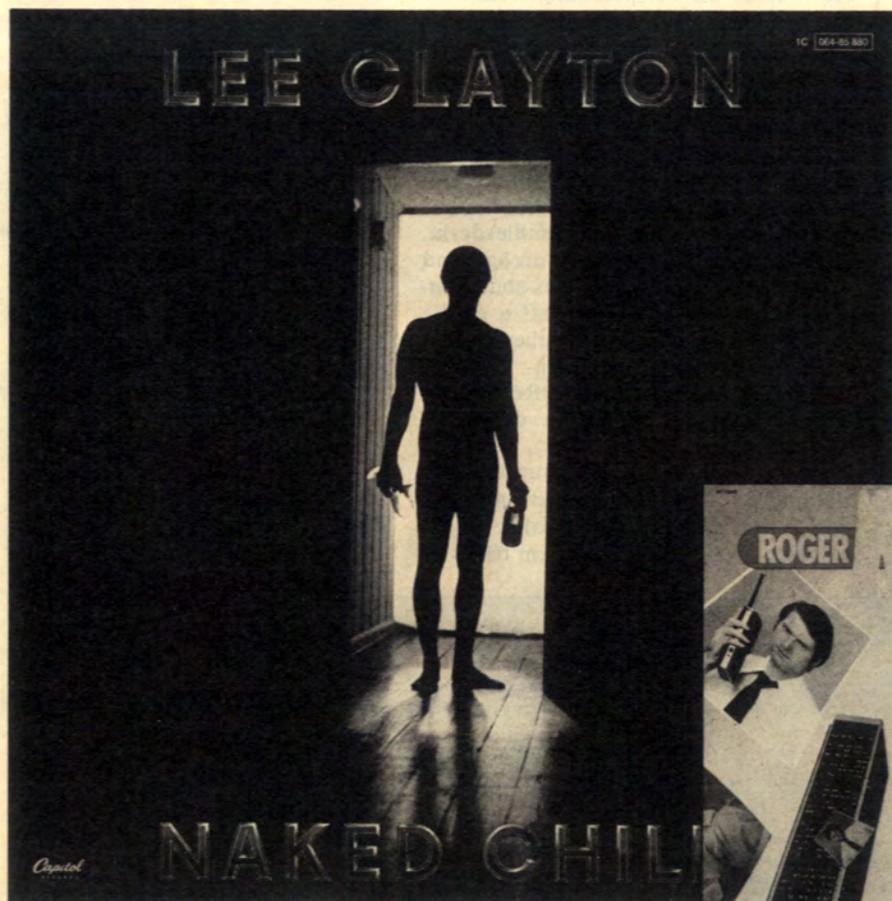
Edmunds sagte zu der Zeit einmal: „Es gibt im Moment wenig Bands, die nach uns auf die Bühne kommen mögen.“ Deshalb dauerte die Verbindung mit Van Morrison auch nicht allzu lange.

Für 1979 war geplant, daß Lowe, Edmunds, Gitarrist Billy Bremner und Drummer Terry Williams permanent zu Rockpile werden, ein einziger Platten-vertrag sollte die gesamte Band abdek-ken. Obwohl sie zusammen touren, ma-chen es bereits bestehende Verträge un-möglich, daß Edmunds und Lowe ge-meinsam als Rockpile Platten aufneh-men. Sie nehmen zusammen auf (sowie-so), aber ihr bestes Material verteilt

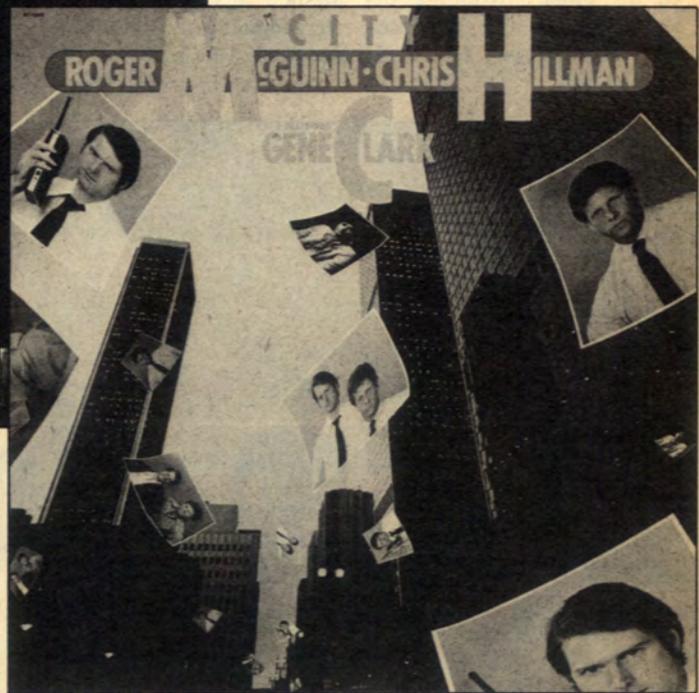
**CAPITOL
PRESENTS:**

LEE CLAYTON

NEW ALBUM:



**'NAKED
CHILD'**



**MC GUINN & HILLMAN
FEAT. GENE CLARK**

BRANDNEW ALBUM: 'CITY'

EMI ELECTROLA





Chrissie Hynde, weder Herz-Dame noch Pik-Sieben, trägt ihre guten Karten zur Schau, unten geht ihr der Hut hoch (v.l.n.r. Pete Farndon, Chrissie, Martin Chambers und Jim Honeyman-Scott).

Ehrgeiz, war sich sicher, daß der Kleinstadt-Chauvinismus von Akron ihre Energie und Hingabe zur Musik nicht unterdrücken könnte.

„Ich wollte nie im Keller meiner Eltern versteckt bleiben und nur für mich selbst spielen. Ich wollte in die Welt hinaus, sehen was passiert und Teil davon sein“, sagt sie.

So spielte sie kurze Zeit in einer Band namens Sat.Sun.Mat., in der sich auch Mark Mothersbaugh (jetzt bei Devo) versuchte. Man spielte die Hitlisten rauf und runter und testete so den Geduldsfaden der Mrs. Hynde. Da sie Abenteuer suchte, machte sie sich bald auf, den Atlantik zu überqueren. Ohne Geld und ohne Idee, was sie nun eigentlich da wollte, landete sie in London. Sie arbeitete in Touristenbüros, verkaufte Souvenirs, versuchte sich als Modell in der St.Martins School of Art. Sie schrieb sogar mal eine Zeitlang für den New Musical Express.

Allerdings wollte sie lieber Musik machen als darüber schreiben. Ein unerwarteter Telefonanruf ließ sie dann in Paris landen, wo sie in einer Band namens The Frenchies spielte. Die Frenchies wirbelten jedoch die französische Rockszene nur wenig durcheinander und Chrissie schob Kohldampf in Paris. In Paris zu hungern fand sie nicht romantischer als anderswo zu hungern, also entschied sie sich, nach Akron zurückzugehen. Dort stieg sie in eine R&B Band ein, genannt Jack Rabbitt. Diese Band war das bis dahin befriedigendste Projekt, an dem sie beteiligt gewesen war. Aber ihr Sinn für Abenteuer zog sie wieder nach Europa; erst nach Paris, dann nach London.

Das System melken

Ihr größtes Ziel war noch immer die eigene Band. Sie hatte die ganze Zeit geschrieben, ihre Geschicklichkeit geübt und ihre Gitarrentechnik ausgearbeitet (mittlerweile ist sie eine ausgezeichnete Rhythmusgitaristin). Dann machte sie sich an die mühsame Aufgabe, Musiker um sich zu sammeln, die nicht nur ihre Songs gut spielen konnten, sondern die auch andere inspirieren konnten. Das war eine frustrierende Zeit, gespickt mit Enttäuschungen und Rückschlägen, die die Ambitionen weniger hartnäckiger Menschen schnell hätten verkrüppeln lassen.

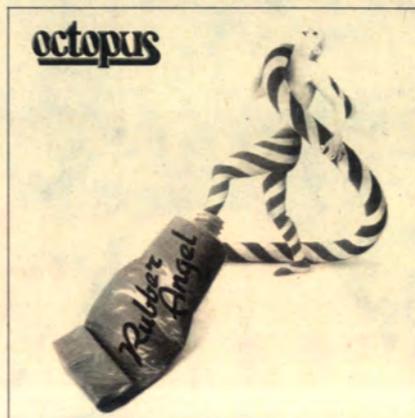
Das Jahr war 1976 und London war im Griff der Punk-Explosion. Neue Bands igelhaariger Delinquenten blubberten nur so aus dem Untergrund und entzündeten London mit ihrer Energie und ihrer musikalischen Gewalttätigkeit. Chrissie Hynde, gut zehn

SKY - Rock für die 80'er



Straight Shooter
Mytime - your time
 2. LP der Krefelder Formation um den Ex-Streetmark-Sänger Georg Buschmann. Eigenständiger Hardrock der internationalen Spitzenklasse! (Auch als Super-Sound-Maxi-Single, Sky SSS 105).

Sky 034



Octopus
Rubber Angel
 Dritte und bislang beste LP der Frankfurter Rockgruppe. Spielfreude, Rhythmus, Melodik, Gefühl und Aufnahme-Technik verschmelzen zur perfekten Einheit!

Sky 035



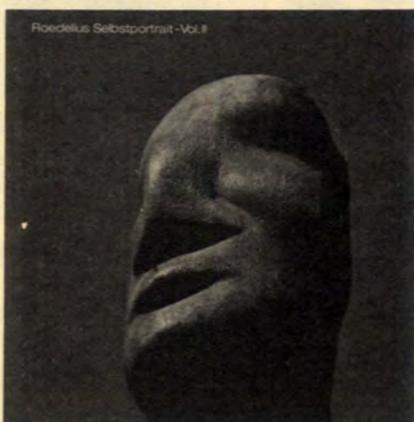
Tyndall
Sonnenlicht
 Vielversprechendes Debut des „Elektronik“-Duos Jürgen Krehan & Rudi Langer aus Bayern. Eingängige, komplexe Kompositionen begeistern auch den „Nicht-Elektronik-Freak“!

Sky 036



Faithfull Breath
Back on my hill
 Endlich! Neue LP der Wittener Rockband „der ersten Stunde“ (gegründet 1967!) Melodischer Heavy-Rock, der vor allem durch die stimmlichen Qualitäten des Sängers Jürgen Renfrott besticht!

Sky 038



Roedelius
Selbstportrait - Vol. II
 Dritte Solo-LP des „Cluster“-Musikers Hans-Joachim Roedelius für Sky. Romantisch, beschauliche Etuden zum Entspannen!

Sky 040



Moebius / Plank
Rastakraut Pasta
 Solo-LP des „Cluster“-Musikers Dieter Moebius in Zusammenarbeit mit dem „Soundmeister“ Conny Plank. Eigenwillige und außergewöhnliche „Sounds“ verleihen dieser Produktion den besonderen Reiz!

Sky 039

Peter Backhausen / Planet Show

Solo-LP des ehemaligen Lindenberg-Drummers „Backi“ Backhausen. Lyrischer, melodischer Rock. In Zusammenarbeit mit bekannten Spitzenmusikern der hiesigen Rockszene entstand eine Produktion von internationalem Format!

Sky 037

Downliners Sect / Showbiz

Sie sind wieder da! Die legendäre R & B - Gruppe der sechziger Jahre! Comeback mit Rhythm & Blues aus Überzeugung: Ehrlich, kraftvoll und zeitlos! (Im März „Live“ in Hamburg, Berlin, Hannover und Köln). (Auch als Super-Sound-Maxi-Single, Sky SSS 103).

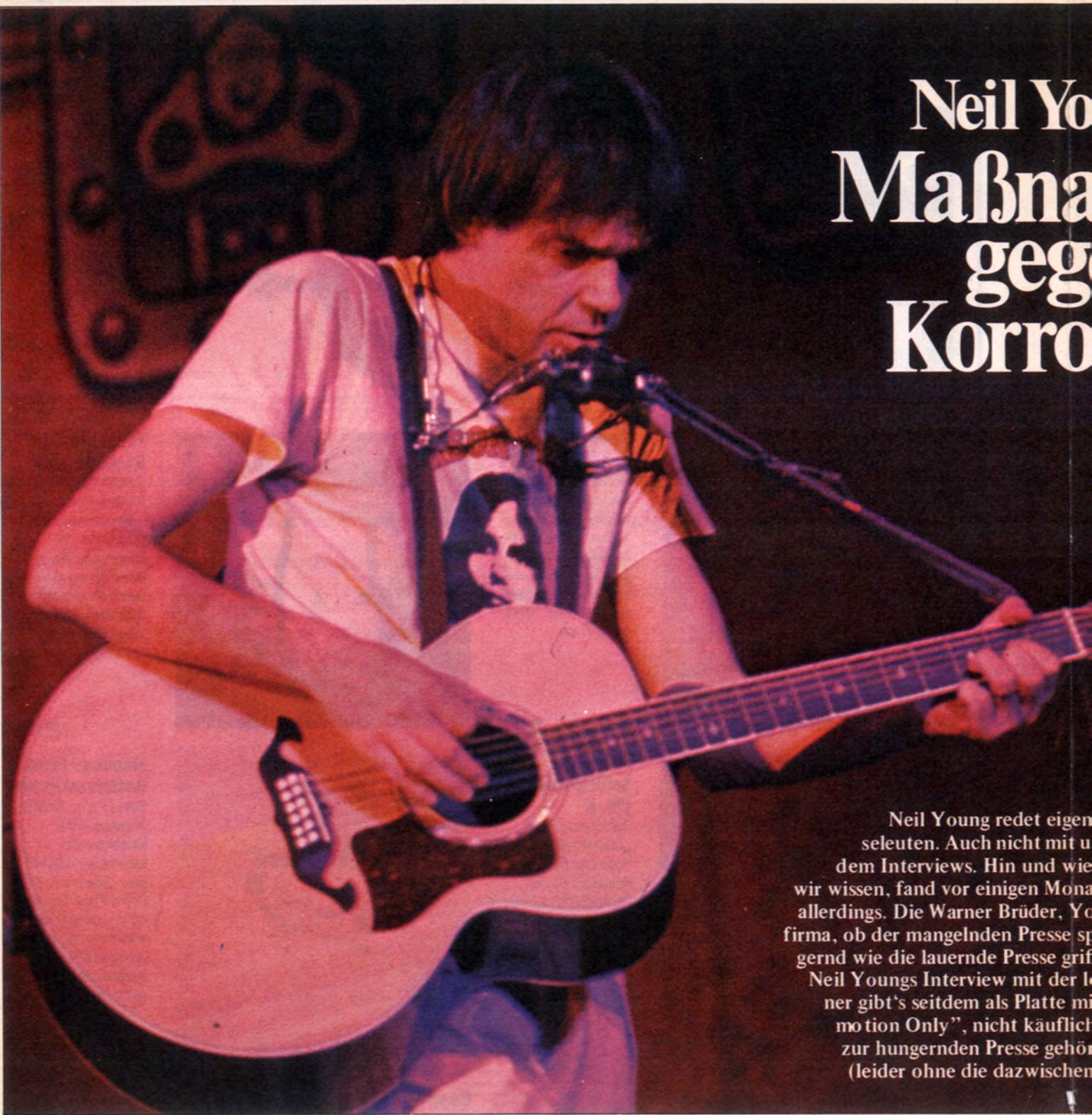
Sky-International 301



natürlich auf

Sky-Records im Vertrieb der Deutschen Austrophon GmbH, 2840 Diepholz 1

Neil Young Maßna geg Korro



Neil Young redet eigen
seleuten. Auch nicht mit u
dem Interviews. Hin und wie
wir wissen, fand vor einigen Mona
allerdings. Die Warner Brüder, Yo
firma, ob der mangelnden Presse sp
gernd wie die lauernde Presse grif
Neil Youngs Interview mit der l
ner gibt's seitdem als Platte mi
motion Only", nicht käuflich
zur hungernden Presse gehö
(leider ohne die dazwischen

Wie einsam ist es denn
an der Spitze, Neil?

Wenn ich da bin, dann
schreib ich dir nen Brief.

Für ziemlich lange Zeit wa-
ren Crazy Horse und du ge-
trennt; jetzt spielt ihr wieder
zusammen, besser als je zu-
vor. Wie kam diese Reunion
zustande?

Nun, wir haben viele Ver-
änderungen durchgemacht.
Eins der Urmitglieder war ge-

storben, und das hatte einen
ziemlichen Einfluß auf unser
. . .naja, wir konnten einfach
nicht mehr spielen. So muß-
ten wir halt warten auf das,
was passieren würde, und ir-
gendwie ist es dann wieder
zusammengelaufen.

Ich hatte mich eben verän-
dert, so daß ich mich nicht
immer wiederholen brauchte.
Ich wollte was anderes mach-
en. Crazy Horse ist eine

sehr gefühlvolle Sache für
mich. Sie unterstützen mich
auf eine Art, wie andere es
nicht können, sie geben mir
Möglichkeiten, aus meiner
Stimme, meiner Gitarre, mein-
em Gefühl mehr zu machen
als sonst. Deswegen spielen
wir noch immer zusammen.

*Man sieht, daß ihr Spaß zu-
sammen habt.*

Ich weiß, meine Musiker-
freunde und auch viele andere

Leute meinen, daß wir zu ein-
fach spielen würden, daß der
Baß ohne Finesse und alles
wäre. Aber wir wollen auch
niemanden beeindruckten, wir
wollen nur mit Gefühl spielen.
Keiner von uns kann beson-
ders schnell spielen, wir spie-
len sehr langsam, sehr lang-
sam, wir können extrem lang-
sam spielen, aber nicht
schnell, das geht einfach nicht.
Vielleicht ist das der Rost, ich

ung's hmen en sion

ich nie mit Pres-
s. Aber er gibt trotz-
er. Das letzte, von dem
en statt. In L.A., im Radio
ngs amerikanische Platten-
ich Promotion, genauso hun-
zu, oder besser schnitt mit.
kalen DJ Größe Mary Tur-
dem Vermerk „For Pro-
also. Da auch SOUNDS
(e), hier das Interview,
estrenten Musiktitel).

weiß nicht genau.

„Like A Hurricane“ geht doch wirklich gut los, wirklich gut.

Ja, aber wenn du hinhörst merkst du, daß ich absolut nicht schnell spiele. Es besteht eh nur aus vier Noten vom Baß, die wiederholen sich, Billy spielt hin und wieder eine Extranote, und die Drums verändern sich auch nicht. Wir kommen so in eine Art

Trance. Manchmal scheint es, als würden wir schnell spielen, aber das stimmt nicht. Alles beginnt, sich im Kreis zu bewegen, bewegt sich auf- und abwärts und verwischt so die Trennungslinie von schnell und langsam – Glück für uns, wo wir doch nicht schnell spielen können.

American Stars & Bars war eine Story über . . . was war das noch? Erzähl nochmal die Geschichte um den Titel.

Na, anfangs war Konzept, das Album in zwei Seiten aufzuteilen: einmal American, einmal Stars & Bars. Die eine sollte amerikanische Geschichte behandeln, die andere sollte soziale Beobachtung sein, Barkultur, die Sachen, in denen ich damals so drinsteckte – stockbesoffen in Bars und so. So konnte ich mich auch an den amerikanische-Geschichte-Teil später nicht mehr erinnern, deshalb fiel er weg, so kam es dazu.

Du hattest deine Hände im Spiel nicht bei der Entdeckung, sondern beim Aufmerksam machen der Öffentlichkeit auf Nicolette Larson. Weißt du noch wie das kam?

Ja, Linda Ronstadt hatte uns miteinander bekannt gemacht. Ich hatte bei ihr angerufen als ich gerade mit STARS & BARS zu tun hatte und hatte sie gefragt, ob sie ein Mädchen kennen würde, das gut singen könne, ich wollte, daß sie auf meine Ranch kommt und ein paar Lieder singt, es würde nicht lange dauern. Und sie sagte: Ja, ich weiß jemand, Nicolette, und ich komme auch gleich mit. Ich hab eigentlich nicht damit gerechnet und mich gefreut, als sie wirklich kamen. Sie blieben ein paar Tage, wir spielten die Stücke durch und ich nahm sie im Nebenzimmer auf. Sobald ich gute Aufnahmen hatte, ließ ich sie wieder gehen, und fertig war die Sache. Sie dachten, wir würden nur üben und erst später ins Studio gehen, aber soweit waren wir längst gewesen.

Sie dachten, ihr würdet üben, dabei wart ihr in Wirklichkeit beim Aufnehmen?

Genau. Nette Mädchen. Wir nannten sie „The Saddle Bags“, wir waren Crazy Horse and the Saddle Bags.

Nicolette hatte einen guten Hit mit einem deiner Songs, nicht?

Yeah, so'ne Art Disco-Fassung von „Lotta Love“. Beep Beep Toot Toot, me hey mister!

Du magst gern Disco, das sieht man. (Kein Witz-Red.)

Ich stehe auf gutem Disco. Donna Summer – das ist gut. „Hot Stuff“ – das ist gute Musik. Der meiste Discokram ist aber nichts anderes als post-Hippie Fahrstuhlmusik, gräßliches Zeug.

Viele deiner Texte auf der neuen Platte sind wirklich gut. Besonders die Zeile „I'd give a thousand pelts to sleep with Pocohontas“.

If I was a trapper, ja. Das sähe mir nach einem guten Deal aus.

Jimi pflegen

Wie fühlst du dich so als Kanadier?

Ich denke, ich bin eher ein Weltbürger. Ich bin auf zehn verschiedene Schulen gegangen. Ich bin nirgendwo besonders aufgewachsen, auch nicht auf eine bestimmte Weise. Ich war einige Zeit in Winnipeg, einige Zeit in Toronto, eigentlich überall in Kanada. Und sogar, wenn wir längere Zeit in derselben Stadt lebten, sind wir oft umgezogen.

Und wie bist du in LA gelandet?

Nun ich wußte, daß wenn ich hierher komme, ich Ziele haben würde, die meine Musik vorwärtsbringen. In Kanada hätte ich auch Ziele gehabt, hätte vielleicht auch ganz gute Arbeit leisten können, aber niemand hätte es bemerkt, es gibt einfach zu wenig Leute dort. Wenn du

auf irgendetwas zielst, dann solltest du dich an einem Ort befinden, von dem aus du sehen kannst, auf was du zielst. In Kanada stehen dafür zuviele Büsche im Weg.

Du wußtest aber schon sehr früh, daß Musik der Inhalt deines Lebens werden sollte.

Genau. So ungefähr von neun Jahren an. Mit zwölf fing ich an, Songs zu schreiben.

Und seitdem war es auch dein Traum, nach Süden zu ziehen.

Ja. Ja. Der Song „Don't Cry No Tears“, den schrieb ich, bevor ich fünfzehn war. Etwas anderer Text, aber nicht viel.

Bist du einfach so nach LA gekommen oder kanntest du Leute hier?

Ich kannte niemanden hier, ich hatte das Glück, zufällig Steven Stills zu treffen, wir kannten uns aus Kanada. Er war ein reisender Folksänger. Reisend ist ein vielleicht etwas ungenauer Ausdruck für das, was er damals tat, aber irgendwie hatten wir uns in Kanada getroffen, und als ich ihn hier dann wiedersah, schien er mir als der einzige Typ, den ich überhaupt kannte, und so machten wir die Band auf.

Zu jener Zeit muß das wirklich toll gewesen sein. In LA entstand gerade viel Neues.

Es war ganz gut. Heute ist es genauso toll, vielleicht noch besser. Es war ganz gut, aber wir wußten nicht, was wir taten, also wußten wir auch nicht, wieviel Spaß wir gehabt hatten, bis es vorbei war. Alle Leute denken: „Wow, das muß damals toll gewesen sein“. Wir steckten aber einfach nur drin.



CSN&Y – Wen kümmern wilde Träume

Wir lange hielt Buffalo Springfield zusammen?

Achtzehn Monate.

Wow, ich dachte, das war viel länger.

Der Zeitraum zwischen meiner letzten und vorletzten Platte entspricht genau der Lebenszeit von Buffalo Springfield.

Das erstaunt mich wirklich.

Ja, mich haut es auch um, wenn ich mal dran denke.

Und was war dein nächster Schritt danach?

Hm, ich stieg irgendwie aus der Gruppe. Ich konnte damit nicht umgehen, keine Ahnung warum, aber irgendwas in mir spürte, daß ich auf dem falschen Weg war. Das war so zur Zeit des Monterey Pop Festivals. Weiß nicht, ich hatte von vornherein eine negative Haltung diesen Dingen gegenüber, Pop Festivals, Woodstock und so. Ich hielt es für einen Witz und bin hingegangen, aber drauf gestanden hab ich nie. Es war so riesig, ich sah die ganzen Leute und wußte nicht, was wir taten. . . es war nicht so, wie es heute scheint. Für die Leute war es toll, auch für einige der Musiker, aber ich wußte nicht, was ich da sollte, weiß es jetzt noch nicht. Ich weiß noch, ich konnte mich kaum hören während unseres Auftritts und ich wußte auch nicht, ob die Leute uns hören konnten. Ich sah mir den Film an, und von mir war nichts auf der Leinwand, also war ich wohl nicht allzu gut, weiß nicht. Aber Jimi Hendrix auf dem Flugplatz in dem Lastwagen zu sehen, zehn Meilen entfernt vom Gelände, wie er da ankam, als wir mit den Charterflugzeugen gelandet waren, und wie wir dann mit ihm fuhren, mit Hendrix und all den Typen – daran erinnere ich mich mehr als an die Show.

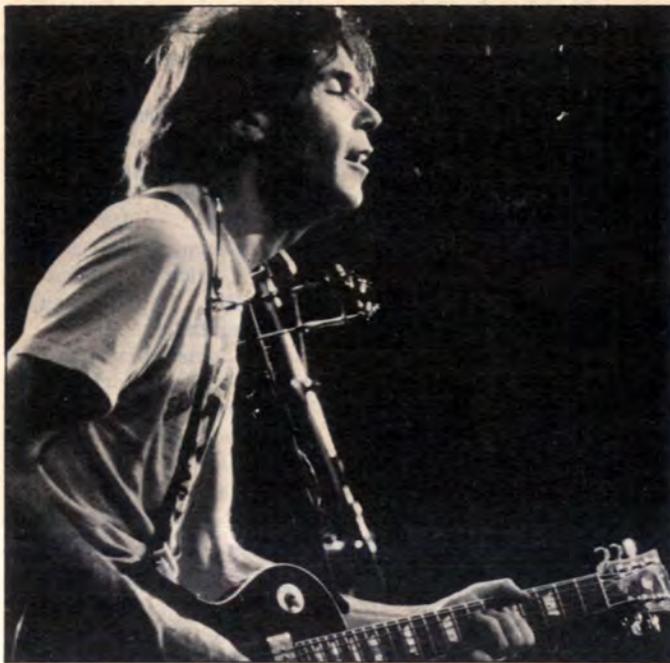
Mit Hendrix diesen Lastwagen geklaut zu haben, war wohl einer der Höhepunkte meines Lebens.

Ist er eins deiner besonderen Vorbilder?

Der absolut beste elektrische Gitarrist, der je lebte.

Im Film trägst du einen Hendrix-Button an deinem Gitarrenkurt.

Ja, genau. Irgendjemand gab ihn mir, kurz bevor ich auf die Bühne ging, und ich sagte OK. Er war schwarz/weiß, kein farbiger Button.



Neil Young im Juni 1979

Ist er noch immer an deinem Gitarrenkurt?

Ja, immer noch. Obwohl er jetzt schon etwas angerostet ist – ich glaube, ich nehme ihn ab. Man muß Jimi pflegen und nicht noch mehr rosten lassen.

Schmalhans

Und nach Buffalo Springfield nahmst du dann einen Hiatus?

Was ist das, ein Hiatus? Das erinnert mich an den Namen des Ortes, an dem die Kennedys ihren Sommerurlaub verbringen. Hiatus, gut, gut. Was ist das, sowas wie Ferien?

Ja, etwas Zeit . . . für dich selbst. Was hast du damals denn so getrieben?

Nach Springfield? Ich fing sofort an, an meiner eigenen Platte zu arbeiten. Ich kam nicht schnell genug von Atlantic los. Ich wollte von Springfield loskommen, wollte kein Mitglied von Springfield mehr sein und mich mit den anderen Springfield-Mitgliedern auf demselben Label messen.

Gab es damals Animositäten zwischen euch?

Ja, sicher, aber das gab sich mit der Zeit. Wir waren eben jung, verstehst du. Wir waren emotional so sehr engagiert, waren noch Heranwachsende. Wir wußten nicht, was uns passierte.

So hast du also dann dein eigenes Projekt gestartet, warst aber gleichzeitig auch Teil von einem anderen. Das war doch sicher sehr zermürend?

Was für'n Projekt?

Das Crosby, Stills and Nash.

Oh, das war toll, denn als Steve zu mir kam und fragte, ob ich mit ihnen spielen wollte und alles, da wußte ich, daß man mich brauchte. Das war, glaube ich, so ein Live-Ding, wo sie nicht genug elektrische Gitarren hatten, nicht genug Rock'n'Roll als Gegengewicht für ihr Folk-Harmonie-Ding. Als ich das erste Mal mitmachte, wollten sie meinen Namen noch nicht dazunehmen, sie wollten nur Crosby, Stills & Nash sein. Aber ich dachte, nun, was steckt da drin für mich? Ich konnte mich zwar nur auf Gitarrespielen beschränken, aber irgendwann sahen sie dann ein, daß es schon „& Young“ sein mußte.

Ich fühlte mich in der Band immer als Zusatz. Bei Auftritten kam ich sogar immer erst etwas später auf die Bühne. Das war im gewissen Sinne gut für mich, es trennte mich ab. Ich wollte nicht gern in einen Haufen anderer Leute eingruppiert werden, auch nicht, wenn ich sie toll fand. Ich wollte nur ich selbst sein, denn dann schien es mir leichter, in Bewegung zu bleiben, verstehst du?

Meinst du, daß in deinen wildesten Vorstellungen ein Konzert mit Crosby, Stills &

Nash heute denkbar wäre, vorstellbar?

Vielleicht in meinen wildesten Vorstellungen. Möglich, ja. Wen kümmert's?

Laß uns über den Film sprechen. Für mich ist es der beste Rock'n'Roll-Film, den ich je gesehen habe. Mich würde interessieren, ob du, als du diese Tour plantest und die Bühnenbauten entwarfst, dabei bereits den Film im Kopf hattest, oder ob dir dabei die Idee zum Film erst kam?

Ich glaube, angefangen hat alles damit, daß ich diese Berge von Verstärkerboxen beim Üben sah. Wie ein riesiger Haufen Müll, und ich dachte, auf der Bühne sieht das nach so viel aus – uns so kam mir die Idee, daß man doch alles auf der Bühne hinter riesigen Modellen kleiner Verstärker verstecken könnte. So ging es einfach los und nahm kein Ende, bis es soweit war, wie es dann im Film ist. Es gab kein Konzept, es lief halt so zusammen. Deshalb ging es auch so einfach, und wenn etwas einfach ist, dann ist es auch gut, verstehst du. Es lief eben so zusammen.

In deinem Film benutzt ihr ein neues technisches Verfahren namens Rust-o-Vision...

Damit kann man von diesem Hamburger hier den Rost runterfallen sehen. Eine super-technische Sache. Es gibt wenig Leute, die was davon verstehen, aber wenn man in dem Film diese Brille aufsetzt, dann sieht man zu gewissen Zeitpunkten, besonders während der älteren Songs, den Rost fließen und man weiß, jetzt kommt die Band ins Schwanken. Es fängt an unter den Fingernägeln, so ähnlich wie Dreck, verstehst du, und mit der Brille auf bis du so eingestimmt, daß du es über den ganzen Bühnenboden, über meine Gitarre und alles fließen sehen kannst. Wenn die Leute kommen und sich den Film ansehen, dann werden sie sicher nicht enttäuscht sein. Sie werden mehr Rost zu sehen bekommen, als sie sich je vorstellen konnten.

Nachdem ich den Film gesehen hatte und die Musik deiner neuen Platten gehört hatte, bekam ich den Eindruck, daß es dir um einiges besser geht. . .

Als vorher. . . ?



**Lernen Sie jemanden kennen,
der John Player Special raucht -
vielleicht setzen Sie auf die richtige Nummer.**



Nikotin 0,7mg, Kondensat 13 mg. (Durchschnittswerte nach DIN.)

Rust Never Sleeps - der Film



Roadeyes from outer space

Ein Neil Young-Film ist wie eine Neil Young-Platte – relativ roh. „Journey Through The Past“ wurde nie aufgeführt, der zweite Young-Streifen, „Human Highway“, in dem Neil Young einen Folksänger namens Neil Young spielt, beschäftigte in einer Alptraum-Sequenz die de-evolutionierten Nicht-Menschen Devo in einer Nebenrolle.

Von Teja Schwaner

Young schrieb einen Song für Devo und sich: „My My, Hey Hey (Out Of The Blue)“ – Leitmotiv für sein neues Album und für die Tour, auf der der Film „Rust Never Sleeps“ entstand. „Hey hey, my, my rock'n'roll can never die/there's more to the picture than meets the eye...“

Daß Rost niemals schläft, entdeckten Devo für Young: zwei der Devoten kommen aus der Werbebranche und formulierten den bedrohlichen Spruch, um die US- und Akron-Menschheit davon zu überzeugen, daß der Rostentferner Rustoleum in ihrer Hobbywerkstatt nicht fehlen dürfe.

Young gefiel der Slogan – schließlich ein mehr als eindrucksvoller Gemeinplatz – und prompt ernannte er ihn zum Tour-Logo. Im legendären „Cow Palace“ von San Francisco wurde gefilmt, und Bernard Shakey führte Regie – *guess who* sich hinter dem zitrigen Pseudonym verbirgt?

Mit „The Last Waltz“ hat der besessene Scorsese vorgemacht, wie man aus einem besonderen Rock-Ereignis ein besonderes Filmereignis macht. Neil „Shakey“ Young folgt solchen

Prinzipien nicht, sondern verfertigte mithilfe der Filmmacher/Regisseure L.A. Johnson und Jeanne Field grobkörnig farbig und ohne viel Schnitte ein Celluloid-Dokument für jene Fans, die ihren („letzten“) Heroen nicht live erleben können, weil er so oft nicht auftritt und schon gar nicht überall.

Die Bühnenshow, die Young bot und auf Film bannte hat ihren Reiz: ins Gigantische überhöhte Verstärker und Mikros sind die Props, zwischen denen sich der Anti-Star gewollt zwerghaft ausnimmt. Die Roadies, in „Rust Never Sleeps“ als Roadeyes bezeichnet, kommen daher wie die Jawas aus „Star Wars“, jene Trolle in braunen Kapuzenmänteln, die mit Leuchtaugen aus den Bergen huschen, Roboter kidnappen und an interstellare Farmer verhöckern. Das Musikgeschäft sei heutzutage so gigantisch, daß er sich vorkomme wie ein Zwerg, gestand Young dem „Rolling Stone“-Autoren Cameron Crowe. Daher das Bühnenkonzept.

Nach der akustischen Hälfte, in der Youngs Gitarrensound (durch die in den Mundharmonikahalter nach eigenem Entwurf eingebauten Mikros) unglaublich prä-

sent ist und „Sugar Mountain“, „I Am A Child“, „Comes A Time“, „Goldrush“, der wunderschöne neue Song „Thrasher“ sowie das erwähnte „Out Of The Blue“ zu hören sind, werden über die Hausanlage die Bühnensagen von Woodstock laut – man möge das braune Acid meiden, das im Umlauf sei... usw.

Crazy Horse auf der Bühne erscheinen. „When I get real big, I want an electric guitar“, sagt Young, und er bekommt sie.

Im Zusammenspiel mit Crazy Horse offenbart Neil Young seine andere Seite. Der, dessen Melancholie nie ins Triviale abgleitet, weil er über Selbstkontrolle verfügt, erweist sich als hinreißend kraftvoll. „The Loner“ ist keiner. Nach „The Needle And The Damage Done“, „Lotta Love“ und „When You Dance“ betritt die Leinwand ein Bühnensänger, der das Publikum aufruft, von jetzt an die blauen 3-D-Brillen aufzusetzen, um alles weitere in Rust-O-Vision verfolgen zu können. Gehorsam folgten bei der Pressevorführung, an der ich teilnahm, die Gäste der Aufforderung, doch schon nach ein paar Minuten befreiten sie ihre Nasen wieder vom Papiergewicht der dreidimensionalen Sicht-hilfe. Ich bin sicher, daß ihnen etwas entging, denn ich sah Drei-D.

Die Bühnengags und die Rust-O-Vision tragen ihren Teil zur Unterhaltsamkeit des Filmes bei, doch was bleibt, ist die überwältigende Präsenz von Young. Mit Crazy Horse bietet er Rock'n'Roll, der niemals sterben wird, allein vermittelt er Einsichten ins kalifornische Lebensgefühl, die das „Fun“-Klischee sprengen. Immer bleibt er sich kompromißlos treu. Poetische Melancholie, aber dennoch auch die Kraft eines „Hurricane“. Das Filmkonzert klingt aus mit „Hail, Hail Rock'n'Roll“. Der Mann aus den Bergen um L.A. wurzelt im Sound der Städte.

Ja.

Ja, das stimmt auch. Ich nehme die Dinge nicht mehr so ernst wie zuvor. Wenn du dir die alten Bands anguckst, dann sind die einfach nicht so lustig; und die Leute wollen heute lustig sein und sich eine gute Zeit machen. Deshalb ist auch Punk eine so gute und gesunde Sache, die Leute nehmen sich selbst nicht mehr so wichtig. Das ganze Rock-Establishment ist so versunken in sich selbst, das bedeutet alles nichts mehr. Die Leute machen sich lustig über die etablierten Rockbands; Devo und die neueren Bands, die es jetzt so gibt, Ramones und so – die sind für meine Begriffe sehr viel vitaler als alles, was die letzten vier, fünf Jahre so passiert ist. Donna Summer finde ich trotzdem gut, sie gefällt mir wirklich.

Tuut.

Beep Beep, Hey Mister! So was mag ich. Die alten Rock'n'Roll-Bands nehmen sich selbst viel zu ernst. . . man merkt, daß sie Menschen sind, sie müssen bald sterben, zerfallen. Nicht witzig. Die Leute wollen davon nichts wissen. Die Leute kennen all die Bands noch von früher. Deshalb denke ich auch, daß ich mich nicht so wichtig nehmen sollte, mir eine gute Zeit machen sollte und nicht anfangen sollte, meine vergangenen Taten hochzurühmen und von ihrem Ruhm zu zehren. Ich halte das nicht für richtig. Insofern meint dieser Film auch, nun, er soll einfach zeigen, daß man die Dinge nicht zu ernst nehmen soll.

Anfangs erzählten mir die Leute, daß ich durch die Filmeffekte meine Musik schmälern würde, durch die riesigen Verstärker und so. Ein bestimmter Kritiker hat genau diesen Ausdruck „schmälern“ benutzt, und dabei exakt den Punkt getroffen: meine Musik ist halt nicht so wichtig, nicht so ernst. Der Film ist auch besser als jedes Konzert, besonders für all die meiner Freunde, die mit so großen Konzerten nie klarkämen, denn ich weiß, daß viele der Leute, die meine Musik mögen, ungern in so riesige Konzerthallen gehen würden. Einige würden es sicher – im Forum z. B. war es toll, es war eine gute Show und alles – aber sie tun es halt doch nicht so gerne. In dem Film

bist du viel näher dran, viel mehr in der Musik und all den Sachen, und das macht eventuell auch mehr Spaß.

Ich weiß nicht, wie das normale Kinopublikum, das sich sonst Lee Marvin oder James Caan anguckt, daraufreagieren wird, ich weiß überhaupt nicht, wie man auf den Film reagieren wird, aber das ist auch egal, für mich ist die Sache sowieso beendet.

Das Absolute

Das ist wirklich interessant, wie du sagst, daß es egal ist. Es macht dir wirklich nichts aus, oder doch?

Nein, wie könnte es? Es bedeutet überhaupt nichts, es ist nur eins der Dinge, die ich getan habe. Ich weiß noch nicht, was ich als nächstes tun werde. Ich werde nicht einfach eine Platte rausgeben, nur weil das so von mir erwartet wird. Ich werde warten, bis irgendwas passiert, was mich dazu bringt es zu tun.

Du arbeitest nur für dich selbst?

Glaube schon, ja. Ich finde es gut, wenn die Leute die Sachen, die ich mache gut finden, aber wenn nicht, dann finde ich es auch gut. Manchmal finde ich es gut, die Leute zu ärgern – ich denke, das ist gut für sie. Es mag präntiös klingen, aber ich höre gerne von jemand, der „Tonights The Night“ gehört hat und meint, daß ich verrückt sein müsse, weil ich mir einem solch unperfekten Produkt mein Handwerk schmälern würde. Die wissen nicht, wovon sie reden – soweit ich sehe, wissen sie es nicht, denn: würde ich andauernd immer nur dasselbe machen bis ich die perfekte Platte hätte, die ich machen könnte so wie HARVEST oder COMES A TIME, aber zweimal ist genug. Vielleicht versuche ich es in fünf Jahren noch mal damit, aber nur um mich zu überzeugen, daß ich es noch kann.

Bedeutet das, was du sagst, daß die Helden von gesternen die langweiligen alten Fürze von heute sind? Auf deine Art hattest du es ja schon gesagt: „It's better to burn out than to rust“.

Ich denke schon. Die Leute wollen, daß ein Star leuchtend ist, sie wollen etwas, auf das sie sich nicht in menschlicher Weise beziehen müssen, das nicht vergänglich ist; Stars müssen etwas anderes repräsentieren: das Absolute, es muß toll sein – und wenn es das mal nicht ist, dann wollen die Leute nichts davon hören, denn es befriedigt ihre Illusion nicht. Sie wollen etwas, das größer ist als das Leben, und daher kam auch die Zeile „It's better to burn out than to fade away or rust“. Denn dann ist das Licht am Himmel heller.

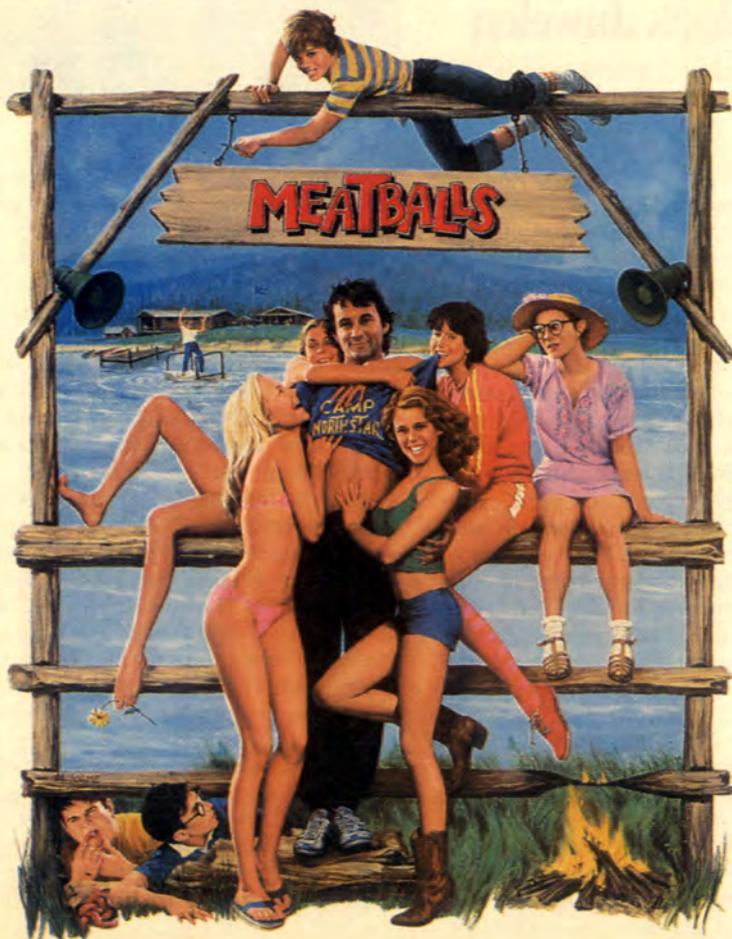
Und woher kam der Titel RUST NEVER SLEEPS?

Eigentlich nicht von mir selbst. Ein paar Freunde von mir aus Akron, Ohio hatten mal bei einer Werbe-gesellschaft gearbeitet, und die hatte einen Auftraggeber, der Rostschutzmittel herstellte, und man empfahl ihm den Slogan „Rust never sleeps“. Sie sind Musiker, und während wir einmal probten, sang ich „Rust never sleeps“ in dem Song „Out Of The Blue“. Wir sangen das, und ich mein-

te: „Kümmert euch nicht um den Text, wenn ihr ihn nicht mehr wißt, denkt euch euren eigenen aus, macht nichts“. Und anstelle von „It's better to burn out than it is to rust“ sang er dann „It's better to burn out cause rust never sleeps“. Und ich dachte: „Wow, der Text war besser als meiner, paßte besser.“ „Rust Never Sleeps“ bedeutet mir etwas. Es paßt auf meine Karriere: je länger ich dabei bin, desto mehr muß ich gegen die Korrosion kämpfen, und mittlerweile habe ich mich ganz gut daran gewöhnt. Es ist entweder/oder: entweder roste ich und bin nicht mehr fähig, mich zu bewegen und wiederhole mich bis auf weiteres, oder ich expandiere und halte die Korrosion unter Kontrolle. Darum geht es.

Und das waren also Devo, und Devo waren auch im Film.

Ja, so ein Devo-ähnlicher Typ seilte sich während der Show von oben auf die Bühne ab, so eine Art Zeichen auf die Dinge, die da kommen. Raus mit dem Alten und Rein mit dem Neuen, denke ich.



Ein verrückter Sommer, mit tausend verrückten Leuten, in einem total verrückten Film.

BILL MURRAY in BABYSPECK UND FLEISCHKLÖSSCHEN

(MEATBALLS)

BILL MURRAY IN EINEM NANN REITMAN FILM "BABYSPECK UND FLEISCHKLÖSSCHEN" MIT HARVEY ATKIN KATE LYNCH RUSS BANHAM KRISTINE DEBELL SARAH TORGOV UND ERSTMALIG CHRIS MAKEPEACE ALS "TRUDY" AUSFÜHRENDE PRODUZENT ANDRE LINK JOHN DUNNING PRODUKTION DAN GOLDBERG MUSIK ELMER BERNSTEIN TEXTE NORMAN GIMBEL DREHBUCH LEN BLUM DAN GOLDBERG JANKS ALLEN HAROLD RAMS REGIE NANN REITMAN



EIN PARAMOUNT-FILM IM VERLEIH DER CIC



AB 15. FEBRUAR IM KINO



ORIGINAL-SOUNDTRACK
AUF RSD-RECORDS/
DEUTSCHE GRAMMOPHON



IN ALLEN SCHALLPLATTENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

The Undertones

Zu Hause sitzt das Herz

Von Harry Doherty

Die Undertones sind das Rätsel der britischen Punk/New Wave-Bewegung. Bei uns ist ihre scharfe, schnelle Debüt-LP, das beste Beat-Album von '79 (mal von den Buzzcocks abgesehen), immer noch eine Sache für Spezialisten. Wahrscheinlich herrscht immer noch zu viel Angst vor so einer umwerfenden Klarheit. Und bei aller Prägnanz ihrer Musik beschäftigen sie einige scheinbar unlösbare Widersprüche.

Manche Kritiker halten sie für die beste Rock'n'Roll Band der Welt, und einer von jenen Schreibern meinte sogar, sie seien „die einzige Band, die noch die Teenager-Leidenschaft und -Energie besitzt wie die frühen Beatles“. Ihr Debütalbum ist eins der besten des letzten Jahres, und ihre Live-Auftritte, vor Teenager-Vitalität strotzend, gehören zweifellos zu den erregendsten, die man sich vorstellen kann.

Und all dies ohne extravagante Effekte, Trockeneis, Blitzwerfer und sonstige billige Tricks. Der einzige Rauch, den man bei ihnen auf der Bühne zu sehen bekommt, ist der der ständigen Zigaretten in den Fingern des Sängers Fergal Sharkey.

Vielleicht reicht das, um sich eine besondere Gruppe vorstellen zu können – ein, die praktisch unbekannt ist außerhalb der britischen Inseln. Aber bestimmt nicht mehr lange.

Die Undertones kamen vor ungefähr einem Jahr aus Nordirland und zerschlugen das selbstgefällige Mode-Bewußtsein der Londoner New Wave-Kreise. Sie drückten die Philosophie des Regionalismus aus, wie vor ihnen auch schon die Buzzcocks (Manchester) und die Skids (Edinburgh), und weigerten sich, traditionsgemäß London als Dreh- und Angelpunkt des Musikgeschäftes anzuerkennen, es dementsprechend als Operationsbasis zu benutzen. Die Undertones blieben lieber zu Haus in Derry City und gingen nur selten auf Reisen um a) aufzunehmen b) aufzutreten und c) Interviews zu geben.

Derry City liegt in der Nordwest-Ecke von Irland, 90 Meilen entfernt von Belfast und 200 Meilen von Dublin. Politisch kennt man es auch als Londonderry (ein Überbleibsel aus der Zeit, in der es noch unter den Fittichen der Londoner Gesellschaft stand) und es hat mit die höchste Arbeitslosenquote in ganz Großbritannien. Diese Heimat ist es, die den Undertones soviel bedeutet, in der sie ihre Teen-Jahre unter Schüssen, Bomben und Aufruhr verbrachten.

Vielleicht ist es naiv, wenn die Band glaubt, diese Gewalttätigkeiten hätten

keinen Einfluß auf ihre Musik, aber oberflächlich betrachtet muß man ihnen recht geben. Ihr hervorsprudelnder Pop in Verbindung mit Texten von Teenager-Dramen kann kaum das Produkt des Geistes eines politischen Straßen-Aktivisten ausgelegt werden, trotzdem hatten die Schwierigkeiten in ihrer Heimat zumindest einen Einfluß auf ihre Musik: sie sind die genaue Antithese zu der Depression und den Problemen in Derry. Die Band hält daran fest, daß die Probleme dort ihre Musik nicht betroffen hätte. Vermutlich sieht es eher so aus, daß ihre Musik eine Reaktion darstellt.

Pop Rock Juwelen

Der Mangel an Unterhaltung in Derry, ein Nebenprodukt der dortigen Probleme, war wahrscheinlich einer der Hauptgründe für die Formation der Band vor drei Jahren. Zu jener Zeit bot Derry fast nichts Spaßiges für einen energetischen Sechzehnjährigen. Lokale Bands butterten veraltete Kopien der Hard-Rock Klassiker in die Massen, und wenn du Hard Rock nicht mochtest, dann warst du noch eingeschränkter.

Die Idee, eine Band zu formieren, entstand, als die Punk-Bewegung einen ersten Höhepunkt hatte. Obwohl man reichlich weit weg von London lebte, erreichte die Energie jener neuen Jugendbewegung John O'Neill und seinen Bruder Vincent, und sie beschlossen, alles daranzusetzen, um eine Band zu formieren. Daß keiner von ihnen irgendetwas spielen konnte war zu der Zeit nicht wichtig – es ging hauptsächlich darum, sich zu amüsieren. Man kontaktierte die Schulfreunde Billy Doherty und Mickey Bradley und nahm sie für Baß und Schlagzeug in Beschlag. Auch war man sich des Sängertalents von Fergal Sharkey bewußt und nach Anfrage war auch er, vom Enthusiasmus beeindruckt, bereit, in Derrys erste Punk-Band einzusteigen. Währenddessen hatte sich John O'Neills jüngerer Bruder Damien eine Gitarre gekauft und auch spielen gelernt, so kam er für Vincent, den ältesten O'



Neill, in die Band, denn jener zog sich zufrieden zurück, nachdem er das ganze Projekt in Bewegung gesetzt hatte.

Unglücklicherweise fanden sie in Derry wenig Unterstützung. Alle Tore waren für sie verschlossen. Man muß dabei wissen, daß man die Undertones in Derry nicht für ein Teil der New Wave hielt – sie allein waren die New Wave, die einzigen Exponenten der wohl erregendsten musikalischen und sozialen Entwicklung der siebziger Jahre. Am Anfang waren die Undertones, (besonders Sharkey) überall Ziel irgendwelcher Anmachereien von Typen, die sich über die lokalen Punks dumm und dämlich lachten. Aber sie überlebten es, und durch John O'Neills ständiges produzieren von Songs (so, als würde es kein Morgen mehr geben, was für ihn wahrscheinlich ja auch so war) und Bradleys und Damien O'Neills Beiträge zu den Kompositionen, dauerte es nicht lange, bis sie eine ganze Reihe guter Pop-Songs beisammen hatten. Das Good Vibrations-Label in Belfast brachte eine Single von ihnen heraus, „Teenage Kicks“, bereits jetzt ein Klassiker, und John Peel von BBC's Radio One tat auch sehr viel für die Band bis hin zu seiner Meinung,



Söhne von Arbeitslosigkeit und Straßenkampf?

diese irischen Jungs wären die Retter des Rock'n'Roll. Sire Records stieg in das Rennen ein und nahm die Band unter Vertrag. Alle ihre Singles – „Teenage Kicks“, „Get Over You“, „Here Comes The Summer“ und „Jimmy Jimmy“ – wurden Hits, und ihr Album, produziert von Roger Bechirian (Toningenieur bei Nick Lowe und Elvis Costello) strotzt nur so von Pop-Rock-Juwelen. So ist es auch nicht einmal ungewöhnlich, daß sie in einem Atemzug mit Status Quo, T. Rex, Gary Glitter, den Ramones, den Beatles und den Stones verglichen werden können. Ihre Musik verbindet auf wundersame Weise Pop, Hard Rock und Rhythm & Blues, ohne die jeweilige Essenz einer jeden Richtung anzugreifen.

Innere Widersprüche

Und jetzt, wo sie im übertragenen Sinne die ganze Welt in ihren Händen halten, da bewegen sich die Undertones in Richtung Selbsterstörung. Es scheint einen eingebauten Mechanismus zu geben, der auf öffentliche Begeisterung

reagiert. Die Undertones sind laufend mißtrauisch gegenüber den guten Kritiken über sich selbst. Sie verstehen nicht, warum sie interviewt werden sollen, und so wird ihre ernste Verwirrung dem Erfolg gegenüber oft als Verschlossenheit gedeutet.

O'Neill bemerkt unbestimmt „Wir lesen immer nur gute Kritiken“ um dann langsam hinzuzufügen „Zu gute Kritiken. Mich verwirrt es, wenn die Leute schreiben, daß wir die größte Rock'n' Roll-Band der Welt sein sollen. Das sind wir nicht. Vielleicht wollen wir es auch gar nicht sein.“ O'Neill, der Hauptsongschreiber der Band, repräsentiert das wahre Rätsel der Undertones. Sharkey, der Frontmann, ist ein weiteres. Der Rest der Band bewegt sich frei zwischen O'Neills ungemütlich-introvertierter Persönlichkeit und Sharkeys exaltierten Showman-Eigenschaften. Wenn O'Neill sagt, er wolle kein Star sein, dann glaubt man ihm es. Sharkey sagt, auch er wolle kein Star sein. Man brauch nur auf das Zwinkern seiner Augen zu achten, um sein Wort zu bezweifeln.

Sie haben sogar nicht mal Lust, in England zu touren, und werden es auch nur dann tun, wenn eine vertragliche

Klausel ihnen nach jeden zwei Wochen Tour eine freie Woche in Irland zusichert. Ob dadurch weniger Platten verkauft werden, kümmert sie nicht. Auf der anderen Seite wollen sie Platten verkaufen, möglichst viele sogar. Genau das sind die konstanten inneren Widersprüche der Undertones.

Sharkey über London: „Je mehr wir von London und allen Vorstellungen, die daran hängen, sehen, desto mehr haben wir dagegen. Ich verstehe nicht, wieso man nicht in Derry bleiben kann. Man kann nicht 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche arbeiten. Man muß die Möglichkeit haben, sich ab und zu mal auszuruhen. Und das kann man genauso gut in Derry; nicht nur in London.“

Risse

O'Neill: „Viele Leute fragen uns, warum unsere Stücke immer von Mädchen handeln und warum nie von den Problemen. Einige Leute meinten, wir sollten Lieder über die Probleme schreiben, aber das könnten wir ganz bestimmt nicht. Das hieße Geld zu verdienen, und ich denke auch, daß wir uns ganz bewußt davon ferngehalten haben. Natürlich habe ich meine Meinung, ich will auch keine britischen Soldaten hier haben. Aber wir sind an die Probleme so sehr gewöhnt, daß wir nie auf die Idee kamen, darüber zu schreiben.“

Man tut uns immer in die Schublade „Popgruppe“, und „Popgruppe“ klingt genauso geplant wie „politische Gruppe“. Wir sind aber nur eine Band. Wir denken nicht darüber nach, was wir sind. Wir hören uns Platten an und versuchen, unsere so gut zu machen wie die, die wir gut finden. Unsere Lieder sind viel persönlicher als der Kommentar zu einer Situation wie der unseren, mit all den Problemen.

Unsere Lieder handeln von dem, was in Derry passiert. Ein sehr konservativer Ort. Von Mädchen erwartet man, daß sie Mädchen sind und von Jungen, daß sie Jungen sind. Genau so passiert es.“

Und die Zukunft? Nun, die Zukunft der Undertones läßt sich nie weiter als 24 Stunden vorausberechnen, und auch dann bist du noch ziemlich mutig, wenn du es wagst, Voraussagen zu treffen. In der Band gibt es offensichtlich Risse, denn Damien O'Neill und Sharkey, die unter Druck gesetzt zugeben, daß ihnen der Erfolg Spaß macht, scheinen etwas entfremdet von John O'Neill, Doherty und Bradley, die alle ihre Freundinnen zu Hause haben, und im Hause, das weiß man, sitzt das Herz. Die Ambitionen waren laut Bradley, die eine Band zu formieren, ein Stück zu schreiben, ein Konzert zu geben und eine Platte zu machen.

Wobei es John O'Neill war, der säuerlich zufügte „... und sich dann zu trennen.“

Also greif sie dir schnell noch.

Von Hermann Vaske

Zurück im Hotel dreht sich Dilly (auch nach alter Rasta-Sitte) einen Spliff. Ganja-Rauch erfüllt den Raum und ich drücke auf „recording“.

H: Wie ist das so als Rasta in Deutschland?

D: Ich fand's gut, wie die Leute reagiert haben. Gutes Publikum. Toll. Auch in Hannover: 500 Leute haben draußen gewartet, um noch reinzukommen. Die Gigs in Jamaica sind ganz anders. Die meisten Leute in Jamaica kennen Reggae und sind daran gewöhnt. Deshalb sind die vibrations ganz anders. Hier in Deutschland sind die Leute erst einmal dabei, Reggae zu lernen, wie in der Schule. Bei einem Konzert in Jamaica sitzen die Leute ganz ruhig, fast meditierend da und schauen sich an, was auf der Bühne passiert und klatschen dann, wenn ein Song zu Ende ist.

H: Du bist zum ersten Mal in Deutschland?

D: Yeah.

H: Wie erklärst du dir den schnellen Erfolg in Deutschland?

D: Keine Ahnung – eine von vielen Pausen – vielleicht mögen die Leute meine Platten.

H: Erzähl mal, wie sich das alles bei dir entwickelt hat.

D: Well, ich hab' erstmal als D.J. angefangen und habe „Sound System“ gespielt, ya know... yah, Soundsystem... und dann bin ich ins Studio gegangen und habe eine Platte aufgenommen.

H: Wie ging das dann vor sich?

D: Tja, zuerst habe ich die Songs nur getoastet, die ich in der Disco gespielt hab. Aber dann hat mir irgendjemand erzählt, daß ich ins Studio gehen soll.

Businessmohn

H: War die Platte, die du in Jamaica gemacht hast, dein Durchbruch als Künstler?

D: Yeah, mohn. Ich mag Künstler, solche, die es wirklich geschafft haben... die etwas in Bewegung gebracht haben..., Leute wie Bob Marley und Dennis Brown...

Dillinger Geschäfte beim Essen



Lenkt Jah? Denkt Dillinger?

Schauplatz: Westberlin. Dillinger, oberster Disc-Jockey von Jamaica, weilt in der Stadt, um uns von „Punk Rock Reggae“, Cocaine und von Jimmy und Joe zu erzählen. Ich treffe Dillinger in einem China-Restaurant, wo er nach alter Rasta-Sitte Reis mit Lammfleisch ißt (*no pork ja know*) und mich schmatzend mit einem kräftigen „Cool mohn“ begrüßt.

H: Was bedeutet denn eigentlich die Rastaphilosophie für Dich?

D: Well, die Philosophie von Rastafari ist, Gott zu lieben und zu leben, ya know. Ja, liebe Gott und lebe, yaah-hahaha bla bla bla... und nicht irgend etwas zu schaffen, ya know. Weißt du, du hast eben deine eigene Kultur, und die mußt du kennen, genau wie die „roots“ und die anderen Sachen, siehst du?

Und so redet Dillinger über seine Glaubensphilosophie,

fast emotionslos. Und so fragt man sich! (?) Verkaufen dreadgelockte Rastas wie Dillinger, ein Geschäftsmann erster Klasse, wie man noch sehen wird, ihre Religion oder ihren Lebensstil oder ihre Musik?

„Babylon by Bus“ ist ungläubwürdig geworden – Miami Beach oder Ibiza by Jet-Airliner wäre (glaub ich) zutreffender. Rasta ist auch ein Geschäft geworden. Eine Philosophie und die dazugehörige Musik werden vermark-

tet. Wesentliche und wichtige Inhalte dieser Philosophie gehen dabei verloren.

H: Du bist in Kingston geboren und dort aufgewachsen. Und deine große Karriere hat in Kingston in der Disco angefangen?

D: Yeah, als ich gerade entdeckt wurde.

H: Und wer entdeckte dich nochmal?

D: Upsetter, Lee Perry.

H: Und dann bist du gleich in Kingston ins Studio?

D: Yeah, ich bin ins... Studio (*nuschelt ... und erzählt von Kingston...*): All die Sachen, die in Kingston passieren, passieren überall in der Welt. Kingston ist zwar nicht so groß wie New York oder andere Städte, aber auch dort gibt es Radio und Fernsehen. Und wenn irgendjemand beraubt wird, erzählt das Fernsehen oder das Radio davon. Kingston ist sehr klein und man erfährt sofort, wenn etwas passiert. Es ist alles nicht so weit voneinander entfernt, so wie etwa Frankfurt und Berlin. Das bedeutet, daß du etwas abseits (*apart*) stehst. Du bist nicht da, wo es „hot“ ist... immer etwas weit weg vom Geschehen, Mann. In Kingston bist du wirklich mitten drin. Du spürst manchmal den Zorn der Leute und die Gewalt am eigenen Leib, und dann siehst du alles noch im Fernsehen. Aber die Leute in Kingston haben gelernt, damit zu leben.

H: Was hältst du von Norman Manly, der Kingston und Jamaica reagiert?

D: Well, ich bin jetzt ein Geschäftsmann und Künstler (*man beachte: der Geschäftsmann steht an erster Stelle...*). Ich bin kein „Businessmohn“ in der Politik, sondern Sänger und will mit Politik auch nichts zu tun haben. Mach weiter!

H: Kein Geschäftemacher in Sachen Politik?

D: NOOO! Nooo! Nooo!

Quo vadis, Jamaica? Du hast die Amis und die anderen rausgeschmissen – Norman Manly oder die Rastas, das bedeutet Konfrontation (*fighting*), oder beides zusammen in friedlicher Eintracht – das halte ich für unmöglich. Auf die Polizei in seinem Heimatland angesprochen, meint Dilly:

D: Yeah, die Polizei ist

sehr wachsam in Jamaica. Die haben überall Augen. Stell dir vor, wenn wir aus dem Zimmer und über die Straße gehen würden, würde uns die Polizei anhalten und zusammenschlagen. Weißt du, die würden uns einfach „rauspikieren“ und uns total zusammenschlagen (Beat us upon).

H: Genauso wie sie's vor einiger Zeit mit Peter Tosh gemacht haben?

D (dumpf): Yeah, yeah, mohn... die halten dich einfach an, wenn du wie ein Rasta aussiehst oder ihnen zeigst, daß du einer bist. Die müssen einfach schlagen, weil sie nicht mehr anders können (Them feel like beat, you know). Ja, die Polizei in Jamaica ist brutal und korrupt.

H: Na gut, jetzt was ganz anderes. Was ist mit Film? „Rockers“ zum Beispiel?

D: Film?... Ich spiele eine Rolle in einem Film?

Ich zeige auf Clint Eastwood, der auf dem Bett sitzt: in England z.Zt. auf Platz 1 der Reggae-Hitliste.

H: Eastwood und du, ihr spielt doch beide in diesem Film mit, in „Rockers“, Buch und Regie Theodoras Bafaloukos? Oder?

D: Yeah, I am in „Rockers“. Ich bin da auf einer Feier.

H: Feier?

D: Yah, wir sind Räuber, ziehen rum und rauben, und dann gehen wir in unser Haus und teilen das Geld mohn, und teilen es gerecht. Danach kommt die große Feier.

Jah lenkt

H: Was hältst du von Dub?

D: Yah mohn, das ist der reine Rhythmus, yeah, yeah, yeah (fährt ab), finde ich toll! Ich mag Funkmusik, ich mag Soulmusik, und ich mag Jazz. Ich meine (wird lauter und räuspert sich), jede Musik, die du fühlen kannst und jede Musik, die auf sich aufmerksam macht, „is a nice music, ya see. Every music that pays attention is a nice music, you unnerstand“?

H: Du singst ein Stück, das heißt: „Funky Punk“. Wieso eigentlich Funky Punk?

D: Ja weißt du, daß die Punks so sind, daß sie es irgendwie funky mögen. Die mögen auch Funkmusik. Des-

halb sage ich Funky Punk... „I tell them to punk the funky“, ich erzähl ihnen... yeah.

H: New Wave?

D: New Wave? Ich weiß nicht viel über New Wave.

H: Aber du sagtest doch eben „every music that pays attention“...

D: Yeah, aber... die New Wave?

H: Aber wenn du New Wave mit Reggae vergleichst?

D: Was ist New Wave?

Ich buchstabiere New Wave und erzähle ausführlich. Jetzt ist der Groschen gefallen.

D: Ich höre keine New Wave, ya know.

H: Würdest du dir eigentlich eine Punkplatte kaufen?

D: Ich? Well, it all depends, ya know.

H: Yeah, it all depends. – Pause – Würdest du auch mit weißen Rock'n'Roll-Gruppen eine Platte machen?

D: Well, really (krächzt), wenn ich eine Gruppe finde, würde ich es machen. Aber es muß Spaß machen... alles muß harmonisch sein. Ya mohn, not against that to me!

H: Zur Zeit bist du sehr populär. Glaubst du, daß du ein großer Star wirst und daß noch mehr Erfolg kommt?

D: Ich weiß nicht, was noch alles passieren kann, ya know. „Anything can happen“.

H: Glaubst du an eine Macht, die alles lenkt?

D: Eine Macht... die alles lenkt? Well, Jah lenkt alles und ich liebe ihn und mache auch, daß irgendwas passiert. Mohn. Niemand weiß, was morgen sein wird. You know. Das ist mein Glaube.

H: Kannst du mir noch mehr erzählen?

D: Nun, ich habe noch zwei Sachen über Rastafari zu sagen. Rasta ist so etwas wie: unabhängig zu sein und die Kreatur zu lieben.

H: Was hältst du denn eigentlich von Interviews?

D: Well, manchmal bin ich nicht wirklich in der Stimmung dazu (und nun der bedeutungsvolle Satz:) Sometimes I'm just in the mood for a cool out.

H: You mean sometimes it's getting on your nerves.

Larry lacht: All the time. Dilly sinkt genüsslich in den Club-Sessel und sagt zum ersten Mal etwas, ohne gefragt zu werden.

D: Ahh, cool out!

New Wave

POP-SOUND
OF THE 80s

RAMONES

Die Mitbegründer der amerikanischen „neuen Welle“ präsentieren ihr neues Album. Produziert vom legendären Rock-Veteran Phil Spector.
END OF THE CENTURY
SIRE 201 332 - 320



SIMPLE MINDS

In England war ihr Debut-Album ein Riesenhit. Ihr 2. Album – eine echte Weiterentwicklung des New-Wave.
REAL TO REAL CACOPHONY
ARISTA 201 150 - 320

SIMPLE MINDS ON TOUR
02. 03. Oberhausen, Stratosphere
03. 03. Berlin, Kantkino
04. 03. Bremen, Aladin
05. 03. Hamburg, Markthalle
06. 03. Bonn, Rock-Forum
07. 03. Nürnberg, Two Act

THE FLYING LIZARDS

Eine der originellsten und einfallreichsten Acts der neuen Rock-Szene. Das Debutalbum mit den Hits „Money“ und „TV“.
THE FLYING LIZARDS
VIRGIN 201 426 - 320



999

Das dritte Album der unter New-Wave-Kennern begeistert gefeierten Gruppe. Auch ihre neue LP steht den beiden ersten in nichts nach.

THE BIGGEST PRIZE IN SPORT
ALBION 201 331 - 320

THE SPORTS

Auch auf dem 5. Kontinent schläft man nicht. Im Sprint-Tempo stürmten The Sports die US-Charts.
DON'T THROW STONES
ARIOLA 201 020 - 320
MC 401 020 - 352



News

Alle im ARIOLA-Vertrieb



„Hochsicherheitstrakt - e

meinte der Archivar bei dpa-Hamburg, als wir nach Fotos desselben fragten. „Sowas gibt's ja nicht mal in Stammheim!“ Eben. dpa hatte keine Fotos.

Mitte Januar wurde der erste Hochsicherheitstrakt der BRD belegt. „Nicht nur die Vertrauensanwälte (. . .) sehen dort eine ‚Orgie der Sicherheit‘ praktiziert, das Grundgesetz und die Menschenrechtskonvention verletzt.“ (Der Spiegel Nr. 7/80, S. 60) Deshalb wollten wir eine „Reportage“ haben. Wir fragten bei Fritz Teufel nach, dem ehemaligen K I-Gründer und neben Rudi Dutschke Zielscheibe der Springer-Presse in der Anti-APO-Kampagne, heute Angeklagter im Lorenz-Prozeß, Untersuchungshäftling und Insasse des HST-Moabit. Der im Folgenden abgedruckte Text erstaunte und verwunderte uns, er sprüht nicht wie alle früheren „Teufelwerke“ von ironischem Witz, genausowenig spricht aus jeder Zeile menschliches Leiden, zumindest nicht solches, das schmerzliches Mitgefühl oder sentimentales Mitleiden hervorruft. Wir veröffentlichen die relativ nackte Faktensammlung daher eher als ein Zeitdokument; in der Hoffnung, daß sie manchem Leser noch unbekannte Tatsachen eröffnet und ansonsten die Frage stellt, was wohl bewirkt, daß ein Autor wie Fritz Teufel die Distanz zu den Bällen, die er jongliert, zu verlieren droht. M.O.R.K., S.T.O. & D.D.

Kapitalismus führt zum Hochsicherheitstrakt – Kapitalismus muß weg!

Altgediente neue Linke werden sich an den Spruch erinnern, den die Überschrift zeitgemäß abwandelt. Hochsicherheitstrakte wie hier in Moabit, in Celle, Stammheim, Lübeck, Straubing und bald auch in Pirmasens, in Berlin Plötzensee, in Berlins größter Klapsmühle Bonnies Ransch (KBN: Karl Bonhöfers Nervenheilstätten o.s.ä.) und anderswo gehören zur gesellschaftlichen Wirklichkeit dieses schönen Landes zu Beginn der achtziger Jahre wie Sparkassen und Knäste im allgemeinen, Berufsverbot und Farbfernsehen, Coca Cola und Ausbeutung, Kernkraftwerke und Bildzeitung, Popkultur und Gesinnungsschnüffelei, Kaufhausdetektive, Massenarbeitslosigkeit, verstopfte Autobahnen, Trabantenstädte, Tourismus, gezielter Todesschuß, Manövertote, Selbstmord und atomarer Rüstungswahnsinn. Mit einem Wort: es herrscht Ruhe im Land, Käpt'n Schmidt lenkt mit sicherer Hand – keine Panik auf der Titanic!



Der Autor bei einem Gerichtstermin, München 1971; das Aussehen der beiden begleitet

Der Verfasser ist eins von sieben Versuchskaninchen männlichen Geschlechts im sogenannten Bereich 10 des neubauten Moabiter Hochsicherheitstraktes. Abgeschottet von uns Tüpen und dem Rest der Welt befinden sich in einem weiteren Bereich im neuen Trakt vier Frauen. Unter noch übleren Bedingungen leben bereits seit über einem Jahr drei Männer in einem Hochsicherheitstrakt in Celle und derzeit (Anfang Febr. – Red.) im Hunger- und Durststreik, um ihre Verlegung aus dem Trakt zu erreichen, fünf Frauen in Lübeck.

Die Verschleppung in den Trakt erfolgte in allen Fällen gegen den erklärten Willen und teilweise auch gegen den Widerstand der Gefangenen. Wie hier in

Berlin, wo sich am 19. Januar 1980 einige Gefangene in ihren Zellen verbarrikadiert hatten, wo Schließer Zellentüren einschlugen und dem Sicherheitsbeauftragten Hahnfeld (alias Gockelacker, gegen dessen Mitgliedschaft in der ÖTV sich an der Gewerkschaftsbasis bisher leider nur gerüchtweise Widerstand regt) ein von Frauenhand in Bewegung gesetztes leeres Glas an die Hochsicherheitsbirne geflogen sein soll. Am Vorabend der Verschleppung besetzten Traktgegner die Gedächtniskirche, wo die Kirchenleitung sie durch einen brutalen Polizeieinsatz rausknüppeln ließ, es gab Demonstrationen vor dem Knast, Veranstaltungen gegen den Trakt und Diskussionen, bei denen sich außer Justizsenator Meyer kein Schwein be-

n phänomenales Wort!"



Herren ist der Red. bekannt.

das war schon vorher so und ist im Trakt nicht neu. Was Verteidigungsmaterial ist, entscheiden die Sicherheitsbeauftragten der Anstalt, und um das entscheiden zu können, müssen sie sichten. Häufig wird auch Schriftliches beschlagnahmt, was bereits die Kontrolle des Haftrichters passiert hat. Übersichtlichkeit des Haftraums, Sicherheit und Ordnung rechtefertigen im Zweifelsfall jeden Diebstahl von Akten, Fotos und Schriftlichem aller Art. Angesichts dieser Situation hast du als Noch-nicht-Trakt-Gefangener drei Möglichkeiten: Verstummen, auf nicht überwachte, von den staatlichen Gewalttätern als illegal bezeichnete Kommunikation auszuweichen (mit dem Erfolg, daß gelegentlich auch zentnerweise Kassiber beim Staatschutz landen), oder im nervenaufreibenden Kampf mit Zensur und Selbstzensur zum „Schriftsteller“ werden. Jedes Wort muß auf die Goldwaage. Unter Traktbedingungen wird nun auch jedes Minenspiel, jedes gesprochene Wort und jede Bewegung zum Material, das deine Todfeinde beobachten, aufzeichnen und gegen dich verwenden können. Also was tun? Zur Maske erstarren und auf jede Bewegung verzichten (und das hieße tatsächlich sterben, lebendig tot sein) oder zum „Schauspieler“ werden, jede Bewegung unter Kontrolle bringen und auf ihre Wirkung kalkulieren? Das hält keiner durch.

Vollzugsziel Selbstmord?

Sicher, es gibt „rechtsstaatliche Garantien“: was die da mithören und mitsehen, dürfen sie vor Gericht (noch) nicht gegen dich verwenden. Wer aber schützt den Gefangenen vor der staatschmutzpolizeilichen, vollzugspsychologischen und geheimdienstlichen Auswertung der Beobachtungen?

Pig brother is watching you!

Unsere Abteilung im Hochsicherheitsbereich wird geleitet von dem inzwischen wahrscheinlich beförderten Justiz Hauptvollzugs-Sekretär Rudolf Conrad. Er sagt, daß er „den Trakt nicht gebaut“ hat und in vier Jahren russischer Kriegsgefangenschaft auch nicht human behandelt worden sei. Jedenfalls hat er's überlebt und als wes Geistes Kind erheilt aus einer Aktennotiz vom 21.11.74, wo Conrad, damals Leiter der Hauskammer, Haus I einen wichtigen Hinweis im Mordfall Drenkman machte. Er meldete eine Äußerung des (RAF-)Gefangenen Jürgen Bäcker: „Herr Conrad, ich bin

die längste Zeit hier gewesen.“ Solche Beamte, wie beschränkt auch immer, verdienen Vertrauen. Das die obersten Staatsschützer in sie setzen. Entscheidend ist nicht der Durchblick.

Pig brother is watching you!

Hier, im Trakt, geht's keineswegs nur darum, Fluchtpläne zu verhindern – das wäre auch möglich ohne die totale Kontrolle jeder Lebensäußerung im Knast, alleine durch die ohnehin überreichlich vorhandenen Mauern, Wachtürme, Gitter, Stahltüren, bewaffnete Patroulen. Es geht um die totale und möglichst „wissenschaftliche“ Ausforschung des politisch gefährlichen Täters. Es geht um Ausschaltung jedes Widerstands. Es geht um Gehirnwäsche. Es geht darum, in der Kleingruppe (nachdem die Totaliso in toten Trakts noch auf zuviel Kritik stieß) Neurosen und Paranoia zu züchten. Es geht ums Abschwören. Sie sagen, du sollst der Gewalt abschwören und meinen damit den politischen Widerstand.

Pig brother is watching you!

In dem Traktverlegungs-Beschluß des Kammergerichts für uns sechs Angeklagte aus dem sog. Lorenz-Drenkman-Prozeß wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unsere Gefährlichkeit auch darin besteht, daß es uns gelungen sei, eine große Zahl von („normalen“) Gefangenen zum Hungerstreik gegen die (beschissenen) Haftbedingungen „aufzuwiegeln“. Beweis: ein paar gefundene Flugblätter.

Senator Meyer macht 'ne großangelegte Pablikrileischnskampanje für den Trakt als Teil einer „liberalen“ Vollzugskonzeption. Er bittet um das Vertrauen der Öffentlichkeit. „Wohngruppenvollzug“ mit allerhand Erleichterungen, nach denen sich die Opfer des Moabiters „Normalvollzugs“ (täglich 23 Stunden Iso auf Zelle, jährlich etwa 20 Selbstmorde) tatsächlich die Finger lecken müssen. In der Zelle eine Leselampe, die du selbst ein- und ausschalten kannst, eine Steckdose und Tauchsieder, also immer heißes Wasser für Kaffee und Tee, in dem fensterlosen, niedrigen „Kommunikationsraum“ genannten Zellenflur, täglich zugänglich von 14 – 22 Uhr eine Pingpongplatte, ein Fernseher mit fünf Programmen baumelt von der Decke. Die Duschzelle mit zwei Duschen, vier Stunden geöffnet.

Die Zentrale, wo auf Monitoren das gefilmte Traktgeschehen abläuft, wo die Wechselsprechanlage bedient wird, wo mit Video- und Tonbandgeräten mitgeschnitten werden kann, wurde bei Vorabesichtigungen für Presse und Anwälte nicht vorgeführt.

Der Senator bitte um Vertrauen.

reit fand, den Trakt öffentlich zu rechtefertigen. Daß die bewährten Frontstadtmedien ihn bei der Verbreitung seiner Ansicht wirksam unterstützten, ist nicht besonders verwunderlich, genausowenig, daß Meyer bei einer dieser Diskussionen mit Farbeiern vorübergehend in die Bunte Bewegung integrierte wurde.

Nun sind wir über zwei Wochen – andere schon jahrelang – im Trakt und stellen fest: Trakt ist, wie wir uns Kommune nicht vorgestellt haben. Jede Bewegung außerhalb der Zellen wird gefilmt, jedes Wort und jeder Furz kann abgehört werden. Daß jedes, aber auch jedes geschriebene Wort gelesen, notiert, registriert und abgelichtet wird – ganz egal, ob wir Gefangene dies als Verteidigungsmaterial bezeichnen oder nicht,

Ein Antrag der Berliner Strafverteidiger-Vereinigung, die elektronischen Installationen durch einen neutralen Gutachter auf „Mißbrauch“ - (bereits die vorgesehene Nutzung ist aber schon ein solcher) Möglichkeiten zu überprüfen wurde bisher nicht beschieden.

Der liberale Herr Meyer sprach mit Genugtuung davon, daß man im Trakt Spannungen zwischen den Gefangenen durch geeignete Maßnahmen – Zusammenlegung oder Trennung etwa – abbauen oder verstärken könne.

Der Senator bittet um Vertrauen.

Dieselben Behörden, für die nach der Stammheimer Blutnacht feststand, daß es sich um kollektiven Selbstmord handelte (der staatsgewaltige Eifer zur Unterdrückung jeden Zweifels an der offiziellen Selbstmordversion spricht aber eher gegen diese) haben danach in Moabit und anderswo geplant und gezielt Mausoleen geschaffen, im Vergleich zu denen die Haftbedingungen in Stuttgart Stammheim nach den Worten des Berliner Psüchiaters Wilfried Rasch (der mehrere Gutachten über die Auswirkungen von Isolationshaft gemacht hat im Auftrag von Gerichten) „geradezu heilig“ wirkten. Also was? Vollzugsziel Selbstmord?

Das Schandwerk legen

Im Bereich 10 im Trakt von Moabit sitzen sieben Untersuchungsgefangene, die vor dem Gesetz als unschuldig zu gelten haben. Das ist nur noch als zünischer Witz zu begreifen (ähnlich der GG-Forderung, Gebrauch von Privateigentum solle zugleich dem Gemeinwohl dienen). Mit dem Beginn einer Fahndung nach Leuten, die verdächtig sind, mit dem sogenannten Terrorismus (linksradikaler Militanter) in irgendeinem Zusammenhang zu stehen, beginnt eine massive Vorverurteilung die nach dem Willen der Staatsschutzmedien im Trakt oder mit dem gezielten Todesschuß oder mit dem gezielten Todesschuß im Trakt enden soll.

Wer da überleben will braucht mehr als Humor.

Was wir brauchen ist eine breite Solidarität und ein fantasievoller Widerstand gegen die Herren des Morgengrauens, die Schreibtisch- und Computertäter des bundesdeutschen und spät-kapitalistischen Herbstes zwischen 1933 und 1984.

Der liberale Herr Meyer läßt jetzt sogar gegen Nazi-Richter und Staatsanwälte ermitteln. Jetzt, wo sie in Ruhe ihre Rente verzehren oder verzehrt haben. Jetzt, wo's längst zu spät ist. Vielleicht macht das 'nen guten Eindruck auf Leute, die nicht so genau hinschauen. Aber die Staatsschutzsenate, die gegen uns verhandeln und unsere Verlegung in die Hochsicherheits-trakte, die Raubtierabteilungen der modernen Menschenzoos beschlossen und beschließen, sie sind gespickt mit Richtern, die Nazi-Massenmörder und ihre Kollegen von der NS-Blutjustiz freigesprochen oder von der Haft verschont haben. Ein Gericht unter Vorsitz des Hamburger Richters Plambeck hat Christine Kuby zu lebenslänglich Trakt verurteilt. (Sie sitzt jetzt in Lübeck. Bei ihrer Verhaftung kam's zu einer Schießerei mit Polizisten, bei der ein Ordnungshüter verletzt, nicht getötet wurde.) Derselbe Herr Plambeck hat den Warschauer Gestapo-Chef, Dr. Ludwig Hahn, der die Verfrachtung von Hunderttausenden in Vernichtungslager mit organisiert hat, 1972 zu 12 Jahren verurteilt und von der Haft verschont. Hahn, in einem weiteren Prozeß von einem anderen Gericht 1975 zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt „wegen gemeinschaftlichen Mordes an mindestens 230000 Menschen“ war zum Zeitpunkt seiner Verurteilung bereits 67. Im Knast sitzt er nicht im Trakt, sondern darf wie mehrere seiner Kollegen im Staatsarchiv arbeiten. Angeblich übersetzt er lateinische Texte. (Nachzulesen bei Peggy Parnass: Prozess 1970 – 1978).

(Noch) mehr Glück hatte Richter Rehse, Beisitzer des Nazioberrichters Freisler, wo ein Witz über den Füh-

rer genügte für das Urteil „Rübe ab“. Rehse wurde unter Mitwirkung von Richter E. Weiß, der jetzt auch im 1. Strafsenat des Berliner Kammergerichts sitzt, wo der Lorenz-Drenkmann-Prozeß im altpreußischen Gerichtswestelstil über die Staatsschutzbühne geht, 1968 freigesprochen. Damals gab's heftige Kritik an diesem Urteil, zu dem sich Richter Weiß in einem Leserbrief an den „Tagesspiegel“ ausdrücklich bekannte. Herr Rehse ist von den durch Meyer eingeleiteten Ermittlungen nicht mehr betroffen. Er starb inzwischen an Altersschwäche.

Demokratie wäre (vielleicht), wenn die Regierung vom Volk so kontrolliert würde wie die Gefangenen im Trakt von Staatsschutzexperten kontrolliert werden, die ihrerseits niemand wirksam kontrolliert.

Zu fordern ist deshalb allen Ernstes die Verlegung des Bundeskabinetts in den Moabiter Hochsicherheitstrakt.

Bewaffneter Kampf mag Käse sein. (Es gibt guten Käse und schlechten Käse – entscheidend ist die Qualität.) Hochsicherheitstrakte in Moabit und anderswo sind Scheiße. Und weil wir nicht pervers sind, sondern gefangene Menschen mit einem leidenschaftlichen Interesse an einer gerechteren Welt, wollen wir raus aus diesen Scheißtrakts, wollen wir, daß diesen Scheißtraktbaumeistern – *Traktbaumeister!* Echo: *Baum heißt er!*) das Schandwerk gelegt wird mit allen legalen Mitteln und mit allen Mitteln, die kämpfende Sozialisten verantworten können.

Mag sein, daß dies zur Zeit unrealistisch erscheint, weil die Mehrheit der Bundesbürger uns wünscht, daß wir in den Trakten verrecken. Wenn dies so ist, dann liegt das auch daran, daß den Lohn- und Hohn-Abhängigen Massen tagtäglich von den Medien der herrschenden Scheiße ins Gehirn geblasen wird. Von denen, die das begriffen haben, erwarten wir, daß sie den Kampf dagegen durch Aufklärung und Aktion, geduldig und energisch, fantasie- und liebevoll, witzig, listig und bei allen Meinungsverschiedenheiten solidarisch weiterführen.

JON AND VANGELIS

Jon Anderson, berühmter Leadsänger der Gruppe **Yes**, und **Vangelis**, griechischer Komponist, Produzent und Interpret – kurz „Multiinstrumentalist“, präsentieren als Duo jetzt ihre neue Polydor-LP mit Electronic und Vocal.



© 2383 565 **Short Stories**

SINGLE

2059 196 **I Hear You Now**

Schon jetzt ganz oben
in den englischen Charts!



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898



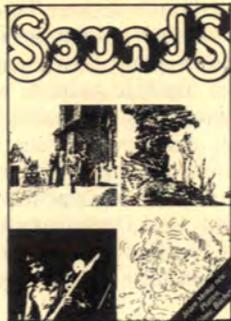
Sounds von gestern!



3/76: Dylan, Capaldi, Bundeswehr, Südamerika II, Musik machen



4/76: Ester Phillips, Lofgren, Südamerika III, Joachim Kühn, Rock in Deutschland, Bukowski, David Bowie



6/76: Eugenweide, Ursprünge der Country-Musik, Sparifankal, Trower, Rock in Deutschland III, Sailor



3/77: Reed, Gong, Aynsley Dunbar, Landkommunen, Shel Silverstein



4/77: Bryan Ferry, Zappa, Bus-Trip (Route 66), US-Landkommunen, SOUNDS-Special: Musik machen



5/77: Reise-Journal, Iggy Pop, McGarrigle-Sisters, Billy Joel, Ry Cooder



6/77: Small Faces, Kinks, Frankie Miller, Woody Guthrie, Unbekannte Band on Tour, AA-Kommune



7/77: Eno, London brennt, Tom Petty, Peter Gabriel, Unbekannte Band on Tour II, Schallplattenpreis, Technik



8/77: Elton John, Sympathy for the Devil, George Benson, Tony Joe White, 10cc



9/77: David Blue, Television, Walter Mossmann, Grateful Dead, SOUNDS-Special: Auto-Stereo



10/77: Little Feat, Steve Winwood, Thin Lizzy, Steeleye Span, Emsland Hillbillies, Buch-Journal



11/77: Lake, Bonnie Raitt, Jazz-Festivals, Mink de Ville, Doug Kershaw, Spione, Magma, Technik: PA, Kino I



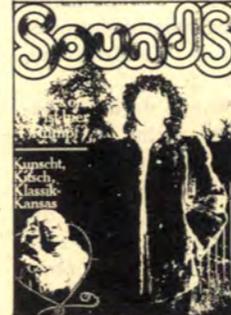
12/77: Achim Reichel, Bob Seger, Stiff-Records, Supertramp, Be Bop Deluxe, Kino II



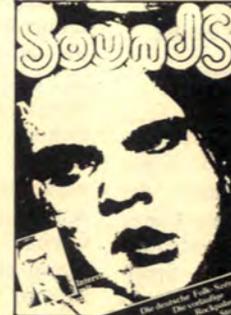
1/78: Patti Smith, Dictators, Van der Graaf, Joan Armatrading, Achim Reichel II, Kino III



2/78: Elvis Presley-Meyer-Costello, Tom Robinson, Alan Parsons, Punk I, Rock auf deutsch, Kino IV



3/78: Inga Rumpf, Punk II, Dolly Parton, Graffiti/Kansas, Portugal, Musiker-Initiativen, Kino V



4/78: Meat Loaf, Pirates, Rock-Palast, Heavy Metal, Deutsche Folk-Szene, Burroughs, Brain-Festival, Kino VI



5/78: Robert Crumb, Deutsche Folk-Szene II, Blue Oyster Cult, Chiswick, Reise-Journal, Randy Newman



6/78: Jefferson Airplane/Starship, Millie Jackson, Azimuth, Ian Dury, Styx, Bunte Listen, Deutsche Folk-Szene III



7/78: Mother's Finest, Jefferson Airplane/Starship II, Tyla Gang, One Love - Jamaica, Faust in der Tasche



8/78: Steve Hillage, Bukowski, Jefferson Airplane/Starship - Extra, Rock in der DDR, Kate Bush



8/79: Peter Tosh, Ulli Lommel, Mitch Ryder, The B-52's



8/79: Peter Tosh, Ulli Lommel, Mitch Ryder, The B-52's, Dire Straits



11/78: Dave Edmunds, Steve Gibbons, Nina Hagen, Mickey Jupp, Outlaws II, Lucifer's Friend, Literaturmagazine



9/78: Bruce Springsteen, Friends Roadshow, Pere Ubu, Can, Jefferson Airplane/Starship III, Rock in der DDR II



10/78: Magazine, Wayne County, Buch-Journal, Jefferson Airplane/Starship IV, Outlaws



11/78: Dave Edmunds, Steve Gibbons, Nina Hagen, Mickey Jupp, Outlaws II, Lucifer's Friend, Literaturmagazine

Coupon

Bitte diesen Coupon ausfüllen. DM 3,-/Heft in bar oder Briefmarken plus 1,- Porto beilegen und per Brief senden an: SOUNDS Verlag GmbH, Postfach 103860, 2 Hamburg 1, Abt. Back-Nr.

Stückzahl	Heft-Nr.

Bitte Ersatz-Nummern angeben!



FILME



Weite Ausblicke auf Zeichen des Systems

Niklaus Schilling Der Willi-Busch-Report

Von Eric Oluf Jauch

Zum erstenmal in ihrer Geschichte bringt die AG Kino, die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Programmkinos, einen aufwendig produzierten neuen deutschen Spielfilm ins Kino. Niklaus Schillings „Willi-Busch-Report“ war bereits einer der Hits der Hofer Film- und Hamburger Kinotage.

Schillings Film beginnt mit einem Scherenschnitt quer durch die deutsche Landkarte. Sein Film spielt im kleinen Friedheim (tatsächlich Wanfried) an der deutsch-deutschen Grenze. Dort hatte im Jahre Null die „Werra Post“ zwei Drittel ihrer Leser verloren. Ihr Verleger Wilhelm („Willi“) Busch (Tilo Prückner) dichtet wie sein berühmter Namensvetter kleine Verse, mit denen er morgens seine letzten Abonnenten erfreut – zum Beispiel „Eins, zwei, drei im Sauseschritt/läuft die Zeit, wir laufen mit.“

Bald beginnt für Willi Busch die Zeit tatsächlich zu laufen, als er sich nämlich entschließt, mit der „tagtäglichen“ TAG (sprich BILD) und Illustrierten RING, deren Schriftzug dem von

QUICK auffallend gleicht zu konkurrieren. Zunächst schneidet er, relativ harmlos, die Hörer in Telefonzellen ab, und ist der erste, der in seiner Zeitung darüber berichten kann. Ein in Willis Armen verstorbener Kollege wird von ihm per Messerschmitt-Kabinenroller an die Grenze gekarrt und zum Spion erklärt. Natürlich überstürzen sich bald die Schreckensmeldungen im kleinen Friedheim, und dank kräftiger Mithilfe von TAG und RING wird der winzige Ort zum „Tummelplatz west-östlicher Spionage“. Willi wachsen die Ereignisse über den Kopf und die heiteren Verse entfallen ihm.

Niklaus Schillings Film ist ein bissiges Statement zur gesamtdeutschen Frage, eine Satire zum Thema Zeitungslandschaft. Schilling läßt deutsche Gesänge aus dem Dorfgasthaus schallen und seinen Willi Busch – mit Blick vom Schreibtisch in die DDR – über die örtliche Feuerwehr witzeln: „Allzeit bereit warten sie sozusagen tagtäglich auf das große Feuer“. Der „Willi-Busch-Report“ ist ein geschicktes Nachdenken über Sinn und Unsinn von Grenzen, es ist, wie schon „Rheingold“, ein Referat über Deutschland, und, wie „Vertreibung aus dem Paradies“, ein tragikomischer Wettlauf

mit den gesellschaftlichen Realitäten unserer Tage.

Es gab in den letzten Jahren keinen deutschen Film, der ähnlich amüsant war und gleichzeitig betroffen machte, der sowohl sein Soll an Unterhaltung ablieferte, die Cineasten intelligent bediente und (BILDgeschädigten) Polit-Freaks fröhliche Argumentationshilfe zur Hand gab.

Jerry Lewis Alles in Handarbeit

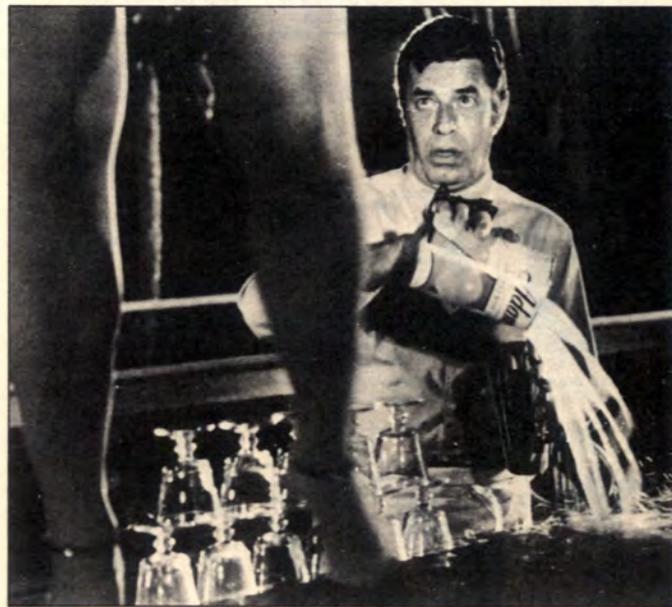
Von Diedrich Diedrichsen

Ein Freund von mir sagte mal, Jerry Lewis könnten nur Kinder und Cineasten begreifen. Roland Barthes sagte mal, Kinder und Cineasten könne man im Kino daran erkennen, daß sie gegen alle Gepflogenheiten immer freiwillig in den ersten drei Reihen saßen und

während des Films die absonderlichsten Posen einnehmen.

Auf Jerry Lewis' neuestem Film, dem ersten seit langer Zeit, trifft das mehr zu als auf alle vorangegangenen, weshalb er an der Kasse auch garantiert ein Flop werden wird. Das Eigenleben der Jerry Lewis-Komik und ihrer Zutaten: des Dekors, der Landschaft, der Architektur, der Mikro- und Makrokatastrophen, der Mimik, der Inneneinrichtung, der Cornflakes, der Whiskeygläser, der Statisten-Mutanten, der Scheibenwischer und Zapfsäulen, alles in ewig-1962 Florida, hat sich dermaßen weit von jedweder für den deutschen Zuschauer als Realität erkennbarer Welt entfernt, daß tiefe Einsichten in die Zeichensysteme amerikanischer Populärkultur vonnöten sind, um Spaß zu haben.

Jerry Lewis hat einen elitären Film gemacht.



Tiefe Einsichten in Zeichensysteme

James Bridges Das China-Syndrom

Von Kirstin Ruge

Nicht auszudenken! Ganz Kalifornien radioaktiv verseucht, Tote, die Erde durchbohrt, China Syndrom! Im Reaktorkern eines kalifornischen Kernkraftwerks fällt das Speisewasser. „Wir hatten eine Vibration!“ schreit Jack Lemmon als leitender Ingenieur und rauft sich die Haare. Doch ein schadhaftes Messinstrument hält die Tech-

niker zum Narren und so kann das entsetzliche China Syndrom (der Reaktorkern frisst sich geschossartig quer durch den Globus und tritt in China wieder aus) doch noch verhindert werden. Augenzeugen der „Beinahe-Katastrophe“ werden Jane Fonda, aufgedonnerte Fernsehreporterin (Ressort: Goldfische und Heissluftballons) und ihr Kammermann (Kirk Douglas-Sohn Michael, der Produzent des Films), die nun ihre Chance, sich als unerschrockene Vollblutreporter zu profilieren, für gekommen

halten. Doch dem zweitklassigen Sender ist das heimlich gedrehte Filmmaterial zu heiß, Jane Fonda soll weiterhin nur gut aussehen und Michael wird nach einer Auseinandersetzung gefeuert.

In der Zwischenzeit ist der eifrige Jack Lemmon einer schlampigen Überwachungs-firma auf die Schliche gekommen und hat eine schadhafte Schweißnaht entdeckt. Seine Warnung bleibt unbeachtet, den verantwortungslosen Bossen geht es um Profit, das Werk wird wieder ans Netz angeschlossen. Das Drama nimmt seinen Lauf. Auch eine nationale Atomkommission kann nicht für die Abschaltung sorgen, da auf kriminelle Weise die Vorlage von Beweisen verhindert wird. Jack Lemmon, auf der Flucht vor Killern der Überwachungs-firma, besetzt in seiner Verzweiflung den Schaltraum mit Waffengewalt. Er verlangt mit Jane Fonda zu sprechen. Eine Live-Fernsehübertragung wird vorbereitet, die Bosse geraten in Panik. Niemand ahnt, daß eine Notabschaltung wahrscheinlich das China Syndrom auslösen würde, doch genau das geschieht. Der arme Jack Lemmon, von den Kugeln einer GSG 9 Einheit durchsiebt löst mit seinen letzten Worten böse Vorahnung beim Betrachter aus: „Ich fühl es schon“ Und wahrhaftig, es rumpelt gefährlich im Reaktor, aber – alles halb so schlimm, die Lichter gehen wieder an.

Mir ist das ganze ein wenig zu leichtfertig abgehandelt, der Wahrscheinlichkeitsgehalt gleicht etwa dem eines James Bond Films, es gibt ein paar schöne amerikanische Fernsehkrimiszenen. Ein „guter“, spannender Unterhaltungsfilm, so die Verleihfirma. Ein brisantes Thema, der Riesenerfolg in Amerika ist nach Harrisburg leicht verständlich, auch hier wird der Film (Anlauftermin Mitte Februar) zu einem kassen-trächtigen Zeitpunkt gestartet, wird doch die Brokdorf-Debatte eben zu diesem Zeitpunkt neu belebt werden.

Mit Angst läßt sich gut Geschäfte machen, nur „China Syndrom“ hat mir wegen mangelnder Subtilität, aufgeblasenem Schauspielstil (mit Ausnahme J. Lemmon) und ewigem amerikanischen Hap-

py End, (in Tränen erstickt – Jane Fonda) erstaunlich wenig Angst bereitet. Schade – ich hatte mich so gefreut.

Mark Rydell The Rose

Von Jörg Gülden

Um allen Streitereien gleich von vornherein vorzubeugen: Leute, die Janis Joplin liebt haben – und das gilt insbesondere für die, die den Dokumentarfilm „Janis“ gesehen haben – sollten sich „The Rose“ schenken. Zwar behauptet der PR-Text keck, der Film sei „ein Portrait vieler populärer Sänger der 60er Jahre“, doch daß hier – zwar etwas kaschiert – lediglich Janis Joplin portraitiert wird, merkt selbst ein Blinder ohne Krückstock.

Doch wer einmal einen authentischen Einblick ins Tourneegeschehen bekommen möchte, der sitzt hier im richtigen Streifen – so oder ähnlich geht es nämlich hinter den Kulissen wirklich zu. Hat da jemand was von Menschenschinderei gesagt???

Die Geschichte, die der Film mit einer Länge von über zwei Stunden etwas zu breit tritt, ist schnell erzählt: The Rose, hervorragend gespielt von Bette Midler, ist ein kleines Südstaatengör mit großen Stimmbändern, das den langen harten Weg durch die Klubs hinter sich hat und nun ganz, ganz oben ist. Aber dort oben – z.B. in ihrem privaten Flugzeug – fühlt sie sich einsam und entfremdet, von ihren Fans, ihren Freunden, ihrem Elternhaus und vor allem von sich selbst. Sie will raus, zumindest ein Jahr lang Pause machen. Doch Rudge, ein Eisens-fresser von Manager (gespielt von Alan Bates), hat sie vertraglich völlig in der Hand und treibt sie von Auftritt zu Auftritt. Rose rebelliert, schmeißt sich einem Chauffeur an den Hals, flüpft mit ihm rum, säuft und wirft die Pillen schaufelweise ein. Doch Rudge ist der Stärkere und kriegt sie selbst in den aussichtslosesten Situationen noch auf die Bühne.

Bis zum bitteren Ende: Rose hat ein einziges Mal ihren Kopf durchsetzen kön-

nen und auf ein Konzert in ihrer Heimatstadt bestanden. Hier trifft sie einen alten Bekannten aus gemeinsamen Fixertagen, der ihr „nur zur Erinnerung an die guten alten Zeiten“ ein Briefchen Heroin schenkt. In einer Telefonzelle setzt sie sich einen Schuß, schafft dann auch noch den Weg ins ausverkaufte Stadion, wo sie jedoch nach einem Song umkippt. Tot. Aus.

Mal abgesehen davon, daß die Parallelen, hie The Rose, da Janis, oft etwas zu dick aufgetragen sind – wo Janis dem Southern Comfort zusprach, schluckt The Rose Aquavit (brrrr) – hat der Film eigentlich so viel Inhalt wie eine mittelmäßige Yellow Press-Reportage. Doch Bette Midler und auch Alan Bates sind zu gut, um den Streifen in solch seichte Niederungen absacken zu lassen. Zu gut sind auch die Live-

Auftritte, aufgenommen in Los Angeles und Long Beach. Und zu gut sind auch die Musiker in Roses Band: Norton Buffalo, Harmonika; Danny Weis und Steve Hunter, Gitarre; Whitey Glan, Schlagzeug; Mark Leonard, Baß; Robbie Buchanan, Keyboards; Mark Underwood, Trompete und Posaune und Jerry Jounville, Saxofon. Wenn Bette Midler Segers „Fire Down Below“, Ragavoy's „Stay With Me“ oder Sammy Hagars „Keep On Rockin'“ rausbellt, dann hat der Film schon gewonnen, mehr als alles „Grease“ und alle „Saturday Night Fervers“ zusammen. Denn was dann vor, auf und hinter der Bühne abläuft, das ist real und in einem Studio einfach nicht reproduzierbar: Rock'n'Roll at its best! Und so gesehen entschädigt „The Rose“ auch für die flauen Stellen dieses R&R-Minidramas.



frech-witzig-verrückte Panik mit Musik

Steven Spielberg 1941

Von Eric Oluf Jauch

Ende März läuft Steven Spielbergs neuer Film „1941“ an. „Animal House meets John Wayne“ orakelte bereits das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time“, und der Regisseur bestätigte: „It's really a celebration of paranoia“.

„1941“ beginnt am 13. Dezember 1941, 7 Uhr morgens, an der Küste Kaliforniens – also sechs Tage nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor.

Sanft biegt sich das Schilf unter der leichten Brise, die über das Ufer weht. Der Pazifik plätschert leise, William Frakers Kamera zeigt Bilder erlesener Schönheit und ro-

mantischer Ruhe. Eine Limousine rollt geräuschlos an den Strand, eine Blondine hüpfert heraus, entgleitet ihrem Pelz und springt nackt ins Wasser.

Hier setzt John Williams mit großem Hollywood-Filmorchester ein: zunächst, freundlich, die Streicher, dann, bedrohlicher und an den „Weißen Hai“ erinnernd, das scheppernde Orchester. Die Kamera fährt auf die scheinbar sorglose Frau im Wasser – ein Schrei – und die Nackte umklammert das Periskop eines japanischen U-Bootes, das genau unter ihr auftaucht und sie mit sich in die Höhe nimmt.

So beginnt der verrückteste, frechste, witzigste und teuerste Film, der je über Amerikas Beitrag im 2. Weltkrieg inszeniert wurde.

Spielberg, der selbst angeblich weder raucht noch trinkt, läßt einen irren, schlagkräftigen und ewig besoffenen Bomberpiloten namens Wild Bill Celso (John Belushi, eine Entdeckung aus „Animal House“ und ein „Blues Brother“) im Tiefflug den Hollywood Boulevard bombardieren. Er läßt einen verliebten Unteroffizier („Hair“-Star Treat Williams) und einen närrischen Tänzer (Bobby DiCicco) sich so lange um ihre Betty (Dianne Kay) zanken, bis das minutiös genau choreografierte Prügel-Ballett mit dem perfektesten Chaos endet, das sich je ein Hollywood-Regisseur erdachte. Einem gestandenen Offizier (Robert Stack) kommen die Tränen bei Dumbo, dem fliegenden Kino-Elefant. Einer ganz gewöhnlichen Familie rollt ein Panzer neben dem Frühstückstisch. Ein irritierter Waldarbeiter (Slim Pickens) wird von einer japanischen U-Boot-Besatzung entführt. Ein zweistöckiges Haus fällt einen Berg hinunter. Ein Panzer rollte quer durch eine Farbenfabrik, eine Farbspur wie ein Regenbogen hinterlassend. Ein japanischer Offizier (Toshiro Mifune) wirft seinen Nazi-Kollegen (Christopher Lee) über Bord. Ein Bauchredner (Eddie Deezen) sitzt plappernd mit seiner Puppe auf einem Riesenrad und schaut verwundert auf das sonderbare Treiben unter ihm.

Erzählt werden alles in allem die 24 Stunden jenes 13. Dezembers und die Nacht zum 14., Spielbergs Story basiert auf einer tatsächlichen Begebenheit, daß nämlich ein einsamer japanischer Bomber an der kalifornischen Küste in Erinnerung an Pearl Harbor eine kleine Panik auslöste.

Spielberg machte aus dieser Randnotiz der Weltgeschichte eine schamlose Folge von Albernheiten – die heiligsten Güter seiner Nation auf die Hörner der Satire nehmend. Ganz nebenbei ist „1941“ ein Bilderbuch bisher ungesehener Tricktechniken und sensationell geschickt geführter Kameramanöver. Dank der flotten Gangart der Inszenierung fällt es dem Besucher allerdings schwer, die formalen Qualitäten des Films zu erkennen und gebührend zu würdigen.

WAS SONST NOCH LÄUFT



Verbotene Spiele: Das Mädchen ist übrigens die junge Brigitte Fossey

1 + 1 = 3 von Heide Genee. Angeblich „der erste Frauenfilm mit Sympathie für Männer“... **BEZIEHUNGSWEISE ANDERSRUM**. Als „Ein ungewöhnliches Paar“ lief Paul Aarons Film bereits im Rahmenprogramm der Berlinale 79 – jetzt kommt der (Anti-) Schwulenfilm ins Kino. Die Story: Ein homosexueller Mann schlägt sich mit allerlei Beziehungs-Hickhack durchs Leben, trifft eine lesbische Frau, heiratet, durchsteht die üblichen Eheprobleme, findet aber in der heilen, lustigen und heterosexuellen Welt sein Glück... **DON GIOVANNI**. Der amerikanisch-britische Star-Regisseur Joseph Losey befindet sich auf Ingmar Bermans Spuren: Seine Verfilmung der Mozart-Oper gilt daheim unter Opernfreaks wie auch Cineasten als Highlight der Kinosaison... **HURRICANE ROSE** ist der Name einer Catcherin, die gerne bärenstarke Männer auf die Matte legt. Helga Anders spielt in Mario Monicellis Kaschemmen-Komödie an der Seite des Kino-Helden Gerard Depardieu... **BABYSPECK UND FLEISCHKLÖSSCHEN** von Ivan Reitman. Die Fortsetzung von „Animal House“ spielt diesmal im Camp „North Star“, wo sechshundert Penäler ihre Ferienwochen verbringen... **ALS DIESEL GEBOREN**. Dokumentarfilm von Peter Przygodda über LKWs, Tankstellen und Mädchen an der „Traumstraße der Welt“... **VERBOTENE SPIELE**. Ein Tübinger Kinobesitzer entdeckte Rene Clements

Pubertäts-Tragödie von 1952 für's Kino von 1980 und bringt den französischen Klassiker erstmals ungekürzt an den Start... **DER GEIZKRAGEN** von Jean Girault. Panische Hektik ergreift Louis de Funès, wenn er hilflos mit ansehen muß, wie die Leute seine mühsam zusammengehaltenen Francs verpulvern... **SCHANDE DES DSCHUNGELS**. Die Comic-Figur des Karikaturisten Picha, „Tarzoon“ kommt noch

einmal als Wiederaufführung in unsere Kinos. Picha machte sich einst als politischer Zeichner einen Namen – logisch, daß dieser Film eher von Umweltverschmutzung, Militarismus und Sexualität handelt, als daß er die alten Tarzan-Mythen aufgreift... **VERDAMMT NOCHMAL, WO BLEIBT DIE ZÄRTLICHKEIT?** Patrick Schulman hat ein Kaleidoskop skurriler, verrückter, komischer, manchmal allerdings auch ermüdender Szenen zum Thema Zweierbeziehungen zusammengetragen, die einschließlich der Kastration des „Phallokraten“, nichts auslassen... **JACKPOT** von Renate Sami und Matthias Weiss. Ein Fotograf sucht in Südamerika nach einer verschwundenen Frau. Er trifft stattdessen auf Menschen, die sich in Tiere verwandeln und umgekehrt... **GIBBI WESTGERMANY**. Christel Buschmann erzählt in ihren Regiedebüt die Geschichte eines Jungen, der jahrelang zur See fuhr, nun nach Hause kommt und einen fremden Mann bei der Mutter vorfindet. Und damit fangen für Gibbi die Schwierigkeiten an...

BÜCHER

Michael Herr
An die Hölle verraten

Von Albrecht Pilz

Unter all dem veröffentlichten Schrott die wirklich wichtigen Bücher zu finden, ist in den letzten Jahren zunehmend schwierig geworden; wenn man sich an dieses Unternehmen macht, sieht man sich einem Gebirgsmassiv aus Bewußtseins- und Sprachmüll gegenüber, das unüberwindbar zu werden scheint. In dieser Zeit, in der eine Maria Schell den Satz „Jeder Mensch sollte einmal in seinem Leben ein Buch schreiben“ in die Welt setzen darf, wohl um das Verbrechen zu rechtfertigen, daß auch zugunsten ihrer literarischen

Anstrengungen demnächst Bäume zu fällen sein werden. Wenn schon Wälder abgeholzt werden müssen, damit Bücher gedruckt werden können, sollte man von den Büchern erwarten, daß sie das leisten, was Bäume als Produzenten sauberer Luft leisten: für klare Köpfe zu sorgen und damit eine Bedingung unseres Überlebens zu sichern.

Eines der wenigen Bücher, denen diese Wirkung zuzuschreiben ist, erschien noch 1979 in deutscher Übersetzung: die Vietnam-Berichte (der amerikanische Original-Titel ‚Dispatches‘ ist ungleich treffender als der eher reißerische deutsche) des amerikanischen Reporters Michael Herr. Denen, die Francis Coppolas „Apocalypse Now“



Javaanse Jongens.



Mehr muß der Spaß nicht kosten.

Als Milder 2,60 DM. Als Halfzwarer 2,75 DM. Als Sterke Shag 2,60 DM.
Für ca. 50 frische Drehs aus Holland.



Der Rock'n'Roll-Krieg (wie ihn Coppola sieht)

gesehen haben, wird der Name nicht unbekannt sein; von Herr stammt der innere Monolog jenes Captain Willard, der sich aufmacht, im Vietnam-Inferno den rebellischen Colonel Kurtz aufzuspüren, und dem diese Reise zu einem Trip auf die „andere Seite“ der eigenen Persönlichkeit wird. Als Herr den Monolog für den Film schrieb, wußte er, worum es ging, denn er hatte *seine* Reise – zumindest geographisch – hinter sich; von 1967 bis 1968 berichtete er aus Vietnam für Blätter wie Esquire und Rolling Stone. Doch im Gegensatz zu den meisten Journalisten schrieb er nicht aus der korrumpierenden Sicherheit der amerikanischen headquarters heraus; seine Berichte kamen unmittelbar aus jenem „Herz der Finsternis“, das in der Sprache der konventionellen Kriegsberichterstattung abstrakt-harmlos „Front“ genannt wird.

Was in diesen achtzehn Monaten, an deren Ende der Reporter selbst zur Waffe greift, und danach in seinem Kopf passiert, das findet sich in seinen Berichten wieder – geschrieben in einer solch gewalttätigen Sprache, daß dem Leser nicht ein Rest von Zweifel bleiben kann: Hier schreibt keiner, dem sich die Bilder und Eindrücke nachträglich zu einem System geordnet haben, das Sicherheit bieten könnte angesichts des erlebten Chaos; keiner politischen oder moralischen Haltung, die vertreten werden wollte, verdankt dieses Buch sein Entstehen. Michael Herr schreibt, weil er muß:

„Wer sich der Vergangenheit erinnert, ist dazu verdammt, sie auch weiterzuzählen“. Wie schmerzhaft dieses Erzählen gewesen sein muß, läßt die Tatsache, daß er fünf Jahre für dieses eine Buch benötigte, nur erahnen. Herrs Berichte geben nicht vor, erklären zu wollen; sie zeigen vielmehr Fetzen einer Realität vor, deren Irrsinn der Leser auch hinter den Fassaden seiner eingenen, scheinbar normalen Realität entdecken kann.

„Durchzudrehen war in den Dienst eingebaut, das Günstigste, worauf du hoffen konntest, war, daß es nicht um dich rum passierte, die Art Irrsinn, die Leute Ladestreifen in Fremde leerballern oder Granaten an Latrinentüren festmachen ließ. Das war *wirklich* irre: alles darunter war beinahe normal, so normal wie das zerstreute und das unabsichtliche Lächeln, alltäglich wie Ponchos oder 16er oder jedes andere Stück Kriegsmaterial. Wenn du jemandem mitteilen wolltest, du wärst verrückt geworden, dann mußtest du wirklich losblöken, als hättest du 'nen Hau: ‚Schrei viel und immerzu!‘“

Dieser Wahnsinn hat seinen Soundtrack: das ‚2000 Light Years From Home‘ der Stones und Jimi Hendrix ‚Foxy Lady‘ zum Beispiel. „Ganz bestimmten Rock'n'Roll hörtest du nur mit Schnellfeuer und dem Geschrei von Männern vermischt.“

„Es gab bei der 9 Division einen schwarzen Soldaten, der sich ‚Entertainer‘ nannte. Als ich ihn fragte,

warum, sagte er: ‚Ich mache Rock und mach Roll‘ und schnippte den Wahlschalter an seiner 16er vor und zurück zwischen Einzel und Dauer.“

Und in den Metropolen der westlichen Welt, in Herts Fall New York, hat der Krieg seine Entsprechung: „Draußen auf der Straße konnte ich die Vietnamveteranen von den Rock'n'Roll-Veteranen nicht auseinanderhalten. Die Sechziger hatten so viele Verletzte hervorgebracht, ihr Krieg und ihre Musik so lange Energie aus derselben Leitung gezapft, daß sie sich nicht mal zusammenzutun brauchten. Der Krieg machte dich auf lahme Jahre gefaßt, während der Rock'n'Roll gruselig und gefährlicher als Stierkampf wurde, Rockstars fielen mit einem Mal wie die Leutnants: Rausch und Tod und (natürlich und gewiß) Leben, aber damals sahs nicht so aus. Was ich für zwei Verrücktheiten gehalten hatte, war in Wirklichkeit bloß eine“. Diese *eine* Verrücktheit beschreibt der Reporter mit brutaler Aufrichtigkeit, bis sich ihm die Sprache versagt.

„Und mir bleibt nichts weiter, als einige wenige letzte Worte hinzuschreiben und wegzutreten: Vietnam, Vietnam, Vietnam, alle sind wir dort gewesen.“

Rogner & Bernhard; 283 S., DM 29,80

Klausbernd Vollmar Wasserberg Jochen Schimmang Der schöne Vogel Phönix

Von Manfred Gillig

„Als Schreiber ist Wasserberg Leser. Ihm fällt wie Thomas Mann, dem Dekadenten, und Flaubert das Schreiben schwer und dennoch wollen es die hier geschilderten Verhältnisse, daß er immer wieder zu seinem schwarzen Füller mit der weichen Goldfeder greift und mit zierlicher Schrift gebundene Bücher füllt, halbseitig, mit Platz für Anmerkungen aus kommenden Zeiten rechts.“

Ach hätt' er's in diesem Fall doch lieber gelassen! Denn Wasserberg/Vollmars Buch merkt man bei fast je-

dem Satz an, wie schwer ihm tatsächlich das Schreiben fällt: Mit seinem ersten „Roman“ stellt er sich als Nichtschreiber vor.

„Ich kaue bedächtig jeden Bissen meines Müslis durch, genieße die verschiedene Härte der Körner.“ Das könnte ironisch gemeint sein, metaphorisch gar, ist aber weder noch, sondern schlicht banal. Denn Vollmar nimmt sich und sein Anliegen viel zu ernst: „Im Grunde ist das Buch ein Test: Was ist in der BRD heute noch möglich? Welch ein Wind weht in den sogenannten Freiräumen! 'Es ändert sich etwas ganz sacht, und dem möchte ich auf die Spur kommen.“ – Dieser Umschlagtext grenzt an bewußte Irreführung. Mir ist unerfindlich, was an diesem Buch den Testcharakter in Bezug auf Freiräume in der BRD ausmacht. Und wie kann einer, der sich auf selbstgefällige narzistische Nabelschau beschränkt (und sich ehrlicher Weise selbst „hedonistischer Linker“ nennt), auch nur der leisesten Änderung auf die Spur kommen? – „Wasserberg mischt sich sein Müsli zurecht, von allen Körnern etwas.“

Ich will nicht böse sein: Vermutlich hat es Vollmar subjektiv wirklich nur gut gemeint, und sicher ist er ein sensibler, lieber Mensch, der sich redlich bemüht, den eigenen Anspruch nach alternativem Leben umzusetzen und zu vermitteln. Aber das reicht nicht für ein solches Buch, dem vor lauter Kopflastigkeit/Tiefgründigkeit die Inhalte verloren gegangen zu sein scheinen und das stilistisch dabei auch noch von Richard Brautigan abgekupfert ist. Oder wie Judith irgendwo so schön sagt: „Ihr sitzt selbstsicher bei eurer Arbeit und kommt mit gelehrten Sprüchen, die zu allem Überfluß zu stimmen scheinen. Und sie tun es doch nicht. Sprüche.“

Eben: Sprüche. Ein überflüssiges Buch.

Was ich meine, ist dies: Ein Buch ist ein Buch. Das Leben ist das Leben. Das Leben in einer Wohngemeinschaft, in der „alternativen“ Szene, ist nicht a priori besser, spannender, sinnvoller als das Leben in einer Zweierbeziehung, in einer Kleinfamilie – es kommt drauf an, was man

daraus macht. Und eine Erzählung aus dem Leben ist eben nicht das Leben, sondern das, was im Kopf des Erzählers vom Leben hängengeblieben ist. Und deshalb ist mir einer, der ehrlich eine Geschichte erzählt, auch wenn das in konventioneller literarischer Form geschieht, lieber als einer, der eine fade Gegenwart beschreibt, der nichts zu erzählen hat, weil er nichts erlebt hat (oder das zumindest nicht für erzählenswert hält).

Und deshalb sind mir Jochen Schimmangs „Erinnerungen eines Dreißigjährigen“ (Untertitel) zum spannendsten, ehrlichsten und liebsten Buch der letzten Zeit geworden. Ein Zitat daraus nur: „Daß ich dieses Buch noch nie gelesen habe, weiß ich; aber ganz zweifellos ist mir alles in dem Buch vollständig vertraut.“

So wie es Schimmang bei diesem Zitat mit einem anderen Buch ging, so ging es mir beim Lesen seiner Geschichte, die keine herkömmliche Geschichte mit Anfang und Ende ist, sondern die Zwischenbilanz eines Mannes, der in der Spätphase der antiautoritären Bewegung politisiert wurde, der in einer K-Gruppe Kaderarbeit leistete, ausscherete, Schwierigkeiten mit sich, mit seinem Kopf, seinem Bauch hatte, Hoffnungen und Enttäuschungen erlebte, und der sich das alles von der Seele schrieb. Und er kann nicht nur glänzend schreiben, sondern hat auch gelebt, hat einiges erlebt – und noch besser: Es ist fast erschreckend, wie vieles von dem, was er da schreibt, mir so völlig vertraut ist, weil ich es von mir selbst zu kennen glaube.

Schimmang schreibt ehrlich, sensibel, subjektiv wie Vollmar – aber ohne dessen Anspruch, eine Bewegung widerzuspiegeln, es allen Gleichgesinnten recht zu machen. Nur ein Buch – aber was für eins! Ich hab's in einem Zug durchgelesen, und es arbeitet auch nach Tagen noch weiter in mir.

Klaus-Bernd Vollmar: Wasserberg, 144 Seiten, Trikont-Verlag München

Jochen Schimmang: Der schöne Vogel Phönix, Suhrkamp Taschenbuch 527, 300 Seiten, DM 10,-, Suhrkamp Taschenbuchverlag Frankfurt

NAXOS

Effects

Discotheken- und Veranstaltungsservice

Neu- und Umbau Ihrer Discothek oder Tanzschule, Service und Vertrieb für Effekte aller Art, Laserspezialisten, Fertigung beleuchteter Tanzflächen, Entwicklung elektronischer Geräte

Unsere Angebote

Super-Polizeilicht incl. Regler	650,00
Solar 250	400,00
Stroboskobe ab	160,00
4er Set Stroboskope 300 WSS mit Farbfiltern und Fernbedienung mit 5 Programmen	2000,00
Spots incl. Lampe ab	99,00
Spiroscope Laser 2 MW	4527,00
8-fach Rotorstrahler	1200,00
18-fach Rotorstrahler	200,00
4-fach Schwenkvorhang	600,00
Pyroflash Standard incl. Flashbox	270,75
1000 Watt Scheinwerfer komplett	305,50
1000 Watt Verfolger incl. Farbrad	950,00
Mobiler Lichtmixer 8 x 1000 Watt	1999,00
Konfettimaschine	378,00
Spiegelkugel Ø20 cm	230,00
Seifenblasenflüssigkeit	38,00
Roland Echo 210	880,00
Korg Synthesizer MS 20	1110,00
Alle Preise zuzüglich 13 % Mehrwertsteuer.	

Besuchen Sie unseren Vorführraum
Geöffnet tägl. a. Sa. von 13-17 Uhr

Besuchen Sie unseren Messestand auf
der DIFA 80 vom 5.-8. Mai 80 in Münster

NAXOS

7300 Esslingen
Neckarstr. 21/A – Tel. 07 11/35 37 93

PLATTEN



Der problematische Zusammenhang zwischen Nietzsche und Ska

The Selecter TOO MUCH PRESSURE Phonogram 6307 693

Drei Männer beim Ska

1. Da sieht man's mal wieder. Hamburg ist immer noch das Tor zur Welt, oder so ähnlich. Jedenfalls gaben Selecter hier oben ihr einziges Konzert in Deutschland. Und weil Hamburg eben Hamburg ist, haben wir hier auch Madness und die Specials gesehen. Aber Selecter haben klar gewonnen. Um Längen, und das nicht nur wegen Pauline, die unter dem blöden Hut tolle Haare versteckt.

Zuerst hab' ich die Single gehört, prima prima, dann hat mich John Peel übers Radio mit vier Nummern aus der LP erfreut, dann kam das Konzert in der Markthalle, und erst dann hab' ich die ganze Platte per Kasette gehört. Das fertige Album haben wir immer noch nicht. Weil Hamburg eben Hamburg ist und Deutschlands Pressezentrum. Wie dem auch sei, ich geb' Selecter die größten Überlebenschancen im ganzen Ska-Rummel. Wieso sagen euch die anderen zwei.

2. Nun ist endlich auch die letzte LP der ursprünglich drei 2-Tone-Gruppen raus, und jeder Leser wird jetzt fragen: „SOUNDSlein, SOUNDSlein, in der Hand, welches ist die beste Ska-Gruppe im Land?“ Selecter sind nicht nur wegen ihrer Hautfarbe auf alle Fälle die schwärzeste, vielleicht deshalb auch die ernsthafteste, am weitesten von der puren Hüpf-Tanz-Spaß-Gaudi-Musik von Madness (ausschließlich Weiße) entfernt. Live boten Selecter das beste Konzert, das ich seit vielen Monaten gesehen habe – und auch auf Platte ist

Pauline eine Sängerin, die das Format einer Marsha Hunt oder Joan Armatrading hat. „Too Much Pressure“ ist jedenfalls mein (halb ernstgemeinter) Vorschlag zur SOUNDS-Redaktionshymne.

3. Auch ich hatte bei Selecter live ein Schlüsselerlebnis; am wenigsten Show, am meisten Kraft. Da die Qualität einer Platte aber auch von Disziplin, Cleverness, Arrangement, Pünktlichkeit und anderen bürgerlichen Tugenden abhängig ist und nicht allein von der Spontaneität, gibt es wohl noch eine bessere Ska-LP. Zum Glück leisten The Selecter keinen Beitrag zum sechsten Kapitel des Buches von Karl Löwith „Nietzsches Philosophie der ewigen Wiederkehr des Gleichen“, welches heißt: „Der problematische Zusammenhang zwischen dem Dasein des Menschen und dem Sein der Welt in der Geschichte der neuzeitlichen Philosophie.“ Ein großer Vorteil von Selecter ist Sängerin Pauline; mich erinnert sie an Miriam Makeba, und das ist gut so.

Der Plan GERI REIG Warning Records

Von Alfred Hilsberg

Jetzt wird's ernst: der Plan hat fertiggebracht, worauf nicht nur ich jahrelang gewartet habe: eine neue Volksmusik. Ein absolut gefährliches Nonsens-Produkt, der Start zum Weltaufstand, in dem der Rock'n'Roll untergeht und GERI REIG entsteht. Geri Reig = Volksmusik. Jeder kann so was machen, und die Platte müßte eigentlich vielen Leuten viel Mut machen.

GERI REIG ist eine Folge von Stücken, so zwei, drei Minuten, jeweils kurz verbunden mit irgendwelchen Geräuschen, vom Glucksen bis zum Niesen. Stücke mit Texten und Instrumentalelemente wechseln sich ab. Die besten sind klar die Songs mit Texten: eingängige, gar tanzbare Melodien, geniale Verse, lustige Synthi-Töne, und eine wunderschön gehauchte Stimme. Keine Gitarre, kein Schlagzeug.

Kostprobe? Aus „Hans und Gabi“: „Abends fällt Hans erschöpft ins Bett/ nun ist die Gabi zu ihm wirklich nett/ So'ne Familie, der geht's wirklich gut/ Man tut was man kann/man kann was man tut.“

GERI REIG sind Versatzstücke aus gesellschaftlichen Erfahrungen und Zuständen; intellektuell verarbeitet sicher, aber mit soviel Witz und Direktheit, daß diese Platte wahrlich nicht als Ausgeburt von Künstlerhirnen diffamiert werden kann.

Frei nach dem ersten Titel auf der Plan-LP: GERI REIG läßt das Blut kochen. Mehr verate ich heute nicht. Hört diese Platte, macht selbst was!

John Foxx METAMATIC Ariola 201 434

Von Ingeborg Schober

Die Augen meines Lieblingsroboters ERZO-DEZWO schienen vor Begeisterung noch intensiver als sonst zu blinken. Er, der Bowie wegen seiner „Menschlichkeit“ so schätzt, ich Kraftwerk wegen ihrer „Künstlichkeit“, wir beide haben ein neues Lieblingsalbum: METAMATIC, John Foxx' erste Solo-LP. Denn sie verbindet auf ideale Weise die Wechselbeziehung von Mensch und Maschine, von Natur und Synthetik, von Gefühl und Perfektion.

Die knisternden, bedrohlichen, bis ins Mark treffenden Orwell-Visionen von Ultravox sind durch Foxx' Absage an traditionelle Rockinstrumentierung einem weichen und sanften Terror gewichen. METAMATIC weist viele Parallelen zu Brian Enos Arbeitsweise auf: die autodidaktische Erforschung von Synthesizern und Rhythmusmaschinen, das Einmannteam, das von Komposition über Spielen, Produktion und Covergestaltung (graue, klare, leere Räume sind wieder im Kommen) alles macht, die Gründung eines eigenen Labels „Metal Beat Records“. Und der Trend, Angst und Panik unter einer irreführenden, freundlich-optimistischen Oberfläche subtil wirken zu lassen.

So behandelt Foxx Texte in einfacher, aber poetischer Wort-

und Bildsprache die Orientierungslosigkeit des Homo sapiens skizzenhaft wie Drehbuchanweisungen. „Plaza“ ist sozusagen die Ouvertüre, die Exposition, harter Elektronik-Beat mit unterschwelligem Tanzrhythmus, „He's A Liquid“ modernistische Situationskomik, „Underpass“, die Single, für mich etwas profillos und harmlos (hier dürfte die Gefahr für eine Verwechslung von Original und Kopie – also Gary Numans Recycling-Hit – am größten sein).

„Metal Beat“, mein Lieblingsstück, nicht umsonst wie das Label genannt, denn es bietet, auf ein Minimum reduziert, die ganze Essenz der jetzigen Foxx-Musik, als Abschluß der Seite 1 „No-One Driving“, das ungewohnt melodisch an alte Ultravox-Stücke erinnert. Metropolis-Filmstimmung, leicht forcierte Dramatik beherrscht „A New Kind Of Man“, Manipulation und Identitätsspiel durch das Medium Film, „A Blurred Girl“ wieder Anspielung auf Film „Unschärfe, Verschwommenheit“, leitet die Reihe der ruhigen, romantischen Elektronik-Balladen ein: „030“, der vermählte Leutnant, „Tidal Wave“, Vergänglichkeit, die Gezeiten, Bewegung im Echo der Stimme.

Zum Abschluß „Touch And Go“, Stakkato-Rhythmus, Kraftwerks Roboter bei der Arbeit, metallische Keyboards, die vage an den „Alabama Song“ erinnern. Ende. Der Film ist aus, das Licht geht an. Wie er war? „Schlicht, elastisch und suggestiv.“ ERZWO-DEZWO hat mit dem linken Auge geblinzelt, ich schwör's.

Daryl Hall & John Oates X-STATIC RCA AFL 1-3494

Von Jörg Gülden

Hall & Oates sind eine der vielen Bands, die ich nie gemocht habe, und das auch nur aus dem einen dummen Grund, daß ich ihre Platten nie gehört habe. Irgendeine Autorität muß wohl mal bemerkt haben, „Die sind geschenkt!“, worauf ich, froh mich vermeintlich wichtigeren Dingen widmen zu können, ihre bislang fünf LPs gekonnt ignorierte. Doch amerikanische FM-Stationen können einem – und dafür bin ich ihnen dankbar – schon mal 'nen Streich spielen. Wie diesen hier, z.B.: Ich fahre nichtsahnend einen Freeway lang, und plötzlich jagt dieser Ohrwurm aus den Lautsprechern, ein sich fast überschlagendes Tempo und jede Sekunde mit einer neuen Klang-Überraschung. „Das waren Hall & Oates mit „Be-

bop/Drop“läßt der DJ verlauten, und ich sag' mir, der Kerl spinnt.

Doch ein paar Tage später läuft diese Nummer schon wieder, und wieder behauptet der DJ, dieser Titel heiße „Bebop/Drop“ und sei von Hall & Oates.

Kruzitürken, was bleibt einem Defätisten anderes übrig, als in den nächsten Plattenladen zu latschen und der Sache auf den Grund zu gehen. Und während ich mir noch einzureden versuche, „daß so 'ne Nummer niemals von Hall & Oates sein kann, sondern von einer neuen, mir noch nicht bekannten, Wundergruppe sein muß“, entdeck' ich X-STATIC, die sechste LP von Hall & Oates, und da ist doch auf dem Cover tatsächlich der Titel „Bebop/Drop“ zu finden. Und als hätte der Hüllengestalter gehaut, daß es noch mehr so ungläubige Thomasse wie mich gibt, hat er alle Titel gleich viermal hintereinander gedruckt. Bebop/Drop, Bebop/Drop, Bebop/Drop, Bebop/Drop...

Der Titel ist das unbestrittene Highlight der LP, doch gucke da, auch die anderen Nummern sind gar nicht so ohne. Doch das Schlimme daran ist, daß es sich bei X-STATIC um eine Stilrichtung handelt, die nicht zu mögen ich mir geschworen hatte: Es ist, h, also es handelt sich (rusper) um, tut mir leid, aber ich muß es loswerden... Es ist Disco !!! Htt' ich denn stattdessen lieber sagen sollen, es handele sich um eine „z.Zt. sehr beliebte, wenn auch hart umstrittene, moderne Tanzmusik“?

Nein, es ist Disco! Daran lassen die Baß- und Schlagzeugpaterns keinen Zweifel. Aber im Falle von H&O muß man's schon futuristische Disco nennen; diese verwickelten Arrangements, diese heimtückisch dazwischenquengelnden Synthesizer und diese akustischen berrumpelungseffekte, die sind nicht nur lediglich auf monoton stampfende Fue gerichtet, sondern hinterlassen auch im Kopf nachhaltigen Eindruck.

Ein, was Disco anbelangt, solches Novum, daß es mich für diese weltweiten, fast als Terror zu bezeichnenden, Munich-Sound-Gleichklang-Bombardements entschädigt.

This Heat Piano Records This - 1

Von Hans Keller

Als „Arbeitsplatte“ würde ich für mich diese - und hier sind sich ausnahmsweise meine sämtlichen New Wave-Freunde einig - geniale LP bezeichnen, denn sie übermittelt mir kreative Impulse, vermag meine eigene schöpferische Tätigkeit anzuregen. Eine Wirkung, wie ich sie auch bei der Musik von Chrome oder Pop Group verspüre, den Eindruck fast grenzenloser, durch das eigene Gefühl und den eigenen Musikverstand weiterentwickelbarer Kreativität. Diese Musik zieht wie ein schmales Band aus

den Boxen in deinen Kopf, bereichert sich dort mit deinen eigenen Impressionen, um dann zur Platte zurückzukehren.

This Heat arbeiten mit Sound an sich, ausgeklügelt hergestellten Klangfarben und -teppichen, von üblicher harmonischer oder melodischer Dramaturgie ist hier kaum etwas übriggeblieben. Diese Musik hat ihre eigene Dramatik in den fantasievollen, oft überraschenden, collagenhaften Klangfarbenwechseln. Ein paar Titel: „Not Waving“, „Water“, „Twilight Furniture“, „Diet Of Worms“, „Music Like Escaping Gas“, „Rainforest“. Kontrastreiche Stimmungsbilder werden aneinandergereiht, und es wird von dir verlangt, daß du konzentriert hinhrst. Sequenzen wie etwa „Not Waving“ entziehen sich bei oberflächlichem Hören ganz, man wird die manchmal kaum merklichen, aber wichtigen Klangvernderungen dann mitbekommen. Die Verfremdungsmascherade konventioneller Instrumente läßt sich gerade bei „Not Waving“ gut feststellen, aus einem durchgängigen, schwebenden Cluster, zunächst vom Keyboard erzeugt, später in eine kaum noch zu identifizierende Bratsche übergehend, lösen sich ebenso schwer unterscheidbare Keyboard- und Klarinettenklnge, hinzu kommt später noch ein langgezogener, getragen - ruhiger Gesang. Ein spannendes, leises und nebliges Ineinander von Geräuschen. Und nur ein Beispiel unter unbeschreiblich Komplizierterem, der Be-

schreibbarkeit dieser Musik sind ohnehin ziemlich enge Grenzen gesetzt.

This Heat scheinen eine typische Erscheinung unserer zeitgenössischen Umwelt kreativ zu verarbeiten: die Geruschkulissen, den wechselhaften, aber stndigen akustischen Background unserer dicht besiedelten Großstadt-Welt, im Gegensatz zu den meisten anderen New Wave-Gruppen, die ähnliche Wege wie im Gefolge eines Leichenzugs gehn, tut This Heat das in einer fast positiven, konstruktiven Weise.

Selten eine so anregende Platte gehört.

Pearl Harbour & The Explosions WB 56 769

Von Greta Grundlos

Eigentlich sollte mit dem, was Kollege Egbert vorne im Heft erzählt, alles gesagt sein. Ist es aber nicht, denn die Explosions haben mittlerweile ihre LP gemacht, die nun ganz und gar nicht dem entspricht, was vorne über Frau Gates und ihre Männer zu lesen steht.

Der Name ist wirklich das einzig explosive an der Platte. Ich will ja gerne glauben, daß die Band live mächtig losfetzt, reinhaut, abgeht oder was sonst immer. Aber im Studio war der offenbar so wilden Pearl entwe-

Narrensicher



The Selector: TOO MUCH PRESSURE



Moby Grape: LIVE GRAPE



Nina Hagen Band UNBEHAGEN



Der Plan: GERI REIG

Bisher war SOUNDS-Abonnieren ganz schön schwer. Man mußte diese dmliche Anzeige erstmal kapieren. Jetzt ist das alles einfacher. Nur noch die Postkarte oben ausfüllen. Kreuze machen, Namen schreiben, in den Briefkasten stecken. Nicht viel mehr. Halt, auch bezahlen!

Die Leute, die jedoch weiterhin meinen, nach wie vor im Ausland wohnen zu müssen, oder jene, die ihr Abo verlängern, seien hiermit darauf hingewiesen, daß sie nach wie vor den üblichen Weg des berweisens auf unser PschK HH Nr. 389419201 (DM 45,- bei Aboverlngerung plus Platte, jeweils DM 5,- mehr bei Lieferung ins Ausland) und des davon unabhängigen postalischen Bestellens der Prmienplatte zu begehen haben. Noch Fragen?

21st CENTURY MAN

A New Singer
A New Songwriter
A New Album

And the music
I never thought it would be this way
It was only yesterday
I heard somebody say to me

CHORUS:

I'm a 21st Century Man
Planet earth is where I stand
My name is shifting in the sands
Of ancient history
And on the night when the sky came down
We had to move it underground
But if I can't take it no one can
I'm a 21st Century Man

D.L. BYRON



THIS DAY AND AGE

LP 201 437-320



Im
ARIOLA-
Vertrieb

der die dicke Glasscheibe im Weg oder die Studioatmosphäre zu schalgedämpft. Jedenfalls kommt nichts von dem rüber, was man erwartet hätte. Es plätschert, Pearl trällert, die Band spielt schnell und routiniert und sauber geschliffen, alle Ecken sind wegproduziert. Mir bleibt kein Melodiebogen auf Anhieb im Ohr hängen. Aber bitte, das könnte ja auch an mir liegen.

Originalzitat, Beipackzettel der Plattenfirma: „New Wave aus San Francisco! Pearl Harbour & The Explosions sind Pearl E. Gates (vocals), Peter Bilt (guitar), Hilary Stench (bass) und Johnny Stench (drums). Die Gruppe besteht seit Winter '78, und im Verlauf dieses Jahres mauserte sie sich zu San Franciscos populärster Clubband. Insider sehen in der Sängerin Pearl E. Gates bereits die Nachfolgerin für Deborah Harry von Blondie, bescheinigen ihr aber zugleich ein ungleich größeres Stimm- und Talentpotential.“

Also doch! Und offenbar genau das richtige für alle Insider und Freunde der New Wave-Band Blondie. Mein Tip für die 80er: Die Avantgarde Band – The Teens.

The Ramones END OF THE CENTURY Ariola 201 332

Von Michael O.R. Kröher

Die Ramones waren früher meine allerliebste Punk-Band gewesen, auch schon damals, als ich mit Punk noch gar nichts zu tun hatte. Ihre Musik schien mir die pure Energie zu sein, und auf die Texte achtete ich damals sowieso nicht so genau. Später als ich sie begriff, fand ich die meisten witzig weil prägnant, nur wenig Bedenkliches darunter. In meiner ersten Kritik wollte ich mich deshalb gehörig für die Ramones ins Zeug legen und hätte ihnen jede Lanze gebrochen, wenn ich nicht ausgerechnet an END OF THE CENTURY hätte geraten müssen!

Ich mag zwar gerne Vanillepudding und ich mag auch Knoblauch, ich mag Portwein und Topinambur-Schnaps, Hollywood-Filme und Demos in der heißen Frankfurter City, Donald Duck und Che Guevara, Fernsehen und auf den fahrenden Zug springen, am sonnenüberfluteten Swimming Pool rundösen und in verqualmten Kneipen dem Zapfer doch noch ein Bier rausleiern. Ich mag Phil Spector. Und ich mag die Ramones.

Aber ich mag keinen Vanillepudding mit Knoblauch, und was dabei rauskommt, wenn man Port und Topinambur zusammenschüttet, darf sich jeder selbst ausmalen. Exakt solch ein Produkt liegt jedoch mit END OF THE CENTURY vor.

Ich kann jeden verstehen, der mir jetzt nicht glauben will, wenn ich erzähle, daß Joey Ramone ausgerechnet „Baby I Love You“ von Andy Kim, dem ehemaligen „Kopf“ der Archies (die ja im gewissen Sinn die Vorläufer der Residents sind, aber eben nur im ge-

wissen Sinn) singt, unterlegt von wimmernden Geigen und mit gekünsteltem Schluchzen. Ich wollte es lange auch nicht glauben.

Aber es ist die Wahrheit, die nackte und reine Wahrheit, und nichts als die Wahrheit. Produzent Spector läßt Johnny Ramone zarte Flageolette-Töne auf der akustischen Gitarre zupfen, baut Klanggebäude wie Schneemänner – beim ersten präzisen und hellen Sonnenstrahl oder beim leisen Föhn sofort matschig und konturlos, und läßt die Band sich selbst karikieren. Peinlich.

Wie alles Kleinbürgerliche im Rock peinlich ist. Aber die Ramones waren schon immer wildgewordene Kleinbürger, die den Aufstand gegen die eigenen Neurosen nicht nur proben. Dasselbe trifft auf Spector zu. Kleinbürger, und erst recht amerikanische, neigen zu Geschmacklosigkeiten, s. END OF THE CENTURY.

Die Ramones sind durch die Mesalliance mit Spector an dem Punkt angelangt, wo Sheena kein Punkrocker mehr ist, sondern nur noch die falsche Schreibweise eines ostasiatischen Staates.

Moby Grape LIVE GRAPE Teldec 6.24184

Von Hans-Willi Andresen

Jetzt gibt's sie endlich in jeder bundesdeutschen Plattenstube, die vielbegehrte, vielgesuchte LIVE GRAPE der legendären Westcoast-Truppe Moby Grape. Als zigten Reunion-Versuch nahmen die Original-Mitglieder Jerry Miller, Peter Lewis und Skip Spence plus mehrere Freunde diese Scheibe schon 1978 im „Shady Grove“ in San Francisco und „The Inn Of The Beginning“ in Cotati live auf. Monatelang liefen Westcoast-Freaks in deutschen Landen wie ein aufgeschuchter Bienenschwarm durch sämtliche erdenklichen Plattenshops, um die Platte zu erwerben. Das Tauschgeschäft mit Bandüberspielungen der „achtundsechzigsten Kopie“ trieb neuen, nie erreichten Dimensionen entgegen. Dann faßte ein Plattenfan in Hamburg sich ein Herz und veröffentlichte die LP auf seinem mittlerweile für Raritäten weit über Buxtehude hinaus bekanntem Label Line Records.

LIVE GRAPE bringt von den insgesamt zehn Titeln acht altbekannte Grape-Originale. Leider sind's nicht die *favourites*, aber nichtsdestotrotz stimmt die Sache. Die Grapes spielen nun nicht unbedingt Aufregendes, was deinem immer tip-top gepflegten Herzschrittmacher sofort einen Kolbenfresser beifügen könnte. Club-Musik, leicht und flockig, meist auf einem bluesigen Bretterboden swingend, mit ein wenig Jazz- und Country-Sessions ist angesagt. Man fühlt sich richtig wohl, die Szene ist vertraut: 'nen Halben vor sich, die lauschige Club-Beleuchtung läßt die knackige Kellnerin auch beim 17. Vorbeistreifen immer noch nicht richtig erkennen. Auf dem Tisch

vor dir eine riesige Bier-Lache, wo du – obwohl schon zig mal mit dem Ärmel drin gewesen – beim Umdrehen doch immer wieder voll reintauchst. Aber, was macht das schon aus! Du fühlst dich wohl. Deine Band spielt heut' und sonst nichts! Heute ist dein Tag, du alter BOF kommst heut' für 'ne dreiviertel Stunde mal wieder ganz nach vorn!

M NEW YORK, LONDON, PARIS, MUNICH Ariola 201 268-320

Von Ewald Braunsteiner

Über „Pop Muzik“ haben wir alle viel und gern gelacht. Später nicht mehr ganz so laut, aber ein Grinsen konnte es uns noch immer entlocken. Das Strickmuster der sieben anderen Songs auf NEW YORK, LONDON, PARIS, MUNICH ist so ziemlich mit dem von „Pop Muzik“ identisch. Dieselbe Mischung aus lautmalerscher Industrie- und Wohlklang-Elektronik, aus Genialität und Cleverness, aus tatsächlicher und attitudenhafter Ironie. Robin Scott (= M) weiß, was er seinen Hörer schuldig ist, bringt einerseits Disco-Rhythmen, andererseits Dylan-Zitate, bringt Melodien von abhafter Ohrwurmqualität und Texte, bei denen auch Studenten der Soziologie beifällig mit dem Kopf nicken können. Überhaupt ist dies eine Musik für jedermann – ob Hausfrau oder Punkfrau, „Bayernkurier“ oder SOUNDS-Redakteur – jeder kann M ohne Identitätsverlust hören.

Aber genau das stört mich. Solche Leute, die es sich mit niemand verderben wollen, waren mir immer schon suspekt. Tatsächlich Eigenes oder Neues bringt die Platte nicht und Ms Humor und das Kokettieren mit seiner Kommerzialisierung fallen einem auf die Dauer auf die Nerven. Dann ist M nur noch schick: Truman Capote, Fiorucci, „Interview“... M.

The Flying Lizards Ariola 201 426-320 David Cunningham GREY SCALE Piano Records 001 (Import)

Von Michael Ruff

Die Platte der Flying Lizards überrascht. Hatte man nach den beiden Singles „Summertime Blues“ und „Money“ so etwas wie zehn Favourites im Klappersound erwartet, so sieht man sich getäuscht. Tja, leider kein Lacherfolg für die nächste Sauffete. Das Ganze klingt ziemlich ambitioniert, vor allem auf Seite 2. Monoton wirkt die Musik nur beim oberflächlichen Anhören: die Vielschichtigkeit ist unterschwellig, man muß sie erst entdecken.

DIES IST EINE NEUE BAND!

P.M.

P. M. IST:

CARL PALMER, DRUMS.

(EX-CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN – ATOMIC ROOSTER –
EMERSON, LAKE & PALMER)

BARRY FINERTY, GUITAR, VOCALS.

(EX-CRUSADERS – BLOOD, SWEAT & TEARS)

JOHN NITZINGER, GUITAR, VOCALS.

(EX-NITZINGER)

TODD COCHRAN, KEYBOARDS, VOCALS.

(EX-AUTOMATIC MAN – STANLEY CLARKE –
JEFF BECK, PETER GABRIEL)

ERIC SCOTT, BASS, VOCALS.

(EX-FLO – EDDIE & THE TURTLES)

DAS ERSTE P. M.-ALBUM HEISST:

P.M.

LP 201659-320 - MC 401659-352

P. M. TV-PREMIERE

ROCKPOP

1. MÄRZ '80

ZDF

P. M. AUF TOURNEE:

APRIL '80



Die »NEW POP« Sensation aus England

Es wird viel mit Nebeneinanderstellungen gearbeitet, collagenhaft zusammengebaut auf Soundelementen der verschiedensten Richtungen – und trotzdem wirkt alles wie aus einem Guß. Und witzig ist es auch überhaupt nicht, sondern sogar ziemlich spannend. Die oben genannten Stücke gewinnen in diesem Zusammenhang ganz neue Dimensionen, Bedeutungen. Wenn eine der ziemlich langen wortlosen Passagen endet, dann scheint einem die langerwartete Sängerin kaum noch als Erleichterung, sondern als weiteres Element der Suggestion, der Vermittlung bestimmter Bilder. Und dann mag man auch zu „Money“ nicht mehr so richtig mitschwingen...

über QUIET LIFE wiederholen. Allerdings nur als Einführung, um zu verdeutlichen, daß trotz der frappanten Veränderung ihrer Musik, der Charakter und das kühle Charisma der Band ebenso deutlich weiterexistieren.

Heute weiß ich, daß es Japans Pech war, Dinge vorwegzunehmen, die unsere augenblickliche New Wave-Musik bestimmen, was ihnen auch zum Vorwurf gemacht wurde und Mißtrauen erweckte, in einer Zeit, wo Post-Punk keine komplizierte Spielweise, kein Glitzerimage, keine Ego-Posen duldet. Das Schlimmste, das jetzt Japan – ähnlich wie John Foxx contra Gary Numan – passieren könnte, wäre, daß sie als Epigonen jener gelten, die inzwischen auf



Lost like a (Flying) Lizard, dip, dip...

Hier liegt auch der Unterschied zwischen der Lizards-Platte und z.B. John Foxx' neuestem Werk: während letzterer für meine Begriffe sehr aufgesetzt/modisch/rechnerisch wirkt, second-hand sozusagen, bieten die Lizards Neuerungen, sind wegweisend und eindeutig, überzeugen mich einfach mehr. Und beide auf demselben Label in derselben Werbekampagne. Naja.

Wer GREY SCALE kennt, den verwundert Obengenanntes nicht ganz so sehr, denn hier lernte man Lizards-Macher David Cunningham als beinharten Avantgardemann kennen, dessen Produkt, was Klänge, Covergestaltung und gesamtes Konzept anbetrifft, sehr an die Ambient-Werke von B. Eno erinnert. Anscheinend ein Mann, mit dem man rechnen muß, denn wer der doch sehr verführerischen Lockung widersteht, sich mit einem Album voller Klapper-Hitnachspielungen zum Kasper zu machen, der muß schon so einige besondere Qualitäten besitzen. Zumindest heutzutage.

dem gleichen Level arbeiten.

QUIET LIFE vermittelt eine Stimmung, als wären David Bowie, Brian Ferry, Giorgio Moroder und die Talking Heads ein paar Wochen in einem Punk-Laden eingesperrt worden und hätten aus lauter Verzweiflung dort zu jammern begonnen. QUIET LIFE erscheint anfangs unerwartet ruhig, angenehm, entspannend, läßt die heavy, beklemmende, fast erstickende Dichte früherer Japan-Musik vermissen. Doch die Unruhe, die bohrt wie eine nicht beantwortete Frage, die an den Nerven zu zehren beginnt, Unbehagen hervorruft, brodeln unter der polierten Oberfläche, erfaßt den Zuhörer mit zeitlicher Verzögerung. Das ist, als würde ein strahlend heller, befreiender Sonnenaufgang im Zeitraffer zur bedrückenden, unheilversprechenden Abenddämmerung. Und genau die Abenddämmerung ist die Zeit, in der Japans depressive Ästhetik am besten zur Wirkung kommt. Der Tag geht und QUIET LIFE kommt, noch sind nicht alle Würfel gefallen, können Illusionen für ein paar Stunden weiterleben, doch die Ernüchterung steht schon vor der Tür.

Die dominante Baß-Abmischung suggeriert vermeintliches Wohlbehagen und Ungezwungenheit wie bei den Talking Heads, deren „Air“ für „Fall In Love With Me“ hätte Pate stehen können, die europäischen neue Musik-Elemente, wie sie Bowies LOW und HEROES geprägt haben, sind nicht nur im Synthesizerspiel präsent, das Saxofon und die diffuse

Japan
QUIET LIFE
Ariola 201261

Von Ingeborg Schober

Was ich exakt vor einem Jahr über das zweite Japan-Album OBSCURE ALTERNATIVES geschrieben habe, könnte ich auf der Stelle

The Last Week	PRETENDERS	Label number
1	PRETENDERS Pretenders (Chris Thomas)	Real RAL 3 (W)
2	ABBE CADETT Abbe (Chris Thomas)	Real RAL 3 (W)
3	REGGAE BLANC Police	Epic EPC 10017 (C)
4	THE ZEPHYRS Pink Floyd	A&M AMLH 64782 (C)
5	ONE STEP BEYOND Madness (Chris Thomas)	Harvest SHOW 411 (E)
6	GREATEST HITS Rod Stewart	SUR SEZ 17 (C)
7	BEE GEE'S GREATEST HITS Bee Gees	Rive ROD TV 1 (W)
8	VIDEO STARS Various	RSO RSOX 001 (F)
9	OFF THE WALL Michael Jackson	K-Tel NE 1086 (K)
10	20 HOTTEST HITS Hot Chocolate (Chris Thomas)	Epic EPC 83488 (C)
11	SEMI DETACHED CURBMAN Manfred Mann (Chris Thomas)	RAK EMTV 22 (E)
12	LONDON CALLING Clash (Gry Stevens)	EMI EMTV 18 (E)
13	OUTLANDOS D'AMERICA Police (Police)	CBS CLASH 3 (C)
14	EAT TO THE BEAT Blondie (Mike Chapman)	A&M AMLH 68502 (C)
15	PARALLEL LINES Blondie (Mike Chapman)	Chrysalis CDL 1228 (F)
16	NO PLACE TO RUN UFO (George Martin)	Chrysalis CDL 1192 (F)
17	20 GOLDEN GREATS Diane Ross	Chrysalis CDL 1228 (F)
18	ELO'S GREATEST HITS Electric Light Orchestra (Jeff Lynne)	Motown EMTV 21 (E)
19	SPECIALS Specials (Eivie Costello)	Jet JETLK 525 (C)
20	PEACE IN THE VALLEY Various	2 Tone CDL TT 5001 (F)
21	TUSK Fleetwood Mac (Dashrut/Calleit/Fleetwood Mac)	Ronco RTL 2043 (B)
22	LOVE SONGS Eivie Prasley	Wing WING 9109 702 (F)
23	ASTAIRE Peter Skellern	Wing WING 9109 702 (F)
24	SETTING SONS Jim Vix Copper	Wing WING 9109 702 (F)
25	FAVOURITE SONGS Various	Wing WING 9109 702 (F)
26	THE DUBBY Various	Wing WING 9109 702 (F)
27	SOMETIME YOU'LL BE MINE Dr. Hook (Ronco)	Jet JETLK 525 (C)
28	THE FINE ART OF SURFACING Various (John Lennon)	Wing WING 9109 702 (F)
29	THE BEATLES Various	Wing WING 9109 702 (F)
30	THE BEATLES Various	Wing WING 9109 702 (F)
31	THE BEATLES Various	Wing WING 9109 702 (F)
32	THE BEATLES Various	Wing WING 9109 702 (F)
33	THE BEATLES Various	Wing WING 9109 702 (F)
34	RHAPSODY SLIM WHIM	Wing WING 9109 702 (F)
35	VOULEZ-VOUS ALBA B. ALBA	Wing WING 9109 702 (F)
36	SLIM WHIM Slim Whitman	Wing WING 9109 702 (F)
37	THE SECRET Various (Martin Luther King)	Wing WING 9109 702 (F)
38	WAR OF THE WORLDS Jeff Wayne's Musical	Wing WING 9109 702 (F)

Ihr erstes Album!
Von Double Platz 1!
Im Priolo-Vertrieb



Mit den
Hit-Singles
»Stop Your Sobbing« »Kid«
und dem Nr.1-Hit
»Bloss In Pocket«

LP 201 560-320
MC 401 560-352

Stimmung von „Despair“ erreichen die Intensität des ersten Roxy Music-Albums, leider läßt sich Sänger David Sylvain aber mit seinen französischen Wortketzen zu einer Roxy Music fast identischen „Song For Europe“-Imitation hinreißen. Wäre nicht nötig, denn „In-Vogue“ mit vorsichtigem Streichereinsatz, die Version von Lou Reeds „All Tomorrow's Parties“ (wie Velvet Underground auf Valium), das wiederum sehr Baß-betone „Alien“, in dem Japans frühere Funky-Note durchbricht oder das elegische „The Other Side Of Life“, ein gelungenes Experiment mit Orchester, beweist: Sylvain hat genug eigenes Potential.

QUIET LIFE klingt aus wie ein Tag, die Bewegungen werden langsamer, behutsamer, „Slow Motion“, die irgendwann zum bewegungslosen Ins-Leere-Starren gefriert. So hatte ich den Eindruck, daß noch minutenlang, als die Platte abgelaufen war, die Klänge selbstständig im Raum blieben. Es kostete mich große Anstrengung, aufzustehen und damit den Zauber zu brechen.

Robert Schröder
HARMONIC
ASCENDANT
WEA IC 58 087

**Arthur Brown/
 Vincent Crane**
FASTER THAN THE
SPEED OF LIGHT
WEA IC 58 088

Von Manfred Gillig

Zwei neue Produktionen auf Klaus Schulzes IC-Label – und beide sind ganz schön gelungen. Die angenehme Ästhetik fängt schon jeweils bei den Gemälden auf dem Cover an und setzt sich in der Musik fort.

Vor allem das Titelstück bei Robert Schröders Platte, das die eine Seite mit über 22 Minuten Spielzeit einnimmt, ist eine durchweg ästhetische, romantische Komposition, die mit repetitiven Gitarrenfiguren anfängt, mit Wolfgang Tiepolds Cello an Klangfülle gewinnt, in Schröders sanfte Synthesizermuster eingebettet ist und mit friedlichen Tönen vom Flügel sanft dem Ende zugleitet. Sehr beruhigend und entspannend, ein wohliges Klangbad, wie es Meister Schulze auf dem Cover so ähnlich (und treffend) formuliert. Auf Seite 2 setzt sich die Ruhe fort, erhält durch verfremdete Stimmen gleichzeitig aber etwas Bedrohendes, Beunruhigendes. Die reizvollen Grundmuster dieser beiden Stücke scheinen mir dabei doch ein bißchen zu breit ausgelegt, zu statisch, weshalb ich Seite 1 gerne und oft, Seite 2 kaum höre. Aber trotzdem: HARMONIC ASCENDANT ist eine der beiden besten bisher erschienenen IC-Platten.

Die andere ist FASTER THAN THE SPEED OF LIGHT. Arthur Brown muß man nicht lange

vorstellen – der Mann hat seit den längst verflissenen Tagen seiner Crazy World einen gewichtigen Ruhmesbonus, und wer seine gelegentlich exaltierte, theatralische Art zu singen mag, wird auch hier nicht enttäuscht werden. Vincent Crane an den Keyboards, sein alter Mitstreiter von Crazy World, der später Atomic Rooster gründete, zieht hier wieder alle Register seines Könnens. Das Ergebnis ist ein bißchen zwiespältig, weil manche Teile gar zu bombastisch und großorchestral klingen (das Frankfurter Symphonieorchester ist auch noch mit von der Partie), weil's andererseits hie und da auch schon mal ins seichte Disco-Fahrwasser abzudriften droht. Manche Elemente wollen einfach nicht zueinander passen, so scheint's – dafür gibt es auch sehr intensive Momente, in denen die Rechnung voll aufgeht: Schöner Ohrwurm ist das verspielte „This Is It“ – das isstes wirklich. Hier antiquierter Bombast, da faszinierende Beschwörungsformeln – und insgesamt ist die Platte immer noch reichhaltig genug, daß es sich lohnt, mit ihr auf Entdeckungsreise zu gehen. Es muß ja nicht unbedingt Überlichtgeschwindigkeit im Hyperraum sein.

CHA CHA
(Soundtrack)
Ariola Import

Von Hansi Hoff

Einen Soundtrack zu beurteilen ist so 'ne Sache für sich. Einerseits kann man ihn am rein dokumentarischen Wert messen, da er seine volle Wirkung und Qualität nur im Zusammenspiel mit dem Bild, sprich Film, zeigt und somit ohne Bild immer eine Halbheit sein wird. Andererseits stellt sich die Frage, inwiefern der Soundtrack auch ohne Film als vollwertige LP dasteht, ob es sich also auch für Leute lohnt, die den Film nie gesehen haben. Da das Album wahrscheinlich weitere Verbreitung finden wird als der Film (es gibt einfach mehr gute Plattenläden als gute Kinos), habe ich mich für Letzteres entschieden.

Vorab zu den Facts: Elf Bands und Einzelinterpreten liefern zwanzig Tracks, zwischen einer und viereinhalb Minuten, woraus sich 'ne Gesamtlänge von 55 Minuten und 35 Sekunden ergibt. Bedenkt man, daß die meisten anderen Produktionen mit Mühe ihre vierzig Minuten Spielzeit erreichen, so kann CHA CHA in puncto Quantität schon mal ein dickes Plus verzeichnen.

Obwohl publikumswirksam auf dem Cover abgebildet, stellt Lene Lovich nur einen Song, nämlich „Home“ (identisch mit der Version von STATELESS). Die andere Gastattraktion Nina Hagen bringt's da zumindest auf zwei Beiträge, die allerdings auch exklusiv für dieses Album. Während sie sich mit „Herman ist high“ locker ins Gesamtkonzept der LP einfüßt, liefert sie mit „Herman's Door“, frei nach

IGGY POP: SOLDIER

Er zählt zu den Vätern des New Wave und ist eine Kultfigur der neuen Rockmusik.

IGGY POP
 Sein neues Album:
Soldier
 LP 201 160-320 · MC 401 160-352

ARISTA
 Im ARIOLA-Vertrieb

Schallplatten

Bei uns bekommt ihr die Singles, die es in keinem Schallplattengeschäft mehr gibt. Wir haben einige 100.000 Stück am Lager. Informiert euch unverbindlich und kostenlos. Wir schicken euch gerne unseren Katalog mit über 20.000 Titeln gratis und ohne Kaufzwang.

KESS-VERSAND

8700 Würzburg 25
Postfach 147

«tournee: märz 80»

·INFRA·
·STEFF'S·
·RED·DEVIL·
·BAND·

neue LP demnächst
im fachhandel!

TOURNEELEITUNG by

·JÜRGEN·HÖNNL·

7067 PLÜDERHAUSEN

DER ZENSOR

Record Shop
Musik by Post

S.Y.P.H.- LP	15.-
<u>England</u>	
Durutti Colum	16.90
Crass Doppel-LP	14.90
Young Marble Giants	16.90
Metabolist	16.90
Vaultage '79 (Brighton)	16.90
Pop Group	16.90
Cabaret Voltaire / Live	12.90
Objectivity (Singles Comp.)	17.90
Waiting Room (3 Object-Gr.)	17.90
This Heat	16.90
Anthony Moore/FLYING	16.90
ATV Live	12.-
Pop Rivets/EMPTY SOUNDS	16.90
Alvaro/DRINKING MY OWN	
SPEARM	16.90
Alvaro/MANS MILK...	16.90
Monochrome Set	16.90

BRD/West - Berlin

Singles: Fehlfarben/S.Y.P.H.
Mipau/Male/ZK/Aquavelva/
Butsmann/Mono 45/ Salome
Castelli/Rasors/PLE/Hermanns
Orgie/Buttocks/Material-
schlacht/Boss & Beusi/DIN
A TESTBILD/DAF etc. je 6.-

LP's

Plan	15.-
Acroox	15.-
Into The Future 1+2	je 12.90
DAF (Earcome)	9.-
No Horizon 12 inch	10.-

Burkhard Seiler/ZENSOR Belziger-
str. 23 1 Berlin 62 Tel. 030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen
per NN+5.-DM Versandkosten

Dylans „Knockin' On Heaven's Door“ den absoluten Tiefpunkt der gesamten Platte. Wirkt ihr bewusst falsches Englischgelabere über eine bedeutungsschwangere Begegnung mit Sid Vicious und Freundin Nancy in London beim ersten Mal noch witzig, so spritzt spätestens beim zweiten Hören die Blöðheit aus allen Fugen. Allerdings ist dies der einzige Fehlschritt beim CHA CHA.

Ansonsten zeigt sich, daß Herman Brood nicht der einzige holländische Top act ist, sondern höchstens die Spitze eines Eisberges von ungeheuren Ausmaßen darstellt. Zwischen Tulpen, Genever und Holländer Käse liegen Qualitäten vergraben, die denen von Herman Brood mindestens ebenbürtig sind, wenn sie sie nicht sogar übertreffen. Besonders hervor tun sich dabei The Meteors, Phoney & The Hardcore und Floor van Zutphen, die man in Zukunft nicht aus den Augen lassen sollte. Herman selber, offensichtlich CHA CHA-Hauptdarsteller, kann nur in zwei seiner fünf Stücke mit den Landsleuten mithalten.

Fazit: Holland bringt's. CHA CHA.

NO NUKES

From the Muse Concerts
For a Non
Nuclear Future
WEA / AS 62 027

Von Thomas Buttler

Blenden wir zurück: New York, Madison Square Garden, Herbst 1963. Frank Sinatra, Dean Martin, Perry Como, Doris Day, Andy Williams, Bing Crosby, die Andrew Sisters und als besondere Attraktion Fred Astaire und Ginger Rodgers. Sie alle sind zusammengekommen, um für einen guten Zweck zu sammeln und zu singen. Jerry Lewis ist Gastgeber. Alle Künstler treten auf, ohne eine Gage zu verlangen. Der Reinerlös fließt einer Organisation zu, die gegen die Rasediskriminierung der Schwarzen kämpft. Die Show wird mitgeschnitten und als Platte veröffentlicht, außerdem ist von dem festlichen Ereignis ein Film gemacht worden. Klingt absurd, nicht? Die Geschichte ist auch nie passiert.

Aber 16 Jahre später haben ein paar Leute genau diese Idee gehabt. Nur, daß sie etwas andere Leute eingeladen haben und das Geld einer Organisation, die gegen die Verwendung von Atomenergie arbeitet, zukommen lassen.

Mit dabei waren diesmal: James Taylor, die Doobie Bros., Carly Simon, Nicolette Larson, Poco, Bonnie Raitt, Ry Cooder, Jackson Browne, Chaka Khan, Crosby, Stills und Nash, Tom Petty, Radoy usw., als besondere Attraktion Bruce Springsteen und seine E-Street Band aus New York. Die fünfmalige Show im M.Sq. Garden wurde nun als komprimiertes Dreierpaket herausgebracht. Was dem ganzen fehlt,

ist eigentlich nur der Aufkleber „Bekannt aus Rundfunk und Fernsehen“ im Arcade-, K-Tel-Stil – „US-Rock-Hits“, unverb. Preisempfehlung: 29,98 DM. Und in der Tat dürfte sich der Preis des dreifach-Albums um die 30 DM bewegen. Etwas viel für das, was man dann geboten bekommt. Selbst wenn man bedenkt, daß ein Großteil der Gelder der Anti AKW-Organisation „Muse“ zufließt, steht das in keinem Verhältnis. Denn erstens stehen die Atomkraftwerke, gegen die man beim Kauf spendet, in den USA und zweitens ist das musikalische Angebot wirklich nicht mehr als eine Zusammenstellung (zu) oft gehörter gut bekannter Nummern.

Aber warum nicht? Wem die Doobies mit ihrem abgenudelten „Dependin' On You“, Nicolette Larson mit ihrem Top Twenty Hit „Lotta Love“, Crosby, Stills & Nash mit ihrer 253ten Version von „Teach Your Children“ noch 'ne Gänsehaut über den Rücken jagen, der muß es ja wissen.

James Taylor, der nur eine gute Platte während seiner Laufbahn gemacht hat, nämlich seine erste, ist sechsmal zu hören, Rockopa David Crosby genauso oft. Von den 27 Titeln, die man findet, sind, wenn überhaupt, nur neun in einer Gesamtlänge von 37 Minuten ihr Geld wert: 2x Bonnie Raitt, 2x Jackson Browne, 1x Ry Cooder, 1x Gil Scott Heron, 1x Tom Petty, 1x B. Springsteen & J. Browne und 1x Bruce Springsteen. Zum ersten Mal legal live, und damit auch der Höhepunkt der ganzen Platte.

Da das Geld einer guten Sache zukommt, will ich allerdings keinen von einer Spende abhalten.

So quengelte ein gewisser Guy Flettscher seine jämmerlichen Liebeslieder oder Don Sullivan sang, daß es einem kalte Schauer über den Rücken jagte. Auch Alben von Gruppen der allerletzten Kategorie wie The Lords oder Tiny's Blues Band fanden ihren Platz auf seinem Plattenspieler. Rushs Platte PERMANENT WAVES aus Kanada gehört ebenso in diese Reihe: „Schaudermusik vom Flohmarkt“. Drei Musiker präsentieren eine Musik, die bestenfalls noch in Kellern von Spähern der Jugend Anklang finden könnte, bei ewigen Genesis-Anhängern etwa, oder Ekseption-Fans. Die Musik folgt dem Schema „eine Tonlage hoch – eine Tonlage runter“, versetzt mit nadelndem Singen dümmlicher Texte. Ab und zu schießt ein Synthesizer den einen oder anderen Sphärenklang dazu, oder ein Gitarrensolo setzt ein, von dem man denkt, der Gitarrist hätte eingeschlafene Finger. Höhepunkt der Platte: sanftes Meeresrauschen am Anfang eines Hyperspace-Songs.

Man darf sich nicht vom zeitgemäßen Cover (schwarzweiß-fünfstufiger Jahre-Ami-Foto) täuschen lassen, auch nicht, daß die Platte brandneu ist, also von 1980! Es verbirgt sich schlimmster „Sound“ dahinter. Bloß nicht Rush!!

The Pretenders Ariola 201 560

Von Michael O.R. Kröher

Wenn du heutzutage in England auf Platz 1 kommen willst, mußt



Rasch begreifen

Rush PERMANENT WAVES Phonogram 9111065

Von Kirstin Ruge

Vor zehn Jahren schleppte mein Bruder Wochenende für Wochenende vom Hamburgcr Flohmarkt Billigplatten an. Mit Wasserschaden für 3,90 DM oder von völlig unbekanntem, wie er (zu Unrecht) meinte, verkannten Musikern.

du Eklektizist sein, je cleverer desto smart. Originäres ist nicht mehr gefragt, zumindest nicht in den Top 10. Chrissie Hynde weiß das sehr genau, hat auf ihrem langen Weg genügend Experimente durchgemacht, und nun schüttelt sie mit den Pretenders den Würfelbecher der Rock-Stile mächtig. Das dabei entstehende Rüttelgeräusch, wohl gemerkt: vor der Offenbarung der aufgelegten Augen, wurde von der englischen Musikpresse als großartiges Säbelrasseln im Kreuzzug hin zum guten, von alt/neu-Konflikten un-

beleckten Rock fast ins Unermeßliche verstärkt. Wollen mal sehen, was die gefallenen Würfel beim Aufdecken zeigen, was auf der LP wirklich drauf ist.

Zunächst mal Hard-Rock. In England wie in Deutschland von Kritikern geschmäht, beim jugendlichen Publikum immer noch recht beliebt. „Precious“, der Aufmacher, hat noch den nötigen Dampf und genügend Stakkato, um die naheliegende Eintönigkeit zu umgehen, die folgenden Titel zeigen jedoch trotz dem Widerhaken im Musikmus von Chrissies spielerischer Stimme eine zu schwache Band. Wenn schon unbedingt Hard-Rock, dann braucht's schon einen Brian May an der Gitarre oder einen Stewart Copeland am Schlagzeug, um den Karren aus dem Dreck zu reißen. Mittelmäßige Band – der Würfel zeigt vier Augen.

Dann – „Stop Your Sobbing“, der alte Kinks-Titel und der erste Single-Hit der Pretenders markiert den Wendepunkt, hin zum wunderschönen Uuuh-Aaah-Pop, von dem zumindest ich nie genug kriegen kann. Bei „Stop Your Sobbing“ zeigt der zweite Würfel alle sechs Augen. (Nick Lowe hatte hier mal kaum, mal viel die Hand im Spiel.) „Kid“ hat ein überdeutliches Shadows-Intro, die Staubschicht des Nostalgiegens liegt nicht mehr allzu fern, und danach kommt eben so eine Mixtur von verquirlter Patti Smith und steif geschlagener Police – und was an „Brass In Pocket“ so toll ist, daß es in England auf Anhieb Platz 1 wird, weiß ich auch nicht. Immerhin rollt der dritte und letzte Würfel auf einer Fünf aus, Chrissies Gesang drückt auch hier ein Auge nicht etwa zu, sondern drauf.

Sicher ist die LP kein Sechser-Pasch, und ob die fünfzehn Augen auch hierzulande reichen, wird man im Spiel um Millionen und Edelmetalle noch sehen. Alea jacta est.

Bette Midler THE ROSE WEA ATL 50681

Von Ekki Schädel

The Rose ist wirklich kein guter Film, neben einigen wenigen starken Szenen gehören immerhin die Konzertmitschnitte zu den Höhepunkten. Gerade diese Passagen müßte man jedoch als Video haben, denn der Soundtrack verschafft zu Hause nicht den vollen Genuß, weil einfach die Bühnenpräsenz von Bette Midler fehlt. Und die ist bei u.a. solchen Songs wie „Whose Side Are You On“, „When A Man Loves A Woman“ oder „Keep On Rocking“ so überzeugend, als ob Bette bisher ausschließlich Rock'n'Roll gesungen hätte.

Als Solisten in einer guten Band sind Norton Buffalo mit seinen swingenden Mundharmonikaeinwürfen und Steve Hunter erwähnenswert. Letzterer hatte ja damals schon die Lou Reed-Live-Alben entscheidend mitgeprägt und knüpft hier an diese (seine

vielleicht stärkste) Zeit an, indem er ein Instrumentalintro beisteuert, welches sich ob seiner Eingängigkeit sofort in sämtlichen Gehörwindungen festsetzt.

Mit dem programmatischen „Sold My Soul To Rock'n'Roll“ ließe sich die Aussage des Soundtracks auf einen Nenner bringen, wenn da nicht der eigentliche Titelsong wäre. „The Rose“ ist ein Meisterstück der amerikanischen Klischeelieblichliedkunst, ein Werk, mit dem Frank Sinatra seine fünfte (oder wieviele) Karriere beginnen könnte.

Und das ist der Song, den ich immer wieder auflage – ich wünschte, er ginge über die ganze zweite Seite.

Nina Hagen Band UNBEHAGEN CBS 84104

Kiev Stingl HART WIE MOZART Ahorn/Teldec 624094

Aus dem Karolinenviertel,
Hamburg 6

A: Als ich die Stingl-Platte in der Marktstube das erste Mal gehört habe, war ich unheimlich enttäuscht, nach all dem, was er vorher gemacht hat. H: Ja, diese Produktion, das Streichorchester, wer weiß, wer das da aufgebaut hat. A: Gegenüber TEUFELISCH ist das schon ein Fortschritt, musikalisch. Aber der Selbstdarsteller ist er geblieben, ein zeitloser. Mir fehlt da der Biß, die aktuelle Bedeutung, das genügt sich selbst. H: – schweigt –

H: Musikalisch ist das ziemlich langweilig, das dröppelt so wech. Das ist zu steif, dieses tamtam tamtam. A: Aber das entspricht seinem Singsang. H: Das ist alles flach produziert, alles zu brav, zu nett. A: Da ist die Nina Hagen Band ja das Gegenteil davon, richtig aufgepeppt. H: Ja, hier sind dagegen pflaumenweiche Sachen drauf. A: Ich find' das ganze reichlich unerotisch, das ist wirklich so ein stilisiertes Wortgeklänge. H: Naja, jahrelange Erfahrungen... die Nina Hagen ist da manchmal viel direkter, aber er ist wohl auch an einer anderen Schicht interessiert. A: Ja, der Lindenberg wird von Jugendlichen verstanden, der Stingl sicher nicht; obwohl da ja kein großer Altersunterschied ist, machen die ganz andere Sache. H: Das kannste ja bei diesem Lied „Einmal Erörten“ sehen, das hört sich musikalisch wie Lindenberg an, aber so einen Text würde der nie machen. A: Das ragt schon insgesamt raus, aber inner Kirche könnte er so was auch bringen. H: Da hört man die Einflüsse, die Velvets, die Doors... Aber die Band hört sich manchmal an wie vorm Einschlafen. A: Man müßte mal Frauen befragen, wie die die Platte finden. H: Ja, das ist wichtig. A: Wieso stürzen wir uns eigentlich auf Nina Hagen? Liegt das daran, daß wir da Vorbehalte haben, meinen, was dagegen tun

Kitkat

**ANBEISSEN
BEIM KITKAT-
GEWINNSPIEL...**

Zwischendurch Kitkat – meint der Chef vom Ganzen und knuspert den Riegel zwischen Bilanzen.

Zwischendurch Kitkat – möglichst viel. So'n Riegel schmeckt nach so großem Spiel.

Zwischendurch Kitkat – sagt Kollege Krause. Gönnen wir uns 'ne kleine Pause!

Zwischendurch Kitkat – freut sich die Grit und bringt ihrem Freund auch gleich eins mit.

Zwischendurch Kitkat – ein leichter Genuß, wenn ich noch so weit fahren muß.

Zwischendurch Kitkat – denn in unserer Familie ist's Lieblingsmahlzeit, sagt Frau Ottilie.

...UND GEWINNEN: KITKAT FLIEGT
3 Wunschreisen zu gewinnen.

1 x 50.000 Flugkilometer weit plus 2.500 DM Taschengeld. 1 x 20.000 Flugkilometer weit plus 2.500 DM Taschengeld. Viel Glück!

Teilnahmebedingungen: Teilnehmen kann jeder – ausgenommen die Mitarbeiter von Rowntree Mackintosh und deren Angehörige. Die Verlosung unter den richtigen Einsendungen erfolgt unter Aufsicht eines Juristen. Wer gewonnen hat, wird direkt benachrichtigt. Jeder kann nur einmal gewinnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner können die Reise zu jedem beliebigen Zeitpunkt in 1980 antreten.

Die roten Wörter in den Bildunterschriften ergeben die Lösung.

Kitkat ist für z die k
M m g G
Bitte Coupon ausfüllen, auf ordnungsgemäß frankierte Postkarte kleben und absenden an: Rowntree Mackintosh, Stichwort »Kitkat«, 2000 Hamburg 100.
Einsendeschluß: 31. 3. 1980 (Poststempel)
(Wo kaufen Sie Ihren Kitkat-Riegel normalerweise?)
Lösungssatz bitte ergänzen!

„Solange nicht jeder Zoll
des schwarzen Bodens auf dem
afrikanischen Kontinent frei ist,
bin ich nicht frei!“
Miriam Makeba



Die Musik dieser neuen LP
ist nicht nur zum Hören:
man muß sie fühlen, klopfen,
stampfen, tanzen, kurz gesagt:
sie bringt jedermann/frau in
Bewegung.



MIRIAM MAKEBA
Miriam Makeba Afrikan Convention
LP 88 199, MC 88 201, Single 88 202
Miriam Makeba Live
LP 88 200, MC 88 207
A Promise LP 88 203, MC 88 208

Kostenloses
Gesamtverzeichnis
anfordern!

Verlag „plane“ GmbH
Postfach 827
4600 Dortmund 1



Miriam Makeba

zu müssen? H: Ja, das stimmt schon mit den Vorbehalten. Wohl weil sich vielleicht viele von den Linken und so auf Nina fixieren. Der bundesdeutsche Bürger macht sich durch sie ein Bild von Punk. A: Vielleicht sagt sie, wie zum Teil auch Stingl, was viele sagen und tun möchten, sich aber nicht trauen. H: Dabei ist diese Musik so alt, leg doch mal diese Frumpy-LP auf, von 71 ist die glaub ich. A: Im Grunde ist die Band eine deutsche Schwermetal-Gruppe. H: Dem Gitarristen sollte man als erstem den Schuh geben. Die ganze Verrücktheit von der Hagen ist musikalisch einfach nicht extravagant genug umgesetzt. A: Die spielt zwar mit ihrer Stimme hier mehr rum als auf der ersten LP, aber das wird irgendwie weggedrückt und stillos gemacht durch diese angepaßte Musik. H: Diese Scheiß-Heavy-Riffs da drin. A: Die Texte sind manchmal ganz gut... H: „Ich bin ein Hund“ gefällt mir überhaupt ganz gut. A: Und das „Herman“-Stück ist toll. Aber das ganze ist so endlos lang. H: Wenn man die Texte mitliest, geht es besser. A: Die erste Platte war viel durchkonzipierter, man merkt schon, daß sie diese Platte aus Vertragsgründen machen mußte. Obwohl ich mir über ihren musikalischen Geschmack nicht so sicher bin. H: Das sind richtige Melodramen, musikalisch so ein Abklatsch aller möglichen anglo-amerikanischen Vorbilder. A: Na-ja, sie kommt ja aus der DDR, und da merkt man auch ihre Opernausbildung. H: Musikalisch ist das nichts Neues, aber als Person ist sie schon ein Querschläger. A: Belassen wir's dabei.

Bennie Wallace
LIVE AT THE PUBLIC
THEATRE
ENJA 3045

George Adams
SOUND SUGGESTIONS
ECM 1141

Von Arne Schumacher

Zwei energiegeladene, ausdrucksstarke, alles in allem bedeutende Instrumentalisten der Siebziger als Perspektive für die Achtziger; zwei Platten unterschiedlicher Produktionsweise und entsprechend: zwei ganz unterschiedliche Einschätzungen. Zum einen Bennie Wallace. Bereits in SOUNDS 12/78 und 4/79 hatte ich begeistert verkündet, wie sehr bei mir sein Auftritt in Berlin und THE FOURTEEN BAR BLUES eingeschlagen haben. LIVE AT ... aus New York ist ein weiterer, aufregender Schritt in die richtige Richtung. Neben Bassist Eddie Gomes spielt Mingus-Dynasty-Verwalter Dannie Richmond Schlagzeug, der das Wallace-Trio genau an dem Punkt aufwertet, wo es bisher Schwächen gezeigt hat. Tenorist Wallace selber bläst alles: vom sanften Ton bis zum aggressiven Röhren, beweglich zwischen Tradition und Avantgarde, ein Spektrum, das vor Kraft und Intensität nur so

strotzt. Der Public-Theatre-Mitschnitt swingt bei alledem derart ungehörig, daß selbst die frustrierendsten Jazz-Freaks allen Grund zum erneuten Aufhorchen haben sollten.

George Adams ist schon länger als Bennie Wallace dabei. Roy Haynes, wiederum Mingus und McCoy Tyner bildeten die Stationen in der Entwicklung eines Tenor-Saxophonisten, dessen Äußerung, er betrachte sein Horn als Stimme, ihre Notwendigkeit verliert, hört man einmal in das hinein, was Adams zu sagen hat. Gerade gemessen an diesen Fähigkeiten ist SOUND SUGGESTIONS von ECM eine blanke Enttäuschung. Das Team, mit dem der farbige Amerikaner auf dieser Platte zusammenarbeitet, ist so unausgewogen, wie die LP-Titel an der wirklichen Identität von George Adams vorbeiziele. Kenny Wheelers lyrische Seite, Richard Beirachs elegant-seriöser Begleitstil - wo ist der Konsens mit dem Feuer des Leaders, seinen bluesigen Shouts auf „Got Somethin' Good For You“? SOUND SUGGESTIONS sind Vorschläge aus der ECM-Kiste, Dave Holland und DeJohnette als wandelbare Mitmacher, und lediglich ein Heinz Sauer, der seinem Kollegen auf beachtliche Weise zur Seite zu stehen vermag.

Wie gesagt, zwei grandiose Jazzer, die nicht nur ihr Handwerk verstehen, sondern gleichzeitig frische Ideen zu artikulieren wissen. Daß ECM Adams gerade bei seinem ersten Haus-Date mit einer ausgemachten Firmen-Clique verkuppelt hat, ist ein bedauerlicher Fehltritt, der der Kreativität dieses Mannes keinen Abbruch tun wird.

Fast Product (Sampler)
THE FIRST YEAR PLAN
EMI emc 3312/Fast 11

The Mekons
THE QUALITY OF
MERCY IS NOT STRNEN
Virgin V 2143

Von Michael Ruff

War Fast nun das wichtigste oder das zweitwichtigste neue englische Label der letzten Jahre? Wie das Innencover vermittelt, gingen Ansprüche und Attitüde der Fast Products darüber hinaus, „do the pogo 12 inch limited edition disco-punk collectors items“ zu produzieren. Auch den Blödsinnshymnen von Bands wie Generation X stand man skeptisch gegenüber. Nur Manchesters Factory-Label schien da eine vergleichbare Richtung zu vertreten. So: um was geht's?

Sechs Singles von fünf Bands, jeweils A- und B-Seite auf dieser LP zusammengefaßt. Human League und Gang of Four haben mittlerweile ihre eigenen LPs auf dem Markt, ihre jeweiligen Erstsingles erschienen seinerzeit bei Fast und sind hier vertreten. Beide Aufnahmen besitzen eine gewissen Rauheit, die man auf

Hier steckt Musik drin

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

Jan Mc Lagan — Trouble-maher feat. Keith Richard Ron Wood, Stanley Clarke u. a.	14,90
Ramones End of the gam	14,90
Quichsilver Messenger Service Just for Love	11,90
Hawkwind — Orig. LP feat. Silver Machine	11,90
Nils Lofgren Live DLP	9,90
Robert Palmer Secrets	14,90
Rarität des Monats Orig. LP 5 Life Yardbirds-Yardbirds feat. Eric Clapton	14,90
Isato Tomita The Ravel Album	15,90
The Regulars Victim	16,90
Ulture Cumbolo	14,90
Nazareth Malice in Wonderland	14,90
L. Shankar Touch me There	14,90
Wishbone Ash Just Testng	13,90
Eric Burdon Darkness-Darkness	14,90
Nick Drake (Cass. 3 LP's) auch einzeln	14,90
Nina Hagen Unbehagen	12,90
Earth and Fire Reality Fills Fantasy	14,90
The Rattles Volume 1 + 2	je 7,90
Gebr. Engel Skandal	14,90
Rock Studio erste WDR Rock-LP	14,90
John Denver Autograph	14,90
The Buggles The Age of Plastic	14,90
Motörhead Bomber	14,90
The Doors Weird Scenes „DLP“ Inside the Gold Mine	18,90
Roger Mc Guinn — Chris Hillman feat. Gene Clark-City	14,90
FM Surveillance	14,90
Bob Dylan Slow train coming feat. M. Knopfler und P. Withers von Dire Straits	nur 13,90
Led Zepplin In through the out doors	nur 13,90
Electric Light Orchestra Discovery	nur 13,90
Frank Zappa Joe's Garage	nur 13,90
Cheap Trick Dream police	nur 13,90
Gillan Mr. Univers	nur 13,90
Gong Time is the key	nur 13,90
Santana Greatest Hits	nur 9,90
Alan Parsons Project Eve	nur 12,90
Supertramp Breakfast in America	nur 12,90
Dire Straits Communique	nur 12,90
Love Sculpture Forms and Feelings	11,90
Blues Helping	11,90

SCHALLPLATTEN

können Sie jetzt aus Dortmunds
großem Fachgeschäft über den
Versandweg zu erstaunlichen
Tiefstpreisen beziehen.
Versandbedingungen
unten



Dortmund - Kampstraße 30
Ruf 81 67 87 - Inh. Peter Winkler

Mad River Mad River	11,90
Grand Funk Railroad Survival (m. Gimme Shelter)	11,90
Heads, Hands + Feet Heads, Hands + Feet (Seat. Albert Lee)	11,90
Grease Band Amazing Grease	14,90
Madness, neu One step beyond	14,90
Headboys, neu 1st	14,90
Roger Chapman Live in Hamburg	14,90
Cheech + Chong Up in smoke (Viel Rauch um nichts) Soundtrack	14,90
The Best of the Crusaders 2 LP's	nur 12,90
Spyro Gyra Morning Dance	9,90
Flaming Bess Tanz der Götter	14,90
Zeltinger Band Live im Roxy u. Bunker	14,90
Marianne Faithfull Broken English	14,90
Gary Burton Duct Chick Corea	15,90
Keith Jarrett The Köln Konzert	2 LP's 18,90
Alex Harvey The Mafia stole my Guitar	14,90
The Glenn Miller Story 1-3 je	9,90
Santana Marathon	nur 13,90
Styx Corner Stone	nur 13,90
Eagles The long run	nur 13,90
Bob Marley Survival	nur 12,90
Peter Tosh Mystic man	nur 13,90

Grobschnitt Merry go round	nur 13,90
Little Feat Down On The Farm	14,90
Dan Fogelberg Phoenix	14,90
Aerosmith Night in the Ruts	14,90
Synergy Games	14,90
Missouri Welcome Super!	14,90
The Clash London Calling	18,90
The Dickies Dawn of the Dickies	14,90
Tom Petty And The Heartbreakers Dawn The Torpedos	9,90
Featuring Jango Edwards Live at the Melkweg	14,90
Pink Floyd 2 LP's	nur 21,90
Elo's Greatest Hits	nur 13,90
Saga Images At Twilight	nur 14,90
Specials	nur 13,90
Rob Grill Uprooted	nur 14,90
Rocky Horror Picture Show	nur 13,90
Francis Ford Coppala Presents Apocalypse Now, 2 LP's	nur 18,90
Joan Armatrading Stepping out	nur 13,90
Fleetwood Mac Tusk (Super Digital-LP) 2 LP's	nur 18,90
Toto Hydra	nur 13,90
Klaus Schulze Picture music	nur 9,90
Jane Waiting for the sunshine	nur 9,90
The Boomtown Rats The fine art of surfacing	nur 13,90
Inga Rumpf I know who I am	nur 14,90
Neil Young Soundtrack Rust never sleeps	nur 17,90
Oldfield Platinum	nur 13,90
Barclay James Harvest Eyes of the universe	nur 13,90
It's a beautiful day „Live“ (lange gesucht)	nur 13,90
Little Richard King of Rock	nur 5,90
Blood, Sweat and Tears	nur 5,90
Johnny Cash ballad of a teenage queen	nur 5,90
Fleetwood Mac Albatross, Black Magic Woman u. a. Superhits	nur 5,90
Frank Zappa Joe's Garage Folge 2 und 3 2 LP's insg.	nur 16,90
Michael Rother Katzenmusik	nur 12,90
The Dubliners The Best of	nur 7,90
Georg Duke Master of the Game	nur 14,90
Dr. Hook Sometimes you win...	nur 14,90
Fickle Heart Sniff'n'the Tears	nur 14,90
LIEDERBÜCHER 2 LP's	nur 17,90
Ludwig Hirsch Dunkelgraue Lieder	nur 16,90

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5 DM Kosten (bei Bestellungen ab 100 DM keine Portokosten). Wir behalten uns vor, die Lieferungen zu teilen, falls einige Titel im Moment nicht lieferbar sind. Unseren Katalog erhalten Sie auf Anfrage (keine Kosten).

den LPs erstmal suchen muß – Gang of Four's „Damaged Goods“ klingt hier um einiges kräftiger, gewichtiger, und Human League haben es eh nur ihrer eigenen Langsamkeit zu verdanken, daß ihnen jemand wie Numan mit verwässerten Variationen ihrer Ideen das Wasser abgraben konnte, weshalb sie ihr LP-Werk dann wiederum an die von ihm geschaffenen kommerziellen Maßstäbe annähern mußten. Naja, so kann's halt gehen. Dann 2.3 (so heißt die Gruppe!) und die Scars, letztere gefallen durch einen eigenwilligen dünn/beißenden Gitarrensound und einer Art unterschwelliger Energie, erstere benannten sich nach der durchschnittlichen Kinderzahl in englischen Familien und klingen auch so: nett und durchschnittlich. Dann noch zweimal die Mekons, eine Band, der man in der englischen Presse nachsagte, hauptsächlich (Gitarren-)Lärm zu produzieren, was für „Never Been in A Riot“ wohl auch zutrifft, ein Erstlingswerk halt. „Where Were You“ dagegen ist schlicht ein Klassiker, und zeigt wie eine Band sich entwickeln kann wenn man ihr nur die Möglichkeit dazu gibt. Das Cover der Mekons-LP zielt, ausser ein Paar Fotos von der Gang of Four, der berühmte Affe an der Schreibmaschine – Dilettantismus ans Ruder: man lasse ihn eine Weile rumholzen, vielleicht kommt was dabei raus. Rausgekommen ist ein absolut gutes Album, jeder Track hat irgendeine Besonderheit zu eigen,

meist trickreiche Gitarrenspielchen, wobei trickreich hier nicht super-technisch versiert meint (wie könnte es!), sondern einfallreich und verblüffend. Sei es die krachige Melancholie auf „Lonely And Wet“, das absolut merkwürdige Klavier auf „Rosanne“, das so klingt, als würde jemand nebenan spielen, der mächtige Drive von „Dan Dare“ oder was immer: dort, wo andere es mit roher Kraft versuchen, da kommen die Mekons mit Schläuheit. Und wer schlau ist, der ist mir schon mal sympathisch.

Guess Who ALL THIS FOR A SONG Metronome 0063.208

Von Bernd Matheja

Guess Who bedeutete für mich eigentlich immer nur „American Woman“ und das ist zehn Jahre her. Die 1965 formierte Band gab's bis 1975, danach ist mir nichts mehr untergekommen, sieht man von BTO oder Burton Cummings ab. Aus der Ur-Besetzung ist noch Bassist Jim Kale dabei sowie der 1972 eingestiegene Lead-Sänger Don McDougall. Neben Vance Masters (dr) steht heute Gitarrist David Inglis, der auch einige rasante Läufe parat hat. Irgendwie (be)trifft mich diese Musik aber kaum. Zwar wehre ich mich gegen den Begriff „anachronistisch“ in Verbindung mit Musik, dennoch – trotz relativer Eingängigkeit (oder gerade deshalb?) will das nicht mehr passen, Ursache: Übersättigung. ALL THIS FOR A SONG klingt wie ein höflicher Rülpsler nach einem schon x-fach geschluckten Sound. Handwerklich einwandfrei, präsentiert die bereits 1978 entstandene LP einen Mix aus (nicht reinerassigem) Blues, Boogie und – immer schön abwechselnd – Slow-Nummern. „C'mon Little Mama“ ist garantiert ein guter Single-Titel, wie auch „Taxman“ und „Moon Wave Maker“ durchaus losgehen. Das ändert jedoch nichts daran, daß hier ein ausgeleschter Stiefel nochmal angezogen wurde. Eine recht antiquierte Zwischendurchplatte. Vielleicht.

999 THE BIGGEST PRIZE IN SPORT Albion/Ariola 201 331

Von Alfred Hilsberg

Aaaahhh, uuuhhh – streck – war das Aufwachen heute schön! 999 sei's gedankt, die dem Winterschlaf ein Ende bereitet haben. Die Jungs (?) um Nick Cash sind – trotz Amerika-Erfahrung – so witzig, rockig, lebendig wie schon auf ihren beiden Alben vorher.

Wer's immer noch nicht weiß: 999 sind nicht unbedingt die Punk-Band der berühmten ersten Stunden, aber sicher eine der

besten Club-Bands aus London. Immer gut für witzige Songs, immer drauf, jeden zum Pogo zu bringen. Auf die für manchen schon zu abschüssige Straße der Innovation begeben sich 999 nicht. Ungeniert knüpfen sie an, wo sie aufgehört haben, graben und Klauen in der Rock-Geschichte, vom Beat zum Schwermetall, vom Shake zum Punk und wieder zurück. Toll!

Was drauf ist? Da sind manchmal wahre Beatles-Klänge zu hören („Stranger“), oder du wirst mitgezogen von einem faszinierenden monotonen Rhythmus („English Whipeout“), und ein ander Mal klingt es gar wie Wilko/Pirates/Feelgood auf einmal. Und wenn Nick Cash „Hollywood“ singt: „So many people have opinious but I don't care“, dann weißt du: Tiefsinn ist bei 999 nicht gefragt. Spaß ist angesagt, und den bringen sie so ungebrochen wie kaum eine andere Band von heute. Hat da jemand gesagt: trau keinem über 25?

you read in books/ what a waste of paper/ what a waste of energy/ what a waste of words/ whatever you find in books – leave it there!“

“Sabotage“ John Cale 1979

Drei neue Alben von Musikern, die sich und ihre Kräfte erhalten haben: John Cale, der literarisch und musikalisch hochgebildete, geniale Songwriter und Arrangeur veröffentlicht nach fünf Jahren Pause ein rohes, böses, ungeschliffenes Album. Kim Fowley, das Hollywoodkind, Kenneth Anger der Musik, der die Unterhaltungsindustrie durchschaut und kennt wie kein Anderer, der schon immer virtuos mit ihren Bildern und Zeichen im Dienste seiner Obsessionen, seines futuristischen Weltbildes umzugehen wußte, liefert in weniger als einem Jahr zwei Alben, die geschlossen, klar und unschlagbar von seinem Genie Zeugnis ablegen, das man in den vielen irren, kryptischen und z. T. auch sehr normalen vorangegangenen Produktionen nur ahnte. Und schließlich Iggy Pop, über ein Jahrzehnt fremdbestimmtes Talent des Ex-



Paris, 1977: „She makes me so unsure of myself...“

John Cale SABOTAGE/LIVE Spy/A & M Imort

Kim Fowley SUNSET BOULEVARD Illegal Records 002 SNAKE DOCUMENT MASQUERADE Ariola 201217

Iggy Pop SOLDIER Ariola 201160

Von Diederich Diederichsen

„Back in Berlin they're all well fed/ I don't care/ People always bored me anyway“
John Cale 1973

„My feet are burning holes in the ground“
John Cale 1974

„When you begin to think like a gun“
John Cale 1974

„Destroy everything you read in the press/ destroy everything

hibitionismus präsentiert sein zweites wirklich eigenes Album – abgeklärt, raffiniert, musikalisch und immer noch raw power.

Im Einzelnen: John Cale hat im letzten Sommer im CBGB den elektrischen Teil seines U.S.-Tour-Programms mit offensichtlich von den Straßen New Yorks aufgenommenen Musikern live aufgenommen. Die (bis auf Rufus Thomas' „Walkin' The Dog“) durchweg neuen Songs beweisen, daß er als Autor immer noch ein Genie ist, wo literarisch Abgeleiteten, Europäischen hat er sich weitgehend abgewandt, (Ausnahme: das 11-minütige „Captain Hook“), hat sich einem kompromißlosen Anarchismus verschrieben (siehe Zitat aus dem Song „Sabotage“), einem Rock'n'Roll Anarchismus. Zwar gibt es immer noch die intensiven Liebeslieder, die man von ihm kennt, einen sehr warmherzigen „Choral“ und ein von seiner Sängerin vorgetragenes „Only Time Will Tell“, aber im Mittelpunkt steht das erwählte „Sabotage“ und der Eröffnungssong über Söldner, „Mercenaries“. „I clean my rifle everyday/ that's why my rifle is my friend/ .. let's go to Moscow!“, und die Sängerin Deerfrance singt im Hintergrund „Ready For War!“.

RIP OFF
platten

Jetzt schon an Ostern denken –
der Liebsten Platten schenken!

Brandheiß! Brandneu! Brandeilig!

G.Y.P.H. – die Beton-LP ist da! 15.-
DER PLAN – Geri Reig-Adrenalin! 15.-
DEUTSCH-AMERIKAN. FREUNDCHAFT
– Multik-Single auf Mute Rec. 6.-
– Ich die Wirklichkeit auf dem
Earcos 3-Fest-Sampler (DPEP) 10.-
FEHLFARBEN – Gks-Spaß von Rhein
CROOX – 'A' – erste LP 15.-

IN DIE ZUKUNFT – lang erwartet –
– der 2. Live-Sampler mit KPC/
Male/Hans-a/Testbild/Buttcks... 15.-

BOSS & BEUCI – pure Freude für Fans 6.-
BUTZMANN/SANJA – Waschlon Berlin 6.-
NEW AGE – Iron Curtis aus Kassel 6.-
MONO 45 UFM – Minimalism aus 1000 6.-
PROSPHOR – no fun aus Hannover 6.-
MODERNE MAN – much fun aus Hannov. 6.-
NO HORIZON – 30 cm-EP aus Kiel 10.-

Wer hat noch nicht... Hans-a-plast/Male/
Rotkatz/Into the Future/Tempo EP/Dih A
Testbild/Mipseus/Male, Zk, Agus Yelva auf
Rondo/Buttcks/Sazors/Bernann's Orgie/
Galina/Kleener 1.11./TAP 1 LP ...

GESAMTLISTE ANFORDERN!

Verwand per Nachnahme 5.-/ Hindert-
stellung 11.-/ Ersttitel angeten!
RIP OFF PLATTEN/Feldstr 49/2 Hamburg 5

RIP OFF

Die Musik ist sehr heterogen, den Musikern entsprechend: der Heavy Metal-Gitarrist stört etwas, Contortions-Bassist George Scott mit seinem Avantgarde-Funk und die ätherische Stimme von Deefrance dagegen sind toll.

Auf seinem schon etwas älteren Album SUNSET BOULEVARD über „White Trash“ und „Slime from L.A.“, stellte Fowley seinen Fans die Frage, wie die Achtziger aussehen werden. Auf SNAKE DOCUMENT MASQUERADE gibt er selbst die Antworten: Ein Song für jedes Jahr des neuen Jahrzehnts. Die drei Co-Komponisten sorgen für drei verschiedene Musiktypen: verstiegene Synthesizer/Tape-Collagen, weißer Wegwerf-Reggae („Never been to Trenchtown/this is a Reggae from Western Germany“, aus der Hamburg (!)-Trilogie von SUNSET BOULEVARD) und mutierter oder sonstwie manipulierter Motown/Disco. Alle Arrangements sind ultra-perfekt, aber die Musik ist von ihren gewohnten Bedeutungen so weit isoliert und in den Dienst von Fowleys verrückten Ideen getreten, so daß es klingt, als hätte sich ein Produzent aus einer fremden Galaxis der irdischen Studios und Studiomusikern angenommen.

Kim Fowley hat sein Weltbild selten so zusammengefaßt, wie auf diesen beiden Alben, trotzdem ist zum restlosen Verständnis sicher ein intensives Studium der in beiden Fällen nicht mitgelieferten Text nötig, hier ein paar Auszüge:

1980: „Disco Dancers! The Rock'n'Roll-warriors are huntin' you down.“ 1981: *We don't got no gasoline/no porno magazine/... nuclear, nuclear, nuclear disaster on the morning after Xmas; 1983: „The ice caps are melting/Mother Earth is trying to tell her children something .../Love is like a red rose, lost in dirty water/.../ Don't feed the animals, hiding in your room/ ..Silver stranger, midnight danger/ elegant rebels in cheap hotels; 1984: 17 legs, 14 heads and maybe some acne; 1985: „Someone painted the sky brilliant black/ it's no longer navy blue/ ding dong...; 1987: Most people who hear music like this in empty places/ they all got skin cancer, heart trouble and empty faces... u.s.w.*

Kim Fowley verwendet Wörter und Töne nicht als selbständige Bedeutungseinheiten, sondern als Bestandteile maschinell vorgefertigter Bedeutungen, die er durch neue Montagen verfremdet. Er hat die Kulturindustrie eben begriffen wie kein Zweiter.

Und Iggy Pops beeindruckende Identitätssuche geht auch weiter, noch beeindruckender seit er sich selbst überlassen ist. 1973 hatte er noch die Hände voller Nalpalin, heute liest er Cäsars „Bellum Gallicum“, singt „I'm A Conservative“ (allerdings so, daß Maggie Thatcher rot und FJS grün oder blau und Löwenthal vielleicht im 2-Tone-Muster kariert werden würde). Iggy's Vater, der alte Herr Pop, ein Englisch-Lehrer beurteilt seine Texte nach „literarischen“ Gesichtspunkten und findet die neuesten am Besten. Pop entwickelt sich Richtung Cale 73 und

Cale in Richtung Pop 73, obwohl sich beide in den entsprechenden Stadien ganz anders anhören. Ist der Geist befreit, folgt die Musik. Iggy hat Glen Matlock und Barry Andrews gewonnen, die sehr anregend gewirkt haben müssen, die Instrumentierungen sind sehr farbig und wirkungsvoll. Und was die Texte („...more disaster, more culture...“) betrifft, hat der alte Herr Pop recht. Im Gegensatz zu NEW VALUES ist SOLDIER weniger klassisch, sondern offen; mit ausgedrehten Ska („Loco Mosquito“), monoton-intensiven Bekenners Stücken („I Need More“) und trotz der experimentellen Ausrichtung gibt es keine Leerstellen.

Übrigens ist Iggy kein Konservativer, sondern Dialektiker: More disaster, more culture!

Graham Bonnet
CAN'T COMPLAIN
Phonogram 6304509

Richard Fagan
Phonogram 9111064

Von Karl-Friedrich Broderix

„So you've got the stars complimenting for you – stars like Robert Plant, Rod Stewart, Eton John and Tom Jones – you've got a four-octave voice destined for the Guinness Book of Records. you've got one of THE classic '60's singles behind you, you've got a startling new album together, and your name's Graham Bonnet. And there's no way you can lose.“

Starke Worte, zu finden auf der Coverrückseite von CAN'T COMPLAIN. Graham Bonnet singt inzwischen bei Ritchie Blackmores Rainbow, wo er auch zweifellos besser aufgehoben ist, denn diese Soloplatte ist zu belanglos, um sich eingehender damit zu beschäftigen. Zu sagen wäre lediglich noch, daß Bonnet's Verunstaltung von Dylans „It's All Over Now, Baby Blue“ nur deshalb aus der brav entschärften Rock'n'Roll-Langeweile herausschicht, weil zwischen dieser und anderen Interpretationen (z.B. die von Them) schmerzende Welten liegen.

Graham Bonnets Stimmvolumen ist ohne Zweifel beeindruckend, wenn auch von den rekordträchtigen vier Oktaven allenfalls zweieinhalb zu hören sind (Harry Nilsson ist ihm da trotz Guinness Book of Records noch über). Musikalisches Einfühlungsvermögen ist jedoch nicht jedermanns Sache und ein satter Tremolo allein tut's nicht immer.

Einmal mehr gilt der Leitsatz: Je dicker die Werbung, desto dünner der Inhalt.

Richard Fagan war mir, bevor ich die Platte gehört hatte, kein Begriff; und daran hat sich auch nach mehrmaligem Anhören nichts geändert. Lediglich der Name seines Produzenten, Bob Gaudio, der ehemals die Four Seasons produzierte, die Tasteninstrumente bediente und deren Hits komponierte, gibt nähere Anhaltspunkte. Denn dessen musikalische Ver-

Seht genau hin!
Dieser scharfe Typ kommt!

JOE JACKSON



Das Debütalbum:

NEU!



„Lock Sharp“
LP/MC AMLH 64743 €3



„I'm The Man“
LP/MC AMLH 64794 €3

Tourdaten:

- 12. 3. MÜNCHEN, Schwabinger Bräu
- 14. 3. WIESBADEN, Wartburg
- 16. 3. HAMBURG, Markthalle
- 17. 3. HANNOVER, Rotation
- 18. 3. BERLIN, Metropol
- 20. 3. BREMEN, Aladin

CBS
The Family of Music



chappell
MUSIKVERLAG

Kennt Ihr 'nen
scharferen
Joe?

gangenheit dringt an einigen Passagen unverkennbar durch, sitzt er doch auch hier, mit Jerry Corbetta an den Keyboards.

Rein zufällig ist der flüssigste Titel, wenn man schon einem dieser, durch die Bank eher farblos wirkenden Kompositionen, dieses Prädikat verleihen will, eine Neuauflage von „You Better Run“ der Four Seasons. Die restlichen Stücke stammen, bis auf eine weitere Ausnahme, aus der Feder Richard Fagans, dessen musikalischer Einfallsreichtum sich in strapaziösen Endloskadenzen erschöpft. 4/4-Takte, wo man hinhört und fast jede Nummer wird nach Überschreiten einer mittleren Solldauer von etwa vier Minuten kostensparend ausgeblendet. Fazit: fade.

The J. Geils Band LOVE STINKS EMI 1C 064-86071

Von Thomas Buttler

Schmerzlich, schmerzlich. Die beiden Wörtchen könnte ich da oben eigentlich so stehen lassen und mich anderen Dingen zuwenden. Ist eigentlich alles gesagt damit.

Aber das geht dann doch wieder nicht. Erstens käm' die Kritik dann unter „Kurz und...“; wo sie nicht hin soll, zweitens gibt's bestimmt etliche Leute, die nicht verstehen, warum ich „schmerzlich“ sage und mich hinterher mit lästigen Fragen bei meiner Arbeit stören, was mir dann auch nicht recht wär'. Ach, ich sollte wirklich besser aufhören, die Platte ist mir nämlich auch nicht recht. Bezeichnenderweise heißt sie auch noch LOVE STINKS. Ich hör' die ewigen Kritiker schon rufen: „Ja warum schreibst du denn überhaupt was?“ Will ich euch sagen, Freunde. Der allen „Tatort“-Zuschauern so gut bekannte Zufall hat mich damals zu einem sogenannten Freund der ersten Stunde der J. Geils Band werden lassen und mir damit ihre ersten Platten beschert. FULL HOUSE z. B. war und ist für mich eine der Live-Platten überhaupt. Aber wie das mit uns allen so geht, man kommt in die Jahre, schlafft ab und sagt viel zu oft nein danke.

Die Jungs der J. Geils Band sind in die Jahre gekommen, abgeschlafft und nur „nein danke“ haben sie noch nicht gesagt. Was aber in ihrem Fall gar nicht so dumm wär', denn wenn sie weiter so Platten machen wie diese neuste, geschweige denn ihre vorletzte SANCTUARY, dann gute Nacht.

Die Band steht und fällt mit dem faszinierenden Sangesgroßmaul Peter Wolf und Mundharmonikaspieler Magic Dick. Aber nach beiläufig elf Platten haben sich ihre Künste reichlich abgenutzt. Gerade noch Peter Wolf läßt seinen fast genialen Sprüh-sinn hie und da durchsickern. Aber die Luft ist raus. Zwei, drei gute Nummer, die leider keine ganze Platte machen.

Schade, alte Liebe rostet doch oder fängt an zu stinken.

Damit das klar ist: Die Geils Band ist mir immer noch lieber als BJH, Styx, Toto, Foreigner, Supertramp, Led Zep, Eagles und Konsorten.

Toyah SHEEP FARMING IN BARNET EMI 1C 064-63442

Von Hans Keller

Eine ganz interessante Platte nicht mehr und nicht weniger. Wer aufmerksam die Musikentwicklung der letzten Jahre verfolgt hat, weiß, daß Toyah ihre Ideen Musik, Texte und Gruppe betreffend schon sehr früh 1977 formuliert hat: eine mystisch-düstere Sicht der Dinge, ein Grundtenor, der sich durch das ganze Unternehmen Toyah zieht. Während ich aber Toyah als eine in schwarze Netzstrümpfen und Netzhemdchen dem Parkplatzmorast entstiegene Industrienorme absolut als glaubwürdig empfinde, mich von der Person Toyah durch Filme überzeugen ließ, konnte mich die Gruppe Toyah bisher noch nie so recht packen.

Was dieser Musik, die professionell und geschickt inszeniert ist, meistens fehlt, ist Identität. Sie ist ein Patchwork aus allen mög-

lichen Einflüssen, was ja an sich nichts Nachtteiliges sein muß, es gibt Gruppen, die verschiedenartigste Einflüsse zu einem eigenartigen Mosaik zusammensetzen wissen. Allerdings eben zum Ineinander eines Mosaiks, und nicht wie hier, zum Nebeneinander des Patchworks.

Dies soll nun keinesfalls ein Verriß werden, ich versuche nur, gewisse überzogene Wertungen ins, wie ich meine, richtige Licht zu rücken. Es gibt auf SHEEP Passagen, die enorm stark Toyahs echte, mystisch-orakelnde Ausstrahlung herausstellen, Songs vergleichbar etwa mit von innen leuchtenden Wahrsage-Kugeln. „Indecision“, „Waiting“, „Victim Of The Riddle“ gehören hierher, sie haben die Qualität und Wirkung schlechter fiebriger Träume, die man als Kind hatte. Ohne musikalisch revolutionär zu sein – hier eine durch den Vocoder geschickte Stimme („Waiting“), dort eine seltsam apostrophierte Rhythmik („Victim“) – vermag sich diese Musik teilweise in erstaunlicher Tiefe bei dir festzuheften. Und das ist eigentlich kein kleines Kompliment. Ziemlich schlimm wird's aber eben dann leider öfter in längeren Stücken wie „Danced“ u.a., wo die Musik eine geradezu ekelhaftige Genesis-ähnliche Bombastik bekommt, oder wenn Heavy-Rock-Muster aufgegriffen werden wie in „Last Goodby“.

Bindeglied, Zentrum in diesem musikalischen Qualitätsgefälle ist Toyah mit ihrer variablen Stimme, die die glatte Professionalität der Gruppe immer wieder aufraut, der Musik ihre manchmal traumatische Kontur gibt.

Muß Apokalyptisches und die Voraussage des Nostradamus wirklich immer untrennbar mit dem Genesis-Sound und Ähnlichem verbunden sein?

Cochise RAUCHZEICHEN Folk Freak 1004

Von Michael O.R. Kröher

Fast wäre dieser Monat vorüber gewesen, ohne daß ich eine positive Überraschung auf diesen Seiten verbreiten gekonnt hätte. Das, auf was ich gewartet hatte, entpuppte sich als keineswegs bzw. nicht ganz so toll, und die wirklich interessanten LPs hatten mir die anderen vor der Nase weggeschmitten. In allerletzter Sekunde nach Redaktionsschluß erreichte uns aber noch die „rettende Nachricht“ in Form eines Albums, diesmal aus dem sog. „alternativen Lager“.

Natürlich könnte man sich seltenweise über die Texte streiten oder über die Frage, ob jeder langhaarige Stirnbandträger wirklich gleich der Retter unserer Kultur sein muß, wie auf dem Cover (freilich etwas differenzierter) prophezeit wird. Aber „Die Ballade von der Hester Jonas“ (textlich auch im Repertoire von Schneewittchen, s.a. SOUNDS 1/80 - der

musikalische Vergleich spricht Bände) halte ich ganz besonders für singenswert, und ansonsten ist es mir lieber, es macht einer den Mund auf zu Razzien, Bespitzelung, Berufsverbot, Sympathisantenhutz usw. etc. pp., als daß er für Ruhe, Idylle oder Abträumen sorgt. Auch wenn es mit dem Versmaß nicht immer ganz hinhaut und vor allem älteren Zuhörern mancher Sachverhalt schon übermäßig bekannt vorkommt, so sollte man die Texte und Inhalte von Cochise genauso akzeptieren und ernst nehmen wie die von Linton Kweisi Johnson oder Gang of Four, bei denen sich ja auch nicht immer alles im obersten Stockwerk des Eifenbeinturms der sophistischen Zeitanalyse abspielt und genauso wenig immer in lupenreine Alexandriner gekleidet ist.

Aber die Musik von Cochise ist eine der besten, die ich in der letzten Zeit auf dem Folk-Rock-Sektor gehört habe. Musikalisch – nicht nur instrumental – können sich Cochise mit den ganz Großen – nicht nur aus der BRD – messen. Das liegt erstens an Pit Buddes vorzüglichem Gitarrenspiel, zweitens an seinem großen Können beim Arrangieren (die Oboe knüpft an Steeles NOW WE ARE SIX-Phase an, vermeidet somit jede Peinlichkeit) und drittens an der kräftigen Portion Rock durch Schlagzeug, E-Gitarre und E-Baß. (Gut gewähter Einstieg: „Rolltreppe abwärts“ - gerade so viel Southern-Swing, daß es nicht rotnackig wird).

Produziert von Folk-Altmeister Carsten Linde und Cochise wurden alle aufnahmetechnischen Möglichkeiten des Studios voll ausgenutzt. Alben wir RAUCHZEICHEN können Cochise, der Folk Freak – Plattenproduktion und den „Alternativen“ viele Freunde machen, nicht nur unter Stadtindianern. (Bestellen bei Folk Freak, Bergstr. 28, 3401 Ebergötzen)

The Sports DON'T THROW STONES Ariola 201 020-320

Von Hansi Hoff

Einen wirklich untätigsten Dank an die Plattenfirma, für die wirklich überreiche Ausstattung dieses Albums mit Informationen. Nicht nur Produzent und Executive Director finden Erwähnung, nein, man übertrifft sich selbst und nennt auch noch die Songtitel und den Gruppennamen. Danke.

Offensichtlich ist das vorliegende Werk Teil eines Scotland Yard-Detektiv-Kurses, denn wenn man die Augen weit aufmacht, lassen sich auf dem Label Hinweise darauf finden, daß wir es mit australischen Invasionen zu tun haben. Mit der, dem Album leider nicht beiliegenden Lupe entdecken wir Spuren der Mittäterschaft der beiden Ex-Easybeats Stephen Wright und George Young, denen zumindest ein Zweiminuten Song

Gitarre lernen mit und ohne Noten

von Dieter Kahlau
Zum Selberlernen, auch ohne Notenlesen. Alles ausführlich erklärt. Liedbeispiele von »Im Frühtau zu Berge« bis »Yesterday«. In jedem Musikgeschäft.

36 Seiten mit reichlich Abbildungen, Liedern und Übungen. 13,50 DM.

C. F. Peters Frankfurt



RUN RECORDS

Schallplattenversand
 Bahnhofstr. 125 a
 7120 Bietigheim-Bissingen
 tel. 07142/65497

Wir sind ein neuer Schallplattenversand und wollen uns mit dieser Anzeige vorstellen. Unser Katalog ist fertig und liegt für alle, die ihn anfordern oder bestellen bereit. Wir wollen mehr als das übliche bieten.
 Wir führen daher:

Raritäten/nur begrenzt lieferbar:	außerdem:	E. Burdon & Animals: Winds Of Chance u. Twain Shall Meet je DM 14.80	Skids: Days In Europa DM 14.80
Burning Red Ivanhoe: WWV und Smiley Mile/Stage Recall (legendäre scand.Rock-Jazz Band, sehr gesucht) je DM 19.90	Mountain: Avalanche DM 15.90	Jimi Hendrix: Cry Of Love und Voodoo Chile je DM 14.80	Spirit: Future Games DM 14.80
Residents: Eskimo (neueste, in Weissen Vinyl) DM 21.90	L.West: Great Fatsby DM 15.90	Pretty Things: Single's A's & B's DM 14.80	Tommy James And The Shondells: Cellophane Symphony DM 14.80
P.Green, In The Skies (Grünes Vinyl) DM 19.90	Pink Floyd: The Wall DoA DM 21.90	Hydra: Rock The World DM 14.80	John Lee Hooker: Moanin' And Stompin' Blues DM 14.80
Ruben and the Jets DM 17.90	BYO: Head On DM 7.90	Donavon: Mellow Yellow DM 14.80	Cino Vannelli: Brother To Brother u. A Pauper In Paradise je DM 14.80
J.Beck/T. Bogert/C. Appice: dto. DM 17.90	April Wine: Live, First, For- ever For One, On Record, Whole World's Going Crazy, Electric Jewels je DM 17.90	Rainbow: Down To Earth DM 14.80	Beggars Opera: Act One, Get Your Dog Off Me! und Pathfinder je DM 15.90
Banco: As In A Last Supper DM 17.90	MC 5, High Time DM 15.90	Atlanta Rhythm Section: dto DM 14.80	Black Sabbath: Master Of Reality DM 14.80
Groundhogs: Crosscut Saw DM 12.80	Little Feat: Down On The Farm DM 15.90	Grand Funk Railroad: Survival DM 12.80	Jimmy Witherspoon/Eric Burdon: Guilty! DM 15.90
Horling: The Book Of Invasions 14.80	King Crimson: In The Court Of Crimson King DM 15.90	Deep Purple: April, und 24 Carat (coloured Vinyl) je DM 14.80	Larry Carlton: Mr. 335 Live In Japan DM 15.90
Snakefinger: Cheving Hides DM 21.90	Taste: Live At The Isle Of Wight DM 15.90	D.Vorhaus: White Noise DM 12.80	Deuter: Aum DM 15.90
The Sound: DM 21.90	Todd Rundgren: Adventures In Utopia DM 15.90	Mad River: dto. DM 12.80	Cockney Rebel: The Human Menagerie (incl. Sebastian) DM 17.90
Turtles: 12" Picture-Disc DM 25.90	D.L. Byron: dto. DM 15.90	Thirty Moon: Yellow Sunshine DM 12.80	Chi Coltrane: Let It Ride DM 17.90
Bo Diddley: Where It All Began DM 9.80	J.Lennon/J.Ono: Two Virgins Chocolate Watchband (rare EP) DM 15.90	Love Sculpture: Forms & Feelings (feat. Sabre-Dance) DM 12.80	Cory Powell: Over The Top Guit: dto. feat. Race with the devil DM 17.90
Simon & Garfunkel: Parsley Sage, Rosemary and Thyme DM 15.90	Nazareth: First DM 15.90	Rush: First, 2112 und Fly By Night je DM 17.90	Gentle Giant: The Missing Piece DM 15.90
Blowen Pig: Ahead Rings Out DM 15.90	Kiercher: Needles & Pins DM 9.80	Whitesnake: First und Love Hunter je DM 15.90	J.Gelis Band: Sanctuary DM 17.90
Righteous Brothers: Give It To The People DM 12.80	Kinks: Face to Face und Kontroversy je DM 9.80	Nils Lofgren: Nils DM 15.90	Rory Gallagher: first solo LP DM 15.90
Them, first DM 15.90	Pell Mell, Marburg Siegel-Schwalm Band: dto. und '70 je DM 17.90	Sabicas-Rock Encounter with Joe Beck DM 17.90	Slyot: Face The Music DM 15.90
Buff Sainte Marie: Sweet America DM 12.80	Three Man Army: A Third Of A Lifetime DM 15.90	Boston: dto. Picture Disc DM 17.90	Doors: Weird Scenes Inside The Gold Mine DoA DM 21.90
Jade Warrior: Released und Last Autumn's Dream DM 17.90	Mott The Hoople: Wild Life Little Walter: Hate To See You Go DM 15.90	CCS: dto. DM 17.90	Roadieus: Jardin Au Fou DM 15.90
Rolling Stones: Let It Bleed, Their Satanic... und Through The Post in coloured Vinyl je DM 17.90	Lee Clayton: Border Affair Little River Band: First Under The Wire DM 15.90	Matchbox: dto. DM 17.90	Rah Band: Crunch & Beyond DM 15.90
Neuheiten/Wiederveröffentlichungen:	Xi: Silent Warrior DM 12.80	G.Thorogood and The Destroyers Alternative tv: Live At Rat Club '77 DM 17.90	Police: Reggatta De Blanc DM 15.90
L. Schankar: first (entdeckt von McLaughlin/prod. v. Zappa) DM 15.90	Sonny & Cher: Best Of DM 12.80	Teaze: One Night Stands DM 15.90	Moody Blues: Days Of Future Passed und To Our Childrens, Childrens, Childrens je DM 15.90
PM (Carl Palmers Band, first Solo LP ex ELP) DM 15.90	Jane: Waiting For The Sunshine Osanna: Palepoli DM 12.80	J.Hendrix: Smash Hits DM 15.90	John Mayall: The Turning Point feat. Room To Move DM 15.90
Kraan: Tournée DM 15.90	Mr.Big: Photographic Smile Beggars Opera: Waters Of Change DM 12.80	Chilliwack: Breakdown In Paradi- sion Club DM 17.90	Livin' Blues: Blue Breeze und Live '75 je DM 17.90
Knaack: But The Little Girl's... DM 15.90	B.E.King: Friends DM 12.80	Chord Bleu: Solution DM 17.90	Led Zepellin: I, II und III je DM 15.90
McGuinn, Hillmann, Clark (Byrds): City DM 15.90	Steve Howe, The Album DM 17.90	Thin Lizzy: Bad Reputation DM 7.90	It's A Beautiful Day: dto. (incl. White Bird) je DM 15.90
Nina Hagen: Unbegehen DM 15.90	London Hirsch: Kom Großer Schwarzer Vogel DM 17.90	Nix: Dirty Dirty Band: Symphonion Dream DM 12.80	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Heat Loaf: Bad For Good (ab Mitte März lieferbar) DM 15.90	Chase: Ennea DM 17.90	Motörhead: dto. u. Bomber je DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
Ihre Kinder: Leere Hände DM 14.80	Free: Highway, At Last und Tons Of Sobs je DM 17.90	Humble Pie: Rock On DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
Sonny Henning: Tränengas (Texte n. Wallraffs 13 unerwünschten Reportagen) DM 14.80	Stevie Wonder: Secret Life Of Plants DoA DM 19.90	Gregg Allman, Tour David Bromberg: dto. und Wanted Dead Or Alive je DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Donavan: Universal Soldier DM 9.80	War: Live DoA DM 19.90	Trapeze: dto. DM 15.90	At Carnegie Hall je DM 15.90
Rattles: Liverpool Beat und Live Im Star Club je DM 9.80	J.Driscoll, B Auger & Trinity: Streetnoise DoA DM 19.90	Hollies: Sing's Dylan DM 15.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Shamrocks: first DM 9.80	Synergy: Games DM 15.90	Dust: Hard Attack DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
King Size Taylor And The Dominoes: Live Im Starclub Vol. 1 + 2 je DM 9.80	B.J.H: Gone To Earth DM 15.90	Immates: First Offence DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
Rime: End Of The Century DM 15.90	AC/DC: Highway To Hell DM 14.80	Janis Joplin: Pearl DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Status Quo: Spare Parts (61-62) DM 9.80	Angelo Branduardi: Cogli La Prima Mela DM 15.90	Scorpions: Tokyo Pearl DoA DM 14.80	At Carnegie Hall je DM 15.90
Moby Grape: Live Grape DM 17.90	Mike Oldfield: Platinum DM 15.90	C.Baglioni: Solo DM 17.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Canned Heat: Boogie with u. Livin' The Blues DoA DM 21.90	Cheap Trick: Dream Police German Blue Flames! DM 15.90	Spirit-Schwalm Band: live DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
Triumphvirat: Russian Roulette DM 15.90	The 60th Beat DM 9.80	Ravi Shankar: Genius und Sound Of je DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
The Pop: Go (NewW.) DM 15.90	Murray Head: Say It Aint So Pretenders: dto. DM 15.90	West, Bruce & Laing: Why Don'tcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Ramones: End Of The Century DM 15.90	Fleedwood Mac in Chicago DoA DM 24.90	Dontcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	At Carnegie Hall je DM 15.90
J.D.Souther: You're Only Lonely DM 15.90	Spirit: Feedback DM 15.90	Hollies: Sing's Dylan DM 15.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Public Image Ltd.: 3 LP Metal-Box DM 29.90	SOX Machine: 4 DM 15.90	Dust: Hard Attack DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
Southside Johnny: Havin' A Party 14.80	Live Wire: dto. DM 15.90	Immates: First Offence DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
New Wave:	Morrenrot, dto. DM 15.90	Janis Joplin: Pearl DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Residents: Meet The Residents, Third Reich, Fingerprince, Not Available je DM 21.90	Simple Minds: Real To Real Cacophony DM 17.90	Scorpions: Tokyo Pearl DoA DM 14.80	At Carnegie Hall je DM 15.90
Duck Stab: Do-EP DM 21.90	The A's: dto. DM 15.90	C.Baglioni: Solo DM 17.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Human League: Reproduction DM 15.90	Manfred Mann: Mann Made Ian Gillan Band: Scarabus DM 14.80	Spirit-Schwalm Band: live DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
Sid Vicious: sings DM 15.90	J.Gelis Band: Hotline und Ladies Invited je DM 14.80	Sound Of je DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
Sparks: Terminal Jive DM 15.90	Liliental: dto. DM 14.80	West, Bruce & Laing: Why Don'tcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Madness: One Step Beyond.. DM 15.90	Magma: Inedits DM 14.80	Dontcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	At Carnegie Hall je DM 15.90
Rezillos/Mission Accomplished.. But The Beat Goes On DM 15.90	Mandalaband: dto. DM 14.80	Hollies: Sing's Dylan DM 15.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Skids: Scared To Dance DM 15.90	Rare Earth: Willie Remembers.. DM 14.80	Dust: Hard Attack DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
Sham 69: Tell Us The Truth DM 15.90	Golden Earring: Eight Miles High DM 14.80	Immates: First Offence DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
Tubeway Army: dto. und Replicas je DM 15.90	Captain Beefheart: The Spotlight Kid DM 14.80	Janis Joplin: Pearl DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
Strangers: Black and White DM 15.90	Flock: Inside Out DM 14.80	Scorpions: Tokyo Pearl DoA DM 14.80	At Carnegie Hall je DM 15.90
Iggy Pop: The Idiot DM 9.80	Return To Forever: Live 4-LP Box DM 39.90	C.Baglioni: Solo DM 17.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
Ramones: It's Alive DoA DM 19.90	Who: Who's next und Live At Leeds je DM 15.90	Spirit-Schwalm Band: live DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
	Esperanto: Last Tango DM 15.90	Sound Of je DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
	Fripp & Eno: No Pussyfooting DM 15.90	West, Bruce & Laing: Why Don'tcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
	Flock: dto. DM 15.90	Dontcha und Whatever Turns You On je DM 15.90	At Carnegie Hall je DM 15.90
	Link Wray: Rumble DM 15.90	Hollies: Sing's Dylan DM 15.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90
	Softmachine 7 DM 15.90	Dust: Hard Attack DM 15.90	Wings: London Town DM 15.90
	Japan: Quiet Life DM 15.90	Immates: First Offence DM 15.90	Muddy Mississippi Waters: Live feat. J.Winter DM 15.90
	Karthago: Second Step DM 9.80	Janis Joplin: Pearl DM 15.90	Patti Smith Group: Easter und Waves je DM 15.90
	Johnny Rivers: Wild Night und L.A. Reggae je DM 9.80	Scorpions: Tokyo Pearl DoA DM 14.80	At Carnegie Hall je DM 15.90
	Spirit: Farther Along und The Family That.. je DM 15.90	C.Baglioni: Solo DM 17.90	Iron Butterfly: In-A-Gadda- Da-Vida DM 15.90

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus unserem Programm. Natürlich liefern wir auch jede andere in der BRD erhältliche LP. Auch vom kleinsten Kleinstlabel! Ausserdem gibts im Katalog mehr Blues, Jazz, japanische Pressungen und und.....

Want-List schicken!! Wir haben jede Menge Einzelstücke am Lager und Kontakte rund um den Erdball. Für die Neugierigen: Inhaber des "RUN RECORDS" ist Herr H. Sauter/Bestellungen, Want-Lists, etc. gehen z. Hd. Joachim Kern

Versand erfolgt per NN + DM 5.-- Portokosten. Ab DM 100.-- portofrei. Lieferung in die Schweiz und nach Österreich ist möglich.

kompositorisch nachzuweisen ist. Alle anderen elf Tracks gehen wohl eindeutig auf das Konto der Sports-Vereinigung und sind somit von den sechs smarten Herren selbst zu verantworten. Soviel zum Äußeren dieses De-likts.

Inhaltlich gibt man sich zum Ausgleich etwas klarer. Wie schon der Titel „Don't Throw Stones“ (die Story mit dem Glashauss) andeutet, halten die Sportsfeunde nicht allzuviel vom Schlagballweitwurf, sondern stehen mehr auf Zirkel-Training. Kein Wunder also, daß sich der musikalische Kreis schnell wieder schließt. Spätestens nach dem dritten Stück kommt man wieder zum Ausgangspunkt, und jenes unbestimmte „Kenn' ich doch alles irgendwoher-Gefühl“ stellt sich ein und setzt eine unendliche Assoziationskette in Gang. Bei mir begann es damit, daß ich Ähnlichkeiten mit den frühen Golden Earring feststellte. Inzwischen hab' ich stolz Einflüsse von Dire Straits und jungem Van Morrison entdeckt und weitere Ausgrabungen werden sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Kurz gesagt, der Platte fehlt das individuelle Profil. Ich hab weiß Gott nichts gegen Plagiate (lieber clever geklaut als mittel-mäßiger Eigenbau), aber sie dürfen nicht den roten Faden ersetzen, den Musik nunmal braucht.

Fazit: wirklich eine nette Scheibe, eben nur etwas blaß.

Roger McGuinn and Chris Hillman featuring Gene Clark CITY

EMI 1C 064-86075

Von Michael Schlüter

Die letztjährige Wiedervereinigung ehemaliger Byrds-Musiker war nur von kurzer Dauer. Aus dem Trio ist ein Duo geworden, Gene Clark hat sich von Roger McGuinn und Chris Hillman getrennt – schätzungsweise während der Aufnahmen zu dieser LP, denn er ist auf jeder Seite mit nur einem Song vertreten, und als Harmoniesänger

wird er gar nicht aufgeführt. Die Platte ist deswegen nicht unbedingt schlechter geworden.

CITY ist mehr noch als sein Vorgänger ein Bandalbum (Hillman, Baß, und McGuinn, Gitarren, werden nur von John Sambataro, Leadgitarre, und Scott Kirkpatrick, Schlagzeug, begleitet), auf Streicher- und Bläserarrangements wurde verzichtet. Der Sound ist „byrdsiger“ als je zuvor und auch

rockiger. Up-tempo-Nummern wie „Skate Date“, „Who Taught The Night“ und „Painted Fire“ bestimmen eindeutig das Geschehen, und selbst die ruhigen Songs „Let Me Down Easy“ und „Won't Let You Down“ sind um Klassen besser als die gesamte seichte Brühe des Trio-Albums.

Produziert wurde die LP wieder von Ron und Howard Albert in den Criteria-Studios von Miami.



Keine Mittagspause

NEW WAVE-SINGLES

Von Michael Ruff

The Pop Group: WE ARE ALL PROSTITUTES (Rough Trade).

Onkel Lou ließ früher einmal durchblicken, daß er sein METAL MACHINE Lärmwerk für die ultimative Heavy Metal-Platte hielte. Mit zwar völlig anderer Musik pflegt auch die Pop Group diesen Geist: Es geht um Produktion von Horror – Horror, bei dem man nicht mehr still dasitzen und von besseren Zeiten träumen kann. Deshalb gibt es die Pop Group, das macht die Pop Group. Einmal mit krachendem Tanzbeat „you too will learn to live the lie“, einmal ultrabrutal in dem folternden Stück über Folter auf der B-Seite.

Joy Division: TRANSMISSION (Factory)

Joy Division legen sich nicht zu fest. Wieder etwas weg von bestechender Geschlossenheit/Einförmigkeit ihrer LP, der besten

aller Zeiten. Der Sound hat sich leicht verändert, ist nicht mehr ganz so düster, hat im Mix mehr Höhen; man ist nicht stehengeblieben, aber der Geist ist der Gleiche. Man kann sich noch immer gut vorstellen, wie Ian Curtis aussieht, wenn er allein in diesem musikalischen Tunnel steht und singt „Whatcha gonna do/whatcha gonna do/when it's over“.

The Wall: KISS THE MIRROR (Small Wonder)

Steve Jones als Produzent läßt eigentlich schlimmes erwarten, aber schlecht sind The Wall nicht, ziemlich gut sogar. Zwar handelt es sich hier eindeutig um 77er Sound (Lederjackett, aufwachen!), aber er wird mit ähnlicher Hingabe gebracht wie damals, und auch das ist selten heutzutage. Was ist der Unterschied zwischen Razors und den Coroners?

Von Alfred Hilsberg

Heute öffnet Herr Sanders seinen Plattenschrank.

Da blicke einer durch! Wer von den neuen Gruppen in der BRD etwas auf sich hält, macht eine Platte. Von Punk kann allerdings bei den meisten nicht mehr gesprochen werden, eher schon von einem Trend zurück zur Tanzmusik. Die interessantesten Aufnahmen einer deutschen Band kommen ausgerechnet und bezeichnenderweise aus den englischen Cargo-Studios. Dort hat die Deutsch-Amerikanische Freundschaft vor Monaten einige Titel aufgenommen. Auf Mute Records ist eine im Vergleich zur Mittagspause viel dynamischere, lockere Version des Militär-Songs erschienen. B-Seite: „Gewalt“, ein bedrohlich-beklemmendes Stück. Einer der stärksten Songs der D.A.F. ist das tastende, sich ins Ohr schleichende „Ich und die Wirklichkeit“. Fast-Products haben es auf dem dritten Earcom-Sampler veröffentlicht, wo DAF allerdings im Vergleich z.B. zu Noh Mercy (USA) und den englischen Stupid Babies geradezu konventionell erscheinen.

Erstaunlich, daß es inzwischen auch gut produzierte Aufnahmen aus deutschen Plattenküchen gibt. Die Singles von Rondo ragen aus: Franz Bielmeier, Gitarrist der Mittagspause, hat bei den vier bisherigen Singles hörbar seine Vorstellungen realisiert, und das macht die Aufnahmen von Male und ZK nicht gerade unverwechselbar. Aber lustig sind sie, die Male mit ihrer Eigen-Persiflage („Clever + Smart“) und ZK mitihrem „Tip von Twinky“.

„Herrenreiter“ von Mittagspause gehört für mich zu den schönsten Songs seit langer, langer Zeit. Eine wundervolle Satire auf gewisse schwarze Tendenzen in der BRD. Und das „Paff“-Liedchen von der Dietrich (B-Seite) intoniert der Peter Hein mit herzerweichender Inbrunst. Am Schwersten zugänglich: die Aqua Velva-Aufnahmen. Ein Franz Bielmeier, der seine teils nostalgischen Vorlieben reichlich verfremdet hat. OneStep Beyond: Fehlfarben (Warning Records) haben den Ska entdeckt und bringen

DIESEN **MITWOCH**

SINGLE
2042179

KÖNNEN SIE KAUFEN

WEDNESDA

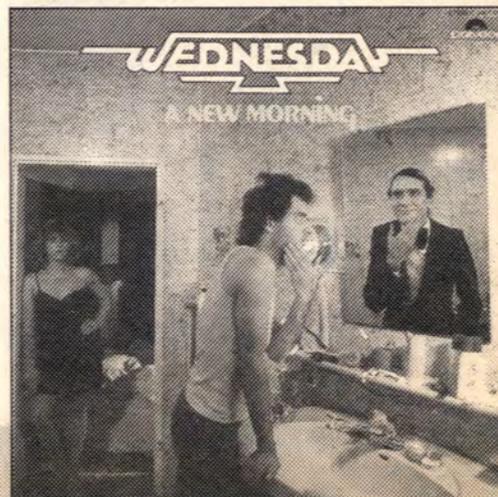
DER GEHEIMTIP AUS DER ARD-SENDUNG

»LIEDER & LEUTE« VOM 18. 2. 1980

☎ 2417 126 ☎ 3195 631



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898



eine Wahnsinns-Version von „Industriemädchen“. Der Titel hier: „Ich maxi“. Ein Ratespiel für die letzten trüben Tage: Wer macht alles mit bei Fehlfarben.

Zurück in die 60er sind Tempo aus Berlin gegangen. Ihr Beat hat reichlich Power, ist sauber gespielt und produziert. Aber ob das für die 80er reicht? (Tempo Records Mid 1) Simple Synthesizer-Arbeit haben die beiden Typen von Mono 45 UPM geleistet. Ihr „Bienvenue Realite“ gehört zum Minimalsten. Insgesamt aber etwas harmlos. Da gefällt mir New Age aus Kassel schon besser; die beiden Seiten vielschichtiger Synthi-Produktion erinnern mich an amerikanischen Underground. „Realitäts-Teilchen, erf-hrbar gemacht durch die Synthi-Verfremdung“ beschrieb der berühmte NDR-Moderator A.H. die B-Seite von Butzmann/Sanjas erster Single, „Waschsalon Berlin“. Dem kann ich mich nur anschlie-

ßen, aber mit der A-Seite nicht sehr viel anfangen.

Drei Platten aus dem hohen Norden zum Schluß: No Horizon aus Kiel haben noch vor Erscheinen ihrer EP das Zeitliche gesegnet. Ihre Musik ist zwar viel ungeschliffener als die von Tempo, aber die R&B-Einflüsse sind mir für meinen Geschmack zu heavy. Eine kleine Überraschung: Hermanns Orgie aus Hamburg, drei Jungs, die gut losgehen und die in Ton Steine Scherben-Texttradition einen netten Reggae („Tu was du willst“) aufgenommen haben. Die Buttocks (Konnekschen S 1) sind so schnell, daß der Tonarm nicht mehr mitkommt. Die Texte sind zwar reichlich klischeehaft, aber die Gruppe gehört sicher zum Besten des Hamburger Pogo-Aufgebots.

Alle Platten sind über die einschlägigen „alternativen“ Vertriebe erhältlich.

KURZ&..

Phoney and the Hardcore
PHONEY HITS
Ariola 200 894

Ein Logical

- 1) Herman Brood widmet Phoney & the Hardcore sein SHPRITZ-Album.
- 2) Phoney & the Hardcore bedanken sich auf dem PHONEY HITS Cover bei der kompletten Herman Brood-Mannschaft.
- 3) Karl Müller findet Herman Brood toll.
- 4) Herman Brood singt Songs von Phoney and the Hardcore.
- 5) Beide benutzen das selbe Aufnahme-Studio und den selben Toningenieur.
- 6) Beide kommen aus Holland. Frage: Wie findet Karl Müller die LP PHONEY HITS?

Miles Davis
CIRCLE IN THE ROUND
CBS 88471

Miles ist krank. So krank, daß er in nunmehr fünf Jahren nur eine Plattenseite einspielen konnte. CBS versucht's 4-swegen mit so-

genannten „Unreleased Recordings“. In diesem Falle Aufnahmen zwischen 1955 und 1970. Ein gelungenes Projekt. Dave Crosbys „Guinnevere“ mit Shorter, Zawinul, Corea u.a.; 26 Minuten im legendären Quintett plus Joe Back, Gitarre: lohnenswerte Nostalgie.

ROCK STUDIO
EMI 1C 064-45 865

One-O-One, Anakonda, Bleibtreu Revue und D'Akkord heißen die vier deutschen „Nachwuchs“-Gruppen, deren Stücke eigentlich für die WDR-Sendung „Rockstudio“ produziert wurden und jetzt als „Erste WDR Rock LP“ einem breiten Publikum ans Herz gelegt werden. Zwar ist das alles sauber produziert, reißt aber trotzdem an keiner Stelle vom Hocker, gekonntes Handwerk. Das geht glatt ins Ohr rein, und zum anderen raus; nur von Anakonda bleibt ein bißchen mehr hängen. Trotzdem: Dem Nachwuchs eine Chance! (Räusper).

NEU IM REGAL

Polydor

Isaac Hayes DON'T LET GO, 2417337; Magico, 2307151; Miroslaw Vitous FIRST MEETING, 2301145; Terje Rypdal DESCENDRE, 2301144; Nana Vasconcelos SAUDADES, 230 1147; Jack de Jonnette 2301152

Sonstige

Stormy Six Macchina Maccaronica Eigelstein ES 501; Etron Fou Leloublan LES TROIS FOU'S PERDEGNET (AU PAYS DES), ES 504; Quantum Jump MIXING (Sampler) Intercord 146353; Croox A, Ink-Records; Cochise RAUCHZEICHEN, Folk Freak FF 1004; Rotglut...EINFACH NUR LEBEN, Trikont US-0064; Joachim Fuchs DRUM SYMPHONY, Pläne 88181; BiCollection WINDOWS, Abaton 08/15

Bellaphon

The Heptons GOOD LIFE, 25 103; DJ-Spots, 25 107

RCA

Ellen Shipley, FL 13428; Wailon Jennings WHAT GOES AROUND COMES AROUND, PL 13493; Darryl Hall & John Oates X-STATIC, PL 13494; Tomita THE RAVEL ALBUM, PL 13412; John Denver AUTOGRAPH, PL 13449

Ariola

Krokus METAL RENDEZVOUS, 201 199; The Pop GO, 201 135; Buggles THE AGE OF PLASTIC, 201 290; Charlie Fawn, 201 065; Linda William CITY LIVING; 201 184; Al Hudson ONE WAY, 201 269; 999 THE BIGGEST PRIZE IN SPORT, 201 331

CBS

Steve Walsh SCHEMER DREAMER. 84056; Chuck Mangione FUN AND GAMES, 63715

EMI

Cherie & Marie Currie MESSIN WITH THE BOYS, 1C 064 86065; McGuinn, Clark & Hillman CITY, 1C 064 86075; Kraan TOURNEE, 1C 064 45931; Bonnie Pointer, 1C 064 63497; Micky Denne WINDOW SHOPPING, 1C 064 76070; Wolfgang Maus CHILDREN OF THE UNIVERSE, 1C 064 45428

Phonogram

2 + 1 EASY COME, EASY GO, 9198594; Nazareth MALICE IN WONDERLAND, 6370432; Horslips SHORT STORIES TALL TALES, 9111059; Robin Trower VICTIMS OF THE FURY, 6307-671; Mike Rutherford SMALL CREEP'S DAY, 9124047; Xynn DREAMS ABOUT REALITY, 6360641; The Babys UNION JACKS, 6307691

Teldec

The Reg Webb Band I AIN'T SINGING NOTHIN', 6.24157 AP; Jerry Williams I CAN JIVE, 6.24195 AP; The Seeds A WEBB OF SOUND, 6.24187 AO; Thanx RIDE MAMA RIDE, 6.24009 AP; Dennis O'Brian ANY OTHER FACE, 6.24163 AP

Metronome

Dutch Diesel WATTS IN A TANK, 0060 264; GIANTS, 0060 267; Watsonian Institute EXTRA DISCO PERCEPTION, 0064 224; The Rockspurs GETTING OFF, 0064 223

THE HEADBOYS

ON TOUR MIT WISHBONE ASH

- | | |
|------------------|--------------------|
| 10.3. München | 17.3. Hamburg |
| 11.3. Offenbach | 18.3. Hannover |
| 12.3. Düsseldorf | 19.3. Stuttgart |
| 14.3. Kassel | 21.3. Ludwigshafen |
| 15.3. Nürnberg | 22.3. Aachen |
| 16.3. Berlin | 23.3. Dortmund |

☎ 2394 244 · ☎ 3216 244

The Shape Of Things To Come

SINGLE · 2090 386

Stepping Stones

SINGLE · 2090 404



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

FRANCIS, DAY
& HUNTER
MUSIKVERLAGE



75

TOURNEEN

No Fun-Festival

mit: Hans-a-Plast, Rotz-kotz, Spiiff, Moderne Man, Phosphor, Cretins, Kaltwetterfront, Rosa, 39 Clocks und Daily Terror; 7./8.3. Hannover, UJZ Glocksee

Äztussis, Beton-Combo, P 38

22.3. Hannover, UJZ Kornstraße

Punishment Of Luxury

7.3. Hamburg, Markthalle; 10.3. Westberlin, Kant Kino; 11.3. Hannover, Rotation; 13.3. Düsseldorf, Okie-Dokie Neuß; 14.3. Köln, Stadthalle Mühlheim

Wishbone Ash

10.3. München, Deutsches Museum; 11.3. Offenbach, Stadthalle; 12.3. Düsseldorf, Philipshalle; 14.3. Kassel, Stadthalle; 15.3. Nürnberg, Hemmerleinhalle Neunkirchen; 16.3. Berlin, Neue Welt; 17.3. Hamburg, Musikhalle; 18.3. Hannover, Niedersachsenshalle; 19.3. Stuttgart, Ausstellungshalle Sindelfingen; 21.3. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 22.3. Aachen, Eurogreß; 23.3. Dortmund, Westfalenhalle II

Spizz Energi/Mo-Detes

22.3. Hamburg, Markthalle; 23.3. Westberlin, Kant Kino; 25.3. Köln, Basement; 26.3. Düsseldorf, Ratinger Hof; 27.3. Dortmund, Jara; 28.3. Nürnberg-Weißenohe, To Act; 29.3. Genf

Nina Hagen

4./5.3. Hamburg, Audimax; 7./8.3. Bochum, Schauspielhaus; 15.3. Bremen, Stadthalle; 17.3. Essen, Schauspielhaus; 18.3. Wolfsburg, Stadthalle; 19.3. Bielefeld, Oetkerhalle oder Uni; 21.3. Recklinghausen, Vestlandhalle; 23./24.3. Dortmund, Westfalenhalle, Goldsaal; 25.3. Leverkusen, Forum; 27.3. Düsseldorf, Phillipshalle; 28.3. Aachen, Europasaal/Eurogress; 29.3. Mülheim, Stadthalle; 30.3. Wiesbaden, Rhein-Main-Halle

Kiev Stingl

19.3. Frankfurt; Sinkkasten; 20.3. Darmstadt, Goldene Krone; 21.3. Weißenohe, To Act; 24.3. München, Riganclub; 26.3. Bielefeld, Cheeta; 27.3. Berlin, Kantkino; 28.3. Hannover, Rotation; 31.3. Hamburg, Markthalle

Simple Minds

1.3. Hamburg, Markthalle; 2.3. Kiel, Audimax; 3.3. Berlin, Kant Kino; 4.3. Bremen, Aladin; 5.3. Oberhausen, Stratosphere; 6.3. Bonn, Rock-Forum; 7.3. Nürnberg, To Act; 8.3. Wiesbaden, Wartburg

Bernie's Autobahn Band

1.3. Freudenstadt, Kleinkunstforum Murgtälertal; 2.3. Dallau (b. Mosbach), Elzberghalle; 13.3. Zürich, Schweizer Fernsehen; 14.3. Friedingen, Gemeindegottesaal; 15.3. Hechingen, Museum; 16.3. Konstanz, 's beese Miggle; 22.3. Gotenheim, Halifax; 27.3. Künzelsau, Werkstatt; 29.3. Freilassing, Jahn-Turnhalle

KLEINANZEIGEN

Teilweise Sammlungsauflösung! LP's, auch Raritäten: Amboy Dukes, Standells, Lemon Pipers, Parzival u.a. Liste gegen Rückporto bei Rainer Scheffler, Nahestr. 43, 6140 Bensheim 1.

Raritäten: 5 Pink Floyd "Wish You Were Here". Vinyl - Sonderauflagen, Kornblumenblau, an Höchstgebote zu verkaufen. Rainer Speckmann, An der Petersburg 1, 45 Osnabrück.

Verkaufe gegen Höchstgebot: It's A Beautiful Day, Original; Peter Green in grün; Kinks, Face To Face, Original; Man, Live Padget Rooms. Überspiele außerdem viele Live-Aufnahmen auf Kassette. Suche Textheft "Yes-songs". Martin Balsam, Seufferstr. 4, 8700 Würzburg, Tel. 0931/85973.

Einmalige Aktion! 3500 Singles ab 1,80 DM (Rock, Soul, New Wave, Disco, Rock'n'Roll etc.) verkauft H. C. Czaja, Zwinglstr. 35, 1 Bln. 21, Dicker Katalog geg. 2,-

Aktion: Gegen Gebot abzugeben: IF-1, Alan Bown - Stretching Out, Fanny Adams, Meatloaf - Bootleg, Tempest - 1 u. Living In Fear, Three Man Army - 2, Tucky Buzzard - Buzzard, Wal-lenstein - Blitzkrieg u. Mother Universe, Catfish - Live, Sugarloaf - 1, Ten Wheel Drive - Brief Replies, Skin Alley - Two Quit Deal, u.a. Liste geg. Freiumschlag von Peter Schneeberger, Königsberger Str. 43, 8480 Weiden.

Echte Who-Fans gesucht, zwecks Tausch von Infos, Platten u.v.a. über The Who + Solo. Schreibt an: Carsten Kruse, Hermannsburger Str. 16a, 3104 Unterlüß.

Echte Konzertfotos, farbig und die echten Fotos für das Stones Album "Love Your Live", dazu noch ein paar Plattenraritäten, allein 4 verschiedene It's A Beautiful Day. Liste gegen 1,- in Briefmarken bei Nico Sweets, Gut Hommerich, 4030 Ratingen 8.

Suche dringend folgende LPs: Alex: Alex (Türk. Rock) Pan 87305 IT (1974); Dust: Dust Kama Sutra 2041; sowie SOUNDS-Hefte 1-39. Zahle gut! Angebote an Michael Bernhardt, Nachsommerweg 59, 7 Stuttgart 40.

Rolling Stones-Sammler gibt Raritäten ab (LPs & Singles). U. Weineck, Taubenstr. 1, 48 Bielefeld 1 (bitte Freiumschlag).

Verkaufe meine LP-Raritäten gegen Gebot. Bitte Liste anfordern und DM -80 Rückporto beilegen. S. Riebeck, Limesstr. 9, 6457 Maintal 1.

Verkaufe: Orig. Birth Control rundes Cover Metr. Mip. 15 366 Hülle gut erhalten/ Martin Kolbe - Last Lust Of Billy The Kid auf PS Records/ Heidelberg 1972 Sampler mit Anima u.a. Desweiteren einige Gille auf Ohr mit K. Schulze + Riesen Farbposter DM 22,- inkl. Versand. Jazz/Rockfans bitte melden - ausführliches Angebot gegen Rückporto. Hermann Weber, Friedrichsplatz 17, 7210 Rottweil.

Kaufe Singles, neu und gebraucht, alle Musikrichtungen! Bitte ausführliche Angaben. Mit Rückporto an: W. Dahms, Artosstr. 23, 3104 Unterlüß.

Pock'en Roll: 1. deutscher Raritätensammlerclub (500 Mitglieder) mit dazugehörigem Fachblatt. Schwerpunkt: 60's Psychedelics, Westcoast Acidrock, USA - New Wave, Westcoaststory, Clubforum, Plattenservice. Wir arbeiten derzeit an einer Acidpunk-Enzyklopädie. Näheres gegen Rückporto. Horst Bohse, Hauptstr. 157, 6900 Heidelberg.

Bitte melden!!! Wir brauchen dringend Schallplattenkritiker (auch Amateure) für Record Reviews. Unterlagen anfordern bei: K. Lesser, Postfach 1574, 8360 Degendorf 1.

Verkaufe tierische Konzert-Fotos von 79er Touren z.B. B52's Squeeze, Kinks, Supertramp, Who, Straits, Siouxsie, Hagen, AC/DC, Rainbow, Blondie, M. Man, Tosh etc. 1 Colorfoto nur DM 2,- oder Gratis-Info bei Bruno Stettler, Forchstr. 466, CH-8702 Zollikon.

400 LPs und 300 Singles zu verkaufen/tauschen. Listen gegen DM -8,- Rückporto bei Klaus Roßmanek, Obmettmann 20, 4020 Mettmann.

Verkaufe meine Picture Disc, Singles, LPs mit vielen Raritäten, u.a. CCS, Elephants Memory, Dust, Kaleidoskope, Pavlovs Dog, 13th Floor Elevators, It's A Beautiful Day, Savoy Brown, Wallenstein (Blitzkrieg), Audiance. Liste gegen 1,- DM Rückporto bei Rolf Kukowka, Roßstr. 266, 4150 Krefeld.

AMERIKAS HEISSESTE ENTDECKUNG 1979!

Toto kommt



Aktuelles Album zur Tournee

TOTO KOMMT! Super-Debut-Album 1978



"Hydra" LP/MC CBS 83900

"Toto" LP/MC CBS 83148

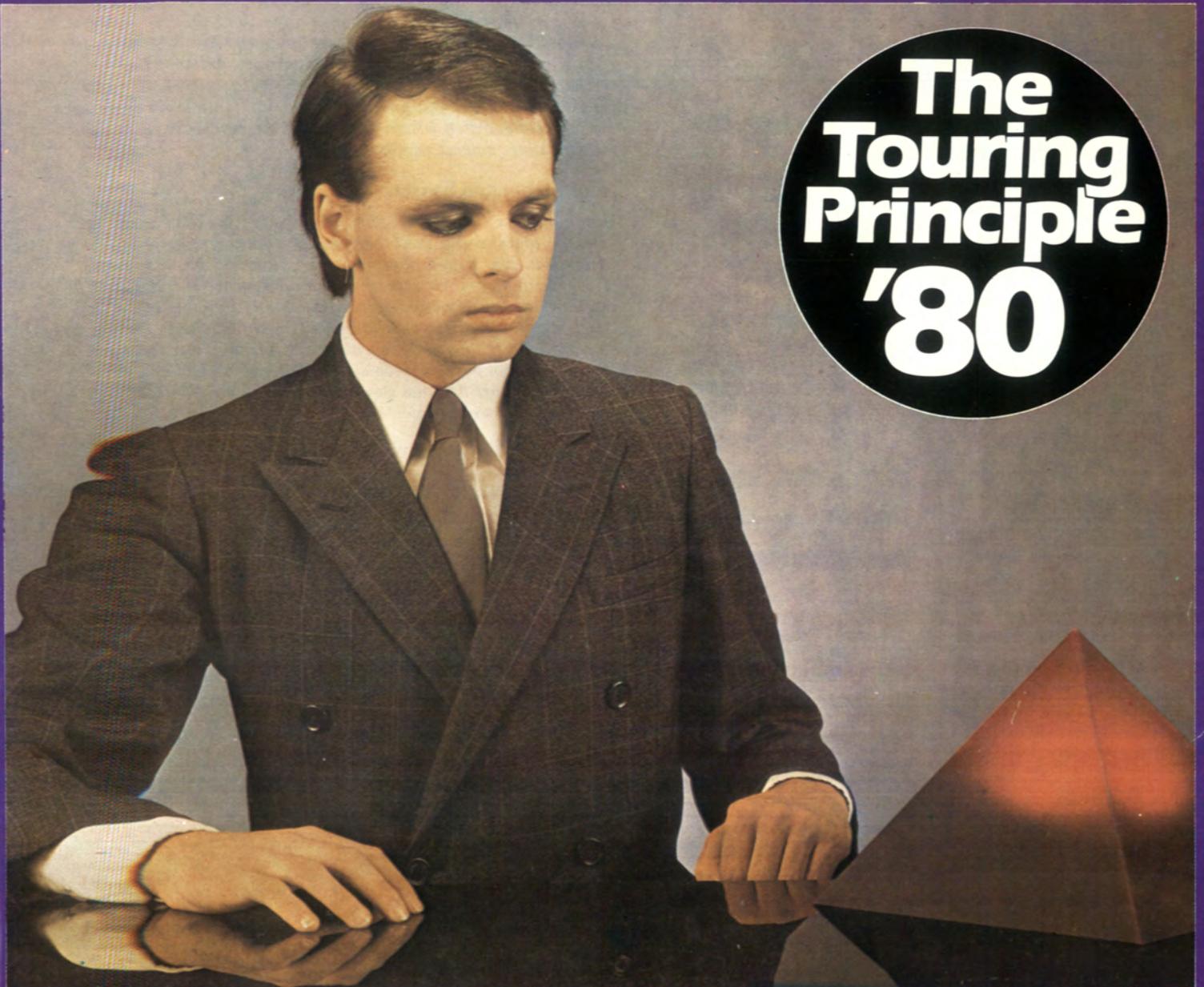
Tourdaten:

- 11.4. HEIDELBERG-EPPELHEIM, Rhein-Neckar-Halle
- 12.4. STUTTGART, Liederhalle
- 15.4. FRANKFURT, Jahrhunderthalle
- 16.4. MÜNCHEN, Deutsches Museum
- 17.4. NEUNKIRCHEN b. NÜRNBERG, Hemmerleinhalle
- 19.4. HAMBURG, Audi-Max

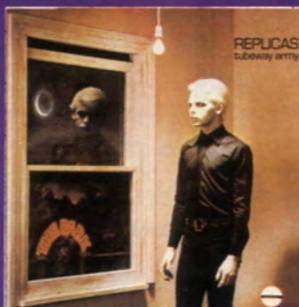
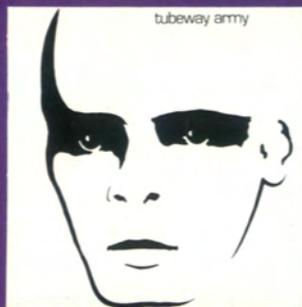
CBS
The Home of Music

GARY NUMAN

The
Touring
Principle
'80



- 23. 3. Berlin
- 24. 3. Hamburg
- 25. 3. Düsseldorf
- 26. 3. Offenbach
- 27. 3. München
- 28. 3. Wien
- 30. 3. Zürich



Killdus Scheiben
Sperberweg 7 Tel: 02246 5204 Lohmar 1 2578

Plastic People - Egon Bondy's... 18,-
Geoff Leigh - The Chemical Bank ep 7,50
R Stevie Moore - Phonography 15,-
FAUST - Faust + So Far 16,50
Residents - Eskimo 16,50
Sub Modern - Residents MX80 Chrome 15,50
ZNR - Traite de Mechanique 2 15,-
Art Zoyd - Musique pour l'Odyssee 15,-
Potemkine - Triton 16,-
Etron Fou Leloublan - Les trois fous 14,-
Univers Zero - 15 - Heresie 16,-
Henry Cow - Western Culture 16,-
Zamia Mammaz Manna - Maltid 16,-
M. Hollander (ex COS) I + II je 16,50
Musica Urbana - same 15,-
Art Bears - Hopes & Fears 15,-
Winter songs 16,-
Pere Ubu - Dub Housing 16,-
Datapanik in the year 2 9,50
Residents - Meet the... Third r/r Finger 15,50
N. Available, Buster & Gue 14,50
Art Bears - Rats & Monkeys (single) 4,50

Für Gesamtangebot bitte frank. Rückumschlag. **Leit mal von euch hören**
VK. +2,30 DM auf PSK. Kin. E. Rühmann od. +5,- DM NN. / 297394-509

Das Kinjahr 1979. Aktuel und informativ. Die Filme des Jahres in einem alphabetischen Lexikon. Mit Angaben zu Staff und Besetzung. Eine Übersicht der Literaturverfilmungen, Register der Regisseure, Drehbuchautoren, Schauspielern und Filmemachern. Die Festivals, die Preise und Auszeichnungen. Dazu eine Übersicht über die Filmhistorie des Jahres, Soundtracks. Und viele Fotos.

Lothar R. Just
FILM JAHR '79
Filme
Filmographien
Filmliteratur

Format 23,5 x 16,5 kartoniert, Umschlag vierfarbig.
FILMLAND PRESSE, Inh. H.K. Dönicke, München.
Preis DM 36,00.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von
FILMLAND PRESSE, Buchhandlung und Verlag für
Filmliteratur, Girmesstr. 13, D-8000 München 40,
Tel. 089 / 524755.
Bei Vorauszahlung mit Scheck oder auf PS Mch
122 88-809 erfolgt die Zusendung portofrei.

IM NÄCHSTEN HEFT

Hot Stuff,

Im letzten Monat haben wir den Mund ganz schön voll genommen, und (obwohl nichts so heiß gegessen wird, wie's gekocht wird) uns dabei denselbigen auch ein bisschen verbrannt.

Bonbons,

Im April können wir jedenfalls das im letzten Monat angekündigte Extra-Super-SOUNDS-Bonbon noch nicht offerieren, so gern es uns leid tut. Zwar brennt's dem Jörg Gülden in seinem Sündenbabel L.A. schon gehörig unter den Nägeln, den mit unserem Coup zusammenhängenden Artikel zu recherchieren, d.h. in diesem Fall: seinen absoluten Lieblingsmusiker zu treffen und zu interviewen. (Intime Kenner von Jörgs Favoriten wissen jetzt bestimmt, wer einzig und allein damit gemeint sein kann.)

und brennende Fragen.

Doch muß sich Jörg noch genauso gedulden wie die Leser dieser Kolumne, die wohl meinen, wir könnten mit einer Anekdote über Alfred oder mit einer unserer ewigen Rangeleien diesen Abschnitt würzen oder wenigstens ein klein wenig Inhalt reinbringen. Mitnichten, Freunde. Aber auch wenn wir's diesmal schon wieder nicht geschafft haben, uns zu den brennenden Fragen der Heftplanung o.ä. zu äußern, halten wir uns noch an den Deutschesten aller Deutschen, über den mal von höherer Stelle verlautete: „Wer immer strebend sich bemüht, fällt selbst herein.“

SOUNDS 4/80 erscheint am Donnerstag, dem 27.3.80

**VINYL BOOGIE
REGGAE SPEZIALVER-
SAND**

Kein Verkauf an Anfänger!
Den üblichen, teigigen Reggae
Kaufen Sie bitte weiterhin
bei Ihrem Rock- oder New
Wave-Dealer. Vinyl Boogies
Programm:

STRICTLY ROCKERS!
- Lee Perry Raries - Studio
One - englische Dub Mixe -
New York Reggae (Bull-
wackies) - Prince Jazzbo-
Chief Checker - Ska, Rock
Steady & Reggae Singles
1961-1980 - insgesamt
ca. 700 Titel auf 17 und 30 cm
Lager. Keine Vorankündigung
oder Phantasieangebote.
Listen anfordern bei:
VINYL BOOGIE, Gledit-
scherstr. 45, 1 Berlin 30,
Tel. 030/2 168830 Lfg. per
Nachnahme.

«tournee: märz 80»

**INFRA-
STEFF'S
RED-DEVIL-
BAND**

neue LP demnächst
im fachhandel!
TOURNEELEITUNG by
JÜRGEN HÖNNL
7067 PLÜDERHAUSEN

RK Show Effects

Projector ab DM 350,00
Laser ab DM 2.400,00
Seifenblasenmaschine mit
Lauge DM 250,00
Bühnenblitz
kompl. DM 350,00
Diskothekenanlage
ab DM 1.095,00
Nebelmaschine DM 490,00
und 500 Artikel mehr für
Discotheken und Gruppen
Katalog anfordern, DM 2,00 in
Briefmarken beilegen.

Fa. R. Kluge
Abt. R.K. Show Effects
Viehtritt 4, Postfach 326
3508 Melsungen/Fulda

Ihre Spende

**Brot
für die Welt**

Hilfe zum Leben

Postcheck Köln 500 500-500

Spezial Licht-Ton-Effekt Geräte

STIERS EFFECTS

DER NEUE KATALOG IST DA — GEGEN 3,- DM IN BRIEFMARKEN
Liebigstr. 8 · 8000 München 22 · Tel. 089/22 16 96 · Telex 05 22801

Audio
ist Deutschlands größte Zeit-
schrift für High-Fidelity, Musik
und Audiovision.
Wir erweitern unsere Redaktion und suchen
deshalb zum baldigen Eintritt eine(n)

**MUSIK-
REDAKTEUR/IN**

mit einigen Jahren Berufserfahrung.
Klassik, Rock, Pop und Jazz dürfen
keine Fremdwörter für unseren
neuen Kollegen sein. Gespür für
aktuelle Themen sowie einen ge-
wandten Umgang - auch in der
Zusammenarbeit mit unseren
freien Mitarbeitern - setzen
wir voraus. Kontakte zur
Musikindustrie sowie eng-
lische oder französische
Sprachkenntnisse sind
erwünscht.
Die Position ist den An-
forderungen entsprechend
gut dotiert.
Bitte richten Sie Ihre
Bewerbung an unsere
Personalabteilung.

Vereinigte
Motor-Verlage
GmbH & Co. KG
Leuschnerstr. 1
7000 Stuttgart 1
Telefon (0711)
2043-219/340